

BEYTRÄGE

ZUM PRACTISCHEN

UNTERRICHT IM FELDE

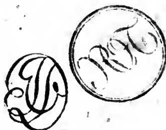
FÜR DIE OFFICIERE

DER ÖSTERREICHISCHEN ARMEE.

ERSTER BAND,

welcher das erste bis vierte Heft enthält.

Mit Planen.



WIEN.

IN DER DEGENSCHEN BUCHHANDLUNG.

1808.

VORBERICHT.

Die Absicht dieses Werkes ist: dem denkenden Officier verschiedene Ereignisse des Krieges anschaulich zu machen, seine Aufmerksamkeit auf die Regeln der Vorsicht, und einer geprüften, oft theuer erkauften, Erfahrung zu leiten, seine Ideen durch Beyspiele und Entwürfe auf nicht ideirte, sondern aus der Natur entlehnte Gegenden zu bereichern, und seinem Gedächtnisse die gesammelten Lehren militärischer Schriftsteller practisch zu wiederhohlen. Man erwarte keinen Unterricht für Feldherren und Anführer gröſserer Corps. Die Gränzen dieses Werks umfassen den Wirkungskreis der Stabs- und Subaltern-Officiers. Man beschränkt sich daher auf jene Vorfälle, die nur einer kleinen Truppe, einem Detachement, einer Avantgarde, höchstens einem kleinem fliegenden Corps begegnen können.

Man erwarte auch nicht erschöpfende Auseinandersetzungen und Wiederhohlungen, oder Auszüge aus allgemein bekannten Büchern und Schriften:

Hauptmaximen und practische Darstellung ihrer Anwendung auf allerley Terrain sollen allein den Inhalt dieses Werks bezeichnen, das ausschliefslich zur Bildung der österreichischen Officiere gewidmet ist.

Wann war diese Bildung wohl nothwendiger als in unserem thatenreichen Zeitalter, wo die Kriegskunst so viel Vorbereitungs-Wissenschaften, so viel Nebenkenntnisse, so viel natürliche Neigung und Anlagen, so viel moralische und physische Kräfte fordert; und wo blutige Kriege zwar manches aufkeimende Talent entwickelt, aber auch so viele durch längere Erfahrung und Nachdenken gebildete Officiere hinweg gerafft haben!!

VON DEN VORPOSTEN.

Die Vorposten haben einen doppelten Zweck: die Sicherheit der Truppen, vor welchen sie aufgestellt sind, und die Beobachtung des Feindes.

Sie müssen folglich so ausgestellt werden, dafs die Bewegungen und vorzüglich die Annäherung des Feindes ihnen nicht entgehen könne, und dafs sie denselben so lang aufzuhalten vermögend seyn, als die Truppe, welche sie decken, Zeit benöthigt, sich in Verfassung zu setzen.

Wo Avantgarden vor der Armee stehen, welches gewöhnlich der Fall ist, bilden die Vorposten eine Chaine vor denselben. Wo kein Corps als Avantgarde vorgestellt ist, steht die Vorposten-Chaine unmittelbar vor der Stellung der Armee. In beyden Fällen ist die Art ihrer Ausstellung die nähmliche.

Die Natur des Terrains mufs bestimmen, aus welchen Truppen die Vorposten bestehen sollen: in offenem Terrain wird gröfsten Theils Cavallerie, im coupirten hingegen leichte Infanterie verwendet, und dieser etwas Cavallerie zur Bestreitung der Patrullen, Ordonnanzen u. s. w. beygegeben.

Eben so bestimmt die Natur des Terrains, wie grofs die Entfernung der Vorposten-Chaine von der Haupttruppe seyn müsse: sie darf nicht zu grofs seyn, weil

sonst die auf Vorposten stehenden Abtheilungen Gefahr laufen, aufgerieben zu werden, bevor ihre Unterstützung möglich wird; und nicht zu klein, wenn ihr Zweck, nähmlich die Sicherheit der Armee, erreicht werden soll.

Im Durchschnitt kann man eine deutsche Meile als die Mittel-Distanz zwischen den äufsersten Vorposten und der Haupttruppe annehmen.

Die Chaine der Vorposten mufs auf beyden Flügeln ausgedehnter seyn, als die Stellung der Armee und die zu deckende Strecke, damit alle von der feindlichen Seite herführenden Wege besetzt und beobachtet werden.

Die Flanken der Chaine müssen entweder einen appui in der Natur des Terrains haben, oder ihre Versicherung dadurch erhalten, dafs sie etwas gegen die Armee zurück gezogen werden. Um sie aber noch mehr zu sichern, sind Commando's von leichter Cavallerie über dieselben hinaus zu detachiren, welche durch häufige Patrullen und Streifereyen die auf den Flanken gelegene Gegend durchsuchen und beobachten.

So wie die Ausstellung der Vorposten einen doppelten Zweck hat, so ist auch die Verwendung der Truppen zu diesem Dienst zweyerley: nähmlich jener, welche den Feind beobachten, und jener, welche ihn aufhalten sollen.

Erstere werden am meisten vorpoussirt, und an Orten ausgesetzt, von welchen die vorliegende Gegend und die Zugänge von der feindlichen Seite herwärts gut übersehen werden können; sie bestehen, aufser in sehr durchschnittenen Gegenden, aus schwachen Abtheilun-

gen leichter Cavallerie, so wohl weil diese Truppen zum patrulliren vorzüglich geeignet sind, als weil sie sich schneller ohne Gefahr zurück ziehen, und einen Posten verlassen können, der ohnehin nicht vertheidigt werden soll. Diese Cavallerie-Abtheilungen machen die Feldwache aus, welche wieder zu ihrer eigenen Sicherheit kleinere Detachements, von ungefähr einem Drittheile ihrer Stärke, einige hundert Schritte vorsetzen, und auf jedem der verschiedenen zur Uebersicht der Gegend angemessensten Puncte doppelte Vedetten ausstellen. Die Feldwachen müssen, so viel es der Terrain erlaubt, an gedeckten Orten, als hinter Erhöhungen, in Vertiefungen, hinter Erddämme oder Gestrüppe oder am Rande eines Busches u. s. w., die Vedetten aber bey Formirung der ganzen Vorposten - Chaine dergestalt ausgestellt werden, daſs ein Posten den andern sehen könne; ihre Verbindung muſs vorzüglich bey der Nacht und am Anbruch des Tages durch stäte Patrullen erhalten, und von diesen verhindert werden, daſs etwas unbemerkt zwischen den Posten durchschleiche oder ihrer Aufmerksamkeit entgehe.

Der zweyte Zweck der Vorposten ist Zeitgewinst. Dieser kann nur durch Truppen - Abtheilungen erreicht werden, die stark genug sind sich in in Gefecht einzulassen, und den zuerst vorrückenden feindlichen durch einige Zeit die Spitze zu biethen.

Sie werden Soutiensposten genannt, und bestehen aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie. Ihre Aufstellung geschieht auf jenen Zugängen, auf welchen der Feind

gegen die Armee vorrücken kann, und, um ihrem Endzweck ganz zu entsprechen, vorzüglich dort, wo die Natur des Terrains eine etwas längere Vertheidigung begünstigt, als an Defiléen, in Dörfern, im Gebüsche, und wo sich mehrere Strafsen vereinigen. Diese Soutiensposten dürfen nicht zu weit von der vorwärtigen Chaine entfernt seyn, damit sie ihr zur Aufnahme dienen und ihren Rückzug decken; sie dürfen aber auch die Haupttruppe nicht zu weit hinter sich haben, damit sie nicht die Möglichkeit verlieren, sich zu rechter Zeit auf dieselbe repliiren zu können.

Bey der Voraussetzung, dafs eine deutsche Meile als die weiteste Entfernung der Vorposten-Chaine angenommen worden, kann man eine halbe Meile zur Aufstellung der stärksten Soutiensposten bestimmen, welche nichts desto weniger, wenn der Terrain Vortheile darbiethet, kleinere Aufnahmsposten näher an die Feldwachen vorschieben können, um ihren Rückzug zu sichern und zu erleichtern.

Die Vedetten müssen, wie bereits gesagt worden, eine viel ausgedehntere Fronte einnehmen, als die Armee.

Die Feldwachen, deren jede mehrere Vedetten ausstellt, sind schon mehr concentrirt.

Die Soutiensposten werden es noch mehr, weil sie sich auf jene Puncte beschränken, die die Hauptzugänge der Armee decken oder zur Vertheidigung die meisten Vortheile darbiethen, und eben aus der Ursache, weil sie enger concentrirt sind, auch im Stande seyn müssen, einigen Widerstand zu leisten.

Die Zeit, wie lang jeder Posten zu halten habe, läſst sich aus der Absicht bestimmen, die seine Ausstellung veranlaſst.

Die Vedetten ziehen sich zurück, so bald sie die Anrückung des Feindes gemeldet haben.

Die Feldwachen, wenn sie überzeugt sind, daſs eine überlegene Truppe und mehr als eine Patrulle gegen sie kömmt.

Die Soutiensposten, wenn sie von der Anrückung einer feindlichen Macht überzeugt sind, alle vorwärtigen Truppen aufgenommen, und bey sich vereinigt, den Feind zur Entwickelung seiner Absichten genöthigt und so lange Stand gehalten haben, bis die Avantgarde und nach Umständen selbst die Armee hinlänglich Zeit gewonnen, sich in Verfassung zu setzen.

Der commandirende General allein kann nach der Lage der Umstände den besondern Fall bestimmen, in welchem es nothwendig wird, daſs ein Soutiensposten oder auch eine Avantgarde sogar einem überlegenen Feind hartnäckigen Widerstand leiste, wie zum Beyspiel, wenn man dem Feind die Zeit zu einem Gegen-Manoeuvre abgewinnen, und seine eigenen Bewegungen masquiren wollte. Allein in einem solchen Falle müssen die Avantgarde und die Soutiensposten hinlängliche Kräfte haben, diese Absicht zu erfüllen; es wäre denn, daſs der commandirende General einen solchen Posten ganz aufopfern wollte, welches auch manches Mahl nothwendig werden kann, wenn ein entscheidender und bedeutender Nutzen davon zu erwarten ist.

PLAN I.

Vorposten-Ausstellung in einer offenen Gegend.

A. Stellung eines Armee-Corps bey Nördlingen, welches entschlossen ist dem von Oettingen kommenden Feind Tête zu biethen.

Vorposten.

a. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von sechs, der andere von zwölf Pferden. Beyde zusammen geben sechs Vedetten.

b. Zwey Unterofficiers-Posten, jeder von sechs Pferden, halten vier Vedetten.

c. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von zwölf, der andere von sechs Pferden, geben sechs Vedetten.

d. e. Posten von zwölf Pferden; ein jeder hält vier Vedetten.

f. Posten von sechs Pferden, hält zwey Vedetten.

g. h. i. k. Unterofficiers-Posten von zwölf Pferden; jeder gibt vier Vedetten.

l. Unterofficiers-Posten von neun Pferden, hält eine doppelte und eine einfache Vedette.

m. Unterofficiers-Posten von funfzehn Pferden, hält zwey doppelte und eine einfache Vedette.

n. Unterofficiers-Posten von sechs Pferden, stellt zwey Vedetten aus.

o. Unterofficiers-Posten von neun Mann Infanterie, hält eine doppelte und eine einfache Vedette.

p. Unterofficiers-Posten von sechs Pferden, hält zwey Vedetten.

Aufnahms-Posten.

q. Posten von zwanzig Mann Infanterie, und dreyſsig Mann Cavallerie. Von der Infanterie sind die Posten *o* und *s* ausgestellt. Die Cavallerie hat einen Posten in *p*. Ihre vorzügliche Bestimmung ist, durch weitgehende Patrullen die linke Flanke der Vorposten und das Corps vor Ueberflügelung zu sichern.

r. Ein Officier mit vierzig Pferden, hat *m* und *n* ausgestellt.

s. Funfzehn Mann Infanterie, die das Dorf Wengenhausen besetzen, und dem Feind das Vordringen auf der Chaussée erschweren.

t. Officiers-Posten von zwanzig Pferden, welcher die Unterofficiers-Posten *l* und *k* aufnimmt.

u. Officiers-Posten von zwanzig Pferden; dieser nimmt die Posten *i* auf.

v. Posten von dreyſsig Pferden. Von ihm hängen die Posten *h* ab.

Im Falle eines Rückzugs läſst er Löpsing seitwärts, und vereinigt sich mit *w*.

w. Posten von dreyſsig Pferden, an welchen sich

die Unterofficiers-Posten *g*, wenn sie gedruckt werden, anschliefsen.

x.y. Posten von dreyfsig Pferden; an den ersten sind die Posten *f*, an den letzten die Posten *e* angewiesen.

z. Posten von vierzig Pferden. Er bedroht die Flanke des auf der Chaussée vordringenden Feindes, nimmt *d* auf, und zieht sich, wenn er zum Weichen gezwungen wird, gegen *ff*.

aa.bb. Officiers-Posten von dreyfsig Pferden; an jenen sind die Unterofficiers in *c*, an diesen jene in *b* angewiesen.

Der Mühlhof ist mit funfzig Mann Infanterie besetzt. Diese ziehen sich, nachdem sie den möglichsten Widerstand geleistet, nach Schmehingen.

Unterstützungs-Posten.

Hinter Schmehingen stehen sechshundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen und funfzig Mann Cavallerie. Sie haben das Dorf besetzt, und müssen sich, wenn der Feind von dieser Seite anrücken sollte, so lange vertheidigen, bis das Corps Zeit gewinnt, eine andere Stellung zu nehmen.

Da man die Posten des rechten Flügels, des nahen grofsen Waldes wegen, nicht weiter vorstofsen kann; so müssen von Schmehingen aus viele weit ausgehende Streifpatrullen, aus Infanterie und Cavallerie bestehend, abgeschickt

werden, um die Wälder zwischen Forheim, Polstadt, und Burg-Magernheim, (die in der rechten Flanke des Corps liegen, im Plan aber wegen der Beschränktheit des Raumes nicht erscheinen) zu durchsuchen, und den Posten von Schmebingen, und durch ihn das Corps bey Zeiten von der Annäherung und Stärke des Feindes zu benachrichtigen.

Die zwey Unterofficiers-Posten *a* sind vor Schmehingen ausgestellt.

cc. Cavallerie-Truppe von dreyhundert Pferden. Sie greift den auf der Chaussée vordringenden Feind an. Die Posten *bb* und *aa* sind an sie angewiesen.

dd. Truppe von hundert Pferden. Diese deckt die hinter der Brücke aufgeführten Kanonen, und zieht sich, im Falle daſs sie weichen müſste, nach Unter-Reunlingen.

ee. Cavallerie-Truppe von fünfhundert Pferden; sie hat zwey Posten *ff*,

ff. Jeden von hundert Pferden, zur Deckung der auf der Anhöhe und bey der Brücke aufgeführten Kanonen, vorgestellt. Die Posten *z*, *y*, *x* sind an sie angewiesen.

Löpsing ist mit dreyhundert Mann Infanterie besetzt, die sich erst nach der hartnäckigsten Gegenwehr unter dem Schutz der Cavallerie *w* und *gg*, und der Kanonen bey *ff*, längs dem morastigen Egerbach gegen die Schwalmühle ziehen.

gg. Cavallerie - Truppe von hundert Pferden. Die Posten *t*, *u*, *v* und *w* sind an sie angewiesen.

hh. Truppe von zweyhundert Pferden, an welche gleichfalls die Posten *q*, *r* angewiesen sind.

Das Schlofs Wallerstein ist mit zweyhundert Mann Infanterie und zwey Kanonen besetzt. Man hat solche Anstalten getroffen, dafs dieser Posten mehrere Stunden hindurch allen Angriffen zu widerstehen vermag. Von allen Posten wird, so weit es möglich ist, vorwärts patrullirt. Bey Nacht werden die Vorposten verstärkt, und mehrere Vedetten ausgestellt.

Die Zahl der zur Sicherung des Corps verwendeten Truppen beträgt:

	Infant.	Cavallerie.	Kan.
Vorposten	9 M.	204 M.	—
Aufnahmsposten	85 M.	330 M.	—
Unterstützungsposten	1100 M.	1250 M.	12
Summe	1194 M.	1784 M.	12.
	Infant.	Cavallerie.	Kan.

PLAN II.

Vorposten - Ausstellung in einer durchschnittenen Gegend.

Die Avantgarde einer hinter Bamberg stehenden Armee hat sich vor Bamberg gelagert, und gegen den bey Würzburg supponirten Feind ihre Vorposten folgender Maſsen ausgestellt.

A. Stellung der Avantgarde.

Vorposten.

a. Posten von zwölf Pferden; dieser gibt vier Vedetten.

b. Unterofficiers-Posten von sechs Mann Infanterie, hält zwey Vedetten.

c. Zwölf Mann Cavallerie, geben vier Vedetten.

d. Zwey Unterofficiers-Posten, der eine von zwölf, der andere von sechs Pferden, stellen sechs Vedetten aus.

e. f. Unterofficiers-Posten von zwölf Pferden; jeder gibt vier Vedetten.

g. Posten von sechs Pferden, hält zwey Vedetten an der Waldspitze.

h. Posten von zwölf Pferden, hält vier Vedetten.

i. Unterofficiers-Posten von sechs Mann Infanterie.

k. Zwey Unterofficiers-Posten, jeder von zwölf Mann; von jedem Posten sind längs dem Wege vier Vedetten ausgestellt.

l. Unterofficiers-Posten von funfzehn Mann; er hält zwey doppelte und eine einfache Vedette.

Wenn sich diese Vedetten nicht sehen können, so patrulliren sie gegen einander; indem ein Mann auf seinem Posten bleibt, verfügt sich der andere zu der nächststehenden Vedette.

m. Unterofficiers-Posten von neun Pferden; er hält zwey Vedetten, und schickt Patrullen vorwärts über Walzdorf.

n. Unterofficiers-Posten von zwölf Mann; welcher die Ausgänge von Kreuzschiech durch Vedetten besetzt.

o. Officiers-Posten von zwölf Mann; er hält bey Nacht Posten an den Teichen, und rechts von Kreuzschiech am Waldrand. Der Unterofficier in *n* ist an ihn angewiesen; seinen Rückzug nimmt er nach Mühlendorf.

p. Unterofficiers-Posten von sechs Mann. Dieser hält bey Tage zwey Vedetten, und wird bey Nacht von Erlau noch mit sechs Mann verstärkt; seinen Rückzug nimmt er nach Erlau.

q. Posten von neun Pferden, der eine doppelte und eine einfache Vedette gibt. Dieser Posten wird bey Nacht hinter Erlau zurück gezogen, dagegen werden von der in Erlau befindlichen In-

fanterie Vedetten vor den Ort und längs dem Walde gegen *p* ausgestellt.

r. Unterofficiers-Posten von sechs Mann wird bey der Nacht verdoppelt.

s. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von funfzehn, der andere von zwölf Mann. Hier sind einfache Zwischen-Vedetten ausgestellt, welche die doppelten im Auge behalten.

t. Unterofficiers-Posten von funfzehn Mann, hält zwey doppelte und eine einfache Vedette.

u. Unterofficiers-Posten von zwölf Mann.

v. Posten von zwölf Pferden, gibt zwey Vedetten.

w. Zwey Unterofficiers-Posten, einer von zwölf, der andere von sechs Pferden.

Aufnahms-Posten.

x. Officiers-Posten von vierzig Mann Infanterie; die Posten *w* sind an ihn angewiesen. Bey der Vertheidigung von Bischberg wird er von einer Abtheilung von *qq*, die links von Bischberg den Berg besetzt, unterstützt. Er zieht sich gegen *qq*, wenn er zum Weichen gezwungen wird.

y. Posten von zwanzig Mann Infanterie. Die Unterofficiers in *u* und *t* sind an ihn angewiesen; beyde ziehen sich, wenn sie gedrängt werden, gegen seine linke Flanke. Der Officier stellt an den Waldrand von Weibelsdorf einen Unterofficier mit sechs Mann, der die Cavallerie *v* aufnimmt.

z. Posten von funfzig Mann Infanterie. Die Unterofficiers in *s* und *r*, so wie die Officiers-Posten *y*, *aa* und *bb* sind an ihn angewiesen; *s* und *y* ziehen sich gegen seine rechte, *r*, *aa* und *bb* gegen seine linke Flanke, wenn sie zum Weichen gezwungen werden.

aa. Officiers-Posten von dreyſsig Mann, der Erlau besetzt. Die Posten *q* und *p* sind an ihn angewiesen.

bb. Posten von dreyſsig Mann Infanterie, hält Mühlendorf besetzt; der Officiers-Posten *o* ist an ihn angewiesen.

cc. Zwanzig Mann Infanterie; sie nehmen die Cavallerie *m* auf, und ziehen sich, wenn sie weichen müssen, längs der Schlucht gegen *oo*.

dd. Posten von vierzig Mann Infanterie; *k* und *l* sind an ihn angewiesen. Er hält sich so lange, bis die Infanterie *ee* sich zurück gezogen, und geht dann durch die Schlucht von Dellern nach Ober-Aurach, welches er besetzt.

ee. Truppe von dreyſsig Mann Infanterie; sie hält sich so lange in Burkach, bis *i*, *h* und *g* sich zurück gezogen, und retirirt dann durch den Wald, indem sie die rechte Flanke von *ll* deckt, nach Deberich, zu dessen Vertheidigung sie mitwirkt.

ff. Truppe von sechzig Pferden; die Posten *e*, *f*, *g*, und *h* sind an sie angewiesen. Sie sucht den von Burkach vorrückenden Feind durch einen

raschen Angriff zurück zu werfen, und zieht sich unter den Schutz von *ll* zurück.

gg. Funfzig Mann Infanterie; die Posten *d* sind an sie angewiesen; sie hat zwey Unterofficiers-Posten vorgestellt, und nimmt ihren Rückzug nach Waitzendorf.

hh. Posten von vierzig Mann; dieser hat einen Unterofficier mit zehn Mann vor sich, und zieht sich nach Höfen zurück.

ii. Posten von funfzig Mann, hat zwey Unterofficiers-Posten, einen vor sich, einen links seitwärts ausgestellt, und ziehet sich nach Schaelis. Dieser Officier wirkt nach Beschaffenheit der Umstände zur Unterstützung von *kk* oder *hh*; im letztern Falle nimmt er seinen Rückzug nach Höfen. Die am Rande des Waldes ausgestellten Unterofficiers-Posten halten bey Tage nur eine Schildwache, welche die Cavallerie-Vedetten beobachtet; bey Nacht aber setzen sie vor dem Walde in einer Entfernung von hundert Schritt Vedetten aus, und schicken längs demselben Patrullen ab. Die Posten selbst ziehen sich tiefer in den Wald; und wenn die Witterung sie zum Feuermachen nöthiget, so geschieht diefs in Vertiefungen, und zwar auf so eine Art, dafs der Feind das Feuer nicht gewahr werde. Die Officiers-Posten *gg*, *hh*, *ii* nehmen ihre vorwärtigen Unterofficiere, so wie die Cavallerie-Posten *c* und

d auf; diese letztern ziehen sich über Höfen, Waitzendorf, um den Verbau herum, auf den linken Flügel der Avantgarde.

kk. Sechzig Mann Infanterie; davon besetzen zwanzig Mann das Dorf Neuhaus, und ziehen sich, wenn sie weichen müssen, nach Schaelis.

ll. Dreyſsig Mann Infanterie; sie vertheidigen den Waldrand. Ihren Rückzug nehmen sie nach Unter-Aurach.

mm. Vierzig Mann Infanterie; sie vertheidigen so lange als möglich das Dorf, und ziehen sich dann gegen Ober-Aurach.

nn. Hundert Pferde, welche den Rückzug der Infanterie *dd* und *cc* decken.

oo. Dreyſsig Mann Infanterie; sie decken den Rückzug der Infanterie *cc*, welche sich mit ihnen vereiniget; diese ziehen sich, wenn sie zum Weichen gezwungen werden, längs den Teichen auf die linke Flanke von *ss* zurück. Im Verbau ist zu diesem Ende ein Durchgang in der Schlucht gelassen.

pp. Hundert und funfzig Pferde, die den Rückzug von *qq* decken, und den Feind, welcher den Verbau umgehen will, angreifen.

qq. Hundert Mann Infanterie; nachdem sie *x* aufgenommen, ziehen sie sich längs der Bergkante auf die linke Flanke von *rr*.

rr. Zweyhundert Mann Infanterie, die Gaustadt

vertheidigen. Zu ihrem Soutien sind auf der rückwärtigen Höhe zwey Kanonen von der Arrieregarde aufgeführt.

Unterstützungs - Posten.

ss. Vierhundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen vertheidigen den Verhau auf das Aeufserste: die von z abhängenden Posten setzen sich auf ihrer rechten Flanke hinter dem Teiche. Mufs dieser Unterstützungs-Posten weichen, so zieht er sich auf die rechte Flanke der Avantgarde; für die Kanonen bleibt der Weg auf St. Rochus offen, wird aber durch eine Fleche gedeckt.

tt. Vierhundert Mann Cavallerie; hundert Pferde davon sind links von den Kanonen aufgestellt.

uu. Hundert und funfzig Mann Infanterie.

vv. Hundert und fünfzig Mann Infanterie.

ww. Zweyhundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen.

Diese Posten, an welche sich durch die in den Schluchten gelassenen Oeffnungen di Posten *kk, ii, hh, gg* ziehen, vertheidigen den Verhau auf das Hartnäckigste, und werden nach Beschaffenheit der Umstände vom linken Flügel der Avantgarde unterstützt.

Allen im Walde aufgestellten Officiers - Posten sind einige Mann Cavallerie zur schleunigen Beförderung der Befehle und Meldungen beygegeben.

Die Zahl der von der Avantgarde ausgestellten Truppen beträgt:

	Infant.	Cavall.	Kan.
Vorposten	141 M.	126 M.	
Aufuahmsposten	860 M.	310 M.	
Unterstützungsposten	900 M.	400 M.	8
	1901 M.	836 M.	8.
	Infant.	Cavall.	Kan.

PLAN III.

Vorposten - Ausstellung im hohen Gebirge.

Eine auf dem Brenner gelagerte Armee hat zur Sicherung ihrer linken Flanke das Gebirge zwischen dem Gschnitz - Bach und der Sill mit mehreren Truppen leichter Infanterie besetzt.

Vor diesen stehen:

A. Auf dem Leutner Joch in *A* vierhundert.

B. Auf dem Steinacher Joch in *B* sechshundert.

C. In *C* aber, auf dem Wege von Höflach nach Steinach, tausend Mann.

Der Truppe *A* liegt die Vertheidigung der Strecke zwischen Vorderbach und Fallbach, der Truppe *B* die Vertheidigung der Strecke zwischen dem Fallbach und dem von Steinach auf das Steinacher Joch führenden Wege ob; von der Truppe *C* wird der Gschnitz-Bach von seinem Einflusse in die Sill bis zur Brücke oberhalb Hube besetzt; die Hauptbestimmung dieser Truppe aber ist, gegen die rechte Flanke des auf der Chaussée vordringenden Feindes zu wirken.

An das Leutner Joch schliefst sich das Trummen Joch, welches nicht mehr auf dem Plane erscheint, und schon naher dem linken Flügel der Armee liegt;

dieses Joch ist mit sechshundert Mann Infanterie besetzt, welchem die Beobachtung und Vertheidigung der Strecke von dem Vorderbach aufwärts dem Gschnitzbach obliegt.

In der Strecke, die *A* zu besetzen hat, führen von dem Gschnitzbach zwey Fuſswege auf den Gebirgsrücken. Auf das Steinacher Joch, das *B* zu besetzen hat, geht ein Fuſsweg von dem Gschnitzbach; zwey Fuſswege aber führen auf dieses Joch von Steinach.

Wie der Plan zeigt, wird angenommen, daſs der Gebirgsabfall gegen den Gschnitzbach aus steilen Felsmassen bestehe, daſs diese, wie die zwischen innen liegenden Schluchten, ganz ungangbar seyn, und daſs man also nur auf den Fuſswegen von dem Gschnitzbach auf den Bergrücken kommen könne; nach dieser Terrain-Kenntniſs besetzen *A* und *B* ihre Posten folgender Gestalt:

Von *A* wird ein Officier mit dreyſsig Köpfen
a.b. nach *a*, ein anderer mit dreyſsig Köpfen nach *b* geschickt, die zwey Fuſswege, die von dem Gschnitzbach gegen das Joch führen, zu vertheidigen: diese Officiers stellen sich gegen das Ende der Defiléen, doch so, daſs ihnen die Engpässe noch alle Vortheile in der Vertheidigung gewähren; ungefähr in die Mitte der Defiléen stellen sie
c.d. die zwey Unterofficiers-Posten *c* und *d*, jeden von zehn Köpfen; diese Unterofficiers setzen an die

Ausgänge der Defiléen die zwey Gefreyten-Posten
e.f. *e* und *f*.

Ein Officier, der einen solchen Posten bezieht, mufs sich nicht allenfalls mit der erhaltenen Versicherung von der Ungangbarkeit des Gebirges zu seiner Rechten und Linken begnügen; die Landleute im Gebirge scheu jeden Weg, den sie nicht gewöhnlich betreten, als ungangbar an; Wildschützen und Gemsjäger verdienen schon mehr Glauben, wenn man von ihrer Zuneigung versichert ist; das Beste bleibt immer, durch gewandte Leute von Feindes Seite her Versuche anstellen zu lassen, und bey diesen Versuchen vorzüglich auf die Schluchten sein Augenmerk zu richten. Bestätigen auch Versuche die erhaltenen Nachrichten, dafs keine Ersteigung des Gebirgs aufser den Fufswegen möglich sey; so unterläfst der Officier doch nicht, seine Flanken durch kleine Posten von zwey Mann zu sichern, die nach Beschaffenheit der Umstände bald mehr seitwärts, bald mehr rückwärts, wie es der Plan zeigt, stehen.

Da die Erfahrung lehrt, dafs nichts den Soldaten so aus der Fassung bringt, als das unerwartete Erscheinen des Feindes; so ist selbst eine übertriebene Sorgfalt, die diesem Uebel völlig vorbeugt, nicht zu verschmähen: zudem kann geübteren Bergsteigern gelingen, was bey unsern Versuchen unmöglich schien; auch kann der Zufall den Feind eine leicht zu ersteigende Stelle finden lassen, die

uns bey aller Vorsicht entging. Die Gefreyten-Posten *e* und *f* können bey Tag den Fuſs der ganzen Felswand übersehen; bey Nacht ziehen sie sich tiefer in das Defilé, so wie die Unterofficiers-Posten auch näher gegen den Officiers-Posten rücken; die Unterofficiers-Posten schicken so wohl bey Tag als bey Nacht kleine Patrullen vorwärts; besonders bey Nacht muſs der Unterofficiers-Posten *d* Patrullen bis an die Brücke von Schneeberg schicken.

Die Posten *a* und *b* vertheidigen übrigens ihre Pässe aufs Aeuſserste. Da sie dem heranklimmenden Feind in einer Lage begegnen, wo keine Uebermacht hilft; so darf man hoffen, daſs sie seinen Angriff zurück treiben: erheischen andere Umstände ihren Rückzug, so erwarten sie hierzu den Befehl.

Auf dem Vereinigungspunct mehrerer Schluch-
g. ten in *g* steht eine Truppe von zwanzig Mann hinter einem Verhau; sie dient nach Beschaffenheit der Umstände zur Aufnahme oder Unterstützung von *a*, im Fall eines Rückzugs folgt *a* dem Fuſsweg, *g* aber vereinigt sich mit *i*.

h. In *h* stehen dreyſsig Mann nach Beschaffenheit der Umstände zur Aufnahme oder Unterstützung von *b*; diese Truppe erschwert dem Feind das Vorrücken auf die Falmeritz-Alpe; *b* und *h* ziehen sich auf *i*, wenn sie zum Weichen gezwungen werden.

i. In *i* stehen funfzig Köpfe: *i* ist als allgemeiner Unterstützungs-Posten zu betrachten; *g*, *b* und *h* vereinigen sich mit ihm: dieser Posten leistet, wenn er vom Feinde angegriffen wird, den möglichsten Widerstand.

k. In *k* steht ein Zwischen-Posten von vierzig Mann, der die Verbindung zwischen *A* und *B* erhält, und den von der Falmeritz-Alpe kommenden Weg vertheidigt.

Nach Ausstellung aller dieser Posten verbleiben auf dem Hauptposten *A* noch zweyhundert Mann.

Um die Truppen so wohl unter sich, als auch mit der Haupttruppe in nähere Verbindung zu bringen, werden, wie der Plan zeigt, kleine Zwischen-Posten von zwey Mann aufgestellt; *g* stellt einen solchen Posten gegen *a*, den andern gegen *i*, *i* einen gegen *h*, einen gegen *g*, *h* einen gegen *i*, einen gegen *b*, *b* einen gegen *h*, *A* einen gegen *i*, einen gegen *k*. Durch die Ausstellung dieser Zwischen-Posten werden alle Meldungen und Befehle schneller befördert, und die feindlichen Bewegungen im Rücken einer oder der andern Truppe leichter entdeckt.

Die auf dem Steinacher Joch postirte Truppe *B* hat ihre Strecke folgender Maſsen besetzt:

l. In *l* steht ein Officier mit dreyſsig Mann Infanterie, er hat seinen Unterofficiers-Posten von zehn
m. Mann in *m*, der wieder seinen Gefreyten-Posten
n. in *n* hat; wie bey *a* und *b* gesagt worden, versi-

chert sich auch der Officier von *l* von der Ungangbarkeit des Gebirgs zu seiner Rechten und Linken, und stellt zur gröſsern Vorsicht die im Plan bemerkten Seiten-Posten aus; der Unterofficiers-Posten *m* schickt, wie der Unterofficiers-Posten *d*, vorzüglich bey Nacht kleine Patrullen bis zur Schneeberger Brücke. Der Officier in *l* vertheidigt seinen Posten aufs Aeuſserste, und verläſst ihn nur auf ausdrücklichen Befehl; im Fall eines Rückzugs vereinigt er sich mit *o*.

o. In *o* steht ein Officier mit dreyſsig Mann, der nach Beschaffenheit der Umstände *l* unterstützt oder aufnimmt; er zieht sich, wenn er weichen muſs, gegen *B*. Gegen das Steinacher Joch führt von dem Gschnitzbach der einzige Fuſsweg, den *l* besetzt. Da das Gebirge zwischen diesem Fuſsweg und der Schlucht, die gegen die Rugstein-Alpe führt, völlig ungangbar ist, von dieser Schlucht bis Steinach aber die Vorposten am Gschnitzbach durch *C* gegeben werden; so hat *B* keinen weitern Vorposten als *l*. Die Behauptung des Steinacher Jochs ist der Hauptzweck der Truppe *B*. Um dem Feind die Annäherung an dieses Joch so viel als möglich

p. q. zu erschweren, sind in *p* funfzig, in *q* hundert Mann hinter einem Verhau aufgestellt; diese beyden Truppen vertheidigen ihren Posten auf das Aeuſserste. Um von dem Anmarsch des Feindes unterrichtet zu seyn, steht von *p* ein Unterofficier

r. mit sechs Mann in *r*, von *q* aber ein Officier mit

s. zwanzig Mann in *s*; dieser in *s* aufgestellte Officier nimmt, wenn der Feind anrückt, die Truppe *ee* auf, die sich gegen *nn* zieht. Wenn die Truppe *q* weichen muſs, so retirirt sie gegen *B*, die Truppe *p* aber gegen *t*; *q* muſs seinen Posten so lange behaupten, als *p* den seinigen behauptet. Zur
t. Aufnahme von *p* steht in *t* ein Officier mit dreyſsig Mann; muſs aber dieser Posten weichen, so zieht er sich gegen *o* oder *B*, je nachdem verschiedene Umstände eintreten.

Nach Abschlag aller ausgestellten Posten bleiben auf dem Hauptposten *B* dreyhundert und sechzig Mann.

Um mit *B* die verschiedenen Truppen zu verbinden, sind kleine Zwischen-Posten, wie es bey *A* gesagt worden, ausgestellt; einen solchen Posten gibt *o* in die Schneeberger Alpe und gegen *t*, *t* gegen *p*, *p* gegen *r*, *q* gegen *s* und *B*; *B* gegen *q* und *o*.

Die Truppe *C* von tausend Mann Infanterie ist bestimmt, Steinach und den Gschnitzbach bis an die Felswand oberhalb der Brücke von Hube mit Vorposten zu besetzen, und dem Feind das Vordringen auf der Chaussée zu verwehren.

Die Vorposten werden von dem Commandanten der Truppe *C* folgender Maſsen ausgestellt:

u. In *u* steht ein Officier mit dreyſsig Mann; er hat
v. einen Unterofficiers-Posten in *v*, der wieder ei-
w. nen Gefreyten-Posten in *w*. hält. Von dem Un-

terofficiers - Posten *v* wird bis gegen *n* patrullirt; bey Nacht zieht sich der Gefreyten - Posten dahin, wo bey Tag der Unterofficiers - Posten steht, dieser rückt näher gegen seinen Officier; dem Posten *u* liegt die Vertheidigung des Fuſsweges ob, welchen er besetzt, und bey einem feindlichen Angriff aufs Aeuſserste vertheidigt.

x. y. *x* und *y* sind zwey Officiers - Posten, jeder von dreyſsig Mann; sie vertheidigen die von der Brücke kommenden Wege, und haben, wie der Plan zeigt, vier Vedetten ausgestellt.

z. aa. z und *aa* sind ebenfalls zwey Officiers - Posten, jeder von dreyſsig Mann: z erschwert dem Feind das Vordringen gegen Plan, *aa* das Vordringen auf der Chaussée; von z ist eine doppelte Vedette ausgestellt.

bb. *bb* ist eine Truppe von hundert Mann, die Steinach besetzt, und gegen den Anfall des Feindes vertheidigt. Sie stellt Vedetten an den Gschnitzbach, besetzt die vor Steinach gelegenen Häuser durch ein Piquet, und zieht sich auf der Chaussée zurück.

cc. In *cc* steht ein Cavallerie - Trupp von vierzig Pferden, der die Infanterie *bb*, wenn sie Steinach verläſst, aufnimmt.

Zur Unterstützung und Aufnahme aller Vorposten stehen bey Plan in *dd* hundert Mann Infanterie: die Posten *x*, *y*, z vereinigen sich bey einem Rückzug mit *dd*, vereint ziehen sie sich dann auf

ff, *aa* rückt auf dem Wege, welchen es besetzt, gerade dahin.

Um selbst die Bewegungen seiner Vortruppen zu lenken, und bey einem feindlichen Angriff gleich das Nöthige veranstalten zu können, befindet sich der Commandant der ganzen Truppe *C* in Plan. Es ist bisher gezeigt worden, auf welche Art er seine Vortruppen vom linken Sill-Ufer längs dem Gschnitzbach aufgestellt: es soll nun gezeigt werden, welche Anstalten er getroffen hat, dem Feind das weitere Vordringen zu erschweren; wenn er Steinach genommen, und die Vortruppen zum Weichen gezwungen haben sollte.

Bey allem bisher Gesagten war nur immer von den Vorposten am linken Sill-Ufer die Rede: wie sie auf dem rechten Sill-Ufer stehen, verstattet der beschränkte Raum nicht zu zeigen; es wird aber in der Folge berührt werden, wie diese Vortruppen mitwirken, um dem Feind das Vordringen auf der Chaussée zu erschweren. Uebrigens versteht es sich von selbst, dafs zwischen den Vorposten auf dem linken und jenen auf dem rechten Sill-Ufer die genaueste Verbindung herrschen müsse, und dafs im Fall eines Rückzugs wechselseitig die Bewegungen der einen sich nach den Bewegungen der andern richten.

Um nun den Feind, nachdem er die Vortruppen zurück gedrückt, und Steinach genommen, am

weitern Vordringen zu hindern, stehen auf jeden
ee ff. der Posten *ee*, *ff* und *gg* funfzig Mann.
gg. Die Truppe *ee* sucht so lang als möglich die zwey Fufswege, die von Steinach gegen das Steinacher Joch führen, zu vertheidigen: mufs sie sich zurück ziehen, so schickt sie einen Unterofficier mit zehn Mann auf den Fufsweg, der gegen die Truppe *p* führt. Dieser Unterofficier vereinigt sich mit *p*, die übrigen ziehen sich gegen *s*, und unter dem Schutze von *s* gegen *nn*.

Die Truppe *ff* nimmt *dd* und *aa* auf, wenn sie sich zurückziehen; sie verläfst ihren Posten nicht, so lange *gg* Harland besetzt, selbst wenn die Truppe *ee* weicht.

Die Truppe *gg* besetzt Harland, und vertheidigt den Ort so lang als möglich; sie nimmt *bb* und *cc* auf. Ersteres stellt sich wieder, wie der Plan zeigt, hinter Gschwen bey den Häusern auf der Chaussée, letzteres hinter Harland; mufs *gg* weichen, so
hh. zieht es sich mit *cc* unter dem Schutz von *hh*, und der vom rechten Flügel der Vorposten in Sigreit aufgestellten Truppe zurück. Die Truppe *hh* besteht aus funfzig Mann. Da ihr Feuer die Chaussée wirksam bestreicht, so wird der Feind, eh' er weiter auf der Chaussée vorrückt, sich von Gschwen gegen dieselbe wenden; sie mufs suchen, ihren Posten so lang es immer möglich zu behaupten, und sich so lange halten, bis *ff* bey seinem Rückzuge

sich dem Kreuze nähert; beyde Truppen ziehen sich dann vereint auf *C*.

Um dem Feind, der *hh* und die Truppe aus Sigreit zurückgedrückt, das weitere Vordringen zu verwehren, stehen nebst den hundert Mann *bb*, welche die Häuser auf der Chaussée besetzen, in
ii. *kk.* *ii* sechzig Mann, welche dreyfsig nach *kk* detachirt haben; die Truppe in *ii* verwehrt dem Feind das Vordringen auf dem Fufsweg, die Truppe *kk* vertheidigt durch ihr Feuer in die Flanke des Feindes die Chaussée; zugleich ist von den Vortruppen des rechten Flügels der Berg hinter Sigreit besetzt.
ll. Zur Aufnahme von *ii* stehen vierzig Mann in *ll*, zur Aufnahme von *bb* stehen, aufser der Truppe *gg*, die sich bey ihrem Rückzug dahin gezogen, noch hundert Mann vom rechten Flügel der Vorposten mit zwey Kanonen, und der Cavallerie *cc* hinter der Brücke. Sieht sich *bb* zum Weichen gezwungen, so schickt es zuerst die Hälfte seiner Truppe gegen die Brücke, und folgt mit den übrigen; *kk* und die auf dem Berg hinter Sigreit aufgestellte Truppe suchen ihre Stellung zu behaupten, bis *bb* ganz die Brücke passirt. Wenn diese Truppen sich früher zurückzögen, so würde nichts den Feind aufhalten, *bb* rasch zu verfolgen, und mit ihm zugleich bey den Kanonen anzukommen und ihre Wirkung zu verhindern. Wenn *bb* die Brücke passirt hat, so vereinigt sich *ii* und *kk* mit *ll*; in *ll* bleiben sechzig Mann, die den Fufsweg vertheidi-

mm. gen, vierzig Mann aber rücken nach *mm*, um durch ihr Feuer dem Feind das Vorrücken auf der Chaussée zu erschweren.

Auf dem Fufsweg, der von der Rugstein-Alpe gegen Höflach führt, stehen hundert Mann in
nn. *nn* hinter einem Verhau; für den Rückzug der Truppe *ee* bleibt der Fufsweg offen: *nn* vertheidigt seinen Posten aufs Aeufserste; mufs es sich aber zurück ziehen, so wird *C* von seinem Rückzug durch ein Signal unterrichtet. Wenn auch *q* sich zurück zieht, kann doch *nn* seinen Posten behaupten, so lange *B* und *C* den ihrigen behaupten. Um mit *B* und *C* in näherer Verbindung zu seyn, werden gegen *B* zwey, gegen *C* aber ein Posten von zwey Mann ausgestellt; gegen *s* stehen zwey solche Posten, wie es der Plan zeigt. Nach Abschlag aller Detachements stehen in *C* noch zweyhundert und funfzig Mann; dieser Posten wächst aber auf siebenhundert und funfzig Mann, wenn alle Vortruppen sich auf denselben zurück gezogen haben. Die Truppe *C* steht hinter einem Verhau, in welchem zwey Durchgänge gelassen sind. So lange *nn* und *ll* ihre Posten behaupten, hat sie nichts von Umgehungen zu besorgen; müfste sie nach dem hartnäckigsten Widerstande weichen, so dürfte dieses doch nicht eher geschehen, als bis *nn* sich zurück gezogen; sollte auch *C* gezwungen werden eine Stellung weiter rückwärts zu nehmen, so könnte doch *B* sich noch

immer auf seinem Posten halten; die Verlassung des Steinacher Jochs hätte aber den Rückzug von *C* zur unmittelbaren Folge. Von *C* ist ein Posten von zwey Mann gegen *ll*, von *ll* aber ein ähnlicher gegen *C* ausgestellt.

Die Posten *B*, *nn*, *C* und *ll* theilen sich durch Allarmstangen, die an den schicklichsten Orten errichtet werden, die wichtigsten Ereignisse mit. Mit den detachirten Posten werden Signale durch Trommelstreiche verabredet.

VON PATRULLEN.

Man sendet Patrullen in zweyerley Absicht, entweder um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, oder um sich von der Wachsamkeit seiner eigenen Posten zu versichern, und zu verhindern, dafs sich nichts Feindliches zwischen denselben unbemerkt durchschleiche.

Wenn der Feind in einiger Entfernung steht, wenn man über diese Entfernung ungewifs ist, wenn man nicht weifs, ob er gewisse Puncte besetzt hat u. s. w.; so sendet man Patrullen, um sich seiner Aufstellung zu versichern. Diese müssen sich dem Feinde dergestalt nähern, dafs sie ihn mit eigenen Augen beobachten, oder durch Landleute aus den nächsten Ortschaften zuverläfsige Nachrichten von ihm erhalten können. Um diese Absicht ungehindert und unbemerkt zu erreichen, dürfen die Patrullen nicht stark seyn, um so weniger als ihre Bestimmung nicht ist, sich in ein Gefecht einzulassen.

Patrullen sind militärische Kundschafter; in dieser Idee sind alle Regeln und Vorschriften für dieselben enthalten. Schlauheit, List und Gewandtheit sind die wesentlichsten Eigenschaften eines Patrullen-Führers; er mufs seine Absicht erreichen, ohne dafs der Feind sie entdecke.

Die Gattung Waffe, aus der eine Patrulle bestehen soll, bestimmt das Terrain und der Zweck ihrer Sendung. Im offenen Lande besteht sie blofs aus Cavallerie. Ist dat Terrain nur wenig durchschnitten, die Entfernung aber, in welcher die Gegend durchsucht werden mufs, um den Feind aufzufinden, grofs; so wird ebenfalls Cavallerie hierzu verwendet, weil ihr ihre Leichtigkeit und Geschwindigkeit im Rückzug dabey zu Statten kommt. In mehr durchschnittenem Terrain und auf keine zu grofse Entfernung werden Infanterie-Patrullen geschickt, und diesen einige Mann Cavallerie beygegeben, um nöthigen Falls schnell vor- oder seitwärts zu prellen, die Verbindung mit nebengehenden Patrullen zu unterhalten, und Rapporte zu bringen. Im hohen Gebirge, in dicken Waldungen, und unwegsamen Gegenden bestehen die Patrullen aus Infanterie allein.

Die Wichtigkeit einer Patrulle, die Mannigfaltigkeit ihrer Aufträge, die Hindernisse, die ihr bevorstehen, die Entfernung, die sie zurückzulegen hat, die Beurtheilung, mit der sie das in ihr gesetzte Zutrauen erfüllen mufs, bestimmen, ob ihre Führung einem Ober- oder Unterofficier überlassen werden soll. Geht die Patrulle weit, und der Officier hat die Gelegenheit, sich die Hauptpuncte jener Gegend, die er durchsuchen mufs, aus einer Special-Karte in seine Schreibtafel aufzuzeichnen; so wird diese Hülfe seine Sendung erleichtern: aufserdem mufs er sich mit Bothen, Wegweisern und durch kluges Benehmen im Ausfragen der Landleute behelfen. Ist er von der Aufrichtigkeit dieser letz-

tern nicht versichert, so mufs er sie durch falsche Fragen irre führen, und durch liebevolle Behandlung oder Bestechung, oder Festhaltung und Versprechen einer spätern Belohnung, auch nach Umständen durch Drohungen zu seiner Absicht vermögen.

Jede gegen den Feind abgeschickte Patrulle mufs die Gegend auf ihren Flanken sorgfältig durchsuchen lassen, um nicht abgeschnitten zu werden; wird sie aufgehoben, so ist der ganze Endzweck ihrer Sendung verloren. Zu grofse Aengstlichkeit und zu wenig Vorsicht sind gleich zu vermeidende Fehler. Die Patrulle mufs behuthsam seyn, dafs sie der Feind nicht überfalle; sie setzt ihren Weg in dem Mafse fort, als sie für ihre Flanken gesorgt hat, und nimmt in der Nähe des Feindes wo möglich einen andern Rückweg; sie mufs stets trachten so viel Zeit zu gewinnen, um sich dem Feinde geschickt entziehen zu können.

Ein Patrullen-Führer mufs alle Mittel aufbiethen, den Endzweck seiner Sendung zu erfüllen: feindliche Truppen, die ihm aufstofsen, dürfen ihn nicht abschrecken; er mufs sich verbergen, sie vorüber ziehen lassen, und dann seinen Weg fortsetzen; hierzu gehört aber Gegenwart des Geistes, Besonnenheit und Klugheit, die freylich kein Unterricht geben kann. Er mufs sich jedem Defilé mit Vorsicht nahen, einzelne Männer voran schicken, und Bauern aus einzeln stehenden Häusern herausbringen lassen; er mufs mit seinen Leuten, vorzüglich in Wäldern und bey der Nacht, gewisse Zeichen, als, Pfeifen, Klatschen mit den Händen, Klopfen

an den Bäumen u. s. w. verabreden, und vorzüglich auf alle Nebenumstände, als Bellen der Hunde, aufgehende oder erlöschende Feuer, Schreyen und Lärmen auf den Strafsen u. s. w. aufmerksam seyn. Wo er sich mit eigenen Augen überzeugen kann, begnüge er sich nicht mit dem Gehörten; was er selbst sehen kann, sehe er nicht durch andere. Mufs er Nachrichten trauen, so suche er mehrere über den nähmlichen Gegenstand einzuhohlen. Kann er einzelne Feinde abfangen, so vergleiche er ihre Aussagen mit andern Kundschaften; aber nie darf sich eine Patrulle in ein Gefecht einlassen, um Gefangene zu machen.

Die Stärke einer Patrulle wird nicht so wohl durch die Länge des zu machenden Weges, als durch die Breite, in der eine Gegend durchsucht werden mufs, bestimmt. Ein Officier mit fünfzehn bis zwanzig Mann ist auch zu der weitesten Patrulle stark genug; ist aber das Terrain in grofser Breite zu durchsuchen, so kann sie auch bis dreyfsig und mehr verstärkt werden.

Patrullen auf grofse Entfernung, die oft mehrere Tage ausbleiben, werden, wenn ihre Bestimmung blofs ist, Nachrichten vom Feinde einzuhohlen, Streifpatrullen genannt. In kurzer Entfernung aber, und zu einfachen Aufträgen, als: sich von der Besetzung eines Dorfes, von der Ausstellung eines Postens, oder von der Stärke und Wachsamkeit einer Feldwache u. s. w. zu versichern, werden öfters nur drey oder vier vertraute Männer gewählt, und diese heifsen Schleich-Patrullen.

PLAN IV.

Cavallerie-Patrullen in offener Gegend.

Ein Streif-Commando von dreyhundert Pferden, welches von einer vorrückenden Armee zur Beobachtung ihrer rechten Flanke abgeschickt wurde, ist in Durrfeld angekommen, und schickt eine Patrulle von einem Officier und dreyfsig Pferden mit dem Auftrage ab, den Maynwinkel zwischen Gretstadt, Rödlein und Schweinfurth zu durchsuchen, und sich wo möglich zu überzeugen, ob der Feind die Maynbrücke bey Schweinfurth ruinirt habe oder nicht? Dem Officier wird bedeutet, zu gleicher Zeit eine Patrulle über Eucrnheim nach Weyer abzuschicken, und alle seine Rapporte über Gretstadt zu senden, indem das Commando nach Beschaffenheit der eingehenden Berichte dahin vorzurücken gesonnen sey.

Die Patrulle bricht um Mittag von Durrfeld auf.

a. Zeigt, wie eine Cavallerie-Patrulle von dreyfsig Mann marschirt. Sie hat einen Unterofficier mit vier Mann zur Avantgarde nach Beschaffenheit der Gegend von zweyhundert bis fünfhundert Schritten vor sich. Diese durchsuchen alles; wenn sie etwas Feindliches erblicken, so halten sie, und erstatten unverzüglich die Meldung.

b. c. Einzelne Flanqueurs, die vorsprengen.

b. durchsucht das kleine Gehölze.

c. den kleinen Wald zur Rechten, und reitet so weit vor, daſs er eine Aussicht gewinnt.

d. Platz, wo der Officier seine Truppe verdeckt hält, bis der Unterofficier, der nach Gretstadt patrullirt, ihm meldet, daſs nichts vom Feinde daselbst befindlich sey.

e. Flanqueur, der den patrullirenden Officier beobachtet.

f. Unterofficier, der in das Dorf patrullirt.

Nachdem der Officier die Meldung des Unterofficiers erhalten, rückt er gegen Gretstadt, läſst den Schulzen zu sich kommen, und vernimmt, daſs seit gestern Abend, da sich eine Cavallerie-Truppe von hundert Pferden durch Gretstadt eilig nach Schweinfurth gezogen, kein Feind daselbst gewesen, und die Brücke von Schweinfurth noch im brauchbaren Stande sey. So wie der Officier die Einwohner für unsere Seite gestimmt findet, rückt er durch Gretstadt vor; widrigen Falls müſste ein jedes Dorf, wo möglich, umritten werden. Von hier aus schickt er einen Mann mit einer schriftlichen Meldung nach Durrfeld: dann detachirt er zwey Seiten-Patrullen, beyde von einem Corporal und fünf Mann; die erste mit dem Auftrag, über Schwebheim, Rödlein bis Grafen-Rheinfeld zu streifen, und dann nach Gretstadt zurück zu kehren; die zweyte über Weyer nach Gochsheim zu

patrulliren, und sich dort mit ihm zu vereinigen. In Gretstadt läſst er drey Mann zurück, um die eingehenden Rapporte schuell nach Durrfeld zu befördern.

Da die über Weyer nach Gochsheim abgeschickte Patrulle einen Umweg machen muſs; so bricht der Officier, der noch vierzehn Mann bey sich hat, eine halbe Stunde später, nähmlich um zwey Uhr, von Gretstadt auf.

g. Zeigt die Patrulle im Marsch. Ein Flanqueur reitet immer auf den Bergkuppen, in

h. entdeckt er die nach Weyer gesandte Patrulle, und erfährt von ihr, daſs der Feind, ungefähr hundert Pferde stark, zwischen den Weingärten stehe.

Der Flanqueur begibt sich hierauf nach

i. sieht den Feind und eine Patrulle auf dem Wege nach Weyer. Dieses meldet er sogleich dem Officier, der auch von einem eingerückten Unterofficier erfährt, daſs die Patrulle von Euernheim noch nicht nach Weyer gekommen sey.

Der Officier begibt sich selbst nach *i*, bemerkt den Feind zwischen Gochsheim und Reichelshof am Kreuzwege, und entdeckt zugleich, daſs die von Euernheim kommende Patrulle eben im Begriff sey in Weyer einzurücken, und daſs die feindliche sich eilig gegen ihre Truppe zurückziehe. In einigen Zeilen macht der Officier mit Bleystift seine Meldung, und schickt dieselbe im Galopp nach Gretstadt. Er läſst seine Trup-

pen halten, und fährt fort den Feind zu beobachten, welcher, nachdem ihm seine Patrulle gemeldet, daſs sich feindliche Truppen von verschiedenen Seiten zeigen, sich gegen den Reichelshof zieht.

So bald der Officier von diesem Rückzuge vollkommen überzeugt ist, schickt er sogleich eine Meldung nach Gretstadt und berichtet, daſs er dem Feind langsam folgen werde. Er rückt hierauf gegen Gochsheim, und erfährt, daſs der Feind erst vor anderthalb Stunden über die Furt bey Maynberg gekommen sey, und eine Brandschatzung gefordert habe. Der Officier sucht, indem er vorrückt, seine Schwäche dem Feind zu verbergen, und sich durch die Weingärten zu decken. In

k. wartet der Officier so lange, bis die ausgesandten Flanqueurs die Weingärten vollkommen durchsucht haben; dann begibt er sich nach

l. wo er so lange verdeckt bleibt, bis er die Nachricht erhält, daſs der Feind durch die Furt nach Maynberg ziehe. Nun geht er gegen den Reichelshof, läſst in

m. einen Unterofficier mit sechs Mann, der bey der Furt eine Vedette hält, und rückt, indem er bey Senfeld vernimmt, der Feind habe die Brücke abgetragen, so nahe an dieselbe, bis er die Ueberzeugung gewinnt, daſs die Joche unverletzt, von zwey Jochen aber die Balken und Pfosten abgeworfen seyen.

Indem er vorreitet, läſst er seine Patrulle in

n. Von hieraus schickt er einen Unterofficier nach Grafen-Rheinfeld, und kehrt nach Gochsheim zurük, wohin indessen hundert und funfzig Pferde vom Streif-Commando gesandt wurden, um die Patrullen aufzunehmen, und den Feind, wenn er Stand halten sollte, anzugreifen.

Der von Gretstadt über Schwebheim nach Grafen-Rheinfeld abgeschickte Unterofficier kehrt, ohne einen Feind gefunden zu haben, dahin zurück.

o. Cavallerie-Patrulle, die einen kleinen Wald zu passiren hat. Diese bleibt aufser demselben. Zwey Mann, einer von dem andern so weit getrennt, dafs sie sich sehen können, reiten im Trabe durch denselben, und erfahren bey der Mühle, dafs nichts vom Feinde im Walde verborgen sey. Einer kehrt nun zur Patrulle zurück; diese durchreitet den Wald im starken Trabe, wobey immer ein Mann hinter dem andern, nach Beschaffenheit der Umstände, auf hundert und mehrere Schritte entfernt bleibt.

In grofse Wälder, die von feindlichen Parteyen besetzt seyn können, darf nie Cavallerie ohne Fufsvolk geschickt werden.

p.q.r.s. Zeigen Unterofficiers-Patrullen im Marsch nach verschiedener Beschaffenheit des Terrains.

t. Weg, auf dem sich die Unterofficiers-Patrulle der Haupt-Truppe nähert, nachdem ihr Flanqueur

v. den Feind entdeckt hat.

PLAN V.

Patrulle in durchschnittener Gegend.

Die Avantgarde einer vorrückenden Armee ist in Pfullendorf angekommen. Sie hat widersprechende Nachrichten über die Stärke und Absicht eines feindlichen, bey Möskirch befindlichen Corps erhalten. Ein Officier wird mit funfzehn Mann Infanterie und sechs Pferden mit dem Auftrag abgeschickt, eine Patrulle gegen Möskirch zu machen, sich von der Aufstellung der feindlichen Vorposten zu überzeugen, und über die Stärke und Bewegungen des Feindes Erkundigungen einzuziehen. Der Officier passirt um zwey Uhr Nachmittags die Vorposten. Von

a. schickt er einen Unterofficier nack Litzelbach; dieser vereinigt sich mit ihm in

b. und meldet, daſs in der verflossenen Nacht dreyſsig Mann Infanterie durch Litzelbach auf Klosterwald marschirt wären, und sich dermahlen weder in Litzelbach, noch, nach der Aussage der Landleute, längs dem Busertbach etwas vom Feinde befinde. Der Officier schickt von *b* zwey Mann nach Reischach, welche den Schulzen mit zurück bringen, und erfährt von demselben, daſs von Klosterwald um acht Uhr Morgens eine feindliche

Patrulle von zwölf Pferden angekommen sey; und dafs er vermuthe, es halte der Feind Klosterwald nicht mehr besetzt; jedoch könne er dieses nicht mit Gewifsheit verbürgen.

Der Officier begibt sich nun nach

c. hält sich im Walde verborgen, und schickt zwey Reiter nach Gesoffenbild, und andere zwey nach Klosterwald.

d. zeigt, wie zwey Mann patrulliren, der zweyte darf den ersten nie aus dem Gesichte lassen.

Die nach Klosterwald Abgeschickten bringen einen verständigen Bauer zurück, welcher aussagt, dafs verwichene Nacht einige tausend Mann Infanterie mit einigen Kanonen und etwas Cavallerie von Pfullendorf über Klosterwald marschirt seyn, und die letzte feindliche Patrulle um Mittag zu Klosterwald gewesen wäre; die nach Gesoffenbild abgeschickten Leute kehren mit der Meldung zurück, dafs sie feindliche Vedetten hinter dem Rinenbach gesehen haben.

Es ist nun vier Uhr. Der Officier macht über alles bisher in Erfahrung Gebrachte eine kurze schriftliche Anzeige, und schickt damit einen Reiter nach Pfullendorf, bemerkt die Stunde der Abschickung, und berichtet, dafs er sich längs dem Walde Wolpertsweiler und den feindlichen Vorposten mehr näheru wolle. Hierauf verfügt er sich bey der Mühle vorbey nach

e. Von da sendet er drey Mann Infanterie und

drey Mann Cavallerie nach Kapel. Die Cavallerie erhält den Auftrag, über Kapel nach Ringetschweiler und Deitershofen zu patrulliren, die Infanterie hingegen, wenn sich nichts Feindliches in Kapel vorfinden sollte, längs dem Rand des Waldes fortzugehen. Der Wald hinter Ringetschweiler auf dem Wege nach Klosterwald wird zum Vereinigungspunct bestimmt. Während die Cavallerie nach Kapel patrullirt, stellt sich die Infanterie in

f. um die Cavallerie nöthigen Falls aufzunehmen. Da sich nun in Kapel nichts vom Feinde befindet, so sprengt ein Reiter nach *e* zurück, um hiervon den Officier zu benachrichtigen. Dieser setzt sodann seinen Weg nach

g. fort: von *g* schickt er zwey Mann nach Wolpertsweiler, welche ihm einen Mann, der noch am Morgen in Möskirch war, vorführen. Derselbe sagt aus: dafs der Feind bey acht tausend Mann stark hinter Möskirch stehe, dafs es aber scheine, er wolle sich nach Dutlingen ziehen, weil bereits alles Gepäcke dahin abgegangen sey; nach Wolpertsweiler kämen von Stunde zu Stunde kleine Cavallerie-Patrullen vom Feinde, dessen Vorposten von der Brücke hinter Wolpertsweiler gegen Sauldorf, so wie längs dem Rinenbach bis zu seiner Ergiefsung in die Ablach ausgestellt wären. Dieser Mann bestätigt übrigens alles, was der Offi-

cier in Klosterwald von dem Durchzuge des Feindes erfuhr.

Um die Vorposten-Ausstellung genauer zu besichtigen, begibt er sich hierauf nach

h. wo er seine Patrulle läfst, und sich nur mit einigen Mann nach

i. verfügt. Von hier aus sieht er die feindlichen Vorposten an den Teichen und hinter Deitershofen, kehrt hierauf nach *h* zurück, und begibt sich sodann nach

k. wo sich die zwey von *e* entsandten Patrullen mit ihm vereinigen.

Die Infanterie entdeckte nichts Feindliches; hingegen meldet die Cavallerie, dafs, als sie nach Deitershofen patrulliren wollte, sie eine starke feindliche Cavallerie-Patrulle nach diesem Orte habe reiten sehen, aus welcher Ursache sie nicht dahin gekommen seye; in Ringetschweiler befände sich kein Feind; die letzte feindliche Patrulle wäre um zwey Uhr Nachmittags von Rikeubach daselbst eingetroffen; übrigens hätte sie durch einen Mann, der noch um die Mittagszeit sich in Möskirck aufhielt, vernommen, dafs die Stärke des feindlichen Corps sich auf sieben tausend Mann belaufe, und dafs man vermuthe, es würde sich bey der Nacht auf Dutlingen ziehen. Der Officier macht nun eine Meldung, setzt alles Gehörte und Gesehene genau auseinander, wiederhohlt in Kürze seinen ersten Bericht, und sendet einen Reiter

damit nach Pfullendorf. Die Stunde der Abschickung vergifst er nicht zu bemerken; auch zeigt er an, dafs er Willens sey, sich längs dem Walde Rikenbach zu nähern.

Es ist nun halb sieben Uhr.

Der Officier verfügt sich nach

l. er sendet vier Mann Infanterie und drey Mann Cavallerie, eine Patrulle nach Gögingen zu machen.

Die Infanterie postirt sich in

m. am Waldrand links; seitwärts stellt sie eine Vedette: der Officier stellt deren zwey aus, und beobachtet die feindlichen Posten, indem er sich an den Rand des Waldes auf dem Wege nach Deitershofen vorwärts begibt.

Indefs kommt die Cavallerie von Gögingen zurück, und meldet, dafs um zwey Uhr Nachmittags eine feindliche Patrulle, die von Leitishoven, mit einer unsrigen, die von Krauchenwies kam, in diesem Orte zusammen getroffen, und dafs Leitishoven so wie auch Rikenbach vom Feinde stark besetzt sey. Nun begibt sich der Officier nach

n. Von dem Waldrand beobachtet er die feindlichen Posten und bemerkt, dafs der Feind in Rikenbach zahlreich und wachsam sey.

Es ist halb neun Uhr, die Zeit der Dämmerung. Der Officier macht eine dritte Meldung von dem in Erfahrung Gebrachten, und wiederhohlt abermahl seine vorigen Anzeigen. Damit schickt er einen Reiter über Bittelschies und Ettensweiler

nach Pfullendorf, und begibt sich nun auf den Weg, um auch die Ausstellung der feindlichen Vorposten auf dem linken Ufer der Ablach auszukundschaften. Bey voller Nacht passirt er die Ablach, stellt seine noch beyhabenden drey Cavalleristen hinter die Brücke an der Chaussée und verfügt sich nach

o. von wo er einen Unterofficier mit vier Mann nach
p. mit dem Auftrag, gegen Meningen zu patrulliren, vorschickt. Der Unterofficier sendet zwey Mann dahin; diese finden den Ort vom Feinde besetzt, es gelingt ihnen aber dennoch unter Begünstigung der Nacht einen Bauer heraus zu bekommen, durch welchen der Unterofficier erfährt, dafs der Ort mit zwanzig Mann Infanterie besetzt sey, dafs die feindliche Vorposten-Linie von Meningen längs dem Bach nach Engelwies laufe, welcher Ort auf der Strafse, die von Sigmaringen nach Möskirch führt, liege, und vom Feinde besetzt gehalten werde; das Corps bey Möskirch belaufe sich auf sieben tausend Mann, und man glaube allgemein, dafs der Feind sich noch in der Nacht nach Dutlingen ziehen werde. Mit einem Mann geht nun der Unterofficier bis

q. von wo er die feindlichen Piquet-Feuer hinter dem Bache sieht, worauf er nach o zurück kehrt, und alles dem Officier meldet.

Dieser, der nun einen Theil der feindlichen Vorposten selbst gesehen, und von dem ganzen Zu-

sammenhang ihrer Linie unterrichtet ist, auch über die Stärke und Absichten des Feindes glaubwürdige Nachrichten eingezogen, also den ganzen Zweck seiner Sendung erfüllt hat, kehrt nun, nachdem sich die hinter der Brücke postirten drey Mann Cavallerie mit ihm vereinigten, über Gögingen und Bittelschies mit Beobachtung der nöthigen Vorsicht nach Pfullendorf zurück.

r. Zeigt, wie eine Patrulle im Walde marschirt. Zwey Mann gehen voraus, einer hinter dem andern, zwey gehen zur Seite, und einer schliefst. Die Entfernung dieser Leute unter einander und von ihrer Patrulle, wird durch die gröfsere Dichte oder Dünne des Waldes bestimmt. Die Patrulle mufs die vier Leute, welche sie umgeben, sehen, oder doch öfters zu Gesicht bekommen; dem Voranmarschirenden mufs die zu nehmende Richtung bekannt seyn, und wenn er von derselben abweicht, leitet ihn der Officier durch den zweyten.

s. Marsch einer Infanterie-Patrulle von drey Mann.

t. Marsch einer Cavallerie-Patrulle von drey Mann.

u. Zeigt die Patrulle in dem Augenblicke, wie sie ins Dorf patrullirt. Ein Mann reitet ins Dorf, die andern erwarten seine Zurückkunft.

VOM RECOGNOSCIREN.

Recognoscirungen können in dreyerley Absicht unternommen werden:

1) um die Kenntnifs einer unbekannten und vom Feinde besetzten Gegend zu erlangen,

2) um sich von der Stellung oder von den Bewegungen seines Gegners zu überzeugen,

3) Um den Feind durch den Angriff eines Postens, oder durch die Annäherung gegen einen Punct seiner Position zu Anstalten zu zwingen, aus welchen man seinen Plan entdecken kann.

Es gibt noch eine vierte Art von Recognoscirung, jene nähmlich, welche man unternimmt, um den Feind irre zu führen, und in ihm den Verdacht einer Unternehmung zu erwecken, welche man nicht auszuführen im Sinne hat; allein da diese mehr zu dem Artikel von Demonstrationen gehört, so soll sie hier keinen Platz finden.

Die Recognoscirungen erster und zweyter Art haben zum Zweck irgend einen Punct zu erreichen, um entweder das Land, oder die feindliche Stellung, oder endlich einen Theil derselben übersehen zu können.

Sie müssen daher mit hinlänglichen Kräften unternommen werden, nicht nur um alle Truppen, welche nach den erhaltenen Nachrichten, und nach der Combi-

nirung der Stellung und der bisherigen Bewegungen und Stärke des Feindes, wahrscheinlich vor und auf diesem Puncte stehen können, mit Ueberlegenheit über den Haufen zu werfen; sondern auch um bis über diesen Punct vorzurücken, und sich da so lange zu soueniren, als der Commandant benöthiget den Gegenstand zu überblicken, dessentwegen die Recognoscirung unternommen wurde.

Die Hauptaugenmerke, die man bey solchen Recognoscirungen zu nehmen hat, gründen sich auf ihre Absicht, und beziehen sich auf Schnelligkeit, auf Vermeidung jedes Gefechts, so bald der Punct erreicht ist, folglich auf keine unnöthige weitere Engagirung, auf einen möglichst kurzen Aufenthalt, endlich auf die Sicherheit der Aufstellung während der Recognoscirung, und des nachherigen Rückzugs vermittelst der schon bey der Vorrückung getroffenen Anstalten, als Aufstellung von Reserven, Besetzung von Posten, u. s. w.

Die Recognoscirungen der dritten Art beschränken sich meistens auf Posten-Gefechte; und nur die Absicht dieser Gefechte gibt ihnen einen Platz unter den Recognoscirungen. So ist zum Beyspiel der Angriff auf einen Posten, dessen Besitz dem Feinde wichtig ist, wenn er seine Stellung behaupten will, ein Angriff, welcher, wenn derselbe als Recognoscirung Statt haben soll, nur mit so viel Truppen unternommen wird, als zur Ausführung dieses Endzwecks nöthig sind. Hat man den Posten emportirt, und der Feind rückt mit Verstärkungen vor, um ihn wieder zu erobern; so verläſst man denselben, um sich

keinem unnöthigen Echec auszusetzen, denn der Zweck ist erreicht; man hat sich überzeugt, dafs dem Gegner daran gelegen war, ihn zu behaupten.

Zu dieser Art gehört die Zurückwerfung der feindlichen Vorposten-Kette entweder auf einem Punct, oder auf der ganzen Linie; weil der Feind, wenn er seine Stellung behaupten will, gleich wieder vorrücken, und seine Chaine wieder zu besetzen trachten wird, wenn kein ernstlicher Angriff auf die Zurückdrängung der Vorposten erfolgt.

PLAN VI. und VII.

Recognoscirung.

Ein bey Biberach stehendes Corps schickt ein Commando von vier hundert Mann Infanterie und fünf hundert Pferden ab, um sich von der Stärke und Stellung des hinter Waldsee in *A* aufgestellten Feindes zu überzeugen; durch Kundschafter und Patrullen ist die Stärke und Stellung der Vorposten beyläufig bekannt.

Der Stabs-Officier, der das Detachement führt, hat durch Karten und eingegangene Nachrichten sich die Ueberzeugung verschafft, dafs er die bey Ober- und Unter-Steinsberg liegenden Anhöhen erreichen müsse, um eine Aussicht gegen Waldsee zu gewinnen; er weifs ferner, dafs von Ober-Essendorf sich längs der Chaussée ein Wald ziehe, und dafs der Feind mehrere auf derselben gelegene kleine Dörfer besetzt habe: auch ist ihm bekannt, dafs zwischen Michelberg und Michelwinigen ein für die Cavallerie sehr günstiges Terrain vorhanden sey. Essendorf ist von Biberach zwey Meilen entfernt. Das Detachement soll zwey Stunden vor Tages-Anbruch daselbst eintreffen; es bricht daher aus seinen gewöhnlichen Lagerplätzen um zehn Uhr auf, nachdem um neun Uhr ein Commando von 30 Mann Infanterie und 30 Pferden vorausgeschickt worden, um

Essendorf zu besetzen, und die feindlichen Patrullen abzuhalten. Da man nicht hoffen kann, einem wachsamen Feinde die Annäherung zu verbergen: so ist es um so wichtiger, ihn wenigstens über unsere Stärke und Absichten so lang als möglich in Ungewifsheit zu lassen; dieserwegen ist alle Vorsicht, so wohl gegen feindliche Parteyen, als gegen die Landleute anzuwenden, welche unter keinem Vorwande auf die feindliche Seite gelassen werden.

Zwey Stunden nach dem Aufbruche des Detachements wird ein anderes von drey hundert Mann Infanterie und hundert Pferden von Biberach abgeschickt, welches Schweinhausen, einen am Rifsbache gelegenen von Biberach anderthalb Stunden entfernten Ort besetzt, und zur Aufnahme des recognoscirenden Detachements, im Fall dasselbe verfolgt werden sollte, dienet.

Um sich von der ganzen Unternehmung einen richtigen Begriff zu machen, wird folgende Erklärung der feindlichen Vorposten-Ausstellung nothwendig:

Hedle ist von zwölf Mann Infanterie besetzt; sechs Mann Cavallerie halten vor dem Ort eine
a. doppelte Vedette; in *a* stehen sechs Pferde. Hafslanden ist von einem Officier und zwanzig Mann
b. Infanterie besetzt; hinter Hafslanden in *b* steht eine Cavallerie-Truppe von vierzig Pferden. Im
c. Walde zwischen Hedle und Lettweiler in *c* steht
d. ein Officier, von dem die Unterofficiers-Posten *d*
e. und *e* abhängen. Die ganze Truppe besteht aus sechzig Mann Infanterie und sechs Pferden, wel-

che letztere vor dem Walde eine doppelte Vedette halten.

f. *g.* In *f* bey Lettweiler stehen sechs, bey Michelberg in *g* neun Pferde, und in dem Wäldchen hinter diesen beyden Orten zwey Truppen Infanterie *h. i.* *h* und *i*, jede von zehn Mann; eine dritte steht *k.* in *k*, auf dem von Schellenberg nach Unter-Steins- *l.* berg führenden Wege. In *l* vor Ober-Steinsberg steht eine Cavallerie-Truppe von dreyſsig Pferden. Ober- und Unter-Steinsberg ist jedes mit dreyſsig Mann Infanterie besetzt; zwischen Ober- *m.* Steinsberg und Waldsee hält in *m* eine Cavallerie-Truppe von sechzig Pferden.

Mengel ist mit zwölf Mann Infanterie besetzt; *n.* hinter Mengel in *n* steht eine Cavallerie-Truppe von zwölf Pferden. In Schellenberg sind zwanzig, in Motterhaus dreyſsig Mann Infanterie; *o.* hinter diesem Orte in *o* stehen vierzig Pferde, und auf der Höhe sind zwey Kanonen aufgeführt.

In Imenweiler steht ein Officier mit zwanzig Mann, in Bach ein Unter-Officier mit zwölf Mann *p.* Infanterie; in *p* hinter Mittenhaus stehen neun Pferde.

Hiffering ist mit funfzehn, Kleinhaus mit zehn, und Reichelshaus mit einem Officier und dreyſsig *q.* Mann Infanterie besetzt. Hinter Kleinhaus, in *q*, steht ein Officier mit funfzehn Pferden.

Hopfweiler und Zum Hof ist jedes mit zwanzig Infanteristen besetzt. Rückwärts von beyden Or-

r. ten hält in *r* eine Cavallerie-Truppe von dreyfsig
Pferden.

Wo der Weg von Bach nach Osterhofen über
den Bergrücken führt, ist eine doppelte Vedette,
die von einer Cavallerie-Truppe von zwölf Mann
s. in *s* gegeben wird; hinter diesen stehen am Wald-
t. rand *t* zehn Mann Infanterie. Bey dem Jägerhause
postirt sich eine Infanterie-Truppe von vierzig
Mann hinter einem Verhaue: im Jagerhause sind
zehn Mann.

In Osterhofen sind dreyfsig Pferde und zwanzig
Mann Infanterie, welche durch beständige Pa-
trullen die Gegend zwischen Zell und Fierenmoos
durchsuchen. In Heisterkirch steht ein eben so
starkes Commando, welches bis an die Moräste
u. von Wurzach patrullirt. Hinter Heisterkirch in *u*
stehen am Waldrande dreyfsig Mann Infanterie.
Von Waldsee auf der Chausée nach Heisterkirch
v. halten in *v* vierzig Pferde.

Die Summe aller auf Vorposten stehenden Trup-
pen beträgt vierhundert ein und neunzig Mann In-
fanterie, dreyhundert vierzig Mann Cavallerie,
und zwey Kanonen. Davon stehen in der Strecke
zwischen Bach und Hedle, Hopfenweiler und Zum-
Hof mit begriffen, dreyhundert ein und siebzig
Mann Infanterie, zweyhundert acht und zwanzig
Mann Cavallerie, und zwey Kanonen.

Es wird angenommen, dafs die Schwäche des

Corps keine stärkere Vorposten-Ausstellung gestatte.

Der Stabs-Officier ist mit seinem Detachement um zwey Uhr Nachts in Ober-Essendorf angekommen. Durch ein vorausgeschicktes Commando, welches indessen gegen Mittenhaus, Mengel und Hinterweiler Patrullen vorpoussirt, erfährt er, dafs der Feind auf seinen gewöhnlichen Posten stehe. Das Commando selbst hat auf seinem Marsch in Unter-Essendorf eine feindliche Patrulle angetroffen; doch da dieses Zusammentreffen der Patrullen in Ober- und Unter-Essendorf sich schon mehrere Mahle ereignet hat, so scheinet der Feind nicht dadurch beunruhiget zu seyn.

Nachdem das Detachement eine Stunde gerastet, vertheilt es der Stabs-Officier nach vorher entworfener Disposition folgender Gestalt:

w. In *w* stellt er hundert Pferde; diese Truppe schickt Patrullen nach Mühlhausen und Zell, und verhindert die Unternehmungen des Feindes von Osterhofen und vom Jägerhause auf Ober-Essendorf.

x. *x*, Truppe von achtzig Mann Infanterie; diese verhindert das Anrücken des Feindes auf Ober-Essendorf.

y. *y*, Cavallerie Truppe von zwölf Pferden, von *w* ausgestellt; sie ist bestimmt auf der Chaussée gegen Mottenhaus zu patrulliren, wenn der Feind in der Folge Mengel und Schellenberg verlassen sollte.

z. *z*, funfzig Mann, welche Ober-Essendorf besetzen. Da die Sicherheit des Rückzuges des angreifenden Theiles vorzüglich auf der Vertheidigung von *w*, *x* und *z* beruhet; so wird diesen Truppen die äufserste Gegenwehr, und ein gemeinschaftliches Zusammenwirken im Falle eines Angriffs nachdrücklichst empfohlen.

aa. *aa*, siebzig Mann Infanterie; von diesen sind funfzig Mann zum Angriff auf *i* und *h*, und zur Besetzung beyder Wäldchen bestimmt; zwanzig Mann bleiben auf ihren Posten und beobachten Mengel.

Mit den übrigen zwey hundert Mann Infanterie und vierhundert Pferden marschirt der Stabs-Officier über Hinterweiler nach *bb*; von *bb* schickt er funfzig Mann Infanterie mit dreyfsig Pferden nach Michelwinigen, die sich, wie der Plan zeigt, stellen; in *bb* läfst er siebzig Pferde zurück.

bb.

Durch die Besetzung von Ober-Essendorf und Michelwinigen, und durch die Aufstellung der siebzig Pferde in *bb*, gründet sich der Stabs-Officier eine Basis, von der er einen Angriff, unbesorgt für seinen Rückzug, gegen Steinsberg unternehmen kann. Zu dem Angriff selbst trägt der Posten von Michelwinigen durch eine Demonstration gegen *c* bey; es werden nähmlich funfzehn Mann Infanterie mit einem Officier und zehn Pferden *cc* gegen den Wald vorpoussirt; die Infanterie bemeistert sich des vorliegenden Wäldchens;

cc.

durch lebhaftes Plänkeln sucht sie die Aufmerksamkeit von *c* an sich zu ziehen, vermeidet aber jeden wirklichen Angriff. Nachdem das Commando nach Michelwinigen abgegangen, rückt der Stabs-Officier mit hundert funfzig Mann Infanterie und drey hundert Pferden auf dem Wege nach Steinsberg vor. Er hat eine Avantgarde von funfzig Pferden auf zwey hundert Schritte vor sich; diese vertreibt die Truppen *g* und *f*, die sich mit *l* vereinigen. So bald die Avantgarde gegen Michelberg vorrückt, brechen die funfzig Mann von *aa* gegen *i* vor, *i* und *h* ziehen sich zurück, und vereinigen
dd. sich mit *k* in *dd.*

Wenn die Wäldchen vom Feinde gereiniget, und durch die funfzig Mann besetzt sind, rückt die Cavallerie gegen Ober-Steinsberg. Von der Infanterie marschiren achtzig Mann, wie die punc-
ee. tirte Linie zeigt, in den Rücken von *c* nach *ee*; davon ziehen sich zwanzig Mann längs dem Walde nach Ober-Steinsberg.

Während dieser Bewegungen hat die feindliche Cavallerie sich vereinigt, und hundert fünf Pferde stark, den rechten Flügel an Ober-Steinsberg gestützt, aufgestellt. Da sie aber die beträchtliche
ff. Ueberlegenheit des Gegners und die gegen *ff* rükkende Infanterie gewahr wird; so gibt der Commandant der Infanterie den Befehl, Ober-Steinsberg zu verlassen, welche sich darauf unter dem Schutze der Cavallerie nach Unter-Steinsberg zieht.

Das recognoscirende Detachement rückt nun über Ober-Steinsberg hinaus; die Infanterie, die noch aus siebzig Mann besteht, besetzt Ober-Steinsberg, und macht Miene Unter-Steinsberg anzugreifen, während eine Abtheilung Cavallerie sich um Unter-Steinsberg herumzieht, eine andere aber der feindlichen Cavallerie, welche gegen Waldsee retirirt, folget.

Da die in Unter-Steinsberg stehende Infanterie Gefahr läuft, abgeschnitten zu werden, und die Kanonen sich bereits zurückgezogen haben, so retirirt sie durch die Schlucht gegen den Teich. Zum Behufe der Unternehmung gegen Unter-Steinsberg werden von einem Theile der funfzig Mann von *aa* Scheinbewegungen gegen diesen Ort längs dem Waldrande gemacht.

Die feindliche Truppe *c*, die von Michelwinigen aus bedroht wird, und der *ee* im Rücken steht, ist gezwungen, sich nach Hedle zurück zu ziehen, von wo sie längs den Morästen nach Steinach geht.

Während das recognoscirende Detachement den linken Flügel der Vorposten durchbricht, hat der rechte Imenweiler, Schellenberg, Bach und Mengel verlassen.

Der Plan VII. zeigt, wie in dem Augenblick der Recognoscirung die beyderseitigen Truppen stehen. In diesem Plane sind alle Truppen, deren Stärke und Stellung die nähmliche, wie im Plan

VI. ist, mit denselben Buchstaben angeführt, die übrigen aber zur leichtern Unterscheidung mit grossen Buchstaben bezeichnet.

B. Auf der feindlichen Seite steht in *B* die Cavallerie-Truppe *b*; die vor dem Walde bey *d* in *a* und bey Hedle vorher postirten Truppen stehen in

C. *C*, und sind zum Theile in Plänkler aufgelöst. Die Infanterie, welche in Hafslanden, Hedle und in *c* gestanden, in allem zwey und neunzig Köpfe, besetzt das Dorf Steinach.

D. *D* ist die Cavallerie-Truppe von hundert und fünf Pferden, die durch die Vereinigung von *m*, *l*, *f* und *g* sich gebildet hat.

E. In *E* steht die Cavallerie *o*; seitwärts von ihr sind die Kanonen aufgeführt, die zuvor auf der Höhe hinter Mottenhaus standen.

Zum-Hof, das vordem mit zwanzig Mann besetzt war, ist nun, da die Infanterie von Ober- und Unter-Steinsberg von *h*, *i* und *h* sich dahin gezogen, mit sechzig Mann Infanterie besetzt. Funfzig Mann sind rechts und links von der Chaussée am Bache postirt, und zum Theil in Plänkler aufgelöst. Hopfweiler halten zwanzig Mann, wie im Plan VI., besetzt.

Die Infanterie, welche in Hiffering, Kleinhaus, Mengel und Schellenberg stand, ist bey Reichelshaus concentrirt; es stehen also bey diesem Orte sieben und achtzig Mann Infanterie. Dieser Versammlungspunct gewährt die Leichtigkeit, sich

nach Beschaffenheit der Umstände entweder hinter den Verhau beym Jägerhause zu ziehen, oder, wie hier der Fall eintritt, vereint vorzurücken.

F. In *F* stehen die zwölf Pferde von *n*;

G. In *G* dreyſsig Mann Infanterie, die zuvor Mottenhaus besetzt hielten;

H. In *H* zwanzig Mann Infanterie, vorher in Imenweiler;

I. In *I* zwölf Mann Infanterie, die in Bach standen.

K. In *K* sind die funfzehn Pferde von *q*.

L. In *L* die neun Pferde von *p*.

So wie der Angriff beginnt, werden von Osterhofen Patrullen gegen Zell und Fierenmoos, von Heisterkirch aber gegen Wurzach geschickt, um sich zu überzeugen, ob von dieser Seite Truppen zum Angriff heranrücken.

Während die feindlichen Vortruppen, wie oben gezeigt worden, stehen, ist das recognoscirende Detachement folgender Maſsen aufgestellt:

M. Nach *M* (wo vorher die feindliche Truppe *c* war) sind die funfzehn Köpfe gerückt, die gegen *c* demonstrirten; sie haben vier Reiter bey sich, welche über *ee* hinaus längs dem Wege bis zu den Unterofficiers - Posten patrulliren. Die sechzig Mann Infanterie von *ee* haben zur Beobachtung des Waldrandes zwey Unterofficiers-Posten, jeden von sechs Mann, vorpoussirt.

N. O. In *N* stehen zehn, in *O* funfzig, in *P* sechzig
P. Pferde.

Q. R. *Q*, *R* sind zwey Truppen, jede von vierzig Pferden.

Unter-Steinsberg ist mit zwanzig, Ober-Steinsberg mit funfzig Mann Infanterie besetzt.

S. Die zwölf Pferde von *y* stehen in *S*.

Von den funfzig Mann, die von *aa* gegen *i* an-
T. U. rückten, sind dreyfsig in *T*, in *U* und *V* aber
V. zehn Mann postirt.

Von den in *aa* zurück gebliebenen zwanzig Mann ist Mengel mit vierzehn, Imenweiler hingegen mit sechs Mann besetzt. Bey Mottenhaus stehen dreyfsig Pferde, wovon zehn bis Bach vorpoussirt sind.

Der Commandant des feindlichen Corps hat sich indessen durch die von Osterhofen und Heisterkirch eingegangenen Meldungen, so wie durch die Art des Angriffes überzeugt, dafs man gegen ihn nichts anderes als eine Recognoscirung vorhabe; er läfst daher vier hundert Mann Infanterie
W. und drey hundert Pferde *W* aus Waldsee defiliren, um Ober-Essendorf anzugreifen und zu besetzen, und so dem Detachement den Rückzug wo möglich abzuschneiden. Die Infanterie soll längs dem Bergrücken in dem Walde, die Cavallerie in ihrer rechten Flanke in der Ebene marschiren; beyde sollen von Helschenweiler aus vereint angreifen. Die in *u* hinter dem Jägerhause und in Osterhofen

stehende Infanterie wird beordert, sich rückwärts der Cavallerie *L* bey der Waldspitze zu versammeln, um dann als Avantgarde der vier hundert Mann gegen Helschenweiler vorzurücken. Die Cavallerie von Osterhofen soll sich mit dem Officiersposten *L* vereinigen, um gegen Bach und Mottenhaus zu wirken, und die Bewegungen gegen Helschenweiler zu maskiren. Die Infanterie in Hopfweiler und Reichelhaus erhält den Befehl, über Kleinhaus und Imenweiler gegen x zu marschiren, jedoch nicht eher anzugreifen, als bis die Infanterie von Helschenweiler aus vorrückt; zugleich wird die übrige Infanterie, die bey Zum-Hof steht, so wie die Cavallerie *D* und *E* versammelt, um vereint auf der Chaussée vorzudringen; die bey Steinach stehenden Truppen aber werden beordert, den Feind so viel wie möglich zu beschäftigen.

Der Commandant des Detachements vereitelt den Erfolg dieser Anstalten durch einen schnellen Rückzug, den er folgender Gestalt anordnet:

Die Infanterie von Unter- und Ober-Steinsberg und von *ff* wird zum Rückzug befehligt, so bald die feindliche Infanterie aus Unter-Steinsberg sich durch die Schlucht gegen den Teich zieht. Die Infanterie von Unter-Steinsberg, mit der sich *U* und *V* vereinigt, zieht sich, wie die punctirte Linie zeigt, nach Hinterweiler; jene von Ober-Steinsberg folgt dem Wege und nimmt *T* auf.

Die Truppe *ff* vereinigt sich mit *ee*; die Unterofficiers-Posten von *ee* ziehen sich zurück, so bald *ff* retirirt; die Truppen *ee* und *ff* nehmen ihren Weg über Lettweiler nach *bb*; die Truppe *M* zieht sich nach Michelwinigen.

Die Zeit, die erforderlich ist, dafs die Infanterie im Rückzuge eine beträchtliche Strecke gewinne, benützt der Commandant von der Anhöhe bey Ober-Steinsberg, den eigentlichen Zweck seiner Sendung durch eine militairische Ansicht der feindlichen Stellung, und durch Beurtheilung der Stärke der feindlichen Truppen, zu erreichen. Er tritt mit der Cavallerie nicht eher seinen Rückzug an, bis die von Ober-Steinsberg retirirte Infanterie in *T* eintrifft.

Die verschiedenen Abtheilungen der Infanterie suchen sich bey ihrem Rückzuge immer in gleicher Höhe zu halten. So bald sich die Infanterie *bb* nähert, zieht sich die Truppe von Michelwinigen über Im-Dorf nach Unter-Essendorf, die übrige Infanterie aber über Hinterweiler nach Ober-Essendorf. Die siebzig Pferde von *bb* machen bis zum Walde die Arrieregarde des Detachements.

Bey dem weitern Rückzuge von Ober-Essendorf gegen Biberach formiren die hundert und funfzig Mann von *x*, *z* und jene, welche bey *aa* gestanden, mit den hundert und siebzig Pferden von *w* und *bb*, als die am wenigsten ermüdeten Truppen, die Arrieregarde des Detachements.

VON DEN MÄRSCHEN.

Der Endzweck eines jeden Marsches ist die Erreichung eines vorgemerkten Punctes, auf welchem man sich entweder aufstellen will, oder aus welchem eine fernere Bewegung unternommen werden soll.

Geschwindigkeit und Ordnung sind hierzu die unentbehrlichsten Eigenschaften.

Ohne Geschwindigkeit läuft man Gefahr seine Absicht zu verfehlen; der Feind findet Mittel sie zu erfahren oder zu errathen, und gewinnt Zeit, Gegenanstalten zu treffen; die Lage der Dinge, auf welche sich der Entschluſs zum Marsch gründete, ändert sich indessen, und eine richtig berechnete nützliche Bewegung kann durch Verzögerung unzweckmäſsig und nachtheilig werden.

Ohne Ordnung kann kein Marsch schnell erfolgen, und jede Bewegung wird gefährlich; weil der Commandant nicht Meister von der Verwendung seiner Truppen ist. Erfordern dann die Umstände die geringste Abweichung von der zuerst getroffenen Disposition; so unterliegt diese so vieler Verwirrung, und so vielen Hindernissen, daſs sie nie zu rechter Zeit ausgeführt werden kann.

Damit aber ein Marsch mit Schnelligkeit und Ord-

nung ausgeführt werden könne, mufs derselbe mit so breiten Abtheilungen unternommen werden, als es das Terrain erlaubt. Dadurch wird die Colonne kurz und gedrängt; man kömmt mit der ganzen Streitkraft geschwinder zum Ziel, und die Truppe ist am leichtesten zu übersehen und beysammen zu halten.

Grundsätze über Märsche ganzer Armeen liegen nicht in dem Plan dieses Werkes; man wird sich demnach auf die nothwendigsten Regeln beschränken, welche bey Märschen kleiner Corps oder Detachements zu beobachten sind.

Es gibt dreyerley Arten des Marsches: vorwärts, rückwärts und seitwärts oder nach den Flanken, je nachdem sich der Punct befindet, wohin die Marsch-Direction genommen werden soll.

Von dieser Marsch-Direction wird die Art bestimmt, nach welcher eine oder mehrere Colonnen formirt werden sollen. Bey kleinen Corps oder Detachements wird jedoch nur selten der Fall seyn, mehrere Haupt-Colonnen zu bilden, zumahl wenn ein Angriff des Feindes zu besorgen stünde, oder der Marsch von demselben beunruhigt werden könnte.

Um den Marsch mit Schnelligkeit und Ordnung zu hinterlegen, mufs man der Truppe hierzu die Mittel erleichtern, und keine Vorsicht unterlassen, alle jene Hindernisse zu entfernen, welche die Ordnung des Marsches stören, oder einen Aufenthalt verursachen.

Daber mufs jede vorrückende Colonne ihre Avantgarde vor sich haben, welche die Gegend durchsucht

und feindliche Flanqueurs verjagt; eine sich zurückziehende aber von ihrer Arrieregarde gedeckt seyn, welche den Feind in der Verfolgung aufhält, und dadurch der Haupt-Truppe die Möglichkeit verschaft, schnell und ungestört den Punct ihrer Aufstellung zu erreichen.

Bey einem Flanken-Marsch, wo der Gegner die Tête und die Queue gleichmäfsig beunruhigen kann, mufs die Colonne nebst ihrer Avant- und Arrieregarde noch durch eine Kette kleiner Detachements auf der feindlichen Seite gedeckt und cotoïrt werden. Diese Kette braucht nur schwach zu seyn, weil von dort am wenigsten zu befürchten ist; indem durch eine Aufschwenkung der in der Colonne befindlichen Abtheilungen die Fronte nöthigen Falls gleich gegen den Feind hergestellt werden kann.

Die Natur des Terrains entscheidet über die Wahl der Waffengattungen, welche die Avant- und Arrieregarde bilden, und über die Entfernung, in welcher sie vorpoussirt oder zurück gelassen werden sollen.

In ganz offenem Terrain können sie allein aus Cavallerie bestehen: die Schnelligkeit, mit welcher sich diese Truppe wieder mit der Colonne vereinigen kann, und die Möglichkeit schon in der Ferne jede Bewegung des Feindes zu entdecken, erlaubt ihre gröfsere Entfernung, und macht sie sogar nothwendig; weil eine offene Gegend dem Feinde eben die Leichtigkeit gewährt, schnell anzurücken.

In gemischtem Terrain, wo weder Infanterie noch Cavallerie selbstständig verwendet werden kann, müssen

Avant-und Arrieregarden aus beyden Waffen bestehen, sich gegenseitig unterstützen, und nicht zu weit von dem Gros entfernt werden.

In einer ganz durchschnittenen oder sehr gebirgigen Gegend, wo die Cavallerie von keinem Gebrauch ist, wird blofs Infanterie vor- oder rückwärts, und zwar nie sehr weit detachirt; weil sich in einem solchen Terrain Puncte genug befinden, um den Feind so lang als nöthig beschäftigen und aufhalten zu können.

Hier sind Ueberfälle und Hinterhalte leicht; und die Zeit, welche erfordert wird, eine solche Gegend zu durchsuchen, um die Sicherheit der marschirenden Colonne zu begünstigen, macht ohnehin nur langsame Bewegungen möglich.

Die grofse Entfernung einer Avant- oder Arrieregarde in einem sehr durchschnittenen Terrain ist also nicht allein gefährlich, sondern auch zwecklos, und überhaupt dürfen die Vor- und Nachtruppen von der Colonne nie so weit entfernt seyn, dafs sie Gefahr laufen abgeschnitten oder aufgerieben zu werden. Dadurch wird die Absicht ihrer Detachirung, nähmlich die Sicherheit des Marsches, verfehlt; man schwächt sich, und verliert Menschen ohne Nutzen. Nie dürfen sie aber auch so nahe seyn, dafs eine feindliche Truppe unvermuthet die Colonne überfallen, und zugleich mit der Avantgarde auf sie stürzen könne.

Aus diesen beyden Hauptgrundsätzen fliefsen alle fernere Betrachtungen, nach welchen so wohl die Entfernung als die Stärke der Avant- und Arrieregarden be-

stimmt werden. Das richtige Verhältniſs der Stärke und der Entfernung muſs das Resultat jener Maſsregeln seyn, durch welche der Commandant der Colonne entweder hinlängliche Sicherheit zur ungestörten Vollendung seines Marsches, oder wenigstens die erforderliche Zeit gewinnt, um sich gegen einen heranrückenden Feind in Verfassung zu setzen.

So wenig es demnach möglich ist, über die verhältniſsmäſsige Stärke und Entfernung einer Avant- oder Arrieregarde einen allgemeinen Maſsstab festzusetzen; so kann auch nur als Beyspiel angeführet werden, daſs für ein Corps von sieben bis acht tausend Mann die Avant- oder Arrieregarde im Durchschnitt zwischen acht hundert bis tausend Mann, und ihre gröſste Entfernung von der Tête oder Queue der Colonne nicht leicht über vier tausend, die geringste aber bis auf tausend Schritte anzunehmen sey.

Im offenen Terrain bildet die ganze Cavallerie die Tête einer Marsch-Colonne; im gemischten wird sie an der Tête und der Queue verwendet; in sehr durchschnittenem folgt sie ganz der Infanterie.

Das Geschütz wird in der Colonne eingetheilt; nur in coupirten Gegenden muſs sich der gröſste Theil desselben an der Queue der Infanterie befinden, von der es durch einige nachfolgende Abtheilungen gedeckt wird.

Avant- und Arrieregarden sollen nur wenig und nur leichtes Geschütz mit sich führen, in durchschnittenen Gegenden aber gar keines.

In Gebirgsländern ziehen gewöhnlich die für Colon-

nen anwendbaren Strafsen in den Thälern fort; jedes Thal debouchirt entweder in die Ebene, oder es fällt wieder in ein anderes Thal, welches sodann nach einer verschiedenen oft quer überlaufenden Richtung abgeht. Nicht nur die Strafsen in den Thälern, sondern auch Fufssteige, welche auf den Gebirgsrücken mit den in der Tiefe befindlichen Wegen bald in gleicher Richtung fortgehen, bald schief gegen dieselben führen, verbinden oft Thäler, welche auf mehrere Märsche von einander entfernt sind.

Eine Vortruppe, welche auf der Haupt-Strafse marschirt, wird zwar die Colonne gegen den Angriff einer entgegen kommenden Truppe decken, nicht aber vor den Anfällen feindlicher Detachements schützen, die aus Seiten-Thälern das Gebirge auf Fufswegen ersteigen, und durch ihr Feuer von den Anhöhen in die Flanken und Queue der Colonne, Unordnung und Verwirrung verbreiten.

Durch das Terrain eingeengt, kann sich hier eine Vortruppe nicht wie in einer offenen Gegend so sehr ausdehnen, dafs sie durch die Breite ihrer Fronte die Colonne vor Umgebungen und vor unerwarteten Angriffen in den Flanken sichert; sie kann auch nicht die Eingänge der Fufssteige besetzen, welche oft aus Thälern heran führen, die auf mehrere Meilen von der Strafse entfernt sind, in welcher die Colonne marschirt.

Um daher einen Marsch im hohen Gebirge mit der möglichsten Sicherheit ausführen zu können, mufs man sich nicht nur begnügen eine Avant- oder Arrieregarde

vor oder hinter sich zu haben, sondern auch die Flanken müssen gedeckt seyn; und zu diesem Ende werden auf beyden Seiten der in dem Thale marschirenden Truppe kleinere Seiten-Colonnen formirt.

Diese bestehen aus Abtheilungen leichter Infanterie, welche längs der ganzen Colonnen-Tiefe vertheilt, parallel und in gleicher Höhe mit derselben auf den Gebirgen fortmarschiren, die das Thal und folglich die Strasse zu beyden Seiten umschliefsen.

Dergleichen Detachements brauchen nicht stark zu seyn; weil in dem höchsten Gebirge nur kleinere Truppen, oft nur einzelne Männer, fortzukommen und zu wirken vermögen. Auch dürfen sie von der Haupt-Truppe sich nicht weiter entfernen, als es nöthig ist, um die Anhöhen, von welchen der Feind die Colonnen durch kleines Gewehrfeuer oder mit Steinen beschädigen kann, zu besetzen, damit sie im Nothfalle schnell unterstützt werden können. Die Vernachlässigung dieser Vorsicht im Gebirgskriege hat schon oft zu bedeutenden Unfällen Anlafs gegeben, und den Verlust der besten Truppen nach sich gezogen.

Nachtmärsche sind nur im dringendsten Falle zu unternehmen. Die Finsternifs hindert die Truppe zu übersehen, begünstigt alle Unordnungen, und hemmt die so empfehlenswerthe Schnelligkeit.

Wenn zu einem Angriff oder gar zu einem Ueberfall vorgerückt werden sollte, so mufs die Avantgarde dicht vor der Colonne marschiren, damit der Feind nicht vor

der Zeit aufmerksam gemacht werde; auch die Patrullen dürfen nicht zu weit vorpoussiren.

Da aber auf diese Art dem Commandanten das vorzüglichste Mittel zur Sicherheit seines Marsches entgeht; so mufs er diesen Abgang durch die möglichste Wachsamkeit ersetzen; seine Fronte und Flanken unausgesetzt mit kleinen Schleich-Patrullen umzingeln, und die Truppe in der gröfsten Ordnung und Stille geschlossen marschiren lassen; wodurch er sich vor einem Ueberfalle sichert, und bey jedem widrigen Ereignifse zu den wirksamsten Gegenanstalten Zeit gewinnt.

Die Beschaffenheit des Terrains nöthiget auch zuweilen kleine Corps in mehr als einer Colonne zu marschiren, besonders wenn man sich in dem Falle befindet, dafs der vorgehabte Endzweck nur durch Einwirkung von mehreren Puncten erreicht werden kann; als zum Beyspiel: wenn man auf der Hauptstrafse nicht vorrücken könnte, ohne sich zugleich auch eines Nebenwegs zu versichern, oder sich eines nebenliegenden Punctes bemeistert zu haben, u. s. w.

Vor allem ist eine genaue Kenntnifs des Terrains, eine zweckmäfsige Vertheilung der Kräfte, und eine richtige Zeitberechnung bey der Anordnung eines Marsches in mehreren Colonnen unentbehrlich.

Es dürfen nur so wenig Truppen von der Haupt-Colonne detachirt, und zur Bildung der andern Colonnen verwendet werden, als zur Erreichung des Zwecks unumgänglich nöthig sind.

Die Colonnen müssen stets in Verbindung unter sich

erhalten werden, und immer à portée bleiben, daſs eine die andere unterstützen könne. In einem offenen Terrain müssen sie, so viel es möglich ist, dergestalt geführt werden, daſs sie im erforderlichen Fall schnell in eine Fronte aufmarschiren können. Hierzu dient das Alignement der Têten, und die genaue Beobachtung der Distanzen zwischen den Colonnen.

Die Verschiedenheit der Gegend und der Wege, die Art und Absicht der künftigen Aufstellung, und die muthmaſslichen Unternehmungen des Feindes, bestimmen die Eintheilung der Waffengattungen in den Colonnen.

Die Artillerie und das Gepäcke dürfen ohne Noth die fahrbarste Straſse nicht verlassen. Waldwege, Schluchten, steile Ravins sind ausschlieſslich für Infanterie, offene Gegenden für Cavallerie angemessen. Eine Waffe muſs die andere decken, jede muſs nach ihrer Eigenschaft wirken können, alle müssen zum gemeinschaftlichen Endzwecke vorbereitet und geleitet werden.

PLAN VIII.

Marsch einer Avantgarde gegen den Feind.

Eine vor Amberg gelagerte Avantgarde von vier tausend Mann Infanterie, zweyt ausend Pferden, mit acht Kanonen, erhält den Befehl gegen Sulzbach zu marschiren, und sich auf den Bergrücken vor diesem Orte aufzustellen, nachdem die feindliche Arrieregarde, welche vorher bey Rosenberg stand, sich bis hinter Sulzbach gezogen.

A. *A.* Stellung der Avantgarde.

Um so wohl die Bewegung der verschiedenen Truppen bey der Colonnen-Formirung zu zeigen, als auch ein Beyspiel von Benützung und Besetzung des Terrains zu geben, sollen die Posten einzeln aufgeführt werden.

Die Bergkuppe von Arzthaus überhöht alle dort herum liegenden Bergkuppen, und wird selbst nur von jener bey Neuricht, die zwey tausend Schritt entfernt ist, dominirt. Von der Behauptung dieser Kuppe hängt die Möglichkeit ab, sich in einer Stellung vor Amberg zu erhalten; sie ist daher mit
a. vier Kanonen und vier hundert Mann Infanterie *a* besetzt. Ein solcher Punct, wie diese Kuppe, muſs

nach Möglichkeit durch eine Verschanzung gesichert werden; im Plane ist eine gezeichnet, die gegen Amberg offen steht.

Um die Kanonen nach Verschiedenheit der Umstände auf eine oder die andere Seite abführen zu können, sind zwey Communications - Wege angelegt.

b. In *b* stehen fünf hundert Mann; das kleine Dorf
c. Igelsee ist mit hundert Mann besetzt; in *c* stehen
d. fünf hundert Mann, in *d* drey hundert Pferde; auf
e. der Anböhe sind zwey Kanonen aufgeführt; in *e* stehen zwey hundert Pferde. Zur Bestreichung der Chaussée und Deckung der rechten Flanke von *a*
f. sind in *f* zwey Kanonen; zu ihrer Deckung und zur Unterstützung von *a* stehen links von denselben sechs hundert Mann, bey den Häusern an der
g.h. Brücken in *g* hundert, in *h* vier hundert. Von diesen wird Spital besetzt, in welchem Orte Alles zu
i. einer ernsten Vertheidigung bereitet wird. In *i*
k.l. stehen fünf hundert Pferde, tausend in *k*; in *l* und
m. *m* zwey Infanterie-Truppen, jede von zwey hundert Mann. Amberg selbst bleibt von tausend Mann besetzt.

Die Vorposten - Ausstellung zeigt der Plan VIII. Da sie nahe bey der Avantgarde postirt sind, so wird eine gröſsere Wachsamkeit und ein fleiſsiges Patrulliren um so nothwendiger.

Bey Neuricht stehen hundert Mann leichter Infanterie, die unter Begünstigung des durch-

schnittenen Terrains dem Feinde das Andringen von dieser Seite verwehren.

So bald der Commandant der Avantgarde den Befehl zur Vorrückung erhält; läſst er die hundert Mann leichter Infanterie, die bey Neuricht gestanden, aufbrechen, und längs dem Bergrücken, bey Häringslohe vorbey, nach Rosenberg marschiren, wohin er ebenfalls funfzig Pferde auf der Chaussée nachschickt. Die Infanterie besetzt mit achtzig Mann Rosenberg; ein Piket von zwanzig Mann kommt in den Wald links gegen Siebeneichen. Die Cavallerie patrullirt von Rosenberg nach Kropfersricht, und stellt zwischen Breitenbrunn und Sulzbach, wo die Hohlwege sich kreuzen, einen Unterofficiers - Posten; ihr Haupt - Augenmerk aber wendet sie auf Recognoscirung des Bergrückens von Annaberg gegen Etzmannsdorf, um jeden Hinterhalt zu entdecken und zu vereiteln; dabey sucht sie auf alle Art zuverläſsige Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Mit dem nach Rosenberg bestimmten Commando werden zugleich zwey andere Truppen abgeschickt. Die eine von dreyſsig Mann leichter Infanterie nebst einigen Pferden, erhält den Befehl, links nach Fichtenhof zu marschiren, und den Wald zwischen diesem Orte und Kropfersricht zu durchsuchen; die andere aber von dreyſsig Mann Infanterie und zwanzig Pferden, wird rechts zur Durchsuchung des Waldes zwischen Lobenhof, Frauen-

berg und Goldminz beordert, und theilt sich hierzu bey Altmannshofen in zwey Theile, wovon jener, der nach Goldminz geht, Cavallerie-Patrullen über Bummersricht sendet. Beyde auf den Flanken patrullirende Truppen erhalten die Weisung, in der ersten Stunde ihre Meldungen nach Michl Popenricht, in der Folge aber nach Rosenberg zu schicken. Es wird hier erinnert, dafs mit wichtigen Nachrichten zwey Mann nach einander auf verschiedenen Wegen abgeschickt werden müssen.

Nachdem die Commando's zur Besetzung von Rosenberg und zur Durchsuchung der Wälder auf den Flanken abgegangen, ordnet der Commandant der Avantgarde den Marsch seiner Truppe. Die Kenntnifs, die er sich von der vorliegenden Gegend verschaffte, überzeugt ihn, wie gefährlich es wäre auf der Chaussée zu marschiren, ohne sich des Bergrückens, der sie beherrscht, zu versichern; er bildet daher aus seiner Truppe zwey Colonnen, wovon die eine auf dem Bergrücken, die andere auf der Chaussée marschirt. Zu der ersten kommt die Infanterie *b*, *c* und *h*, nebst den hundert Mann von Igelsee, und den drey hundert Pferden von *d*; diese Colonne besteht also aus ein tausend fünf hundert Mann Infanterie und drey hundert Pferden; die zweyte aus der übrigen Infanterie, Cavallerie und dem Geschütze: nähmlich aus zwey tausend fünf hun-

dert Mann, ein tausend acht hundert Pferden und acht Kanonen. Die erste Colonne formirt sich bey Igelsee, die zweyte zwischen *e* und dem Wieselhof.

B. In *B* erscheint die erste Colonne in offener Gegend im Marsch. Die Avantgarde *n* besteht aus *n.* sechzig Pferden und hundert Mann leichter Infanterie; diese ist darum so stark, weil sie in dem Walde allein den Vortrab bildet. Die Avantgarde hat einen Officier mit zwölf Pferden auf fünf hun- *o.* dert Schritt vor sich in *o*; in der Entfernung von tausend Schritten folgt die Colonne, die Cavallerie an der Tête, die Infanterie hinter ihr. Die Ar- *p.* rieregarde *p* von zwanzig Pferden rückt der Colonne auf fünf hundert Schritte nach. Auf dem Wege von Karmesiln nach Siebeneichen marschirt eine *q.* Truppe *q* von zwanzig Pferden, welche die linke Flanke der Colonne beobachtet. Wenn die erste Colonne an den Wald kommt, nimmt die Cavallerie den Weg über Häringlohe um den Wald herum, nach Arthaufs, indefs die Infanterie durch denselben zieht.

C. r. In *C* erscheint diese Colonne im Walde. Die Avantgarde *r* besteht aus hundert Mann; sie hat *s.* dreyhundert Schritt weit vor sich in *s* zwanzig Mann; ihr folgt in der Distanz von fünfhundert *t.* Schritten die Colonne. Die Arrieregarde *t* von dreyssig Mann rückt auf dreyhundert Schritte nach. Um sich nach den Bewegungen der zweyten Colonne richten zu können, marschirt so wohl von

rend die zweyte Colonne passirt, hält die erste dort, wo im Plane die Avantgarde *r* gezeichnet ist. Zur Verstärkung des Postens in dem Walde zwischen Siebeneichen und Rosenberg, werden funfzig Mann commandirt. Die Cavallerie-Truppe *q* rückt auf dem Kreuzwege zwischen Breitenbrunn und Sulzbach vor, und schickt eine Patrulle auf dem Wege von Siebeneichen nach Haar. Sollte der Feind in diesem Augenblicke anrücken, so müfste die Besetzung und Vertheidigung des Dorfes Siebeneichen und des Waldes zwischen diesem Orte und Rosenberg die erste Sorge dieser Colonne seyn. So bald die zweyte Colonne passirt ist, folgt die erste, und kommt auf den linken
E. Flügel der neuen Stellung *E.*

Der rechte Flügel dieser Stellung lehnt sich an den Galgenberg, auf welchem ohne Zeitverlust eine Redoute erbaut, und mit drey hundert Mann
aa. und zwey Kanonen besetzt wird. In *aa* ste-
bb. hen fünf hundert Mann, eben so viel in *bb* und
cc. *cc* mit zwey Kanonen; in *dd* zur Unterstützung
dd. von *aa* und der Redoute auf dem Galgenberge sie-
ee. ben hundert Mann Infanterie; in *ee* fünf hundert,
ff. in *ff* zwey hundert, in *gg* drey hundert Pferde. An
gg.
hh. dem Waldrande in *hh* stehen tausend Mann Infan-
ii. terie, bey Rosenberg in *ii* tausend Pferde; Rosenberg selbst ist mit fünf hundert Mann Infanterie und zwey Kanonen besetzt.

Auf Vorposten stehen in Siebeneichen zwanzig

Mann Infanterie, in dem Walde zwischen Siebeneichen und Rosenberg funfzig Mann Infanterie mit zwanzig Pferden; in Breitenbrunn dreyſsig Mann; an dem Kreuzwege zwölf Mann Infanterie und dreyſsig Pferde; bey dem Hofe auf der Chaussée vor Sulzbach funfzig Mann Infanterie und zwölf Pferde; funfzig Mann besetzen die
kk. Mühle; in *kk* stehen, so wie in *ll*, hundert Mann;
ll.
mm. ein drittes Piket von hundert Köpfen ist bey *mm*
nn.
oo.pp. postirt; *nn*, *oo* und *pp* sind Cavallerie-Truppen von dreyſsig Pferden. Die Vortruppen sind in der Stellung und Stärke, die sie bey Nacht haben, angegeben.

Es wird angenommen, daſs der Feind noch Sulzbach besetzt halte, und daſs die eingebrochene Nacht die Avantgarde verhindert habe, ihn daraus zu vertreiben.

Bey solcher Nähe des Feindes müssen die Vortruppen höchst wachsam seyn. Kleine Patrullen müssen beständig Sulzbach umschleichen, und aufmerksam auf jedes Getöse horchen. Vom rechten und linken Flügel der Vortruppen werden weitgehende Patrullen abgeschickt; von allen andern Posten aber patrulliren bloſs einige Mann so nahe als möglich gegen den Feind. Die Piketer müssen stets die Waffen in der Hand behalten, und die Avantgarde immer in Bereitschaft seyn.

F. Die Stellung des Feindes ist in *F* angedeutet. Seine Vorposten-Linie zeigt der Plan.

PLAN IX.

Flanken-Marsch eines Detachements im Angesicht des Feindes.

Ein Detachement von funfzehn hundert Mann Infanterie und fünfhundert Mann Cavallerie, welches bey Seehering stehet, erhält Befehl nach Pael zu marschiren, und sich auf den Anhöhen rückwärts des Ortes aufzustellen, um dem Feind das Vordringen zwischen dem Ammer- und Würmsee zu verwehren.

A. *A.* Stellung des Detachements mit vier Kanonen.

B. *B.* Stellung des Feindes mit eben so viel Truppen und Geschütz wie *A.*

Die Buchstaben *a, b, c, d, e, f, g* zeigen die Piketer und Feldwachen von *A*, welche aus hundert Mann Infanterie und vier und neunzig Pferden bestehen; die Buchstaben *o* jene von *B*, deren Stärke hundert dreyſsig Mann Infanterie und sechzig Pferde beträgt.

Da *B* näher an Pael steht als *A*, so hängt alles davon ab, daſs *A* seine Maſsregeln so nehme, damit es einen betrachtlichen Vorsprung gewinne, ehe der Feind von seinem Abmarsche unterrichtet

wird. Um dieses zu bewirken, trifft *A* folgende Vorkehrungen:

So bald es den Befehl zum Aufbruch erhalten,
a. beordert es dreyfsig Pferde *a*, die zur Sicherheit seiner rechten Flanke bey Aige-Ried gestanden, nach Höser, um die feindliche bey Ober- und Unter-Eberfingen stehende Cavallerie zu beobachten, das Vordringen feindlicher Patrullen zu verhindern, und erst, wenn die Arrieregarde des Detachements über Arnsried hinaus ist, sich über Arnsried an die Haupt-Truppe anzuschliefsen.

b. Der Infanterie-Posten von dreyfsig Mann *b* bekommt den Auftrag, Patrullen durch den Wald nach Höser zu schicken, und sich mit der Arrieregarde des Detachements, wenn dieselbe Aige-Ried passirt hat, zu vereinigen.

c. Die Posten *c* bestehen aus zwanzig Mann Infanterie und sechs Pferden. Die Infanterie erhält den Befehl, sogleich nach Aige-Ried zu marschiren; sie wird zu Seiten-Truppen verwendet; die Cavallerie hingegen darf nicht früher ihre Posten verlassen, als bis die Arrieregarde eine Viertelstunde über Aige-Ried hinaus ist.

d. Der Posten *d* von dreyfsig Mann Infanterie, der vom Feinde auf keine Art entdeckt werden kann, bricht zugleich mit dem Detachement auf, und kommt zur Arrieregarde.

e. f. Die Posten *e* und *f*, der erste von zwölf, der andere von dreyfsig Pferden, bekommen die Wei-

sung, eine Stunde nach dem Detachement aufzubrechen, damit der Feind den Abmarsch nicht zu früh entdecke; *f* hat noch den besondern Auftrag, genau zu wachen, dafs kein Einwohner aus dem Dorfe sich entferne.

g. Der Posten *g* besteht aus zwanzig Pferden; der Officier hat den Befehl, sechs Mann zurück zu lassen, mit den übrigen sich gleich nach Ober- und Unter-Seebering zu ziehen, und beyde Oerter mit Vedetten zu umstellen, damit kein Einwohner auf die feindliche Seite übergehe; nach Verlauf einer Stunde folgt er dem Detachement.

Das Detachement ist rechts abmarschirt (die roth punctirten Linien zeigen den Marsch der
C. Colonne und der Seiten-Truppen): in *C* erscheint es im Marsch.

h. Die Avantgarde *h* besteht aus hundert Pferden und hundert Mann Infanterie: hiervon sind funf-
i. zig Mann Infanterie mit sechs Pferden nach *i* als
k. Seiten-Truppe detachirt, zwölf Pferde *k* aber mit einem Officier vorausgesandt, um Erkundigungen einzuziehen und die Gegend durchzusuchen.

l. Von der Colonne sind vier Seiten-Truppen *l*, jede von fünf und zwanzig Mann detachirt; diesen Truppen sind zwölf Pferde beygegeben.

m. Die Arrieregarde *m* besteht aus sechzig Mann Infanterie und sechzig Pferden; hiervon bilden dreyfsig Mann Infanterie mit sechs Pferden die
n. Seiten-Abtheilung *n*.

Die Avant- und Arrieregarden, so wie die Seiten-Truppen, werden vor dem Abmarsch nach vorläufiger Kenntnifs der Gegend bestimmt, und nach Umständen verändert.

Die Seiten-Truppen bestehen in diesem Falle meistens aus Infanterie. Die kleinen Cavallerie-Abtheilungen, die sie bey sich haben, dienen zur schnellen Ueberbringung der Meldungen, und sind für die wenigen freyen Stellen, durch welche die Seiten-Truppen kommen, hinlänglich; sie folgen denselben durch den Wald, wenn dieser durchritten werden kann, welches in hochstämmigem Gehölze meistens thunlich ist. Alle Seiten-Truppen, auch die der Avant- und Arrieregarde, werden dem Befehle eines Einzigen untergeordnet, der bey einem feindlichen Angriff durch Zeichen mit Trommeln die Bewegungen leitet.

Der Officier, der die Truppe *i* führt, hält sich immer mit *h*, und jener der *n* führt, mit der Arrieregarde *m* in gleicher Höhe.

Alle Seiten-Truppen haben in ihrer Flanke einzelne Leute, welche nach Umständen in einer Entfernung von funfzig bis hundert funfzig Schritten seitwärts marschiren, und nach Verhältnifs ihrer Zahl von einander entfernt sind. Diese einzeln hinter einander marschirenden Leute bilden eine bewegliche Vedetten-Linie; sie verbinden die Seiten-Truppen, und wenn der Feind angreift, formiren sie, von diesen Truppen verstärkt, die Li-

nie der Tirailleurs. Dem Officier der Truppe *i* mufs die Richtung des Marsches bekannt seyn. Alles was vorfällt, meldet er nach *h* und an den Commandanten der Seiten-Truppen; dieser letztere ist an keinen Ort gebunden; er verfügt sich dorthin, wo es die Umstände erfordern, und hat stets einen Tambur bey sich, bedient sich aber des Zeichens mit der Trommel nur bey einem wirklichen Angriff, um nicht dem Feinde den Marsch der Truppe zu verrathen.

Durch diese Vorkehrungen ist es dem Detachement gelungen mit seinem Vortrab Stadler zu erreichen, ehe der Feind von dessen Abmarsch benachrichtigt ward; nun aber hat er denselben erfahren, und marschirt mit seiner Haupt-Truppe
o. und den Vorposten *o* links ab nach Marenbach, um wo möglich die Anhöhen von Pael vor *A* zu gewinnen (die blau punctirten Linien bezeichnen seinen Marsch). Von den Vorposten bleiben jedoch die zwey bey Ober- und Unter-Eberfingen befindlichen Cavallerie-Truppen, zusammen vierzig Pferde, stehen; diese haben den Befehl nach Arnsried zu patrulliren, und sich an die Arrieregarde des Detachements, wenn sie Gosenhofen erreicht, anzuschliefsen; bis Arnsried können jedoch ihre Patrullen nicht gelangen, weil sie von der Cavallerie bey Höser daran verhindert werden.

D. Der Feind kommt nach *D*, wenn das Detache-
E.p. ment *A* in *E* anlangt; *p* ist eine Truppe von einem

Unter-Officier und sechs Pferden, welche die Arrieregarde auf dem Wege, der von Mangelsried über die Mühle nach Bauernbach führt, abgeschickt hat. Die Avantgarde hat, so bald sie auf den Scheideweg gekommen, ebenfalls einen Unter-Officier über die Mühle gesandt.

Bey dem feindlichen Detachement besteht die Avantgarde aus hundert Pferden und funfzig Mann Infanterie; die Seiten-Truppen aus hundert Mann Infanterie und funfzig Pferden; die Arrieregarde aus vierzig Pferden und dreyſsig Mann Infanterie. Da zwischen den beyden Tirailleurs-Linien der marschirenden Detachements eine freye Gegend liegt; so ziehen sich, wie der Plan zeigt, einzelne Flanqueurs seitwärts heraus.

q. Die Cavallerie-Truppe *q* besteht aus den vier und zwanzig Pferden, die den Seiten-Truppen beygegeben worden. Diese zieht sich gegen einen überlegenen Feind unter dem Schutz der Infanterie in den Wald. Der Commandant der Seiten-Truppen wacht vorzüglich darauf, daſs sich seine Leute nicht mit einzelnen feindlichen Plänklern einlassen, und ihren Marsch verzögern.

Wenn nun die beyden Detachements in *D* und *E* einander gegenüber marschiren, bemerkt der feindliche Commandant, daſs, wenn es ihm nicht gelingt, durch einen angestrengten Marsch Wilshofen früher zu erreichen und zu besetzen, es ihm bey dem Vorsprung, den das Detachement *A* be-

reits gewonnen hat, unmöglich seyn würde, die Aufstellung bey Pael zu verhindern: er läfst daher hundert Mann Infanterie auf dem kürzesten Wege gerade nach Wilshofen rücken, wohin er zugleich auf dem gebahnten Wege hundert Pferde im Trabe mit dem Auftrag abschickt, so bald die Infanterie Wilshofen besetzt hat, gegen Haushofen vorzurücken, und durch Demonstrationen, Plänkeln und Schein-Angriffe den Marsch des Detachements *A* aufzuhalten.

Der Commandant der Seiten-Truppen des Detachements *A* bemerkt die feindlichen Bewegungen, und erräth, da er die Wichtigkeit der Besetzung von Wilshofen einsieht, ihre Absicht. Er läfst sogleich sein ganzes Commando auf das schnellste gegen Wilshofen rücken, und unterrichtet den Commandanten des Detachements von den Bewegungen des Feindes und von den dagegen getroffenen Vorkehrungen.

Auf diese Meldung beschleunigt der Commandant den March der ganzen Colonne, und gibt seiner Avantgarde den Befehl, statt gegen Pael, gegen Wilshofen zu marschiren, indefs die Colonne ihren Weg gegen Pael fortsetzt.

Die Avantgarden der Seiten-Truppen erreichen Wilshofen zur nähmlichen Zeit, als die feindliche
r. Cavallerie in *r* ankommt; diese hält, und wartet ihre Infanterie ab, die, so bald sie ankommt, Wilshofen angreift.

Da aber indessen alle Seiten-Truppen des Detachements *A* und funfzig Mann von der Avantgarde in diesem Ort ankommen, das Dorf folglich mit zweyhundert dreyſsig Mann Infanterie besetzt ist: so wird die feindliche Infanterie zurückgetrieben, worauf sich auch die feindliche Cavallerie gegen Weilheim zurückzieht. Da während dieses Angriffes das Detachement *A* in seinem beschleunigten Marsche schon über Diemersdorf hinaus ist; und da der feindliche Commandant sieht, daſs, wenn er auch durch einen neuen und verstärkten Angriff sich Wilshofen bemächtigte, er dennoch seinen Zweck, nähmlich die Verhinderung der Aufstellung bey Pael, nicht erreichen würde: so steht er von seinem Unternehmen ab, und stellt
F. sich bey *F* auf; dagegen das Detachement *A* un-
G. gehindert die Stellung bey *G* bezieht.

s.t. Die Buchstaben *s* und *t* zeigen die von beyden Detachements in ihrer neuen Stellung ausgesetzten Feldwachen und Piketer.

PLAN X.

Rückzug eines Detachements im Angesicht des Feindes.

Eine auf dem Schellenberg gelagerte Armee hat ihre Avantgarde vor Schweningen hinter dem Nebelbach aufgestellt. Die Avantgarde hat ein Detachement von zwey hundert Mann Infanterie und drey hundert Pferden nach Lauingen vorpoussirt. Gegen dieses Detachement rückt der Feind von Gundelfingen mit sechs hundert Pferden und vier hundert Mann Infanterie.

A. *A.* Stellung des Detachements.

a. Zwey hundert Pferde stehen in *a.*

b.c. Hundert Pferde stehen in *b.* Die Infanterie *c* von zweyhundert Mann ist in den ersten Hausern gegen Gundelfingen versammelt, und halt ein Piket am Thor. Die Stadtmauer von Lauingen wird, wenn sie zur Vertheidigung nicht geeignet ist, durch ein Gerüst von Mauerböcken hierzu geschickt gemacht.

d. *d* ist eine Feldwache von einem Officier mit zwölf Pferden.

e.f.g. *e, f, g* sind Feldwachen, jede von sechs Pferden.

Bey seiner Vorrückung auf Lauingen merkt der Commandant des Detachements genau auf die Be-

schaffenheit der Gegend zwischen Hochstädten und diesem Orte. Er findet in dieser Strecke vier Puncte, die ihm Vortheile in der Vertheidigung darbiethen. Diese Puncte sind bey Hausen, Dillingen, Schrezheim und Steinheim. Auf dieser Kenntnifs des Terrains beruhen seine Dispositionen zum Rückzuge.

Die Stellung bey Lauingen gibt dem Detachement in der Vertheidigung nur geringe Vortheile; gegen eine überlegene feindliche Reiterey kann die Infanterie die Cavallerie nicht hinlänglich unterstützen; ist aber der Feind an Infanterie überlegen, dann ist Lauingen zu weitläuftig und zu wenig fest, um mit zwey hundert Mann vertheidigt werden zu können. Das Detachement steht als eine von der Armee weit vorpoussirte Feldwache bey Lauingen; die Vertheidigung dieses Ortes ist keineswegs sein Zweck. So bald daher der Commandant durch seine Feldwachen von der Anrückung eines überlegenen Feindes Nachricht erhalten, und sich von der Wahrheit derselben überzeugt hat; ertheilt er sogleich den Befehl zum Rückzuge, der auf folgende Art geschieht:

Hundert Mann marschiren gegen Hausen und
h. stellen sich in *h* längs dem steilen Rande; sechzig Mann marschiren längs dem steilen Abhang gegen
i. Dillingen, und stellen sich in *i*, *h* gegenüber, so, dafs sie ihren linken Flügel an die Donau stützen.

Nach dem Abmarsch der hundert sechzig Mann

Infanterie besetzen die noch übrigen vierzig Mann die Seite der Stadtmauer gegen Gundelfingen, und verrammeln das dahin führende Thor; funfzehn Mann werden in den zwey einzeln liegenden Häusern und in dem Kirchhof vertheilt. Wenn die gegen Hausen marschirende Infanterie sich dem steilen Rande, wo sie vor jedem Cavallerie-Angriff gesichert ist, nähert; tritt die Cavallerie ihren Rückzug an; die hundert Pferde von *b* machen mit den vierzig Mann Infanterie die Arrieregarde.

So bald es aufser Zweifel ist, dafs der Feind sich Lauingens bemächtigen will, so werden von *b* vierzig Pferde im Trabe zurückgeschickt; wenn diese beyläufig tausend Schritt über Lauingen hinaus sind, folgen vierzig andere. Zugleich verläfst die Infanterie die Stadt, die einzelnen Häuser und den Kirchhof, folgt dem Wege, den die Infanterie, welche in *i* steht, genommen, und vereinigt sich mit ihr; zwanzig der Bestberittenen machen den Nachtrab des ganzen Detachements. Der Officier, der sie führt, hat Gelegenheit, die Stärke der feindlichen Truppen und ihre Beschaffenheit am genauesten zu beobachten; es darf ihm also an richtiger Beurtheilung nicht fehlen. Gegen kleine feindliche Abtheilungen, die ihn bey seinem Rückzuge verfolgen, sichern ihn die zwey Cavallerie-Abtheilungen von vierzig Pferden, indem sie sich stellen. Der Verfolgung einer starken feindlichen

Cavallerie-Truppe wird das Feuer von *h* und *i* Einhalt thun.

Nachdem sich das ganze Detachement in die
B. zweyte Stellung *B* zurückgezogen, ist dieselbe folgender Maſsen besetzt: In *h* stehen hundert
k.l.m. Mann, eben so viel in *i*; *k*, *l*, *m* sind Cavallerie-Truppen, jede von hundert Pferden.

Die punctirten Linien und die verschiedenen Farben zeigen, wie sich die Feldwachen *f* und *g* zurückziehen, und wie sie während der verschiedenen Stellungen des Detachements stehen. Die übrigen Feldwachen haben sich mit dem Detachement vereinigt.

Die Truppen *h* und *i* stehen hinter einem steilen Abhang, der sie vor jedem Cavallerie-Angriff sichert, und gegen das Feuer der Infanterie deckt.

Die Beschaffenheit des Terrains gestattet diesen Truppen keine andere Formirung, als die in einem Gliede mit geöffneten Reihen; der steile Rand dient jedem Manne zur Brustwehr. Da die Leute gedeckt stehen, und ihre Gewehre auflegen; so darf man sich, im Falle sie nicht zu früh feuern, von ihrem Schieſsen eine groſse Wirkung versprechen: *i* hat seine Flanke an die Donau gestützt, es kann folglich auf keine Art umgangen werden. Diesen Vortheil hat die rechte Flanke von *h* nicht; um sich daher gegen die Infanterie zu sichern, formirt sie einen Haken gegen den Bach.

Die Cavallerie ist in verschiedene Truppen ab-

gesondert, weil dadurch der Angriff gegen sie erschwert, und ihr der Rückzug erleichtert wird. Der Angriff wird aus dem Grunde schwerer, weil der Feind, wenn er eine Abtheilung angreift, sich von der andern in seiner Flanke bedroht sieht; und der Rückzug leichter, weil die in Abtheilungen abgesonderte Truppe sich en echequier bewegen, und wechselseitig unterstützen kann.

In dieser zweyten Stellung *B* könnte sich die Cavallerie gegen die noch ein Mahl so starke feindliche, wenn sie keine Infanterie bey sich hätte, behaupten: denn wollte die feindliche Cavallerie einen Angriff machen, so müſste sie durch ein sehr wirksames Feuer defiliren; sie würde also wahrscheinlich dadurch so in Unordnung gerathen, daſs sie mit Vortheil von der schwächern Cavallerie angegriffen werden könnte; dabey müſste sie noch im Rückzuge das ganze Infanteriefeuer aushalten. Da aber der Feind auch an Infanterie überlegen ist, so kann ein hartnäckiges Gefecht in der Stellung *B* nicht abgewartet werden. So bald man sich daher überzeugt, daſs es dem Feinde Ernst sey weiter vorzudringen, und so bald die feindliche Infanterie nachkommt und über Lauingen hinausrückt; läſst der Commandant funfzig Mann von *h*, und andere funfzig von *i* in die Stellung bey Dillingen marschiren. Diese Infanterie postirt sich
n. folgender Gestalt: Zehn Mann stehen in *n* und
o. besetzen den Garten; zwanzig Mann in *o* hinter

der Gartenmauer; zehn Mann stehen vertheilt hinter den Bäumen der Allee; zehn in dem Garten bey *p*, dreyfsig bey *q*, zehn bey *r*, und wieder zehn zwischen *r* und *q*.

p. q. r.

So bald die Posten *n*, *o* und *q* besetzt sind, retirirt die Cavallerie *k* und *m* im Trabe; die Infanterie *h* und *i* zieht sich längs dem steilen Rande etwas näher gegen *l*. Wenn *k* und *m* sich gestellt haben, zieht sich *l* zurück; dann folgen die noch übrigen funfzig Mann von *i*, und die funfzig Mann von *h*, welche jedoch nicht in der dritten Stellung bleiben, sondern gleich hinter derselben weg in die vierte bey Schrezheim rücken.

C. In der dritten Stellung *C* stehen demnach hundert Mann Infanterie mit drey hundert Pferden.

Die Stellung bey Dillingen ist keineswegs so vortheilhaft wie jene bey Hausen; die Ebene ist breiter und die Flügel haben keinen Stützpunct; gegen die Infanterie ist sie gar nicht haltbar. Wenn sich also die feindliche Infanterie nahert, so tritt die Cavallerie ihren Rückzug in die dritte Stellung bey Schrezheim an, die bereits von hundert Mann Infanterie folgender Mafsen besetzt ist:

s. t. u. In *s* stehen funfzig, in *t* dreyfsig, in *u* zwanzig Mann; diese letzteren besetzen die Gärten von Schrezheim.

Bey dem Rückzuge der Cavallerie in die vierte Stellung macht *l* den Anfang; so bald *m* zurückzieht, vereinigt sich *q* mit *r*, und *o* mit *p*; die

Infanterie *n* aber marschirt an das Thor, welches gegen die Donau-Brücke führt.

Wenn die Cavallerie *l* gegen Schrezheim kommt, tritt *k* seinen Rückzug an; und so wie *l* und *k* in ihrer neuen Stellung anlangen, zieht sich *n* zurück. Zu gleicher Zeit marschirt die Infanterie ab: *q* und *r* ziehen sich durch Schrezheim gegen Steinheim, *o* und *p* aber hinter *s*, ebenfalls gegen diesen Ort so, daſs die fünfte Stellung von dieser Infanterie besetzt wird, während das übrige De-

D. tachement in der vierten Stellung *D* stehet. Die Truppe *n* zieht sich in den Brieler Wald und stehet; während das Detachement die vierte Stellung behauptet, wie der Plan zeigt, der auch die gleichzeitige Stellung der Feldwachen *f* und *g* weiset.

Die Stellung bey Schrezheim biethet gegen Cavallerie mehr Vortheile dar als jene von Dillingen; gegen Infanterie aber ist sie wegen des Brieler Waldes noch unvortheilhafter. So bald der Commandant sich überzeugt, daſs sich der Feind mit der Besetzung von Dillingen nicht begnüge, passirt die Cavallerie das Defilé von Steinheim: *m* macht den Anfang, worauf *l* und dann *k* folgen. Nachdem die sämmtliche Cavallerie das Defilé passirt hat, zieht sich die Infanterie nach Steinheim.

E. In der fünften Stellung *E* ist sie folgender Mas-

v. sen aufgestellt: In *v* stehen funfzig Mann, eben

w. x. so viel in *w*, in *x* dreyſsig, in *y* zwanzig, wel-

y. che die Mühle besetzen, und auf diese Art die

rechte Flanke der Stellung gegen Schrezheim sichern; funfzig Mann sind nach Hochstädten abgeschickt worden, um den ummauerten Kirchhof zu besetzen. In der fünften Stellung ist der linke Flügel der Infanterie an einen Arm der Donau gestützt, der rechte durch die besetzte Mühle gedeckt. Die Truppe kann, vor dem feindlichen Feuer geschützt, das ihrige wirksam anbringen: man kann es also in dieser Stellung mit einer überlegenen Infanterie aufnehmen; dagegen steht die Cavallerie hinter Steinheim ganz ohne Schutz gegen einen überlegenen Feind, der von Schrezheim herrückt. Diefs entgeht dem feindlichen Commandanten nicht; er läfst Schrezheim und den Brieler Wald besetzen, und passirt mit seiner Cavallerie durch Schrezheim. Die Cavallerie des Detachements säumt nicht, so bald sie diese Bewegungen bemerkt, sich unter dem Schutze der im Kirchhofe aufgestellten Infanterie durch Hochstädten zu ziehen, wobey *m* den Anfang macht; die Infanterie verläfst zugleich die fünfte Stellung; die Truppe *x* zieht sich zuerst zurück, dann folgt *v* und *y*; die ganze Infanterie marschirt längs dem steilen Abhange nach Hochstädten; *w* macht die Arrieregarde. Mittlerweile sind von der Avantgarde der Armee zur Aufnahme des Detachements fünfhundert Pferde und drey hundert Mann Infanterie angekommen; der Ort ist also mit fünfhundert Mann Infanterie besetzt, von welchen funf-

zig Mann in dem ummauerten Kirchhofe stehen. Die Cavallerie, die nunmehr acht hundert Pferde stark ist, hat sich rückwärts des Ortes aufgestellt. Der Feind, der diese Verstärkung gewahr wird, und sich bey solchen Umständen keinen vortheilhaften Erfolg von einem Angriffe auf Hochstädten versprechen kann, zieht sich nach Dillingen zurück.

PLAN XI.

Rückzug einer Arrieregarde im Angesicht des Feindes.

Eine Arrieregarde von drey tausend Mann Infanterie und zwey tausend Pferden ist hinter Hambach bey Schalkenthan aufgestellt. Sie wird von einem überlegenen Feinde angegriffen und zum Rückzuge gezwungen.

A. *A* zeigt die Stellung der Arrieregarde.

Da die Disposition zum Rückzuge von der Vertheilung der Truppen in der Stellung und von den rückwärts führenden Wegen abhängt; so wird es nothwendig, genau zu erklären, wie die Truppen in der Stellung bey *A* stehen.

a. In *a* sind zwey hundert Mann mit zwey Kanonen; eine gleiche Anzahl mit zwey Kanonen ist
b. in *b*. Diese zwey Posten sind durch einen Verhau gedeckt; ihre Reserve von drey hundert Mann
c. steht in *c*.

d. *d* ist eine Cavallerie-Truppe von sechs hundert Pferden, die das Umgehen der Infanterie verhindert.

e. *e* ist eine Cavallerie-Truppe von vier hundert Pferden, deren Bestimmung ist, *a*, *b* und *c* aufzunehmen, und durch kleine Abtheilungen den auf der Chaussée vorprellenden Feind anzugreifen.

Die Truppen *a*, *b*, *c*, *d* und *e* bilden den linken Flügel der Arrieregarde, welcher aus siebenhundert Mann Infanterie, tausend Pferden und vier Kanonen besteht.

f. Von den Truppen *c* und *d* sind nach *f* dreyfsig Pferde und dreyfsig Mann Infanterie detachirt. Die Infanterie durchstreift den Wald gegen Gözesried; die Cavallerie patrullirt über Gottfried gegen die Chaussée. Durch diese Truppen wird das unbemerkte Anrücken des Feindes von dieser Seite verhindert.

Die Mitte besteht aus achtzehn hundert Mann Infanterie, tausend Mann Cavallerie und vier Kanonen, die folgender Mafsen vertheilt sind:

g. *g*, zwey Abtheilungen, jede von zwey hundert Mann mit zwey Kanonen; sie haben eine Reserve
h. von drey hundert Mann in *h*.

i. *i*, eine Abtheilung von drey hundert Mann mit zwey Kanonen; hundert Mann davon besetzen das kleine Dorf Schalkenthan.

k. *k*, zwey Cavallerie-Truppen, jede von hundert Pferden.

l. *l*, zwey Infanterie-Abtheilungen, jede von zwey hundert Mann.

m. *n*. *m* und *n* sind zwey Reserven, jede von zwey hundert Mann.

o. *o*, eine Truppe von zweyhundert Pferden.

p. *p*, zwey Cavallerie-Reserven, jede von drey hundert Pferden.

Den rechten Flügel bilden fünf hundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen; von diesen stehen
q. r. in *q* hundert, in *r* zwey hundert Mann; eben so
s. viel stehen in *s* als Reserve.

Bey Adelholz hält eine Cavallerie-Truppe von zwanzig Pferden, die durch Streifpatrullen die Bewegungen des Feindes gegen den rechten Flügel beobachtet.

Es wird angenommen, der Feind rücke mit solcher Ueberlegenheit an, daſs der Commandant der Arrieregarde keine Wahrscheinlichkeit sieht, sich in seiner Stellung behaupten zu können; er gibt also Befehl zum Rückzug, welcher in drey Colonnen geschieht.

Die erste Colonne besteht aus dem ganzen linken Flügel und aus den Truppen der Mitte *g* und *h*. Sie ist vier zehnhundert Mann Infanterie und tausend Pferde stark; sie hat sechs Kanonen bey sich und folgt der Chaussée.

Die zweyte Colonne besteht aus den übrigen Truppen der Mitte, die an Infanterie eilf hundert, an Cavallerie tausend Mann betragen; bey dieser Colonne befinden sich zwey Kanonen. Sie nimmt ihren Weg über Hansried, Azmesried, Kriegeldorf gegen Hirschau.

Die dritte Colonne bildet der rechte Flügel von fünf hundert Mann Infanterie mit zwey Kanonen. Diese Colonne folgt dem Bergrücken,

und vereinigt sich mit der zweyten bey dem Teiche, wie die punctirte Linie zeigt.

Bey der ersten Colonne marschirt die Truppe *c* mit den zwey Kanonen von *a* zuerst gegen Gäbenbach, und stellt sich rechts von diesem Orte auf
t. die steile Höhe in *t*; längs dem Bache werden Tirailleurs postirt.

Wenn *c* aufgestellt ist, ziehen sich von *a* hundert funfzig, von *b* eben so viel, von *g* aber drey hundert Mann zurück; mit ihnen gehen die Kanonen von *b* und *g*; es bleiben also in *a* so wie in *b* noch funfzig, in *g* aber hundert Mann.

So bald die von *a*, *b* und *g* zurück marschirenden Truppen die Brücke erreichen, folgt *h*; von dieser Truppe wird Gäbenbach mit hundert Mann
u. besetzt; funfzig kommen nach *u*. Die noch übrigen zwey hundert Mann von *a*, *b*, *g* formiren die Arrieregarde; sie concentriren sich immer mehr, bis sie sich auf der Chaussée bey der Capelle vereinigen. Vor ihnen passirt jedoch die Cavallerie *d* die Brücke. Sie retiriren unter dem Schutze von *e*. Die Cavallerie *e* wird bey ihrem Rückzuge von den längs dem Bache postirten Tirailleurs gedeckt.

Das Commando von *f* zieht sich gerade gegen Mausedorf, und stellt seine Infanterie wie der Plan zeigt; zur Beobachtung dieses Weges sendet es jedoch eine Truppe von zehn Pferden und zehn Mann Infanterie über Gottfried und Hitgau.

In der Stellung bey Gäbenbach besteht die Arriercgarde der Colonne aus vier hundert siebzig Mann Infanterie, drey hundert Pferden und zwey Kanonen. Die Infanterie steht in dem Orte selbst, in *t*, *u* und *f*. Von der Cavallerie stehen hundert
v. *w*. Pferde in *v*, zwey hundert in *w*, zwanzig in *f*. Diese Stellung wird so lange behauptet, bis die Colonne die Höhen von Burgstall erreicht. Der Rückzug geschieht alsdann folgender Maſsen: von *t* werden zwey hundert Mann zurück geschickt; wenn diese über Gäbenbach hinaus sind, folgen die übrigen hundert Mann. Zugleich zieht sich *u* gegen die Chaussée; die hundert Mann, welche Gäbenbach besetzen, folgen mit der Cavallerie *v*; *w* nimmt alle diese Truppen auf, und bildet ihre Arrieregarde.

Die Cavallerie *d*, die sich zuerst zurück gezo-
x. gen, hat sich indeſs in *x* mit zwey Kanonen aufgestellt, um den Rückzug der Colonne bis in den Wald zu decken. Unter ihrem Schutze ziehen sich alle bey Gäbenbach postirten Truppen zurück. Diese Truppe *x* wendet alle Kräfte an, die vorliegenden Anhöhen so lange zu behaupten, bis die Queue der Colonne den Wald erreicht hat. Würden diese Anhöhen früher verlassen, so könnte sie der Feind mit Geschütz besetzen, und den Marsch der Colonne durch ein wirksames Feuer
y. äuſserst erschweren. In *y* stehen funfzig Mann

Infanterie, welche im Falle eines Angriffs sich an dem Waldrande vertheidigen.

Während die Arrieregarde von sechs hundert Pferden in *x* steht; ist die Truppe *f*, wie der Plan zeigt, bey Burgstall, und das kleine Commando von zehn Pferden und zehn Mann Infanterie bey Ursprung aufgestellt.

B. In *B* erscheint die erste Colonne im Marsch. Die

z. Avantgarde *z* besteht aus einem Officier mit dreyssig Pferden; an der Spitze marschiren siebzig Pferde, drey hundert Pferde schliefsen. Die Cavallerie schliefst aus dem Grunde, weil durch ein für diese Waffe vortheilhaftes Terrain marschirt wird, und dieselbe auf diese Art die Cavallerie *x* im nöthigen Falle leicht unterstützen kann.

aa. *aa* ist eine Truppe von zwölf Pferden, die über Burgstall und Grondorf geschickt wurde und die Colonne cotoïrt.

bb. Von der Tête werden dreyfsig Mann in *bb* aufgestellt; diese sichern die Colonne vor einer möglichen Beunruhigung der feindlichen Plänkler; die

cc. Queue läfst in *cc* funfzig Mann.

Diese Truppen *cc* und *bb* sind zur Aufnahme von *x* und *y* bestimmt. Die Arrieregarde tritt ihren Rückzug an, so bald die Queue der Colonne sich *cc* nähert; *y* wird zuerst zurück beordert, dann folgen zwey hundert Pferde mit den Kanonen; allmählich folgt auch die übrige Truppe, bis endlich die Plänkler, nachdem der gröfste Theil der

Cavallerie *x* über die Teiche hinaus ist, die Anhöhen verlassen, und sich unter dem Schutze der Infanterie *cc* zurückziehen; diese letztere macht, mit *bb* und *r* vereint, mit hundert Pferden die weitere Arrieregarde nach Hirschau.

Zur nähmlichen Zeit, als bey der ersten Colonne die Truppe *c* gegen Gäbenbach marschirt, rückt bey der zweyten die Truppe *n* gegen Hansried, und besetzt diesen Ort; Schalkenthan aber wird erst verlassen, wenn sich die Kanonen von *g* zurückziehen.

Die Kanonen von *i* werden mit vier hundert Mann von *l* und *m* zurückgeschickt.

Die übrigen Truppen von *l* und *i* concentriren sich immer mehr, und ziehen sich, so bald der Posten *g* ganz verlassen ist, unter dem Schutze von *m* und *k* zurück; *m* und *k* treten ihren Rückzug an, wenn die übrige Infanterie Hansried passirt hat; *o* zieht sich mit *l* zurück, und deckt seine rechte Flanke. Die Truppe *n* in Hansried nimmt *m* auf, und verläfst dann den Ort.

Die Cavallerie *p* formirt die Arrieregarde; unter ihrem Schutze zieht die Colonne durch Azmesried, und besetzt es mit Infanterie. So lange die Arrieregarde der ersten Colonne bey Gäbenbach steht, ist jene der zweyten, wie der Plan zeigt, in und bey Azmesried aufgestellt; hundert Mann Infanterie besetzen den Ort, funfzig Mann stehen

dd. ee. in *dd*; die Cavallerie ist in drey Truppen *ee* getheilt, deren jede zwey hundert Mann stark ist.

Da bey dem weitern Rückzuge die Bewegungen der zweyten und dritten Colonne in so nahe Beziehung kommen, dafs sie nicht füglich getrennt werden können; so wird es nothwendig, erst von dem Abmarsch der dritten Colonne und ihren Bewegungen bis zu dem Zeitpuncte, da die Arrieregarde der zweyten in Azmesried steht, zu sprechen.

Der rechte Flügel, welcher die dritte Colonne bildet, tritt seinen Rückzug an, wenn *l* sich zurückzieht; *r* marschirt mit den Kanonen ab; *s* erwartet *r*; hundert Mann von *s* formiren die Arrieregarde; die hundert Mann von *q* marschiren längs dem Walde.

C. *C* zeigt diese Colonne im Marsch. Die Avantgarde besteht aus einem Officier mit dreyfsig Mann, und marschirt drey hundert Schritt vor der Haupt-Truppe; die Arrieregarde folgt auf fünf hundert Schritt, und besteht aus hundert Mann; diese hat in ihrer linken Flanke eine Truppe von zwölf, die Colonne eine von zwanzig, und die Avantgarde eine von sechs Mann. Die rechte Flanke wird durch die Truppe *q* gedeckt.

Die dritte Colonne hält sich mit der zweyten in gleicher Höhe; durch die Truppe *q* wird sie von den Bewegungen derselben unterrichtet. Mit dem rechten Flügel marschirt auch die Truppe

von Adelholz ab, und hält sich mit der Arrieregarde immer in gleicher Höhe. Die verschiedenen Farben zeigen ihre verschiedenen Stellungen.

ff. Die dritte Colonne führt ihre Kanonen in *ff*
gg. auf, und postirt die Truppe *q* in *gg*. Unter dem Schutze dieser Aufstellung verläfst sie den Wald und rückt gegen Hirschau. Die grüne Farbe zeigt die gleichzeitige Aufstellung der Arrieregarden.

X Wenn die Arrieregarde der ersten Colonne die Stellung von Gäbenbach verläfst, treten die Arrieregarden der zweyten und dritten ihren Rückzug folgender Mafsen an:

Die Infanterie verläfst Azmesried, mit ihr vereinigt sich *dd*; sie nehmen ihren Weg nach Kriegeldorf, wo sie sich wieder stellen. Die Kanonen von *ff* retiriren, so bald Azmesried geräumt ist, mit der Infanterie *gg*; die Cavallerie *ee* macht die Arrieregarde.

Wenn die Arrieregarde der ersten Colonne bey *x* steht, steht die der zweyten und dritten folgender Gestalt:

Drey hundert Pferde stehen mit zwey Kanonen
hh.ii. in *hh*, drey hundert in *ii*; Kriegeldorf ist mit funfzehn hundert Mann Infanterie besetzt. Hier formirt die Cavallerie der zweyten Colonne die Arrieregarde der dritten, die keine Cavallerie hat.

Es ist von der gröfsten Wichtigkeit, dafs *hh* und *ii* nicht eher von ihren Posten weichen, als bis die Colonnen so weit fortgerückt sind, dafs das

feindliche Geschütz sie von diesen Höhen nicht mehr erreichen kann, oder bis sie durch Local-Gegenstände gedeckt werden.

D. In *D* erscheint die zweyte Colonne im Marsch.
kk. Die Avantgarde *kk* besteht aus einem Officier mit dreyfsig Pferden. Siebzig Pferde machen die Tête, und drey hundert die Queue; zur Aufnahme von
ll. *hh* und *ii* werden von der zweyten Colonne in *ll*,
mm. und von der dritten in *mm* hundert Mann aufgestellt. Da, wo die Wege zusammen kommen, vereinigt sich die dritte Colonne mit der Infanterie der zweyten, und marschirt durch den Wald; sie läfst Hirschau seitwärts. Die Cavallerie marschirt, wie die punctirte Linie zeigt, bey der Capelle vorbey in ihre neue Stellung.

Nachdem sich alle Colonnen vereinigt haben,
E. bezieht die Arrieregarde die Stellung *E*. Ihr rechter Flügel ist an den langen Weiher von Schneidenbach gestützt.

Das Dorf Weyer ist mit zwey hundert Mann Infanterie besetzt; bey dem Orte stehen zwey hundert Pferde; in Hirschau sind drey hundert Mann;
nn. zwey hundert Pferde in *nn*; funfzig Mann Infan-
oo. terie in *oo*; hundert Mann in und rückwärts der
pp. Waldmühle; *pp* ist ein Piket von funfzig Mann, welches drey Unterofficiers-Posten ausgestellt hat. Bey dem Ebenhof steht ein Commando von zwanzig Pferden, welches beständig Streif-Patrullen abschickt. Zu gleichem Zwecke befindet sich ein

Commando von zwanzig Pferden und dreyſsig Mann Infanterie zu Bursruk.

Da die Arrieregarde von ihrem Corps d'Armée mit tausend Pferden verstärkt worden, und in einer für die Cavallerie sehr vortheilhaften Gegend steht: so trägt der Feind Bedenken, sie neuerdings anzugreifen. Er nimmt seine Stellung rückwärts der Anhöhen bey Burgstall, und poussirt seine Vorposten bis an den groſsen Teich bey Hirschau. Zu mehrerer Deutlichkeit sind die verschiedenen Stellungen der Truppen mit andern Farben bezeichnet. Die roth punctirten Linien zeigen den Rückzug.

VON DEM TIRAILLIREN.

Der Endzweck der im Kriege allgemein angenommenen geschlossenen Schlachtordnung ist: durch Zusammenwirkung ihrer Kräfte entscheidende Resultate hervorzubringen, es sey nun im Angriffe oder in der Vertheidigung.

Dieser Endzweck ist der erste und der wichtigste, und die demselben allein entsprechende Schlachtordnung ist die vorzüglichste, welcher alle andere Stellungen und Nebenabsichten untergeordnet seyn müssen.

Damit aber die geschlossene Schlachtordnung in ihrer vollen Kraft wirken könne, ist es nöthig, vorläufig alle Anstände zu entfernen, welche eine Trennung oder Auflösung dieser Schlachtordnung vor dem entscheidenden Augenblicke herbey führen.

In dieser Absicht marschiren Avantgarden vor den Treffen oder Colonnen, welche die Gegend durchsuchen, den Marsch der Haupttruppe sichern, feindliche Posten entfernen, vortheilhafte Puncte besetzen, und durch ihre zweckmäſsige Verwendung der Haupttruppe die Möglichkeit verschaffen, ihre Bewegungen ohne Trennung zu vollenden.

Nähert sich die geschlossene Truppe dem Puncte, wo nur eine vereinigte Masse von Kräften wirken kann;

so räumen die vertheilten Vortruppen dem nachkommenden Treffen oder der Colonne den Platz, und schliefsen sich an die Haupttruppe an, um nach gelungenem oder abgeschlagenem Angriff ihre vorige Rolle wieder zu übernehmen, entweder den fliehenden Feind zu verfolgen, oder den Rückzug der Haupttruppe zu decken.

Eben so und zu dem nähmlichen Zwecke wirken Avantgarden und Vorposten - Truppen bey defensiven Stellungen: sie besetzen nähmlich alle Posten, welche die Stellung gegen Ueberfall sichern, und halten den Feind so lange auf, bis der Commandirende seines Gegners Absicht entdeckt und Zeit zu Gegenanstalten gewinnt.

Diese in der Natur des Krieges liegenden Grundsätze wurden in den neueren Zeiten von allen europäischen Heeren unabänderlich befolgt.

Durch die gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts ausgebrochenen amerikanischen und französischen Revolutions - Kriege wurde zwar in dem Hauptgrundsatze nichts verändert; allein dem Mittel, die Wirkung der geschlossenen durch die Vorposten - Truppen vorzubereiten, wurde ein neues beygesellt, nähmlich das der Tirailleurs oder der zerstreuten Ordnung.

Man nahm Abtheilungen von jedem Bataillon, welche bestimmt wurden vor demselben und im Kleinen das zu leisten, was man von Avantgarden vor der Fronte der Armee fordert. Rückte man zur Attaque vor, und die Avantgarde hätte bereits hierzu die Fronte geräumt; so wurde eine Chaine von Tirailleurs formirt, welche zer-

streut vor den Bataillons marschirten, in der Absicht, dem Feinde durch das Feuer dieser einzelnen Leute in seinen Gliedern Abbruch zu thun, ihn zu beunruhigen, zu decontenanciren, und dadurch deu Widerstand gegen die geschlossen anrückende Truppe zu schwächen.

Stand man in einer Stellung, und der Gegner drang nach Ueberwältigung der Vorposten gegen die Position an; so wurde eine Chaine Tirailleurs vor derselben gezogen, welche in die anrückende Fronte feuerten, sie dadurch in Unordnung bringen und verhindern sollten, gegen die geschlossene Linie einen raschen Angriff auszuführen. Wenn endlich der Feind auch mit Plänklern anrückte, so wurden Tirailleurs aus der Position vorgeschickt, in der Absicht, die feindlichen zu verhindern, der Fronte so nahe zu kommen, dafs sie ihr durch ihr Feuer schaden konnten.

Die französischen Armeen waren am Anfange des Revolutions-Krieges aus in der Eile zusammengerafften, nicht gebildeten Menschen formirt worden. Ihre Anführer konnten sich nicht darauf verlassen, mit solchen Werkzeugen der Wirkung einer wohl disciplinirten geschlossenen Truppe zu widerstehen; sie mufsten also ein Mittel ersinnen, diese Wirkung auf eine andere Art zu schwächen, damit sie ihr wenigstens einen gleichen Grad von Kräften entgegen stellen konnten.

Das Tirailliren war daher anfänglich bey den Amerikanern und Franzosen ein Bedürfnifs, und wurde es nach und nach auch für andere Krieg führende Armeen.

Durch häufigen Verlust an abgerichteten Soldaten

geschwächt, vermifsten sie bald bey ihren Truppen die nöthige Standhaftigkeit und den blinden Gehorsam, durch welchen allein der Soldat unverrückt in seinen Reiheu jeder Gefahr trotzt, und sich durch nichts erschüttern läfst.

Eine dem Feuer von einzelnen um sie herumflatternden Tirailleurs ausgesetzte Linie war durch den Verlust einiger Männer, die in den Gliedern fielen, bald aus der Fassung gebracht.

Die einen kamen in Unordnung und flohen; tapfere Bataillons liefen vor, um den Tod ihrer Cameraden zu rächen und die kühnen Feinde zurück zu werfen; nun waren sie aus ihrer Stellung gegangen; und kamen aus der Verbindung mit den nebenstehenden Truppen, stand demnach hinter den feindlichen Tirailleurs eine geschlossene Reserve im Hinterhalte, so waren solche einzelne Bataillons bald geschlagen und zersprengt.

Der Zweck also, defsentwegen sie ihr Feldherr auf einen Punct in einer Fronte gestellt hatte, oder marschiren liefs, war verfehlt, ein entscheidender Posten verlassen, die Linie getrennt. Der Verlust der Schlacht war meistens die Folge davon; und wurde sie gewonnen, so war es ein Ungefähr, nicht das Werk der Dispositionen des Feldherrn: denn diese waren nicht befolgt worden, und er konnte während des Gefechtes nicht mehr mit einer Truppe disponiren, welche aufgelöst und in Unordnung war.

Die Eröffnung des Kriegstheaters in den coupirten

und cultivirtesten Gegenden von Niederland und Italien begünstigte diese Fechtart und brachte sie empor.

Die gegen die Franzosen fechtenden Armeen hatten nach den ersten Feldzügen das Uebergewicht ihrer besser geübten disciplinirten Truppen verloren; die Franzosen dagegen fanden einen Ersatz dieser Eigenschaften in der Gelehrigkeit und Gewandtheit ihrer Tirailleurs. Da ihre Gegner sich für ihren Verlust keinen ähnlichen Ersatz zu verschaffen wufsten; so wurden ihnen die Franzosen durch ihre Streitart in einzelnen Gefechten überlegen.

Aber nicht nur diese Betrachtungen machten es auch bey den andern Armeen nothwendig, die geschlossene Schlachtordnung mit der zerstreuten zu verbinden; eine zweyte Ursache trug nicht weniger dazu bey.

So lange blofs mit geschlossenen Truppen gefochten wurde, sah man dichte Waldungen, ein sehr coupirtes Terrain, als beynahe undurchdringlich an. Unbesorgt lehnte man einen Flügel an einen Wald, besetzte gar nicht eine mit Hecken und Gräben durchschnittene Gegend u. s. w.; weil eine geschlossene Fronte nicht durchdringen konnte.

Die zerstreute Schlachtordnung siegte über alle diese Hindernisse: so lange sie also nicht von beyden Theilen angenommen wurde, hatte jener, der sie benutzte, einen um so bedeutenderen Vortheil über den andern, als in dem cultivirten Europa bevölkerte und gut bebaute, folglich wenigstens zum Theile durchschnittene Gegenden viel häufiger sind als offene.

Die Ursachen, welche die Einführung der Tirailleurs bey den Armeen veranlaſsten, die Vortheile so wohl, als die Nachtheile einer solchen Art zu fechten, dann der Zweck, welchen man dadurch beabsichtiget, bestimmen die Regeln, welche bey der Formirung und Verwendung der Tirailleurs beobachtet werden müssen.

Was ihre Formirung, folglich ihre Stärke betrifft, so darf der Grundsatz nie auſser Acht gelassen werden, daſs die Tirailleurs bloſs bestimmt sind, den entscheidenden Schlag vorzubereiten und zu erleichtern, nicht aber ihn zu führen; daſs also auf keinen Fall mehr Kräfte zur Vorbereitung bestimmt werden sollen, als geschehen kann, ohne sich so sehr zu schwächen, daſs die Absicht, wegen welcher man sich aufstellte oder bewegte, verfehlt werde.

Hieraus entsteht die Folge, daſs nur ein Theil der Truppe als Tirailleurs verwendet werden, der gröſsere hingegen immer geschlossen in der Linie bleiben solle; und das Maximum, was man zu dieser Fechtart ohne Beseitigung des Haupt-Endzwecks verwenden könnte, dürfte in keinem Falle mehr als den dritten Theil der ganzen Stärke betragen.

Hierzu ist bey der Infanterie das dritte Glied das angemessenste; weil durch seine Absonderung keine Veränderung in der Frontlinie entsteht; Verminderung der Tiefe aber in einem coupirten Terrain, wo nur das Feuer aus den ersten zwey Gliedern der Linie wirkt, und keine festern Massen nothwendig sind, von keinem Nachtheile ist.

In einem offenen Terrain hingegen, wo man im Stande seyn muſs, der Wirkung ganzer Massen von Infanterie und Cavallerie zu widerstehen, wäre eine Detachirung des ganzen dritten Gliedes äuſserst gewagt und nachtheilig. Aus diesem folgt, daſs nur die Natur des Terrains bestimmen könne, ob und welcher Theil des Ganzen abgesöndert werden dürfe? Aber auch dieser Theil soll sich nie ganz in eine Kette von Tirailleurs auflösen. Eine solche Auflösung würde unter mehreren Nachtheilen besonders jene nach sich ziehen, daſs die vor einer Position aufgestellten Tirailleurs, wenn sie ermüdet sind, oder nach erlittenem Verluste, nur aus der Linie ergänzt oder abgelöst werden könnten; daſs bey einer Vorrückung die einzelnen Plänkler auch nicht den unbedeutendsten feindlichen Posten zu delogiren im Stande wären; endlich, daſs eine ohne Reserven vorrückende Chaine von Tirailleurs der Gefahr ausgesetzt wäre, durch eine schnell aus einem Hinterhalte hervorbrechende Abtheilung feindlicher Infanterie oder Cavallerie auf die nachfolgende Linie zurückgeworfen zu werden, wodurch diese ebenfalls in Unordnung mit fortgerissen würde.

Um diesem Nachtheile vorzubeugen, muſs von jeder zum Tirailliren vorgeschickten Truppe beyläufig ein Drittheil als Reserve hinter der Chaine auf dem zweckmäſsigsten Puncte aufgestellt, und zum Soutien, zur Ablösung und Aufnahme der Plänkler verwendet werden. Z. B. das dritte Glied eines Bataillons wird zum Tirail-

liren bestimmt, folglich in Züge formirt und dann vorgeschickt.

Durch die Formirung von Zügen aus dem dritten Gliede besteht nun das Bataillon aus sechs und dreyfsig Zügen. Von diesen bleiben vier und zwanzig, also zwey Drittheile der ganzen Truppe in der Linie. Von dem übrigen Drittheil wird abermahls ein Drittheil, oder vier Züge, als Reserve hinter der Chaine aufgestellt, und zwey Drittheile oder acht Züge als Tirailleurs aufgelöset.

Bey gleichem Verhältnisse des Terrains vor der Fronte der Bataillons, werden die vier Züge, welche den Tirailleurs als Reserve dienen sollen, auf den wichtigsten Puncten aufgestellt, und zwar auf jedem Flügel einer, und zwey im Centro.

Die Chaine der Tirailleurs bildet keinen Körper, welcher im Stande ist, sich selbstständig zu behaupten, weil sie aus lauter einzelnen Leuten besteht. Sie darf daher nicht zu weit von der geschlossenen Truppe entfernt seyn, um sich gleich und ohne erst zersprengt zu werden, mit derselben wieder vereinigen zu können. Sie darf es auch noch aus einer andern Ursache nicht: sie soll die Wirkung der geschlossenen Truppe vorbereiten. Folgt die Wirkung nicht bald auf die Vorbereitung, so geht der Nutzen, den man von dieser erwartete, verloren.

Der Feind, dessen Plänkler zurückgeworfen, dessen Reihen durch das Feuer der Tirailleurs erschüttert waren, erhohlt sich. Die Tirailleurs sind bald durch Ver-

lust und Ermattung außer Stand, ihm mehr zu schaden, oder werden zurückgejagt; und die Truppe, welche nun entscheidend wirken soll, hat sich ohne Nutzen um vieles geschwächt.

Die Natur des Terrains gibt an die Hand, wie die Tirailleurs vertheilt, und wo die Reserven mit Vortheil plaçirt werden sollen; letztere sind so wenig als die Tirailleurs bestimmt Gefechte zu entscheiden, sie sollen bloſs die Plänkler aufnehmen und unterstützen.

Da sie überdieſs zu schwach sind, um als eine selbstständige Truppe verwendet zu werden; so sind bey ihrer Aufstellung, Vorpoussirung und Zurückziehung die nähmlichen Grundsätze im Groſsen zu beobachten, als bey den Plänklern.

Sie müssen vorzüglich auf Puncten stehen, wo ihr Feuer wirken kann, ohne daſs sie dem feindlichen zu sehr ausgesetzt sind, und von wo aus sie die Chaine der Tirailleurs unterstützen, ablösen und aufnehmen; endlich in der Defensive auf Posten, wo sie durch eine etwas längere Vertheidigung den Feind aufhalten und ihm Abbruch thun können, als z. B. hinter einem Damm, einem Ravin, einer Hecke oder Mauer u. s. w.

Die Stärke der Reserven hängt auch von dem Umstande ab, ob Posten besetzt oder angegriffen werden müssen, welche eines stärkern Widerstandes fähig sind. Weniger als ein Viertel der zum Tirailliren detachirten Truppe ist jedoch nie räthlich. Je stärker die Reserve und je schwächer die Chaine der Tirailleurs ist, desto vortheilhafter wird es seyn; weil dadurch die Kräfte

nicht umsonst vor dem entscheidenden Augenblicke vertheilt werden.

Ist der Angriff heftig und das Terrain sehr durchschnitten, so kann man sich in dem Falle befinden, sich auf ein Viertel zur Formirung der Reserve einschränken zu müssen; dabey wird aber eine besondere Klugheit erfordert, damit die Chaine, welche nur eine so unbeträchtliche Reserve hinter sich hat, nicht zu sehr exponirt und zu weit vorpoussirt werde.

Im offeneren Terrain bey einem weniger hitzigen Gefechte, kann die Reserve zahlreicher gebildet werden.

Im gemischten Terrain hingegen, in welchem die meisten Gefechte Statt haben, darf man als sichern Maſsstab annehmen, daſs von der vorgerückten Truppe ein Drittheil zur Reserve, vorwärts derselben wieder ein Drittheil zur Unterstüzung, Ablösung und Verstärkung, und endlich noch ein Drittheil zur Tirailleurs-Chaine angemessen sey.

Die Absicht des Tiraillirens ist, dem Feinde durch das Feuer einzelner Männer, nicht aber einer ganzen Linie, Abbruch zu thun: daher müssen die Tirailleurs nie auf einem Haufen bleiben, sondern sich immer dergestalt vertheilen, daſs zwischen jedem Manne ein Intervall von mehreren Schritten bleibe.

Setzt man zum Beyspiele voraus, daſs die Tirailleurs die Distanz von sechs Schritten zwischen sich lassen, welches wohl das wenigste ist, was man annehmen kann; so werden acht und vierzig Mann nicht allein hinreichen vor der Fronte eines Bataillons von zwey

hundert drey und zwanzig Schritten eine Chaine zu ziehen, sondern sie werden diese um fünf und sechzig Schritte debordiren und dadurch die Flügel und Flanken desselben decken; eine Beobachtung, welche bey Formirung einer Chaine nie aufser Acht gelassen werden darf.

Ob diese vor der ganzen Fronte oder nur vor einem Theil derselben gezogen? ob sie stärker auf einem Puncte, schwächer auf einem andern seyn solle? dann die Veränderungen, welche sich bey dem Vor- oder Zurückziehen ergeben müssen, kann nur das Terrain bestimmen.

Posten, deren Behauptung für die Stellung einer Truppe unumgänglich nothwendig sind, sollen nie von zusammengestellten Tirailleurs, sondern stets von ganzen Abtheilungen besetzt werden; weil nur diese dazu organisirt und mit den nöthigen Officiers und Unter-Officiers versehen sind, um entscheidend wirken zu können, nicht aber die zum Plänkeln bestimmten Abtheilungen der dritten Glieder, welche keinen zusammenwirkenden Körper ausmachen.

Dergleichen Posten müssen gleich bey der Beziehung einer Stellung besetzt und zur möglichsten Vertheidigung vorbereitet, Tirailleurs hingegen erst dann vorgeschickt werden, wenn der Augenblick kommt, wo sie verwendet werden sollen, nicht aber eher; denn dadurch würde die Truppe, von welcher sie detachirt würden, einen Theil ihrer Beweglichkeit und Kraft verlieren.

Mufs ein Bataillon z. B. welches sein drittes Glied

im voraus als Tirailleurs aufstellte, auf einen andern Punct abrücken: so wird es entweder erst dann aufbrechen können, wenn es sein drittes Glied an sich gezogen und eingetheilt hat; oder es wird, wenn es diesen Augenblick nicht abwarten darf, um ein Drittheil schwächer abmarschiren und dort ankommen, wo man es vollständig erwartet. Beydes kann gleich schädliche Folgen haben.

Wo Tirailleurs vor einer Position aufgestellt sind, mufs es zur Regel angenommen werden, dafs sich die Tirailleurs auf die Linie ihrer Reserven und mit diesen vereinigt gegen das Bataillon zurückziehen müssen; so bald, ungeachtet ihres Feuers, ein überlegener Feind geschlossen und so nahe an sie angerückt ist, dafs er sie über den Haufen zu werfen drohet.

Nie sollen Tirailleurs allein einem zurückziehenden Gegner nachfolgen, und die ihnen angewiesene defensive Stellung verlassen. Sie verfehlen den Zweck, indem sie aus der Position weggehen, zu deren Vertheidigung sie aufgestellt wurden.

Ein schlauer Feind kann sie durch einen falschen Rückzug in einen Hinterhalt locken; die Streitkräfte, die zur Behauptung der Position bestimmt waren, werden geschwächt; und eine solche Unklugheit allein würde hinreichend seyn, den Verlust einer Stellung, folglich einer Schlacht nach sich zu ziehen.

Eben so unzweckmäfsig ist es, wenn die Tirailleurs, welche sich nicht mehr zu behaupten im Stande sind, durch Vorschickung von Truppen-Abtheilungen aus der

Linie verstärkt, und diese wieder in Tirailleurs aufgelöset werden.

Wenn die Tirailleurs zweckmäſsig, folglich nur in der Art aufgestellt sind, daſs ihre Stellung in Verbindung mit der Position, abhängig von derselben, und nicht zu weit vorpoussirt ist: so wird der Feind, welcher so stark anrückt, daſs er sie zum Rückzuge zwingt, gewiſs nicht ihre Zurückdrängung allein zur Absicht haben; weil er sich an ihrer Stelle unter dem Feuer der Position nicht behaupten könnte.

Sein Zweck wird seyn, sich durch Zurückwerfung der Tirailleurs den Weg zur Stellung zu bahnen; er wird, wo nicht stärker, wenigstens eben so stark seyn, als die Truppe, die selbige vertheidiget, und er wird mit dem Gros der seinigen gewiſs geschlossen vorrücken.

Löset sich der Vertheidiger in Tirailleurs auf, will er das vor der Position liegende Terrain durch diese zerstreute Schlachtordnung souteniren; so wird der Feind bald mit der geschlossenen Truppe auf einem Punct der Chaine durchbrechen, und an die Position kommen, wo ihm dann kein hinreichender Widerstand entgegen gesetzt werden kann.

Wenn hingegen die Tirailleurs nicht verstärkt, sondern zu rechter Zeit, ehe sie der Feind aufreiben kann, zu dem Gros der Truppe zurückgezogen werden; so sind sie nicht nur für das entscheidende Gefecht nicht verloren, sondern es befinden sich dann in diesem wichtigsten Augenblicke alle Kräfte vereint und in Wirksamkeit.

Dieser Grundsatz, welcher hier für die Defensive auseinander gesetzt wurde, gilt auch bey der Offensive; wenn sich nähmlich die gegenseitigen Linien so nähern, dafs sie gegen einander wirken können; wo dann nicht nur alle Tirailleurs überflüssig sind, sondern auch es schädlich ist, wenn sie nicht an die geschlossene Truppe herangezogen werden, um zur Entscheidung des Gefechts beyzutragen.

Eine geschlossen anrückende Truppe wird immer eine Chaine von Tirailleurs durchbrechen, und einzelne Tirailleurs über den Haufen werfen; denn bey einer geschlossenen Truppe wirken alle Männer, die sie bilden, zusammen; der isolirt stehende wirkt nur durch seine eigene Kraft.

Diese Kraft des einzelnen Mannes beschränkt sich blofs auf die Wirkung seines Feuergewehrs: seine Flanken, sein Rücken sind nicht gedeckt und unterstützt, er kann daher weder ein Terrain emportiren, noch behaupten; in einer Linie sind Flanken und Rücken jedes Mannes gesichert und soutenirt; das Feuer der ganzen Fronte wirkt vereint, so wie ihre Kraft dadurch, dafs sie einen ganzen Körper bildet, der das zu besetzende Terrain ganz einnimmt.

Da der Tirailleur blofs durch sein Feuergewehr nutzen kann; so mufs er auch nur dort verwendet werden, wo er so sicher als möglich von dieser Waffe Gebrauch machen kann, nicht aber, wo einzelne Schüsse von gar keinem Nutzen sind, und wo sich blofs von

geschlossenen Linien irgend ein günstiges Resultat erwarten läfst.

Der Tirailleur mufs so viel möglich in der Natur des Terrains den Ersatz jener Vortheile finden, welche er als einzelner Mann gegen eine ganze Linie vermissen mufs.

Die Tirailleurs mögen also zur Vertheidigung einer Stellung, zum Angriff, zur Deckung eines Marsches in seiner Flanke u. s. w. verwendet werden; so müssen sie immer den nähmlichen Grundsatz beobachten, sich dort aufzustellen und von dort aus auf den Feind zu feuern, von wo aus sie ihm schaden können, ohne sich durch ihre Stellung oder eine zu weite Entfernung von der Haupt-Truppe blofs zu geben.

Die Art der Verwendung der Tirailleurs ist das Resultat der Combinirung der Natur dieser Fechtart mit jener des Terrains, auf welchem man agiren soll, und der Verfassung, in welcher sich der Gegner befindet.

In einem ganz offenen Terrain, wo man blofs mit Infanterie gegen einen mit Cavallerie versehenen Feind steht oder marschirt, wäre es schädlich Tirailleurs zu verwenden; weil diese durch einen raschen Angriff der Reiterey entweder ganz aufgerieben, oder über den Haufen geworfen werden könnten; wodurch dann Unordnung in die Haupt-Truppe gebracht, und der Angriff der Feindes, anstatt erschwert, nur erleichtert würde.

In einem offenen Terrain, wo Infanterie gegen Infanterie agiren soll, oder wo sich nur hier und da einige,

jedoch unbedeutende und nicht zusammenhängende kleine Hügel, Tiefen, Hecken u. s. w. befinden, können Tirailleurs nutzen: jedoch brauchen sie nicht sehr zahlreich zu seyn, und dürfen nicht weit vor der Fronte vorpoussirt werden; weil sie dem Feinde, der dergleichen Aufstellungspuncte umgehen kann, nicht viel schaden, und leicht von der Haupt-Truppe abgeschnitten werden; und weil in einer solchen Gegend das Feuer und die Vorrückung von geschlossenen Körpern allein wirksam ist.

Je durchschnittener das Terrain ist, desto günstiger ist es für Tirailleurs, wo diese durch Ravins, Dämme, Gräben, Hecken, Gebüsche, Waldungen, oder Häuser gedeckt, mehrere Schüsse anbringen können; ehe der durch natürliche Hindernisse aufgehaltene Feind ihnen zuzukommen oder sie daraus zu delogiren im Stande ist; wo sie ihm also viel Abbruch thun, ohne etwas dabey zu riskiren.

Am vorzüglichsten sind Gegenden, wo Gräben, Hecken oder Gebirge die Deploirung aus Colonnen in ganzen Fronten, wo nicht ganz hindern, wenigstens sehr erschweren und verzögern, und wo eine formirte Fronte nicht vorrücken oder sich bewegen kann, ohne erst in Colonnen abzufallen.

In solchen Gegenden haben Tirailleurs einen entscheidenden Nutzen. Steht oder marschirt der Feind en Colonne, so breiten sie sich um dieselbe aus; gedeckt feuern sie in dieselbe, und werden ihr viel Abbruch thun, ohne daſs

die en Colonne formirte Truppe im Stande ist, sich zu vertheidigen.

Dringt ungeachtet dessen doch die feindliche Colonne vor; so repliiren sie sich auf ihre Reserve, welche auf dem Punct aufgestellt seyn muſs, auf welchem man eine Attaque vermuthen kann, bringen, während daſs sie sich repliiren, überall, wo sie einen vortheilhaften und gedeckten Aufstellungs-Punct finden, einige Schüsse an, und ziehen sich auf diese Art, wenn es nöthig seyn sollte, bis zu der Haupt-Truppe.

Steht der Feind aufmarschirt, und es werden Tirailleurs vorpoussirt, um ihn zu beschäftigen; so werfen sie sich in die Gräben, in die Hecken, Zäune, Hütten, Häuser, von wo sie ihm am meisten schaden können, und unterhalten ein lebhaftes Feuer gegen seine Fronte; immer bereit zu weichen, wenn er mit Uebermacht gegen sie vordringt, und gleich wieder ihre vorigen Posten zu besetzen, wenn er die gegen sie vorpoussirten Abtheilungen wieder an sich zieht.

Rückt man zum Angriffe vor, und die Chaine der Tirailleurs soll diesem Angriffe voraus gehen; so wird sie auſser der wirksamen Portée des kleinen Gewehrfeuers gebildet.

In einem offenen Terrain wird das Alignement so genau als möglich beobachtet; in einem coupirten Terrain muſs dieses Alignement der Natur des Terrains untergeordnet werden. Jede Abtheilung der Tirailleurs durchschreitet schnell die offenen Strecken, auf welche sie während ihres Marsches stöſst, um einen vortheilhaften

Punct zu gewinnen, wo sie gedeckt stehen bleiben, und feuern kann; wenn auch indessen die nebenstehenden etwas vorrücken sollten. Sind einige Decharges geschehen, so wird alsdann wieder vorgegangen, und das Alignement oder ein anderer vortheilhafter Aufstellungsort gewonnen.

Stöfst die Chaine während der Vorrückung auf Puncte, die der Feind etwas stärker besetzt hat; so machen die Tirailleurs Halt, und beschäftigen den Gegner so lange, bis sich entweder die nächsten Tirailleurs mit ihnen vereinigen, um den Feind daraus zu delogiren, zu umgehen oder ihm in die Flanke zu fallen, wenn er Blöfse gegeben hat; oder bis die Reserven anlangen, und einen solchen Punct forciren.

Hat endlich die Chaine alle vorwärtigen Posten des Feindes delogirt, und ist sie so nahe an die Stellung, wo seine Linie aufmarschirt steht, gekommen, dafs sie nur ein kleiner Raum mehr von derselben trennt; dann macht sie Halt, vertheilt sich hinter den nächsten Hecken, Gräben u. s. w. und unterhält ein heftiges Feuer gegen die Fronte, bis die nachfolgende Haupt-Truppe anlangt und den Angriff unternehmen kann.

Kommt die Chaine an ein von dem Feinde besetztes Defilée, über welches sich nur eine oder wenige Passagen befinden; so werden diese entweder blofs mit einzelnen Tirailleurs, oder stark besetzt seyn.

Im erstern Falle dringen die Tirailleurs, welche gerade gegen eine solche Passage ankommen, durch, während dessen die andern an dem Rande des Defilés hal-

ten, und diese Attaque durch ihr Feuer begünstigen. So bald der Uebergang forcirt ist, eilen die übrigen Tirailleurs nach, und breiten sich wieder aus; die Reserven aber besetzen die Passage so lange, bis die Haupt-Truppe in die Nähe kommt, wo sie dann auch durch oder über dieselbe setzen, und mit den Tirailleurs weiter vordringen.

Sollte hingegen ein solcher Uebergang stark besetzt seyn; so vertheilen sich die Tirailleurs längs dem Defilé, unterhalten ein lebhaftes Feuer gegen den Feind, und erwarten hier die Ankunft der Reserven oder gar der Haupt-Truppe.

So bald diese letztere anlangt, werden die Reserven auf dem Punct zusammengezogen, wo das Defilé forcirt werden soll; der Angriff erfolgt sodann gemeinschaftlich mit der ganzen nachfolgenden Truppe, und begünstigt durch das Feuer der Tirailleurs, welche das Defilé couronnirt haben und an demselben stehen bleiben.

Ist das Defilé forcirt, und die Umstände erheischen, daſs Tirailleurs vorpoussirt werden; so sind die Reserven hierzu bey der Hand, und der Commandant der Truppe schickt zu ihrer Unterstützung entweder einige Abtheilungen aus seiner Linie vor; oder er läſst die zurückgelassenen Tirailleurs, welche sich indessen in Züge formirt, und an die Queue seiner Colonne angeschlossen haben, zu diesem Zwecke vorbrechen.

Die Grundsätze, welche das Verhalten der Tirailleurs im Vorrücken bestimmen, dienen auch zur Richtschnur,

wenn sie zur Deckung eines Rückzuges verwendet werden. Die Chaine der Tirailleurs macht Halt und Fronte, so oft sie einen Punct erreicht, wo sie mit Vortheil und gedeckt ihr Feuer anbringen kann; jedoch darf sie sich nicht zu lang verweilen, um sich nicht von der Haupt-Truppe zu sehr zu entfernen; sie eilt schnell und ohne mit Feuern ihre Zeit zu verlieren, über offene Strecken, um wieder ein coupirtes Terrain zu erreichen: hat man von der feindlichen Cavallerie etwas zu besorgen; so vereinigen sich die Tirailleurs von jedem Zuge, ehe sie das durchschnittene Terrain verlassen, um in ein ebenes zu kommen, und formiren Massen, um auf diese Art ohne Gefahr eines Verlustes das coupirte Terrain oder ihre Reserven wieder zu erreichen.

Kommt man endlich an einen Punct, dessen längere Behauptung zur Deckung der Retraite nöthig ist; so wird derselbe durch die Reserven besetzt, welche aufserdem während eines Rückzugs nur die Bestimmung haben, dafs sie der Haupt-Truppe auf den wichtigsten Zugängen folgen, die Tirailleurs aufnehmen und verhindern, dafs der Feind sie nicht plötzlich über den Haufen werfe, und sich mit ihnen in die Colonne stürze.

Auch bey Passirung eines Defilés während eines Rückzuges sind die nähmlichen Grundsätze zu beobachten, als wie bey der Vorrückung.

Ist die Verfolgung des Feindes nicht heftig, so stellen sich die Reserven an den günstigsten Puncten vor dem Defilé auf, bis die Colonne passirt ist; dann folgen sie ihr, eine Abtheilung bleibt vor dem Defilé, eine

hinter demselben aufgestellt, die übrigen passiren es, und vertheilen sich als Tirailleurs längs demselben; sodann wird die Chaine mit so schleunigen Schritten als möglich zurück über das Defilé gezogen, wobey aus der Mitte zuerst abmarschirt wird, die Flügel aber sich nach und nach immer mehr dem Uebergange nähern, nach Maſs als die Mitte abrückt, und endlich auch passiren.

Nach dem Uebergange formiren sich die Tirailleurs wieder in Züge, und stellen sich en Reserve hinter der Chaine auf, welche aus den Reserven an dem Defilé gebildet wurden; und die zurückgebliebene Abtheilung rückt ihnen nach.

Sollte die Verfolgung von Seite des Feindes mit Nachdruck und Stärke Statt haben, so bleibt zwar die Art der Passirung eines Defilés immer die nähmliche: allein man darf es dann nicht wagen, die Tirailleurs und Reserven ohne weitere Unterstützung sich selbst zu überlassen; sondern starke Abtheilungen aus der Colonne müssen das Defilé besetzen, und so lange vertheidigen, bis alles, auch der letzte Tirailleur über dasselbe gegangen ist.

Das Benehmen der Tirailleurs in Waldungen gleicht ganz jenem in einer durchschnittenen Gegend. Hier benutzt er Hecken, Gräben, Häuser; dort sind es Bäume, Gebüsche, Tiefen, die ihn decken und ihm Gelegenheit verschaffen, sein Feuer mit Vortheil anzubringen. Nur die Commandanten einer solchen Chaine müssen in Waldungen, wo sie keine freye Aussicht haben, vorzüglich Bedacht nehmen, daſs die einzelnen Tirailleurs nicht zu weit von einander entfernt bleiben, damit sie einander se-

hen, die Verbindung und das Alignement erhalten, und lieber langsamer vorgehen, als sich der Gefahr einer Trennung aussetzen.

Durch eine Trennung würde der Zweck der Chaine verloren, der Feind könnte unbemerkt durchbrechen, es könnte ein Theil davon abgeschnitten oder in einen Hinterhalt gelockt und gefangen werden.

Die Verwendung der Tirailleurs zur Deckung der Deploïrung oder Formirung, dann der Flanke einer marschirenden Colonne, braucht keine weitere Erläuterung; sie beruht auf den hier auseinander gesetzten Grundsätzen. Wenn die Flanke einer marschirenden Colonne gedeckt werden soll; so muſt vorzüglich Rücksicht genommen werden, daſs die Tête und die Queue nebst einer angemessenen Reserve auch durch eine Chaine gesichert werden, wenn auch dadurch die Flanken schwächer cotoïrt würden; da diese ohnehin durch Aufschwenkung einer oder mehrerer Abtheilungen aus der Colonne leicht unterstützt werden können.

In dem hohen Gebirge, wo sich der Krieg ohnedieſs meistens auf Postengefechte beschränkt, sind Tirailleurs von dem gröſsten Nutzen.

Jedes Gebirg wird durch einen Hauptrücken gebildet, aus welchem die Wässer entspringen, in immer tiefer fallende Thäler herabstürzen, und sich endlich entweder in die Ebene ergieſsen, oder in einem Flusse vereinigen. Mit dem Hauptrücken sind alle kleineren Rücken oder Gebirgsfüſse in Verbindung, welche gleichsam aus demselben entstehen, die Thäler, in

welchen die Wässer fliefsen, theilen, und in gleicher Richtung mit ihnen immer tiefer sinken; bis sie endlich entweder in sanften Hügeln in die Ebene fallen, oder ein durch Felsenwände eingeschränktes Thal bilden.

Die Strafsen zu Operationen, Märschen und Bewegungen einer Armee oder gröfserer Truppen-Abtheilungen laufen immer in jedem gebirgigen Lande in den Thälern fort; weil man nur in diesen und in ihrer sanftern Abstufung Wege bahnen konnte, die für Fuhrwerke brauchbar sind. Nur dann, wenn eine solche Strafse durch ein Thal bis zu dessen Ursprung aus dem Hauptrücken gekommen ist, wird sie über das Gebirge geführt, jedoch immer auf die Art, dafs man den wenigst steilsten Punct und vorzüglich jenen auswählt, wo der Rücken am engsten ist, und wo man folglich nach dessen Uebersteigung wieder zu dem Ursprung eines andern Thales kommen kann.

Aus allem diesem erhellet, dafs offensive Bewegungen und also Aufstellungen zu der Vertheidigung eines gebirgigen Landes nur in Thälern Statt haben können. Allein wenn die fahrbaren und für gröfsere Abtheilungen brauchbaren Strafsen nur durch die Thäler gehen; so gibt es doch kein so unwegsames Gebirge, über welches nicht Fufssteige führen, die aus den Thälern gerade auf die Berge gehen, ohne dem Lauf der ersteren zu folgen, zur Verbindung der verschiedenen Rücken dienen, auf denselben fortlaufen u. s. w. und welche für einzelne Menschen so wohl,

als für kleine Abtheilungen gangbar sind. Es wäre daher ein grofser Fehler, wenn man in der Ueberzeugung, dafs keine feindlichen Colonnen über das Gebirge passiren, oder dasselbe besetzt haben können, seine Bewegungen oder Aufstellungen blofs in den Thälern nähme, und sich durch die Unwegsamkeit der Berge für Flanken und Rücken gesichert wähnte.

Kleine Abtheilungen, welche die zunächst liegenden Gebirge erstiegen hätten, und von da gedeckt auf die im Thale stehende Truppe herunter feuerten, könnten in wenigen Augenblicken den gröfsten Schaden anrichten, ganze Colonnen in Unordnung bringen, ja sogar jeden ordentlichen Rückzug verhindern, wenn sie ihren Marsch auf dem Gebirge cotoïrten und heunruhigten.

Um diesem Nachtheile vorzubeugen, ist die Besetzung der einem solchen Thale, in welchem man operirt oder sich aufstellet, zunächst liegenden oder dasselbe umfassenden Gebirge unumgänglich nöthig: allein, da die Natur des Terrains auf dem hohen Gebirge jede Stellung und Bewegung beträchtlicher und geschlossener Truppen-Abtheilungen unmöglich macht; so werden hierzu Tirailleurs und kleine Detachements verwendet.

Jede defensive Stellung in einem Thale wird nach Mafs, als die dazu bestimmte Truppe stärker oder schwächer ist, entweder hinter einem Engpasse genommen, wo der Feind debouchiren, und sich unter einem gegen das Debouché von mehreren Seiten zu-

sammen wirkenden Feuer formiren muſs, ehe er zum Angriff schreiten kann; oder es wird der Engpaſs selbst besetzt.

In beyden Fällen lehnen die Flügel einer solchen Stellung an dem Gebirge. Um sie daher haltbar zu machen, müssen rechts und links die umfassenden Höhen besetzt seyn.

Diese Besetzung kann auf zweyerley Art geschehen: entweder um gegen einen Angriff in der Fronte zu wirken, diese durch ihr Feuer zu flankiren, und die Puncte zu behaupten, deren sich der im Thale heranrückende Feind leicht bemeistern, und von denen aus er die ganze Position beschieſsen könnte. In diesem Falle werden Abtheilungen abgeschickt, welche die nächsten Höhen ersteigen, und mit Tirailleurs couronniren, die so aufgestellt werden, daſs sie, durch Felsen, Bäume, oder Steine gedeckt, ein wirksames Feuer auf den Feind machen können, und eine kleine Reserve auf der Höhe an dem Fuſssteige haben, über welchen sie ihren Rückzug nehmen müssen. Oder um diejenigen Felsen und Berge zu besetzen und zu vertheidigen, durch welche ein findiger Feind mit Detachements die höchsten Bergrücken abgewinnen, und in Flanke und Rücken der Stellung kommen kann. Hier muſs der Anführer eines Detachements seine Reserve dort placiren, wo sich mehrere solche Fuſssteige vereinigen, vorzüglich dort, wo er vom Feinde am meisten bedroht wird, und auf dem Punct, wo er ihn am längsten aufzuhalten vermag.

Die Tirailleurs hingegen besetzen die Steig- und

Fufswege dort, wo der Feind am schwersten heraufkommen kann, und wo sie einige Aussicht haben, um ihn gedeckt von mehreren Seiten beschiefsen zu können.

Die Detachements, welche das Gebirge besetzen, dürfen nur so lange in demselben verweilen, als sie es thun können, ohne dafs ihr Rückzug gefährdet werde. Dringt der Feind mit Uebermacht in dem Thale so vor, dafs er ihnen den Weg abzuschneiden droht, der zu ihrer Verbindung mit der Haupt-Truppe bestimmt ist; dann verlassen sie ihre Posten, müssen aber so viel nur immer möglich auf dem Gebirge in der nähmlichen Höhe mit der Haupt-Truppe fortrücken, um diese durch ihre Stellung und ihr Feuer zu souteniren, oder durch Passirung der Thäler hinter ihnen die nächsten vortheilhaften Anhöhen wieder besetzen.

Hat ihnen der Feind die Flanke abgewonnen, und sie sind zu schwach um sich auch mit Beyziehung der Reserve zu halten, oder ihn zurück zu werfen; dann ziehen sie sich auf die rückwärts liegenden Berge, jedoch so langsam als möglich, um der Truppe, die in dem Thale steht, die Zeit zu lassen sie zu verstärken, oder sich auch zurück zu ziehen.

So wie bey einer Defensive in einem Gebirge, kann auch bey einem Angriff die Art der Verwendung der Tirailleurs in zweyerley eingetheilt werden.

Bey der Annäherung zur Attake einer feindlichen Position werden die Tirailleurs auf die Höhen detachirt, welche sich auf beyden Seiten des Thals befinden, in welchem der Gegner steht. Diese Tirailleurs ersteigen

die nächsten Anhöhen, und rücken nach und nach den feindlichen entgegen.

Sind diese durch ein überlegenes Feuer oder durch eine listige Umgehung über Nebensteige und Felsen delogirt; dann dürfen nur wenige Tirailleurs ihnen folgen, die übrigen besetzen auf den Anhöhen jene Puncte, von welchen sie die feindliche Stellung am zweckmäſsigsten beschieſsen und durch ein lebhaftes Feuer den Angriff der Haupt-Truppe im Thale begünstigen können.

Sollten die Tirailleurs nach Delogirung ihrer Gegner auf Fuſssteige kommen, welche in den Rücken oder in die Flanke der feindlichen Stellung führen; so müssen diese durch einige von ihnen zwar betreten werden, um den Feind dadurch zu beunruhigen; jedoch muſs der gröſste Theil immer zu dem Hauptzwecke, nähmlich zur Emportirung der feindlichen Position, verwendet bleiben.

Wenn Abtheilungen von der Haupt-Truppe detachirt werden, um den Feind aus dem Gebirge zu delogiren, die Hauptrücken und dadurch die Ursprünge aller Thäler, das dominirende Terrain, zu gewinnen, und die Aufstellungen des Gegners in Flanke und Rücken zu nehmen: so erlaubt die Natur des Terrains nur kleine Detachements dazu zu verwenden; und diese können nur auf Fuſssteige, folglich auch nur zerstreut und durch Tirailleurs wirken. Solche Detachements dürfen nur langsam vorgehen, und keinen Fuſssteig undurchsucht lassen. Ihre Reserven stellen sich auf, wo mehrere Steige sich vereinigen, und wohin sie ihren Rückzug unumgänglich nehmen müssen.

Die Tirailleurs gehen auf den Steigen vor. Kommen sie an einen feindlichen Posten, so vertheilen sie sich, und suchen sich so zu postiren, dafs sie gegen denselben ein überlegenes, von mehreren Puncten wirkendes Feuer anbringen können: findet sich auf dominirenden Felsen und Kuppen irgendwo ein Punct, von wo sie den gegenseitigen Posten in Flanke und Rücken nehmen, oder auch nur beschiefsen können; so werden einige Männer dahin detachirt.

Durch eine kluge Führung solcher Detachements kann oft ein überlegener Feind gezwungen werden, alle seine in Thälern oder auf den niederen Bergen befindlichen Posten zu räumen; er kann sogar aus einem ganzen Gebirge delogirt werden.

PLAN XII.

Aufstellung und Gefecht der Tirailleurs.

Zwey Bataillons, jedes von zwey hundert vierzig Rotten, stehen in *A*; zwey feindliche, jedes von zwey hundert Rotten in *B*. Die Bataillons in *A* sollen den in *B* postirten Feind angreifen.

Der Feind, der seine Stellung früher bezogen, hat längs dem Fillbach vier hundert Tirailleurs folgender Maſsen vertheilt:

a. Hinter den einzelnen Bäumen in *a* stehen funfzehn, hinter jedem Baume ein Mann. Der Maſsstab gestattet weder hier, noch in andern Fallen die ganze Zahl der Tirailleurs zu zeichnen, welches an und für sich ganz unwesentlich ist, und nur, den Miſsverstand zu vermeiden, erinnert wird.

b. In dem Gebüsche *b* stehen funfzehn Mann, durch die einzelnen Büsche so viel als möglich gegen das Feuer des Gegners gedeckt.

c. In *c*, in dem Bewässerungsgraben sind dreyſsig Mann vom Feinde postirt; die letzte Biegung dieses Grabens gegen die Mühle ist unbesetzt, weil sie von dem Damme her enfilirt wird.

d. Hinter den einzelnen Bäumen in *d* stehen zehn

Mann, hinter jedem Baume einer, in *a*, *b*, *c* und *d* also siebzig, zu deren Unterstützung in dem Trot-
e. terhofe achtzig, in dem Hohlwege *e* aber funfzig stehen.

Von den im Trotterhofe befindlichen achtzig
f. Mann sind vierzig in *f* längs dem Gartenzaune vertheilt, um *a* und *b* aufzunehmen, und dem Angriffe
g. zu begegnen; vierzig Mann sind in *g* als Reserve.

Von den zwey hundert Tirailleurs des andern feindlichen Bataillons stehen funfzig den Waldrand
h. i. entlang in *h*, siebzig aber in *i*; dreyfsig Mann sind
k. längs der Schlucht *k*, und funfzig zu deren Auf-
l. nahme in der Schlucht *l* vertheilt.

Diese ausgestellten Tirailleurs müssen nothwendig vertrieben werden, bevor ein Angriff auf die Bataillons in *B* gemacht werden kann. Wollte der Commandant von *A* mit seinen Bataillons gegen dieselben geschlossen anrücken; so würde er, da die Feinde gedeckt stehen, die Bataillons sich ihnen aber ungedeckt nähern, gegen die geringe Anzahl einen grofsen Verlust erleiden, und zum eigentlichen Angriff schon geschwächt und in Unordnung kommen; die feindlichen Tirailleurs müssen also wieder durch Tirailleurs vertrieben werden. Hierzu verwendet der Commandant von *A* das dritte Glied; aus diesem Gliede werden von jedem Bataillon zwölf Züge formirt. Die des nächststehenden sind folgender Mafsen vertheilt.

m. Hinter den einzelnen Büschen in *m* stehen zwey

Züge dergestalt, dafs bald zwey, bald drey, bald vier Mann, je nachdem es die gröfsere Ausdehnung der Büsche gestattet, beysammen sind. Diese Leute decken sich knieend oder liegend so viel als möglich vor dem Feuer. Ein Zug ist zu ihrer Aufnahme, wenn sie vom Feinde vertrieben werden sollten, längs dem Waldrande in *n* aufgelöset, ein
n.
anderer aber steht in *o* geschlossen, um gleich zur
o.
Unterstützung von *n* bereit zu seyn. In *p* ist eine
p.
Reserve von zwey Zügen; hinter der Gartenumzäunung *q*, so wie hinter dem Damme *r* ist ein
q. r.
Zug aufgelöset, zu dessen Unterstützung einer in *s*,
s.
durch das vorliegende Haus gedeckt, geschlossen steht. Wenn Tirailleurs eine Seite der Umzäunung eines Gartens besetzen; so müssen sie nie unterlassen, in dem rückwärtigen Theile des Zaunes Oeffnungen anzubringen, wenn nicht schon gemachte Ausgänge vorhanden sind, um sich nöthigen Falls mit Leichtigkeit zurückziehen zu können. Hinter den Bäumen in *t* sind die Leute eines
t.
Zuges einzeln ausgestellt; in der Vertiefung *u* stehen zwey Züge als Reserve.
u.

Von dem zweyten Bataillon sind am Rande des Gehölzes *v* drey Züge so vertheilt, dafs die Leute
v.
gegen die Brücke am dichtesten stehen; drey Züge sind in *w* als Reserve. Längs dem steilen Abhange
w.
in *x* sind anderthalb Züge vertheilt; eben so viel
x.
an dem Waldrande in *y*; die Reserve *z* besteht aus drey Zügen.
y. z.

Wenn man die so eben detaillirte Tirailleurs-Ausstellung betrachtet; so ergibt sich, dafs von den Zügen beyder Bataillons sechs aufgelöset, und sechs geschlossen sind; dafs also hier die Reserven zugleich die Ablösungen machen. Durch die Beschaffenheit und Ausdehnung der zu besetzenden Strecke wird diefs Verhältnifs zwischen Tirailleurs und Reserven nothwendig.

Man wird wohl nie eine Gegend finden, in der man regelmäfsig die in dem Reglement, wegen Vertheilung der Tirailleur-Ablösungen und Reserven, vorgetragenen Sätze anwenden könnte. In der Ausübung fordern diese, wie alle Regeln des Krieges, mannigfaltige Modificationen; sie bleiben indessen immer ein Vorbild, von dem man so wenig als möglich abweichen mufs.

Wer richtige Beurtheilungskraft besitzt, wird die nöthigen Abweichungen leicht finden: wem diese mangelt, der wird die besten Grundsätze schief anwenden, und sie dann mit Unrecht nach dem üblen Erfolg seiner Unternehmung als trüglich verwerfen.

So bald der Commandant von *A* hierzu den Befehl ertheilt; so greifen die Züge des dritten Gliedes die feindlichen Tirailleurs folgender Mafsen an:

Die in *m* und *n* postirten Züge stürzen sich, ohne der in *b* stehenden Feinde zu achten, gegen den Trotterhof, und vertreiben den Feind aus der Umzäunung des Gartens. Zu ihrer Unterstützung

folgen die Züge *o* und *p* in schnellen Schritten geschlossen. Da gegen achtzig Mann hundert und zwanzig anrücken; so darf man annehmen, daſs der Feind zur Verlassung des Trotterhofes gezwungen wird.

Zugleich mit dem rechten Flügel greift der linke die Schluchten *k* und *l* an; die in *y* postirten Tirailleurs gewinnen den Anfang der Schlucht *k*, die Züge von z aber rücken gerade gegen *l*. So wie der Feind von beyden Posten vertrieben ist, besetzen die in *x* stehenden Tirailleurs die linke Seite der Schlucht *l*; die Tirailleurs von *y* aber, unterstützt von den drey Zügen aus z, machen gegen die rechte Flanke *h* und *i* den Angriff. In demselben Augenblicke rücken zwey Züge von *v*, von zwey Reserve-Zügen aus *w* unterstüzt, gegen die Fronte von *h*. Auf diese Art werden die im Walde postirten hundert und zwanzig Mann von hundert und siebzig auf zwey Seiten angegriffen, und zum Rückzuge genöthigt. Sollten die in dem Hohlwege *e*, in *d* und *c* befindlichen Feinde nach Wegnahme des Trotterhofes und des Waldes nicht von selbst weichen; so läuft der noch übrige Tirailleur-Zug von *v* gegen den Anfang des Hohlweges; ihm folgt geschlossen der noch in *w* stehende Reserve-Zug.

Durch diesen Angriff müssen die in *d* und *c* stehenden Feinde nothwendig weichen. So bald dieses geschieht, rücken die Tirailleur-Züge *r* und *t* vor, und greifen die Fronte des Hohlweges an; die Re-

serve-Züge *s* und *u* folgen ihnen geschlossen. Hält der Feind noch das Gebüsch *b* besetzt, so wird es nun durch die Tirailleurs von *q* gereinigt.

Bey diesem ganzen Verfahren geschehen die Angriffe stets mit überlegener Zahl, und gröfstentheils unter Begünstigung der Localität: bey übrigens gleichen Umständen, wird also den Tirailleurs von *A* der beschriebene Erfolg nicht fehlen; da während des ganzen Angriffes die drey Reservezüge *s* und *u*, die nicht ins Gefecht kommen, dem Commandanten die Mittel anbiethen, einen oder den andern Punct nach Erfordernifs zu verstärken.

Während des Gefechtes der Tirailleurs sind die Bataillons vorgerückt, um den Feind in *B* anzugreifen. Der Angriff mag nun en front oder in Massa geschehen, so leisten die Tirailleurs, welche die Fronte und die Flanke umgeben, den in starken Schritten nachfolgenden Bataillons, durch ihr wirksames Feuer gegen die feindliche Linie, die wesentlichsten Dienste; daher rücken zwölf Tirailleurs-Züge mit den Bataillons zum Angriff gegen *B*; von den zwölf andern aber kommen in den Trotter-
aa. hof vier Züge, wovon zwey längs der Linie *aa* in Tirailleurs aufgelöset werden, und zwey en Re-
bb. serve in *bb* bleiben. Die Seite *cc* ist von zwey Zü-
cc. gen besetzt; zwey Züge sind längs dem Waldran-
dd. de in *dd* aufgelöset; zwey stehen zu ihrer Unter-
ee. stützung in *ee*, und wieder zwey sind in der Schlucht
ff. längs der Seite *ff* vertheilt. Diese zwölf Züge de-

cken durch ihr Feuer den Rückzug der Bataillons, im Falle der Angriff mifslingen sollte. Die mit den Bataillons vorgerückten zwölf Züge ziehen sich, wenn der Angriff en front geschieht, auf die Flügel der Bataillons; so bald sich diese auf funfzig bis sechzig Schritte dem Feinde nähern. Wird aber en Masse angegriffen, so vertheilen sie sich auf die Flügel und in die Zwischenräume der Massen; wird der Feind geworfen, so dienen sie zu seiner Verfolgung; wird der Angriff abgeschlagen, so bilden sie die Arrieregarde. Die in dem Trotterhofe in *cc*, *dd* und *ff* postirten Tirailleurs bleiben auf ihren Posten, selbst wenn der Angriff gelingt, bis sie von dem Commandanten den Befehl zum Nachrücken erhalten, den ihnen dieser erst dann ertheilt, wenn er vollkommen überzeugt ist, dafs er von keiner feindlichen Reserve einen neuen Angriff zu besorgen habe.

PLAN XIII.

Vertheidigung eines Mittelgebirges durch Tirailleurs.

Ein Bataillon von zweyhundert und vierzig Rotten erhält den Auftrag, den Gebirgsrücken zwischen der Slatawa und Wisnik so lange als möglich zu vertheidigen, und nur im äufsersten Falle sich über die Slatawa zurück zu ziehen, und die Brücke abzuwerfen.

Der Commandant des Bataillons recognoscirt zuförderst das Gebirge, die Beschaffenheit der Schluchten und Thäler, um im Stande zu seyn, jeden Vortheil zu benutzen und dem Feinde Schritt vor Schritt das Terrain streitig zu machen.

Die erste Stellung, die das Bataillon nimmt, ist im Plane roth angezeigt; die Flügel sind an die Wisnik und Slatawa gestützt. Von den zwölf Zügen des dritten Gliedes, die formirt worden, und zu Tirailleurs bestimmt sind, steht einer in dem
a. Gehölze *a;* von diesem Zuge stehen fünf Mann mit einem Unterofficier im Thale an der Wisnik.

Da die Berge zu beyden Seiten des Baches steile Wände bilden, und nur einzelne Leute mühsam an seinen Ufern fort zu kommen vermögen: so ist

diese Zahl zur Entdeckung und Vereitlung feindlicher Versuche hinlänglich.

In dem Garten des Bilika-Hofes ist ein Zug vertheilt; drey sind längs dem Walde, der sich links vom Bilika-Hofe bis über die Strafse zieht, aufgelöset; in *b* an der Kante der Thalseite stehen
b.
sechs, in *c* hinter einem steilen Erdrand vier, und
c.
in dem Gebüsche *d* zehn Tirailleurs.
d.

Das Slatawa-Thal, welches gleich jenem der Wisnik steile Wände einschliefsen, zwischen welchen nur mühsam einzelne Leute fortkommen, wird von einem Unterofficier und fünf Mann des Reserve-Zuges Zwölf beobachtet.

Beyde an der Wisnik und Slatawa ausgestellte Unterofficiers-Posten werden vom jedesmahligen Rückzuge durch die auf der Höhe stehende Truppe benachrichtiget, aber weder unterstützt noch abgelöset, weil sie der Feind nicht angreift; sie erscheinen im Plane mit den Farben der verschiedenen Stellungen.

In Allem sind sechs Züge aufgelöset; sechs stehen in den im Plane ersichtlichen Stellen en Reserve.

Die Zahlen bezeichnen, welche Züge vom rechten zum linken Flügel en Reserve stehen; die römischen Ziffern bemerken die Compagnien; ihren jedesmahligen Posten weiset der Plan.

In der ersten Stellung sind die sechs Züge der Reserve und die Compagnien selbst so vertheilt,



würden sich die Tirailleurs vom rechten Flügel zur Unterstützung des linken bewegen; die vier Reserve-Züge Sechs, Acht, Zwölf und Zehn wären leicht vereinigt, und von diesen die Tirailleurs im erforderlichen Falle unterstützt.

Wenn dann noch die dritte und sechste Compagnie ebenfalls mitwirkt; so vertheidigen zwey Drittheile des Bataillons den angegriffenen Punct, und der Feind wird auch hier mit einem nachdrücklichen Widerstand empfangen werden.

Würde aber die Linie dennoch auf was immer für eine Art durchbrochen, und zum Weichen gezwungen; so sucht man in der zweyten Stellung, welche im Plane grün angezeigt ist, den Feind aufzuhalten. Um dieses leichter und sicherer zu bewerkstelligen, mufs die neue Stellung schon im voraus durch Truppen, unter deren Schutz sich die Geworfenen sammeln, ordnen, und wieder zur Gegenwehr geschickt machen, besetzt werden. Sieht daher der Commandant, dafs er sich in der ersten Position nicht länger behaupten kann; so lafst er die zweyte durch die vorigen Reserve-Züge besetzen, und sie in Tirailleurs auflösen. Nach der Formirung dieser zweyten Linie erhalt die erste den Befehl zum Rückzuge, wobey sich die Züge sammeln, durch die zweyte Linie rücken, und sich als ihre Reserve, wie der Plan zeigt, aufstellen.

Auf dem rechten Flügel von der Wisnik bis auf

K 2

die Strafse sind vier Züge in Tirailleurs aufgelöset, die Leute sind aber keineswegs gleichmäfsig vertheilt, sondern bald näher an einander gerückt, bald weiter von einander entfernt.

e. Ganz auf dem rechten Flügel in *e*, wo die Thalwand steiler ist, stehen nur wenige Tirailleurs, weil der Feind von dieser Seite nicht so leicht einen nachdrücklichen Angriff machen wird; die
f. Seite des Waldes bey *f*, vorzüglich aber die ausspringenden Winkel, erfordern dagegen eine starke Besetzung. Der Reserve-Zug Fünf steht hier im Thale, um gleich zur Unterstützung des schwachen Punctes bereit zu seyn. Wo die Linie Thaler
g. h. oder Schluchten durchschneidet, wie in *g* und *h*, wird ebenfalls eine stärkere Besetzung nothwendig; vorzüglich bedarf diese zur Vertheidigung des Weges der Punct *g*, zu dessen gröfseren Sicherheit der Reserve-Zug Drey bereit steht. Auf dem linken Flügel erfordert der ausspringende
i. Winkel *i* die meiste Sorgfalt; hier stehen also die meisten Leute der zwey in Tirailleurs aufgelösten Züge. Gegen die Slatawa wird der Wald nur beobachtet.

Die Stellung der Compagnien zeigt der Plan. So wie der ersten und zweyten die Vertheidigung des rechten Flügels obliegt, eben so hat die fünfte die Mitte, die sechste aber den linken Flügel zu sichern; als Hauptreserve dient die dritte und vierte.

Da es nach dem, was bey der ersten Stellung über das Benehmen der Tirailleurs und Reserve-Züge bey einem Angriffe gesagt worden, nur Wiederhohlung wäre, hier nochmahls davon zu handeln: so wird blofs erinnert, dafs die Compagnien I und II den Feind dann mit dem Bajonnet angreifen, und ihn zurückwerfen, wenn er die rechte Seite des Thales beynahe erstiegen hat. Die zurückgedrückten Tirailleurs decken bey diesem Angriffe die Flanken der Compagnien, verfolgen den zum Weichen gebrachten Feind, und besetzen dann wieder ihren vorigen Posten. Wenn ein nachdrücklicher Angriff gegen die Mitte geschähe, die Reserve-Züge Sieben, Neun, Eilf und Fünf, so wie die Compagnien V und VI bereits engagirt wären, und man zum Rückzuge gezwungen würde: so müfste der Mayerhof und seine Gartenmauer, so
k. wie der Waldrand *k* durch Züge der dritten und vierten Compagnie besetzt werden, um die Weichenden aufzunehmen, den Feind aufzuhalten, und auf diese Art zu verhindern, dafs nicht die dritte Stellung mit der zweyten überwältigt werde. In dieser Stellung, die im Plane mit gelber Farbe bezeichnet ist, sind auf dem rechten Flügel von der Strafse bis an die Wisnik drey Züge in Tirailleurs
l. aufgelöset; als Reserve aber stehen zwey in *l*, einer
m.n. in *m*, und einer in *n*. Zur Vertheidigung des Mayerhofes und der Gartenmauer sind zwey Züge aufgelöset, von welchen einige einzelne Leute die

Verbindung mit dem Walde erhalten; im Garten steht ein Zug als Reserve; von einem Zuge hat
o. ein Glied den Erdrifs in *o* besetzt, indefs das an-
p. dere in *p* en Reserve steht; der zwölfte Tirailleurs-Zug ist bereits in der vierten Stellung an der
q. Seite der Kirchhofmauer *q*, um den Feind, wenn er zwischen dem Mayerhofe und dem Walde durchbrechen sollte, durch ein lebhaftes Feuer zurück zu treiben.

Wenn der ersten Compagnie vorzüglich die Vertheidigung des rechten Flügels obliegt; so hat die zweyte so wohl den Weg als die Strafse zum Augenmerk; die fünfte hat die Vertheidigung der Mitte zum Zwecke, wobey sie jedoch von der zweyten unterstützt wird; die sechste verhindert das Umgehen des Mayerhofes, und greift den Feind an, wenn er die Tirailleurs von *o* und *p* zurücktreiben, und das Thal passiren sollte. Die Compagnien III und IV unterstützen als Haupt-Reserve die verschiedenen Puncte.

In dieser Stellung ist der Reserve-Zug *n*, so wie die zwischen dem Mayerhof und dem Walde ausgetheilten Tirailleurs ganz im Freyen; die Leute des ersten müssen sich, bis man sie braucht, auf die Erde setzen oder legen, um sich dem Feuer des Feindes mehr zu entziehen; letztere aber kniend oder liegend feuern, und so den Abhang zu ihrer Deckung benutzen. Die Reserven müssen bey jeder Gelegenheit bis zum Augenblicke ihrer Ver-

wendung mit der gröfsten Sorgfalt dem feindlichen Feuer entzogen werden. Von der Art des Rückzuges ward schon bey der ersten Stellung gesprochen; aus diesem Grunde schreiten wir sogleich zur Erörterung der vierten, die im Plane blau angezeigt ist.

In dieser Stellung besetzen vier Züge den Wald rechts von dem Kloster; vier, so weit es nöthig ist, das Kloster selbst, vorzüglich aber die Kirchhofmauer; vier stehen im Walde links vom Kloster. Da man annehmen mufs, dafs das dritte Glied durch die vorherigen Gefechte geschwächt wurde; so ist nur aus einem einzigen Zuge eine Reserve formirt, alle übrigen aber sind in Tirailleurs aufgelöset. Diefs kann in gegenwärtigem Falle um so leichter geschehen; da diese Stellung sehr concentrirt ist, auch, wie der Plan weiset, vier Compagnien in geringer Entfernung zur Unterstützung bereit sind.

Die zweyte Compagnie, von der fünften unterstützt, fallt dem Feinde, welcher die auf dem rechten Flügel in der Schlucht postirten Tirailleurs angreift, in die Flanke. Werden die Tirailleurs aus der Schlucht vertrieben, so schliefsen sie sich an die Flügel der ersten Compagnie, die den Feind angreift, wenn er die Höhe herauf kommt.

So bald der Commandant sieht, dafs der eine oder der andere Flügel Gefahr läuft durchbrochen zu werden, und er nicht länger sich behaupten zu

können glaubt; so werden die Truppen aus dem Kirchhofe gezogen, und das Zeichen zum allgemeinen Rückzug gegeben.

Die Compagnien II und V ziehen sich zuerst zurück, ihnen folgen I und VI. Die Compagnien III und IV nehmen alle vorwärtigen Truppen auf, und ziehen sich erst dann theilweise zurück, wenn diese die Brücke passirt haben. Zur Versicherung ihres Rückzuges werden bey den Häusern vor der Brücke, so wie am rechten Ufer der Slatawa Tirailleurs postirt. Zu der befohlenen Abwerfung der Brücke müssen schon voraus alle Anstalten getroffen seyn; die hierzu commandirten Zimmerleute müssen alle Bänder und Klammern gelöset haben, damit sich bey Abwerfung der Balken und Pfosten kein Aufenthalt mehr zeige. So bald das Bataillon passirt ist, und nur eine schwache Arrieregarde sich auf dem linken Ufer befindet, wird mit Abwerfung der Balken und Pfosten angefangen. Für die Arrieregarde werden, da das Wasser zu tief ist, um durch dasselbe zu setzen, zwey Balken mit Bretern gedeckt zurück gelassen; diese Balken werden aber an das äußerste Ende des Joches gerückt, und Leute mit Hebeln stehen in Bereitschaft, um dieselben, so bald die Arrieregarde passirt ist, abzuwerfen.

Das gegebene Beyspiel zeigt hinlänglich die Art der Vertheidigung einer Gebirgsgegend durch Tirailleurs. Es ist unmöglich in einem Plane alle die

Fälle anzugeben, die in einem wirklichen Gefechte sich ereignen können; es ist eben so unmöglich alle die Vortheile anzuzeigen, die sich den Tirailleurs in einen solchen Terrain anbiethen.

Die Betrachtung einer gebirgigen Gegend wird einen aufmerksamen Beobachter am besten lehren, was jeder einzelne Mann, wenn er Willen und Geschicklichkeit besitzt, in einer solchen Gegend thun könne; so wie es dem eigenen Nachdenken überlassen bleiben muſs, gegen die in dem Plane gezeichneten Stellungen sich verschiedene Angriffe zu denken, und dann das nothwendige Benehmen aufzufinden.

PLAN XIV.

Angriff mit Tirailleurs.

Ein retirirender Feind hat bey Lobau ein leichtes Bataillon von zwey hundert vierzig Rotten mit hundert Pferden und zwey Kanonen zurückgelassen, mit dem Auftrag sich in der vorliegenden durchschnittenen Gegend so lange als möglich zu halten, damit die übrigen Truppen in ihrem Rückzuge nicht übereilt werden.

Der Commandant dieses Bataillons hat die Gegend folgender Maſsen besetzt:

In dem lichten Laubgehölze rechts von der Chaussée sind zwey Züge aufgelöset, welche die vorderste Baumreihe besetzen; zwey andere Züge stehen

a. bey *a* en Reserve.

Die Kanonen sind auf der Chaussée aufgeführt;

b. zu ihrer Unterstützung stehen zwey Züge bey *b.*

In dem Weingarten sind ebenfalls zwey Züge hinter den vordersten Weinstöcken in Tirailleurs

c. aufgelöset, und zwey andere stehen geschlossen in *c.*

Die Höhen, welche den Weingarten begränzen, sind zwar nicht sehr hoch, aber rauh und steinig, und nur mit zerstreutem Gebüsche bewachsen.

d. e. In dem Gebüsche *d* stehen zwanzig, in *e* zehn

f. und in dem rückwärts liegenden Gebüsche *f* abermahls zehn Mann.

g. Der Erdrifs *g* ist mit vierzig Tirailleurs besetzt.

h. i. In *h* so wohl, als hinter dem Rauhof in *i*, steht ein Zug als Reserve. Aufser diesen ist der Gartenzaun dieses Hofes mit vierzig Tirailleurs besetzt, um durch ein wirksames Feuer den Feind zurück zu treiben, wenn *f*, *e* und *d* zum Weichen gezwungen werden sollten.

Von den übrigen Truppen ist eine Compagnie hinter dem Wirthshause, und eine auf der Berg-

k. kuppe in *k* aufgestellt. Achtzig Pferde stehen in

l.u.l. zwey Abtheilungen bey *l* und *l*, und zwanzig sind

m. bey *m* an der Chaussée detachirt.

In dieser Verfassung erwartet die feindliche Arrieregarde den Angriff der ihr nachrückenden Avantgarde ihres Gegners.

Die Tête dieser Avantgarde besteht, da die Gegend gröfsten Theils durchschnitten ist, aus einem leichten Bataillon von zwey hundert acht und achtzig Rotten, zwey Kanonen und hundert Pferden.

Der Commandant hat den Auftrag, den Feind, wo er ihn findet, anzugreifen und sich seines Rückzuges zu versichern.

So bald die vorgeschickten Patrullen ihm seine Nahe melden, recognoscirt er die feindliche Stellung, und macht hierauf folgende Anordnungen:

n. Eine Compagnie bleibt in *n* zur Deckung der

o. Chaussée; die hundert Pferde kommen nach *o*

und sind von der vorliegenden Höhe gedeckt. Fünf
p. Compagnien rücken nach *p*; die Kanonen werden
q. in *q* aufgeführt.

Der Commandant, dem die wahre Stärke des Feindes unbekannt ist, will nicht durch einen raschen Angriff gegen den Wald, den Weingarten und die Höhe *d* sich in ein allgemeines Gefecht einlassen, sondern den Feind nur allmählig durch ein gut geleitetes Tirailleurs-Gefecht von Posten zu Posten treiben, oder wenn dieser ihm zu überlegen wäre, denselben, ohne sich einem empfindlichen Schlage auszusetzen, so lange beschäftigen und aufhalten, bis das Gros der Avantgarde herbey eilt.

Der erste Posten, aus dem er den Feind zu vertreiben beschliefst, ist der Erdrifs *g*. Hierzu läfst
er zwey Züge von der ersten Compagnie sich in
r. s. t. die vor dem Walde liegenden Gebüsche *r*, *s* und *t*
schleichen, und schickt zu ihrer Unterstützung zwey
u. v. Züge in die Gebüsche *u* und *v*.

So bald diese Posten bezogen sind, fängt das Geschütz an, welches sich bisher verborgen gehalten, auf *d*, *e* und auf den Weingarten zu spielen. Zugleich richten die Tirailleurs aus *r*, *s* und *t* ihr Feuer auf den Erdrifs, und suchen ihn so viel als möglich zu flankiren.

Damit der Feind abgehalten werde, von seinem rechten Flügel Verstärkungen auf den linken zu schicken, läfst die Compagnie bey *n* aus ihrem

dritten Gliede Tirailleurs vorrücken, welche sich zwischen der Waldsspitze und dem Flusse ausdehnen, und durch ihr lebhaftes Feuer die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken suchen.

Es ist zu vermuthen, daſs der Feind den Erdriſs *g* bald verlassen werde, welcher sogleich von *t* und *s* betetzt wird, indessen die Tirailleurs aus *r*
w. x. sich gegen die Hügel *w* und *x* ausdehnen, und den feindlichen nicht gestatten, sich in dem Gestrüppe rückwärts des Erdrisses zu setzen.

Die Reserve-Züge aus *u* und *v* rücken nach *t* und *s*.

Da die in *g* gestandenen Tirailleurs sich über den Weg hinter *f* zurückziehen, schleichen einige der gegenseitigen aus dem gewonnenen Erdriſs
y. durch das Gestrüpp zu dem steilen Rand *y*; andere
z. rücken gegen *z* vor, und setzen sich mit jenen bey *x* in Verbindung, welche mittlerweile durch ihr Feuer den feindlichen Reserve-Zug *i* auf die andere Seite des Gartenzaunes zu weichen gezwungen haben. Der Commandant der Avantgarde beschlieſst nunmehr die Wegnahme des Rauhofes.

Die Tirailleurs aus *y* und *z*, unterstützt von *t* und *s* bemächtigen sich der Gebäude, dehnen sich am Gartenzaune aus, und vertreiben durch ihre Ueberlegenheit den Feind; ein Zug aber bleibt bey *x* und sichert die Unternehmung gegen die feindlichen Plankler, welche von der bey *k* stehenden

aa. Compagnie in das Gebüsch *aa* und in den Erdrifs
bb. *bb* detachirt worden.

Da sich die feindlichen Tirailleurs, welche aus ihren vordern Aufstellungen und aus dem Rauhofe verdrangt worden, auf *h* und *k* zurückgezogen, und sich daselbst gesammelt haben: so ist zu besorgen, dafs sie den Rauhof mit vereinigten Kräften bald wieder anfallen, und den gegenseitigen, zum Theile aufgelösten Zügen wieder entreifsen werden. Daher rückt eine Compagnie von *p* und zwanzig Pferde von *o* gegen *g* vor, welche nicht allein die Behauptung des Rauhofs sichern, sondern auch die dort befindlichen Truppen der Gefahr entziehen, abgeschnitten, und in den Morast geworfen zu werden.

Sollte der Commandant der Arrieregarde die bey dem Wirthshause stehende Compagnie nach *k* beordern, und sich aus dem Weingarten verstärken; so müfste auch von *p* noch eine dritte Compagnie vorrücken, um die Tirailleurs mit Nachdruck zu unterstützen, und die gewonnenen Vortheile zu behaupten. Die mitvorgerückten zwanzig Pferde stellen sich bey *w*.

Der Commandant der Arrieregarde, dessen Zweck allein in Gewinnung der Zeit besteht, findet nicht für gut, durch eine zu hartnäckige Vertheidigung in der ersten Stellung sein ganzes Bataillon aufreiben zu lassen, sondern eilt, nachdem der Rauhof verloren ist, und die nachgerückten Compagnien aus *p* auch

schon Tirailleurs nach *f* und *e* vorpoussirt haben, um den Posten von *d* in die Flanke zu nehmen, seine zweyte Stellung zu beziehen, welche in dem Plane gelb bezeichnet ist. So bald der Posten *d* vom Feinde verlassen wird, rückt eine Compagnie von *p*, die aus ihrem dritten Gliede zwey Tirailleurs-Züge bildet, auf der Höhe vor. Durch das flankirende Feuer dieser Höhe wird der Feind bald den Weingarten zu verlassen gezwungen seyn, wenn er denselben noch besetzt halten sollte; so wie ihn das kreuzende Feuer von der Kuppe *d* und dem Garten des
cc. Rauhofes bald auch die Kuppe *cc* zu verlassen bemüſsiget.

Nach Maſs als der Feind den Weingarten, und somit auch das Gehölz räumt, dringt die Compagnie *n* in das letztere, und eine von *p* in den Weingarten; beyde formiren Tirailleurs - Züge aus ihrem dritten Gliede, und verfolgen den Feind Schritt vor Schritt. Die Hälfte der Compagnie *n* marschirt auf der Chaussée.

Die Arriergarde des Feindes besetzt nach und nach folgende Stellung:

Zwey Züge stehen hinter den Fruchtbäumen rechts vom Wirthshause in Tirailleurs aufgelöset,
dd. zwey Züge bey *dd* als Reserve.

Zwey Züge besetzen das Wirthshaus mit den daran stoſsenden Garten, und decken die Kanonen.

Zwey Züge bleiben im Garten in Reserve. Ein

Zug ist in dem Gebüsche *k* vertheilt; drey Züge
ee. stehen hinter demselben bey *ee* in Reserven.

ff. In dem Erdrisse *bb*, in den Gebüschen *ff* und *aa* ist ein Zug in Tirailleurs aufgelöset; zu dessen Un-
gg. terstützung wird ein anderer in *gg* aufgestellt. Von den noch übrigen Truppen der Arrieregarde besetzen zwey Züge den Kirchhof, um die vorstehenden Detachements von *k*, *ff*, *bb* und *aa* aufzunehmen.

Zwey Compagnien bleiben vor Lobau, zwanzig Pferde bey *m*, und die übrigen achtzig ziehen sich
hh. nach *hh*.

Wenn die feindliche Arrieregarde diese Stellung bezogen hat, sind die Truppen der ihr folgenden Avantgarde auf nachstehende Puncte gelangt:

Die Tirailleurs-Züge von der Compagnie *n* besetzen das Laubholz links von der Chaussee; zu ihrer Unterstützung steht eine halbe Compagnie in *a*, und eine halbe in *b*, wo vorher die Reserve-Züge des Feindes standen. Die Tirailleurs-Züge von der im Weingarten vorgerückten Compagnie halten den Rand desselben gegen das Wirthshaus besetzt; der Rest ist rückwarts in *c* als Reserve.

Das Gebüsch *cc* wird von den Tirailleurs-Zügen der in *d* stehenden Compagnie besetzt. Die Compagnie, welche den ersten Angriff auf den Rauhof machte, ist in dem Garten desselben und in dem Gestrüppe gegen *aa* vertheilt. Die ganze zweyte

Compagnie stellt sich hinter den Gebäuden des Rauhofes in Reserve.

Die letzte Compagnie von *p* rückt an den Waldrand nach *q*, um nach Erfordernifs rechts oder links verwendet zu werden.

Da die Kanonen des rauhen und steinigen Grundes wegen nicht nach *cc* gebracht werden können; so fahren dieselben auf der Chaussée gegen *b* vor, nach Mafs als die feindlichen durch das Feuer aus dem Walde und dem Weingarten gezwungen werden sich gegen Lobau zu ziehen.

Von den hundert Pferden stehen zwanzig hinter *e*, zwanzig bey *w*, die übrigen bey dem Abhange gedeckt in *o*, und halten einige Posten auf der Höhe, bis sie selbst ohne Verlust hinauf rücken können.

Der wichtigste Punct der zweyten Stellung ist die Bergkuppe *k*; auf die Wegnahme derselben müssen sich alle weiteren Bewegungen der Tirailleurs beziehen.

Um den Angriff auf diese Stellung des Feindes zu beginnen, wird zuerst der Busch *aa* gereinigt, worauf die Tirailleurs von verhaltnifsmafsigen Reserven unterstützt, gegen *bb*, *ff* und das nahe gelegene Gestrüpp vordringen.

Bey dieser Vorrückung mufs jedoch der Garten des Rauhofs und der Punct *x* besetzt bleiben.

Wenn die Tirailleurs sich in *ff*, *bb* und dem vorliegendem Gestrüppe festgesetzt haben, und der

Feind sich ungeachtet ihres Feuers und jenes aus dem Rauhofe und von *cc* dennoch bey *k* behaupten wollte; so müfste dieses Gebüsch, da keine weitere Umgehung und kein weiteres Anschleichen möglich ist, durch einen raschen Anfall von vorne und von der Seite genommen werden.

Es müfsten nähmlich dreyfsig bis vierzig Köpfe von *ff* und den rechts liegenden Sträuchern, und vierzig bis funfzig von *cc* zugleich, doch zerstreut, den in *k* stehenden Feind lebhaft angreifen. Die rechte Flanke dieses Angriffes würde gegen *ee* durch zwey aus *qq* vorrückende Züge gedeckt, der Angriff von *cc* aber durch die Compagnie von *d* unterstützt.

Wenn dieser Angriff gut geleitet und schnell vollzogen wird; so ist zu erwarten, dafs der Feind die Kuppe *k* verlassen müsse, welche sogleich mit zwey Zügen von *cc* besetzt wird.

Das flankirende Feuer dieser Züge, so wie jenes aus dem Weingarten wird wahrscheinlich die Räumung des Wirthshauses und seines Gartens zur Folge haben. Sollte dieses nicht geschehen, so mufs von der Höhe und von dem Weingarten ein neuer Angriff unternommen, und der Feind mit Gewalt zur Verlassung dieses Postens gezwungen werden, wornach die Tirailleurs sich von selbst hinter die Fruchtbäume zurückziehen müssen.

Wenn die zweyte Stellung nicht länger behauptet werden kann; so zieht der Commandant der Ar-

rieregarde seine Truppen in die dritte, welche im Plan grün bezeichnet ist. Diese Stellung, deren linken Flügel der ummauerte Kirchhof sichert, gewährt der Arrieregarde den Vortheil, sich vor Lobau mehr zu concentriren.

Rechts von der Strafse im Weingarten stehen vier, und links zwey Züge in Tirailleurs aufge-
ii. kk. löset; zu ihrer Unterstützung sechs Züge in *ii*, *kk*
ll. und *ll*.

Der Kirchhof bleibt wie zuvor mit einem Zug
mm. besetzt, und ein anderer in *mm* in Reserve.

Das Geschütz wird unter Bedeckung der bey *m*
nn. gestandenen zwanzig Pferde auf die Höhe von *nn* gebracht.

Die noch übrige Infanterie steht vor Lobau, und die Cavallerie in *hh*.

Da die Wegnahme des ummauerten Kirchhofes mit zu grofsem Verluste verbunden wäre, und ein Angriff auf das Centrum und den rechten Flügel des Feindes seinen Rückzug weit mehr bedroht; beschliefst der Commandant der Avantgarde seine gröfste Starke, die vorher auf den rechten Flügel wirkte, gegen die Mitte und den linken Flügel zu ziehen. Hieraus entsteht folgende Aufstellung: Links von dem Wirthshause in den Fruchtbaumen stehen die zwey Tirailleurs-Züge der Compagnie *n*, die Compagnie selbst steht in zwey
oo. *pp.* Theilen in *oo* und *pp* in Reserve.

Das Wirthshaus und sein Garten wird von den

Tirailleurs-Zügen der in den Weingarten vorgerückten Compagnie besetzt; die Compagnie selbst bleibt hinter dem Wirthshause. In *k* stehen die Tirailleurs-Züge der von *d* nach *cc* vorgerückten Compagnie. Die Gebüsche bey *aa* und *bb* und der Garten des Rauhofes sind von einer halben Compagnie besetzt, und die andere Hälfte steht bey diesem Hofe an dem Wege in Reserve.

Die übrigen zwey Compagnien des Bataillons werden rechts und links neben der Hauptstrafse
qq. in *qq* aufgestellt, und sind durch die vorliegende Höhe gegen das Kanonenfeuer von *nn* gedeckt.

Das Geschütz ist bey dem Wirthshause aufgeführt. Vierzig Pferde stehen bey dem Rauhofe, die übrigen vor *o* auf der Bergfläche. Wie der Plan zeigt, so kann diese dritte Stellung weder mehr umgangen werden, noch biethet sie den Tirailleurs die nähmliche Leichtigkeit dar, sich an dieselbe heran zu schleichen; der Weingarten mufs also mit offener Gewalt genommen werden, wobey man einen hartnäckigen Widerstand zu erwarten hat. Hierdurch wird der Commandant der Avantgarde bewogen, den Angriff bis zur Ankunft mehrerer Truppen zu verschieben, und einstweilen denselben durch ein lebhaftes Feuer aus dem Geschütze und von seinen Tirailleurs aus dem Wirthshause und hinter den Fruchtbaumen vorzubereiten. So bald er aber von der An-

näherung der Unterstützungstruppen Nachricht erhalt, eilt er sogleich zur Ausführung seines Entschlusses.

Die in *pp* und *oo* stehenden Abtheilungen erhalten den Befehl, auf ein bestimmtes Zeichen gerade gegen die Mitte und den feindlichen rechten Flügel vorzubrechen, und in den Weingarten zu dringen; an beyden Puncten wird von *qq* noch eine halbe Compagnie zur Unterstützung nachgeschickt.

Die hinter dem Wirthshause stehende Compagnie wird angewiesen auf der Chaussée anzurücken; ihr folgt die andere in *qq* gebliebene zum Soutien.

Die in dem Garten des Wirthshauses und hinter den Fruchtbäumen postirten Tirailleurs bleiben während des Angriffes, der rasch und schnell vollzogen werden muſs, zur Deckung eines möglichen Rückzuges auf ihren Posten. Der Commandant der feindlichen Arrieregarde, der aus den Bewegungen des Gegners seine Absicht vermuthet, und keine Ursache hat, ein neues Gefecht zu bestehen, weil seine Haupt Truppe bereits einen hinlänglichen Vorsprung gewonnen hat, läſst seine Kanonen von *nn* abführen, verläſst den Kirchhof, räumt nach und nach den Weingarten, und tritt unter Deckung einer vor Lobau aufgestellten Compagnie seinen Rückzug an.

Das gegebene Beyspiel zeigt, wie wesentlich bey allen Tirailleurs-Angriffen die Benutzung der

Local-Vortheile, das stets Terrain gewinnende Anschleichen an die feindlichen Posten, die richtige Berechnung der gleichzeitig wirkenden, obgleich vertheilten, offensiven Unternehmungen, und die Gewinnung der Flügel seye; es zeigt ferner, wie die Reserven die vordringenden Tirailleurs unterstützen, und wie man zur Erreichung des Zweckes List mit Gewalt verbinden müsse.

PLAN XV.

Gefecht und Rückzug der Tirailleurs.

Ein leichtes Bataillon von zwey hundert vierzig Rotten ist auf dem linken Ufer der Alben mit dem Auftrage postirt, sich so lange als möglich auf dieser Seite des Baches zu behaupten, und so den übrigen Truppen, im Fall man angreifen wollte, den Uebergang über den Damm zu sichern.

Die Gegend zwischen dem Alben und dem Rohrbach ist von starken, meistens über drey Schuh hohen, lebendigen Zäunen, welche die Felder einfassen, durchschnitten; beyde Bäche bilden an ihren Ufern Sümpfe, die nur im trockenen Sommer durchgewadet werden können.

Der Commandant besichtiget genau die zu besetzende Gegend, und trifft zu ihrer nachdrücklichen Vertheidigung folgende Vorkehrungen:

a. b. Da er hinter den Zäunen *a* und *b* seine erste Stellung zu nehmen beschliefst; indem er bey weiterer Vorrückung die Stützpuncte an den morastigen Ufern verlieren, und seine Linie eine zu grofse Ausdehnung bekommen würde: so läfst er alle auf

drey hundert Schritte vor *a* und *b* liegenden Zäune niederhauen, um dem Feinde das gedeckte Annähern zu verwehren, und ihn bey einem Anlauf dem wirksamen Feuer länger auszusetzen. Ein Gleiches
c. geschieht mit dem Zaune *c*. Die Zäune, welche das Feuer aus den Büschen vom rechten Ufer der Alben verhindern, werden ganz abgehauen, von
d. den Querzäunen *d* aber das zunächst der neuen Vertheidigung liegende Stück. Im Plane sind alle abgetragenen Zäune mit einer einfachen Linie bezeichnet.

Nachdem diese Vorkehrungen getroffen worden, besetzt der Commandant, so bald der Feind sich nähert, die zu vertheidigende Strecke mit zwey Compagnien; eine derselben kommt rechts, die andere links von der Strafse; von jeder werden zwey Züge an den Zäunen *a* und *b* als Tirailleurs
e. vertheilt, und einer als Reserve an der Strafse in *e*,
f. der andere auf den Flügeln in *f* aufgestellt; diese Truppen sind zu einem nachdrücklichen Widerstand hinlänglich, wenn aber der Feind ungeachtet ihres Feuers bis an die Zaune dringt, sie von da vertreibt und rasch verfolgt; so könnte er leicht
g. h. mit ihnen zugleich an die Hecken *g* und *h* gelangen, und jede neue Aufstellung verhindern. Damit also den in *a* und *b* befindlichen Truppen der Rückzug gesichert, und eine neue Vertbeidigung in *g* und *h* möglich werde; so ist es unumgänglich nothwendig, die zweyte Zaunreihe zugleich mit

der ersten zu besetzen, wozu der Commandant ebenfalls zwey Compagnien in dem Maſse verwendet, daſs vier Züge hinter den Zäunen *g* und
i. k. *h* vertheilt, und vier in *i* und *k* als Reserve zu stehen kommen.

Die noch übrigen zwey Compagnien bleiben hinter dem zweyten Hofe als Reserve.

Der Angriff auf Hecken und Zäune ist immer mit groſsem Verluste verbunden, wenn man sich denselben ungedeckt nähern muſs, und sie von Truppen vertheidigt werden, die zu schieſsen verstehen.

Wenn also eine Umgehung möglich ist, so wird der Feind diese ganz sicher der offenen Gewalt vorziehen; auſser dem aber, wie im vorliegenden Falle, bleibt ihm nichts übrig, als zuerst sein Geschütz auf vier bis fünf hundert Schritte von *a* und *b* aufzuführen, und mit Kartätschen diese Zäune zu beschieſsen. Gegen dieses Feuer suchen die Vertheidiger so gut wie möglich gebückt hinter den Hecken Schutz. Vermag das Kartätschenfeuer nicht die Letztern zu vertreiben, so schreitet der Feind zum offenen Angriff; er wird nahmlich gegen jede der Hecken *a* und *b* zwey bis drey hundert Mann beordern, welche, nachdem sie sich zerstreut den Zäunen bis auf zwey hundert Schritte genähert, im schnellen Lauf den übrigen Raum zurücklegen, und die Zäune gewinnen, wodurch sie in gleichen Vortheil mit dem Vertheidiger kom-

men. Der Angriff wird durch geschlossene Truppen unterstützt, die auf der Strafse und auf den Flügeln nachrücken; bey diesen befinden sich Leute mit Aexten, um Oeffnungen in die hohen dichtverwachsenen Zäune zu hauen. Diesen Angriff suchen die Vertheidiger durch ein lebhaftes wohlgerichtetes Feuer zurück zu weisen.

Von den Reserve-Zügen werden die Tirailleurs, wo es nöthig ist, verstärkt. Kommt der Feind des Feuers ungeachtet bis an die Zäune; so fallen die Reserve-Züge *e* auf der Strafse aus, nehmen die vorgedrungenen in die Flanke, und werfen sie zurück. Ein solcher Ausfall mufs aber durch die Züge *i*, oder durch eine der bey dem zweyten Hofe stehenden Compagnien gegen die auf der Strafse vorrückenden Reserven der Angreifenden gedeckt werden.

Verhindern oder vereiteln diese Reserven die Ausfalle von *e f*, behauptet sich der Feind an den Zäunen *b* und [illegible]: so wird der Rückzug nothwendig.

Die Tirailleurs laufen rechts und links ab, ziehen sich auf der Strafse, und durch die auf den
l. Flügeln in dem Zaune angebrachten Oeffnungen *l* zurück, um sich hinter der dritten Heckenreihe wieder zu formiren; die Züge *e* und *f* decken den Rückzug, nähern sich dann allmählig den Zäunen *g* und *h*, und folgen, durch das Feuer der hinter diesen Zäunen stehenden Mannschaft gedeckt, ihren Tirailleurs.

Durch das Ablaufen der vorwärtigen Tirailleurs bekommen die rückwärtigen Raum zu feuern; zögen die erstern sich gerade gegen die zweyten, so könnte ein rascher Feind ihnen ungehindert folgen, sie bey Uebersteigung der Zäune *g* und *h* gefangen nehmen, und sich zugleich dieser Zäune bemächtigen.

Durch das Stehenbleiben der Reserve-Züge wird das Ablaufen der Tirailleurs gesichert; es gewährt auch noch einen andern Vortheil. Sollte der Feind, um die ablaufenden Tirailleurs zu verfolgen, die Zäune *a* und *b* übersteigen, und gegen *g* und *h* voreilen: so könnte ein rascher, durch eine bey dem zweyten Hofe stehende Compagnie unterstützter, Angriff der Reserve-Züge, den Feind leicht an die Zäune von *a* und *b* zurück werfen, wo dann nur wenige wieder hinüber zu kommen vermöchten; daher wird der Angreifende, wenn er die Zäune *g* und *h* besetzt sieht, und wenn der Rückzug der Vertheidiger von *a* und *b* auf die vorbeschriebene Art geschieht, zur Gewinnung dieser Zäune keinen Versuch wagen, der nur durch die Fehler des Gegners gelingen kann; er wird vielmehr nach der Besetzung von *a* und *b* sich ordnen, gegen *g* und *h* ein lebhaftes Feuer unterhalten, und erst dann gegen diese Hecken den Angriff unternehmen, wenn durch die Zimmerleute in den Zäunen *a* und *b* mehrere Oeffnungen angebracht worden, durch welche die

Angreifenden schnell hervorbrechen, und nöthigenfalls sich schnell zurück ziehen können. Eben so wird der Feind besorgt seyn, den Angriff gegen *g* und *h* durch eine geschlossene auf der Strafse vorrückende Truppe, und durch dicht an den Zäunen postirte Reserven, gegen jeden nachtheiligen Erfolg zu sichern.

Nachdem die Stellung hinter den Zäunen *a* und *b* verlassen worden, sind die sechs Compagnien des Bataillons auf folgende Art vertheilt:

Eine Division steht, wie schon gesagt, hinter *g* und *h*, so, dafs vier Züge in Tirailleurs aufgelöset sind, vier aber in *i* und *k* als Reserve stehen. Von den zwey Compagnien, die vorher *a* und *b* besetz-
m.n. ten, sind nunmehr drey Züge hinter *m* und *n* in Tirailleurs aufgelöset, zu deren Unterstützung vier
o p. Züge in *o* und *p* stehen; ein Zug hat bereits den
q. Damm passirt, und steht in dem Gebüsche *q*, das *n* flankirt. Von der vorher hinter dem zweyten Hofe gestandenen Division ist eine Compagnie in
r. *r*, die andere hat sich auf dem rechten Ufer der
s. Alben in *s* postirt.

Die Vertheidigungsart der Linie *h g* ist jener der ersten Aufstellung gleich. Wenn ein Ausfall der Züge *i* auf der Strafse, und eines Theils der Züge *k*, durch die Oeffnungen *l*, den auf *g* und *h* vordringenden Feind nicht vertreiben kann; so wird der Rückzug nothwendig, bey welchem die Tirailleurs rechts und links ablaufen, und sich auf

t. der Strafse und durch die Oeffnungen *t* unter Deckung der Züge *k* und *i* zurückziehen; zugleich marschirt die Compagnie von *r* nach *s*.

Nach der Verlassung von *g* und *h* steht eine Division in *n*, *m*, *o*, *p* und *q*, eine auf dem rechten Ufer der Alben in *s*; von den hinter *g* und *h* gestandenen zwey Compagnien kommen zwey Züge
u.v. hinter *u* und *v* als Tirailleurs; vier als Reserve
w. nach *r*, einer in das Gebüsch *w*, und einer in die
x.y. Gebüsche *x* und *y*.

Bey dem Angriffe gegen *m* und *n*, der übrigens auf ähnliche Art wie gegen *g* und *h* unternommen wird, rücken die Angreifenden gegen *m* und gegen den rechten Flügel von *n*, um das Flankenfeuer von *q* zu vermeiden; dagegen die Vertheidiger sich an diesen Puncten verstärken. Wird der Rückzug nothwendig, so laufen die Tirailleurs auf der
z. Strafse und durch die Oeffnungen *z* rechts und links ab, passiren den Damm und sammeln sich bey *s*; ihnen folgen die Reserve-Züge *p* und *o*, die ein Gleiches bewirken.

Wenn *m* und *n* verlassen werden mufs, so bleibt nur eine Compagnie an dem linken Ufer der Alben, wovon zwey Züge hinter *u* und *v* in Tirailleurs aufgelöst sind, und zwey in *r* als Reserve stehen; die andere Compagnie dieser Division besetzt die Büsche *q*, *w*, *x* uud *y*; zwey Divisionen stehen in *s*.

Da der Commandant den Befehl hat, sich so

lange als möglich am linken Ufer der Alben zu behaupten; so erwartet er auch in dieser vierten Stellung den Angriff. Bey Vertheidigung dieser Stellung müssen aber die Ausfalle der Reserve-Züge unterbleiben; indem diese von keiner andern Truppe unterstützt werden können, und es nothwendig ist, die zwey Züge *r* zur Deckung des Rückzuges vorzubehalten.

Wenn demnach der Feind ungeachtet des Feuers an die Zäune *u* und *v* gelangt; so ziehen sich die Tirailleurs, ohne abzulaufen, gleichmäſsig zurück, so daſs ihre Flügel immer an den Morast gestützt bleiben. Den Rückzug decken die zwey Züge *r*, die sich auf der Straſse aufstellen, und erst dann unter dem Feuer der in *y* und *x* postirten Züge über den Damm rücken, wenn die Tirailleurs denselben passirt haben.

Damit der Feind nicht weiter verfolgen könne, wird die hölzerne Brücke durch besonders dazu bestimmte Leute angezündet, so bald die Züge *r* darüber passirt sind; es versteht sich, daſs alles hierzu vorbereitet seyn müsse.

Wenn das ganze Bataillon die Alben passirt hat, zeigt sich die feindliche Cavallerie, welche über den Bach durch Umwege gekommen ist, oberhalb und unterhalb der Straſse. Auf dieses formirt der Commandant von den bey *s* stehenden zwey Divisionen auf das eiligste zwey Massen, läſst durch
aa. vierzig Tirailleurs die Gebüsche *aa* besetzen, und

durch zwanzig Tirailleurs die linke Flanke der Massen gegen das Ansprengen kleiner feindlicher Truppen decken.

Die dritte Division formirt sich nach Passirung der Brücke so schnell wie möglich, und folgt in Massa den übrigen; sie deckt ihre linke Flanke gegen einzelne Leute durch funfzehn Tirailleurs, die auf dreyſsig bis vierzig Schritte neben derselben marschiren.

Die drey Massen erscheinen in Fig. *A* im Marsch; sie sind von halben Compagnien formirt und aus der Flanke abmarschirt, um ihre breite Fronte der Cavallerie entgegen zu stellen.

Da durch die Besetzung der Büsche *aa* die feindliche Cavallerie *bb* verhindert wird, sich mit *cc* zu vereinigen, und letztere sich zu einem Angriff allein zu schwach glaubt; so erreichen die Massen ungehindert den Föhrenwald, wohin sich die in *aa* postirten Tirailleurs längs den Gebüschen ziehen.

bb. cc.

PLAN XVI.

Tirailleurs - Gefecht im Flanken - Marsch.

Zwey Bataillons, jedes von hundert zwey und neunzig Rotten, werden von einem Corps zur Verstärkung eines andern, sechs Stunden davon entfernten, abgeschickt. Das kleine Dorf Liebenau liegt in der Hälfte des zurück zu legenden Weges. Von diesem Dorfe führt eine Landstraſse über den Berg - und Schöppenhof gerade gegen den Feind.

Die erste Obliegenheit des Commandanten der beyden Bataillons ist, noch vor seinem Abmarsche sich eine genaue Kenntniſs der Gegend, die er durchziehen muſs, zu verschaffen; er muſs wissen, auf welchen Puncten er sich dem Feinde am meisten nähert, wo dieser ihn am vortheilhaftesten angreifen, und mit welcher Stärke er dieſs ungefähr bewirken kann. Gegen die verschiedenen möglichen Angriffe muſs er schon voraus im Geiste seine Anordnungen treffen, die im Ganzen dahin zu zielen haben, den Feind durch ein Tirailleurs-Gefecht so lange aufzuhalten, bis er mit der Colonne einen hinlänglichen Vorsprung zur Erreichung seiner Bestimmung gewonnen hat. Sein Ziel muſs

ihm stets vor Augen schweben, und selbst durch ein günstiges Gefecht darf er sich nicht verleiten lassen, den Marsch zu verzögern.

A. In *A* erscheinen die beyden Bataillons im Marsch; *a.* sie haben eine Avantgarde *a* von vier aus dem dritten Gliede formirten Zügen auf zwey hundert Schritte vor sich, welchen wieder ein Unterofficier mit sechs Mann auf hundert Schritte vorangeht.

Die Arrieregarde von gleicher Stärke folgt in derselben Entfernung der Colonne.

Zur Deckung der linken Flanke werden von jedem Bataillon drey aus dem dritten Gliede formirte Züge bestimmt; von diesen marschiren zwey ge- *b. c.* schlossen in *b* und *c*, und der dritte, in Tirailleurs vertheilt, auf der Höhe.

d. Von der Avantgarde marschirt ein Zug in *d*, welcher sechs Tirailleurs in seiner Flanke hat; ein Gleiches geschieht von der Arrieregarde.

Es sind also in Allem acht Züge zur Deckung der Flanke verwendet; jeder davon besteht aus sechzehn Köpfen. Bey der Colonne befindet sich ein Officier mit vierzig Pferden, von welchen der Commandant auf sechs bis sieben hundert Schritte vor seiner Avantgarde einen Unterofficier mit sechs Pferden, um die Gegend durch zu streifen und von Zeit zu Zeit Nachrichten zu senden, abschickt.

Dieser Unterofficier nähert sich Liebenau mit Vorsicht, und schickt zwey Mann auf der Strafse

nach dem Berghofe, um von der Höhe zu sehen, ob sie nichts Feindliches entdecken.

Wenn diese zurück kehren, setzt er seinen Weg weiter fort, meldet jedoch zuvor dem Commandanten durch einen Mann, dafs nach Aussage der Landleute in dem Dorfe und auf dem Hofe vor zwey Stunden eine feindliche Patrulle gewesen sey.

Aufser diesem Unterofficier, der vor der Spitze der Colonne die Gegend durchsucht und Nachrichten einzieht, bestimmt der Commandant noch einen andern mit sechs Pferden für seine Flanke, der als eine beständige Seitenpatrulle eine vorgeschriebene Route hält, und das, was er bemerkt und erfährt, von Zeit zu Zeit dem Commandanten berichtet.

Die übrige Cavallerie marschirt an der Queue der Colonne. Der Unterofficier, der die Seitenpatrulle führt, und über Kunzendorf gegen den Riederhof rückt, hält in dem Kreuzwege bey dem Schöppenhofe, und schickt zwey Reiter auf der Landstrafse in den oberhalb dieses Hofes gelegenen Wald. Diese sehen, nachdem sie einige hundert Schritte vorgeritten, die Spitze einer feindlichen Truppe; sie eilen auf das schnellste zurück, um den Unterofficier hiervon zu benachrichtigen, der dieses sogleich durch einen Mann der Colonne und den Seitentruppen meldet.

Auf diese Nachricht rückt der die Seitentruppen commandirende Officier, überzeugt von der Wich-

tigkeit der unverzüglichen Besetzung des Berg- und Riederhofes, ohne Befehle abzuwarten, auf das schleunigste dahin, besetzt jeden der Höfe mit drey Zügen, wovon sich zwey in dem Garten in Tirailleurs auflösen, und einer hinter den Häusern in Reserve bleibt, stellt einen Zug hinter den Zaun
e.f. *e*, von dem einige Leute den Zaun *f* beobachten, und vertheilt die noch übrigen acht in die Winkel
g.h. der Zäune *g* und *h*. Von diesem Zuge dehnen sich
i. einige Mann zur Beobachtung bis *i* aus.

Wenn hier oder an andern Orten gesagt wird, daſs der Commandant die Tirailleurs auf diese oder jene Art vertheile; so heiſst dieses, daſs er schnell und mit wenigen Worten die Anordnungen für das Ganze mache; nicht aber, daſs er jedem einzelnen Mann seinen Posten bestimme, die Entfernung des einen von dem andern angebe, und sich überhaupt mit den Details der Ausstellung beschäftige: dieses ist die Sache der eingetheilten Officiers und Unterofficiers, und der Tirailleurs selbst, die, bekannt mit den allgemeinen Anordnungen, verständig genug seyn müssen, sie gehörig auszuführen. Dem Commandanten liegt ob, wenn es die Zeit gestattet, nachzusehen, ob seine Befehle vernünftig vollzogen werden, und die allenfalls eingeschlichenen Fehler abzustellen.

Indessen die Tirailleurs zur Besetzung des Berg- und Riederhofes eilen, laſst der Commandant die Colonne stärker austreten; um wo möglich über

Liebenau hinaus zu kommen, und den feindlichen Angriff, der gegen die Tête unternommen, ihn von seiner Bestimmung abzuschneiden drohet, in ein Arrieregarde-Gefecht zu verwandeln.

Um sich den Durchgang durch Liebenau zu sichern, schickt er die Avantgarde auf das schleunigste dahin; der Officier, welcher sie führt, po-
k. l. stirt zwey Züge in *k* und einen in *l*, rechts und links von der Strafse in die Weingärten.

m. Mittlerweile ist die Colonne bis *m* vorgerückt; hier schickt der Commandant zur Verstärkung der Seitentruppen vier Züge des dritten Gliedes auf dem Fufswege nach *i*, wo sie so lange halten, bis die Arrieregarde über *i* hinaus ist, dann aber auf den Berghof rücken, wo drey Züge bleiben, indessen einer auf den Riederhof kommt, wodurch die Reserven bey dem ersteren Hofe auf vier, bey dem letzteren auf zwey Züge verstärkt werden.

Wenn die Tête der Colonne Liebenau erreicht, begibt sich der Commandant selbst in den Berghof, nachdem er zuvor den Befehl ertheilt hat, dafs die Colonne ihren Marsch so schnell als möglich fortsetzen, die Cavallerie sich gegen den Lauchhof ziehen, die Arrieregarde aber bey Liebenau verbleiben solle.

Der Officier von der Avantgarde schickt einen Zug nach *k*, worauf die vorher daselbst gestande-
n. nen zwey Züge nach *n* rücken, und hält einen Ge-

freyten-Posten in *m*; mit den übrigen zwey Zü-
o. gen postirt er sich in *o*.

Die vierzig Pferde halten bey dem Lauchhofe. Zur nähmlichen Zeit, als die Colonne Liebenau passirt, kommt der Feind aus dem Walde hervor,
B. formirt seine Linie in *B*, und besetzt sogleich den Schöppenhof.

Während dieser Formirung recognoscirt der feindliche Commandant den Rieder- und Berghof. Er
p. läfst sogleich auf der Höhe *p* vier Kanonen aufführen, und schickt, indessen diese gegen die Höfe spielen, zwey hundert Mann zum Angriff des Rieder- und eben so viel zum Angriff des Berghofes. Die erstern schleichen sich durch die Büsche des
q. r. Grundes *q* gegen *r*; von den letztern benutzen hundert Mann die einzelnen Fruchtbäume, um sich von Baum zu Baum dem Berghofe immer mehr zu nähern, und auf diese Art weniger von dessen Feuer zu leiden.

Der Commandant der Bataillons *A* hat, da er die Stärke und Bewegungen des Feindes sieht, von den noch übrigen sechs Zügen des dritten Gliedes zwey in den Garten des Lauchhofes, zwey hinter demselben in Reserve, zwey aber auf die Höhe
s. bey *s* postirt, von wo sie leicht nach Liebenau oder in den Lauchhof nach Erfordernifs gezogen werden können. Es sind also nunmehr alle vier und zwanzig aus dem dritten Gliede beyder Bataillons zu formirenden Züge, die drey hundert vier

und achtzig Mann betragen, zur Abwehrung des Feindes verwendet; zehn davon sind in Tirailleurs aufgelöset, vierzehn dienen zur Reserve. Mit dieser Truppe glaubt sich der Commandant hinlänglich stark, um der Colonne, deren Queue bereits
t. in *t* angekommen, durch Aufhaltung des Feindes einen solchen Vorsprung zu verschaffen, daſs die feindliche Infanterie sie nicht mehr zu erreichen vermag.

Gegen die Cavallerie wird die Colonne durch die Beschaffenheit des Terrains geschützt.

Während als die Züge des dritten Gliedes ihre verschiedenen Posten theils bezogen haben, theils noch beziehen, erfolgt der Angriff des Feindes auf den Berg- und Riederhof folgender Maſsen:

Von den durch den Grund *q* vorgerückten zwey
u. hundert Mann sammeln sich dreyſsig bey *u*, sieb-
v. zig bey *v*, indessen hundert von *r* zerstreut und laufend den Hof angreifen. Im Plane erscheint
w. diese Truppe in *w*, ihre Reserven *u* und *v* sind im Vorrücken; *u* ist bestimmt ihre linke Flanke zu decken, hinter *v* stehen sechzig Pferde.

Dagegen ziehen sich die in dem Garten des Riederhofes stehenden Tirailleurs an die vom Feinde bedrohte Seite desselben; die hinter dem Zaune auf der Höhe bey *f* befindlichen werden durch einen Zug von *n* verstärkt; durch ihr Feuer, so wie durch das kreuzende des Lauchhofes wird die zur Deckung der linken Flanke des Angriffes bestimmte

Truppe u an ihrem weitern Vorrücken gehindert, wodurch es den Reserve-Zügen möglich wird, mit dem Bajonnet die Flanke der Tirailleurs v anzufallen, wenn diese sich auf zehn Schritte dem Zaune nähern.

Durch den unvermutheten Angriff überrascht, von der bey dem Lauchhofe stehenden, nun heransprengenden Cavallerie bedroht, und von u nicht unterstützt, werfen sich die Tirailleurs von w wieder nach r zurück.

Zugleich mit dem Riederhofe wird auch der Berghof angegriffen. Auf ein gegebenes Zeichen stürzen die hundert Tirailleurs, welche von den Bäumen bedeckt, herumschlichen, auf den Hof; ihr Angriff wird von den zwey geschlossenen Ab-
$x. y.$ theilungen x und y, deren jede aus funfzig Köpfen besteht, unterstüzt. Die erste rückt gerade auf der Strafse vor, und deckt die rechte, die andere hingegen die linke Flanke des Angriffes.

Die in den Garten des Berghofes postirten Tirailleurs suchen durch das lebhafteste Feuer die Angreifenden zurück zu treiben; so wie diese sich auf zehn Schritte dem Zaune nähern, fallen die vier Reserve-Züge gegen sie dergestalt aus, dafs zwey auf der Strafse vorrücken, während die andern beyden die rechte Flanke der feindlichen Tirailleurs angreifen.

Durch die Vorrückung der ersteren zwey Züge wird der Angriff der zwey letzteren gegen die

feindliche Reserve x gedeckt. Dieser Ausfall der Reserve-Züge zwingt die feindlichen Tirailleurs zum Weichen, und der erste Angriff wird daher abgeschlagen.

Indessen die beyden Höfe angegriffen werden, ziehen sich zwey hundert Tirailleurs vom feindlichen rechten Flügel durch die Schlucht z; hundert vierzig sammeln sich auf der Höhe, sechzig aber dringen durch den Weingarten gegen die Chaussée, um zu versuchen, ob sie nicht von dieser Seite Liebenau erreichen, den Ort nehmen, und so die in dem Berg- und Riederhofe stehenden Truppen abschneiden könnten.

So bald der Commandant von *A* durch die Tirailleurs *i* von dieser feindlichen Bewegung unterrichtet wird, schickt er von seinen Reserve-Zügen einen nach *i*, den andern nach *m* mit dem Auftrage, dem Feinde das Vordringen auf beyden Puncten und den dazwischen liegenden Zaun so viel als möglich zu erschweren; er selbst rückt mit den andern zwey Zügen nach *o*, und gibt der noch im Berghofe befindlichen Truppe den Befehl ihren Posten zu verlassen, und sich, wenn der Feind über *i* vordringt, oder sich zu einem neuen Angriff von der Seite des Schöppenhofes bereitet, in den Weingarten gegen Liebenau zu ziehen.

Die Reserve-Züge des Riederhofes werden zur Besetzung des Kirchhofes beordert: der noch übrigen Truppe wird der Befehl ertheilt, sich zwi-

schen dem Weingarten und dem Lauchhofe auf die Chaussée zu ziehen; so bald der Berghof verlassen, oder von *r* ein neuer Angriff wahrscheinlich wird.

Um den befohlenen Rückzug auszuführen, zieht der im Riederhofe commandirende Officier, wenn die Reserve-Züge abmarschirt sind, seine Leute unbemerkt aus dem Garten, sammelt sie hinter dem Hause, und läfst den Zaun nur noch von einigen Männern besetzt. Rückt der Feind an, so wird es ihm dann leicht, unter dem Feuer der hinter dem Lauchhofe und dem Zaune *f* postirten Tirailleurs seinen Rückzug befohlener Masfen auszuführen.

Der Abmarsch der Reserve-Züge mufs, um dem Feinde verborgen zu bleiben, durch den Weingarten so still und schnell als möglich geschehen.

Die grüne Farbe zeigt die Stellung der gesammten Truppe nach Verlassung des Berg- und Riederhofes.

Die nach *i* und *m* gerückten zwey Züge stehen nun als Tirailleurs zwischen der Chaussée und der Landstrafse; der in *l* gestandene Zug steht zu ihrer Unterstützung in *aa*; zwischen der Landstrafse und dem Lauchhofe sind die fünf Züge, welche vorher den Garten des Berghofes, *g*, *h*, *e* und *f* besetzten, in Tirailleurs aufgelöset; ein Zug als Soutien derselben steht in *bb*, und zwey in *cc*. Der Gartenzaun bey Liebenau ist mit einem Zuge besetzt; bey *o* stehen zwey Züge zur Unterstü-

aa. *bb.* *cc.*

tzung von *aa* und *bb*. Im Lauchhofe sind, wie in der ersten Stellung, vier Züge, wovon zwey zu Reserven, zwey zur Besetzung des Gartenzaunes und der rechts von demselben gelegenen Sträucher verwendet werden. Der Kirchhof ist von den zwey Reserve-Zügen des Riederhofes besetzt; zwey andere aus demselben Hofe sind nach *s* gerückt, wo nunmehr vier Züge in Reserve stehen. Die
dd. Cavallerie ist so getheilt, dafs zwanzig Pferde in *dd*,
ee. zwanzig in *ee* stehen.

Nach Mafs als der Feind in den Weingarten weiter vordringt, ziehen sich die Tirailleurs unter beständigem Feuern allmählig zurück. Alle von der Landstrafse bis gegen den Lauchhof stehende Truppen kommen zwischen Liebenau und dem Kirchhofe auf die Chaussée; jene zwischen der Landstrafse und der Chaussée postirten passiren das Dorf. Ein Theil richtet seine Bewegungen nach dem andern, damit keiner in Gefahr komme, abgeschnitten zu werden. Der Lauchhof wird verlassen, so bald durch den Rückzug der Tirailleurs die Züge, welche ihn besetzen, Gefahr laufen, abgeschnitten zu werden; sie vereinigen sich mit *s*, wodurch dieser Posten auf acht Züge verstärkt wird. Unter dem Schutze dieser acht Züge, wel-
ff. gg. hh. che die Büsche *ff*, *gg* und *hh* mit zwey Zügen besetzen, und der in dem Kirchhof postirten Abtheilung, ziehen sich alle vorwärtige Truppen in den Buchwald, wenn sie sich nicht länger in Lie-

benau und in dem Weingarten behaupten können, oder wenn der Commandant eine längere Behauptung unnöthig findet. Sie formiren sich wieder in dem Walde, und besetzen den Rand desselben rechts und links an der Strafse mit zwey Zügen.

X Es wäre leicht auf der Höhe von Liebenau, durch den Kirchhof und die Büsche begünstigt, den Feind neuerdings aufzuhalten, wenn dieses zur Sicherheit der fortmarschirenden Colonne nothwendig wäre. Ist aber, wie in dem gegebenen Beyspiele angenommen wird, die Colonne schon hinlänglich entfernt; so wird der Kirchhof, so wie auch die Büsche *ff*, *gg* und *hh* verlassen, und der Rückzug bis an den Wald unter dem Schutze der Cavallerie angetreten, wo sodann die zwey am Rande des Waldes postirten Züge alle vorwärtigen Truppen aufnehmen. Diese zwey Züge, in Tirailleurs aufgelöset und von vier Zügen als Reserve unterstützt, formiren die Arrieregarde der übrigen achtzehn Züge, welche nun der Colonne mit schnellen Schritten folgen.

PLAN XVII.

Gefecht im hohen Gebirge.

X

Zwey Bataillons, jedes von zwey hundert vierzig Rotten, mit zwey Kanonen und hundert Pferden erhalten den Auftrag, die Strecke zwischen dem Inn und dem Denkenstein zu besetzen und zu vertheidigen. Der beschränkte Raum erlaubet nicht, von den Truppen zu sprechen, die dem Feinde das Vordringen auf dem rechten Ufer zu verwehren bestimmt sind; es wird hier nur erinnert, dafs beyde Theile sich in gleicher Höhe zu erhalten suchen, und auf die im Plane durch punctirte Linien bezeichneten Furten ihr Augenmerk richten.

Das Gebirge bildet zwischen steilen Felswänden zwey durch das Larchthal getrennte Bergplatten; auf die rechts von dem Thale liegende kann man vom Inn und von Terfens her aufser den Wegen nur mit grofser Gefahr und Anstrengung gelangen; die links gelegene Platte ist von der Seite des Uml-Berges und von Maria-Larch zugänglicher. Die Bergwand zwischen dem Denkenstein und dem Walderjöchel ist in ihrer oberstenBegränzung ein schroffer ganz unersteiglicher Felsen.

Nachdem sich der Commandant von allem diesem, theils durch eingezogene Nachrichten, theils so weit es möglich war, durch eigene Besichtigung überzeugt hat, beordert er ein Bataillon mit funfzig Pferden zur Vertheidigung der beyden Bergplatten. Dem Stabsofficier, welcher die Truppe führt, ertheilt er eine kurze, bestimmte, nur auf das Wesentliche sich beziehende Weisung über die Besetzung, den Angriff und den Rückzug, und empfiehlt ihm vorzüglich überall, so weit es die Zeit gestattet, die von der Natur zur Vertheidigung dargebothenen Vortheile durch Kunst zu verstärken. Das andere Bataillon stellt er hinter dem Terfnerbach folgender Maſsen:

Von den zwölf Tirailleurs-Zügen des dritten Gliedes werden zwey in *a* auf den Fuſswegen hinter einem Verhau, der sich so weit erstreckt, als der Berg ersteiglich ist, postirt, und stellen kleine Posten längs dem Waldrand aus; drey besetzen den auf der rechten Seite des Baches gelegenen Theil von Terfens; die Hälfte davon kommt in den gemauerten Kirchhof. Auf jeden der Puncte *b* kommen zwey Züge zur Vertheidigung des steilen Abhanges; diese schützen sich, wenn die Natur keine Deckung darbiethet, durch einen Aufwurf vor dem feindlicheu Kartätschenfeuer. Ein Zug steht in *c* auf dem Fuſswege; zwey in dem Gehölze *d*, wovon einer in Tirailleurs aufgelöset ist. Vor dem Gehölze ist ein Verhau angebracht, hinter

demselben liegt eine sumpfige, durch das Austreten des Flusses ungangbar gemachte Wiese. Zur
e. Unterstützung dieser Züge stehen in *e* auf den Fufswegen zwey halbe Compagnien, eine halbe in
fgh. *f*, eine ganze in *g*, eine halbe in *h*, welche wieder
i. eine Division und funfzig Pferde in *i*, und eine
k. halbe Compagnie in *k* zur Reserve haben; eine
l. halbe Compagnie ist nach *l* detachirt, um bey einem Rückzuge diesen Fufsweg zu vertheidigen, und die Bewegungen der Haupttruppe zu sichern.

Die Zugänge beyder Bergplatten und das dazwischen liegende Thal werden mittlerweile von dem dahin beorderten Stabsofficier auf folgende Art besetzt:

m. Ein Tirailleurs-Zug kommt nach *m*; dieser stellt einen Unterofficier, der vorwärts und gegen die von *a* ausgestellten Posten patrullirt, dorthin, wo sich die zwey Fufswege vereinigen. Längs dem ganzen steilen Abhange wird, wie der Plan zeigt, ein Verhau angelegt, den drey halbe Compagnien und ein Tirailleurs-Zug vertheidigen; zwey Ti-
n. railleurs-Züge kommen nach *n*, eine halbe Com-
o. pagnie nach *o*, beyde Posten sind durch Verhaue gedeckt; der vor *n* erstreckt sich so weit als der Berg ersteiglich ist, der von *o* ist mit dem um den steilen Bergrand geführten Verhau verbunden. Zur Unterstützung und Aufnahme aller dieser
p. Truppen steht eine Compagnie in *p*, hinter welcher auf der Platte dreyfsig Pferde halten.

Das Larchthal wird von einer Compagnie und vier Tirailleurs-Zügen vertheidigt; von diesen besetzen zwey Züge die Ringmauer von Maria-Larch; zwey stehen zu ihrer Unterstützung bey
q. der Capelle; die Compagnie hat ihren Posten in q. Links von der Kirche ist der Wald verhauen; das Gebirge rechts ist auf dieser Seite unersteiglich.

Eine Division vertheidigt die Bergplatte links vom Larchthale; die vier Tirailleurs-Züge stehen
r.s.t. u. in r und s; ein Zug in t, einer in u, welcher Posten an dem vorliegenden Verhau hält; eine halbe
v. Compagnie steht bey v hinter einem Verhaue, der bis an den Felsen reicht, und der so wie alle ähnlichen Verhaue von Tirailleurs vertheidigt wird, die, so weit der Felsen ersteiglich ist, ausgestellt sind. Vor Schlöglsbach steht eine Compagnie, die in der Folge ihren Posten hinter dem Orte nimmt, wo noch zwanzig Pferde stehen. Der Plan weiset die Richtung des Verhaues, der von u gegen s nicht so sehr zur Vertheidigung, als zur Sicherung gegen Ueberfälle dient. In allen Verhauen werden die nöthigen Durchgänge gelassen.

Gegen diese auf so eben gezeigte Art ausgestellten zwey Bataillons rückt der Feind mit drey Bataillons, hundert Pferden und vier Kanonen am linken Inn-Ufer vor. Vier Divisionen marschiren über die Gebürge, fünf am Fuſs derselben. Wenn sich die letzteren Terfens nähern; so wird der auf der linken Seite des Baches gelegene Theil des

Dorfes, der mit zwey Zügen bisher besetzt war, verlassen; weil eine ernstliche Behauptung desselben vermöge seiner Lage und wegen Schwäche der Vertheidiger gefährlich wird. Der Feind besetzt den verlassenen Theil mit vier Tirailleurs-Zügen, die von vier andern unterstützt werden; vier stehen
w. links von dem Dorfe in *w*; hinter Terfens sind vier Divisionen und die Cavallerie aufgestellt; in
x.y. *x* und *y* stehen zwey Compagnien, die ihre Tirailleurs-Züge vor sich haben. Die Stellung der vier Divisionen auf dem Gebirge zeigt der Plan; von ih-
z.aa. ren Tirailleurs-Zügen stehen zwey in *z*, drey in *aa*,
bb.cc. dd.ee. eben so viel in *bb*, vier in *cc*, drey in *dd*, einer in *ee*.

Nachdem der feindliche Commandant die Stellung des Gegners und die Beschaffenheit des Terrains theils besichtiget, theils darüber Berichte eingezogen hat; beschliefst er seinen Angriff gegen Schlöglsbach zu wenden, sich des Ortes zu bemeistern, dann weiter vorzudringen, und so den Feind allmählig zur Räumung des Larchthales, der rechts von demselben gelegenen Platte, und endlich auch zum weiteren Rückzug im Innthal zu zwingen.

Der Commandant der beyden Bataillons ist auf diesen Entschlufs gefafst; er sieht voraus, dafs Schlöglsbach der Angriffspunct des Feindes seyn werde, ist aber aufser Stand mehr Truppen zur Vertheidigung des Gebirges zu verwenden, damit der überlegene Feind die im Innthale aufgestellten wenigen Abtheilungen nicht über den Haufen wer-

fe, rasch verfolge, von der Verbindung mit dem Gebirge trenne, und die daselbst befindlichen Truppen abschneide und gefangen nehme.

Eben so wenig kann der auf dem Gebirge commandirende Stabsofficier, bevor sich die Absicht des Feindes entwickelt, Schlöglsbach stärker besetzen, indem der Feind, wenn das Larchthal und die rechts von demselben gelegene Platte zu sehr von Truppen entblöfst würden, sich leicht beyder bemeistern, die bey Schlöglsbach stehenden Truppen von jenen im Thale trennen, und beyde in die gefährlichste Lage bringen könnte.

Zu dem Angriffe auf Schlöglsbach rücken die Tirailleurs-Züge *aa*, *bb* und zwey von *cc*, in der durch punctirte Linien bezeichneten Richtung gegen den Verhau vor; sie werden von einer Division unterstützt, die auf dem Wege gegen *v*, *aa* folgt. Wenn sie nun dort angekommen, so sammeln sie sich, durchbrechen den Verhau, und treiben nach einem leichten Gefechte die Züge *s* und *u* zurück; die Division bleibt immer auf zwey bis drey hundert Schritte von *aa* entfernt.

So wie der Stabsofficier die feindlichen Bewegungen bemerkt, läfst er die zwey bey der Capelle stehenden Züge nach *r* rücken, und sich in *ff* aufstellen, wo sie sich mit dem Zuge *t* vereinigen; die bey *r* stehenden zwey Züge aber, welche unter diesen Umständen auf ihren Posten von keinem Nutzen sind, auch nach dem Rückzuge von *u* sich

nicht daselbst behaupten könnten, besetzen nebst *u* die Gartenzäune und Häuser von Schlöglsbach, und verrammeln so viel als möglich alle Zugänge. Die vor Schlöglsbach gestandene Compagnie rückt nunmehr hinter das Dorf. Es stehen also in dem Augenblicke, als der Feind angreift, vier Züge in *v*, drey hinter den Zäunen und Häusern des Orts, unterstützt von einer Compagnie, und drey in *ff* zur Deckung der rechten Flanke von Schlöglsbach.

Inzwischen sind die drey feindlichen Tirailleurs-Züge *aa* bis auf drey hundert Schritte von *v* vorgerückt; die Division, welche ihnen folgte, hat sich bey *s* gestellt; die Tirailleurs-Züge *bb* und *cc* haben sich vereinigt, und ihren Posten an dem Verhaue bey *u* genommen; von dem Umlberge aber ist auch die zweyte Division mit den Tirailleurs-Zügen *z* vormarschirt, und hat sich bey *gg* aufgestellt. *gg*.

Der Commandant der vier Divisionen, welcher sich selbst bey *s* befindet, läſst zuerst durch einzelne Tirailleurs versuchen, ob der Posten *v* nicht umgangen werden könne. Da sich dieses unmöglich zeigt, so beschlieſst er Schlöglsbach anzugreifen; er läſst daher eine Compagnie von *s* zur Unterstützung der fünf Tirailleurs-Züge gegen *u* rücken, und befiehlt dieser Truppe, den Verhau links lassend, gegen das Dorf vorzudringen, und dasselbe zu nehmen. Weil nun der Feind diesen Angriff immer mit frischen Truppen erneuern kann, so wird derselbe am Ende gelingen: wenn daher

Schlöglsbach verlassen werden muſs, so ziehen sich *ff*, *v* und die drey Züge, welche das Dorf besetzen, unter Deckung der Reserve-Compagnie und der zwanzig Pferde in die zweyte Stellung, wo sie sich wieder ordnen, wenn dieses nicht schon auf dem Wege dahin geschehen seyn sollte. Nachdem Schlöglsbach verlassen worden, kann sich Maria-Larch nicht länger behaupten; die zwey Tirailleurs-Züge, welche dasselbe besetzten, ziehen sich ins Thal zurück, und richten sich in ihrer Bewegung nach den auf der Höhe marschirenden Truppen. Durch die Räumung von Maria-Larch wird die linke Flanke der rechts von dem Larchthale liegenden Bergplatte entblöſst; man wird daher gezwungen, auch diese zu verlassen. Auf diesen Fall hat sich jedoch der Stabsofficier schon vorbereitet; wenn demnach Schlöglsbach angegriffen wird, so zieht er eine Compagnie von dem Verhaue zurück nach *p*, den Tirailleurs-Zug *m* hinter den Ver-
hh. hau, die zwey Züge *o* nach *hh*, einen Zug aber von *n* nach *o*. Von der zuvor bey *p* gestandenen
ii. Compagnie wird eine halbe nach *ii*, um den nach dem Lanerhofe führenden Weg zu decken, die andere hingegen auf dem Wege vom Lanerhofe ge-
kk. gen Mairbach nach *kk* zur Ablösung der Compagnie *q* beordert, welche letztere zur Verstärkung des linken Flügels abrückt. Da dieser Flügel in dem Gefechte bey Schlöglsbach einen bedeutenden Verlust erlitten haben wird; so ist diese Verstär-

kung unumgänglich nothwendig, wenn in der zweyten Stellung neuerdings ein nachdrücklicher Widerstand geleistet werden soll.

Der Feind hat indessen zwey Divisionen bey Schlöglsbach gesammelt, und ist mit den zwey andern, die auf dem Berge standen, in das Larchthal vorgedrungen; die Compagnie *x* aber ist mit ihren Tirailleurs-Zügen über *m* hinaus an den Verhau gerückt. Da sich nunmehr allmählig die Truppen von dem Verhaue zurückziehen, und auch der Punct *o* verlassen wird; so retirirt das bey Terfens stehende Bataillon unter dem Schutze der Division *i*, die mit dem Geschütz und der Cavallerie den Feind so lange aufhält, bis die übrigen Truppen vollkommen geordnet gegen Ried marschiren. Ihre linke Flanke wird von den drey Zügen gedeckt, die auf dem obern Fufswege standen, und nun ihren Weg über *n* längs dem steilen Rande, wie die punctirte Linie weiset, gegen *l* nehmen, wodurch dem Feinde das Vordringen auf der Strafse sehr erschwert wird. Die Cavallerie und das Geschütz haben sich an die Tête der retirirenden Colonne gesetzt, so bald solche von der Division *i* aufgenommen worden. Die drey Tirailleurs-Züge *c* und *d*, so wie die zwey halben Compagnien *h* und *k*, ziehen sich längs dem Inn zurück.

Rückwärts von dem Riedhofe könnte das Bataillon leicht wieder in einer sehr vortheilhaften Stellung, den rechten Flügel an den Inn, den linken

an die Moräste bey *l* gestützt, einen nachdrücklichen Widerstand leisten; wenn der Feind, statt gegen Schlöglsbach, einen Angriff gegen Terfens unternommen hätte. Da aber im gegenwärtigen Falle schon der Punct o verlassen ist, und die Truppen auf den Bergplatten bereits gegen den Lanerhof und hinter Schlöglsbach retiriren; so wird der Riedhof nur so lange von zwey Tirailleurs-Zügen, die von einer Compagnie unterstützt werden, besetzt, als dieses zur Sicherheit der auf der Strafse fortrückenden Colonne nothwendig ist. So lang der Riedhof besetzt ist, bleibt von den fünf, nun bey *l* vereinigten, Zügen einer daselbst, die anderen vier ziehen sich auf dem Fufswege einige hundert Schritte näher gegen die Strafse, um diese auf dem Rückzuge, bevor noch die Compagnie an die Vereinigung beyder Wege kommt, zu erreichen. Der letzte Zug richtet seine Bewegungen so ein, dafs er mit den zwey Tirailleurs-Zügen, die den Riedhof besetzen, zugleich auf dem Vereinigungs-Puncte eintrifft. Die Tirailleurs-Züge c und *d* retiriren, wie schon gesagt worden, längs dem Inn.

So lange der Riedhof besetzt bleibt, bleibt auch der Waldrand rechts von diesem Hofe von den Tirailleurs-Zügen *c* und *d* besetzt.

Nachdem alle Truppen in der zweyten im Plane gelb bezeichneten Stellung angelangt sind, werden sie daselbst folgender Mafsen vertheilt:

Links von Mairbach zwischen der steilen Felsen-

wand und dem ungangbaren Sumpfe steht ein Tirailleurs-Zug, der hinreichend ist, jeden Versuch, welchen einzelne Feinde in dieser Strecke unternehmen könnten, zu vereiteln. Die Häuser und Gärten von Mairbach sind von drey Tirailleurs-Zügen besetzt; zwey stehen rechts von dem Orte
ll. in *ll.* Zur Unterstützung dieser Züge stehen, wie der Plan zeigt, eine halbe und eine ganze Compagnie auf der Strafse, eine Compagnie rechts von derselben auf dem Berge, eine halbe hinter *ll.*

Das Walderthal wird von zwey Tirailleurs-Zü-
mm. gen *mm*, welche von einer halben Compagnie unterstützt werden, vertheidigt; der vorliegende Sumpf ist ungangbar; um sich vor Umgehung zu sichern, werden längs demselben einige Männer ausgestellt. Fünf halbe Compagnien und vier Tirailleurs-Züge vertheidigen die Platte rechts von dem Walderthale; von diesen Truppen stehen eine
nn. *oo.* halbe Compagnie in *nn*, ein Zug in *oo*, eine halbe
pp. Compagnie in *pp*. Das Schlofs Thierburg ist von einer halben Compagnie besetzt.

qq.rr. Zwey Züge stehen in *qq*, einer in *rr*, eine Compagnie zu ihrer Unterstützung bey dem Teiche am Kreuzwege; die dreyfsig Pferde sind rückwärts von derselben bey dem Kirchnerhofe postirt. So bald der Rückzug von Terfens geschieht, wird eine Compagnie mit vier Tirailleurs-Zügen auf das schleunigste auf den Eichberg vorausgeschickt, um die Bergwand zu vertheidigen.

Diese Compagnie schickt zwey Tirailleurs-Züge *ss. tt.* nach *ss*, und zwey nach *tt*. Bis zum Eintreffen dieser Züge war der Punct *ss* durch den jetzt bey *rr* stehenden Zug besetzt, der sich von *o* über *hh* auf dem Fufswege dahin gezogen hat; von den übrigen acht Tirailleurs-Zügen des Bataillons haben *uu. vv.* zwey ihren Posten in *uu*, drey in *vv*, eben so viel *ww.* in *ww*; diese werden von sechs halben Compag- *xx.* nien unterstützt, die wieder zwey Compagnien in *xx*, *yy.* und *yy* zur Reserve haben. Von den funfzig Pferden bleiben zehn auf der Strafse bey *xx*, die übrigen *zz.* kommen nach *zz*, wo sie in der Folge zur Deckung des weitern Rückzuges dienen.

Der Feind ist von Schlöglsbach gegen Mairhach mit zwey Divisionen vorgerückt; von den zwey, die ins Larchthal vordrangen, haben sich drey Compagnien von *q* gegen den Lanerhof gewendet, und sich daselbst mit der bey *x* gestandenen Compagnie vereinigt.

Sämmtliche feindliche Truppen beziehen nach und nach, wie sie eintreffen, und die Vertheidiger zum neuen Widerstande bereit finden, folgende im Plan grün bezeichnete Stellung:

A. Nach *A* kommen vier Tirailleurs-Züge, zwey *B. C.* nach *B*, zwey nach *C*; zu ihrer Unterstützung *D. E.* stehen zwey Divisionen in *D* und *E*.

Im Larchthale bey *kk* steht eine Compagnie, die *F. G.* ihre Tirailleurs-Züge in *F* hat. In *G* stehen zwey, in *H. I.* *H* drey, in *I* zwey Tirailleurs-Züge, einer zur Beob-

K. achtung in K; zu ihrer Unterstützung sind zwey
L.M. N. Compagnien in L und M eine Division in N; rückwärts N stehen dreyfsig, hinter E zwanzig Pferde.

Diese Cavallerie-Abtheilungen sind der Infanterie, so bald die Wege nach dem Lanerhofe und Schlöglsbach durch den Rückzug der Vertheidiger geöffnet waren, von der Haupttruppe nachgeschickt worden.

Von den neuen über Terfens auf der Strafse vorgerückten Compagnien stehen vier Tirailleurs-Züge
O.P. in O, eben so viel bey dem Einingbofe, zwey in P,
Q. zwey in Q; die Hälfte dieser Züge ist vorwärts in Tirailleurs aufgelöst; sie werden von drey Compagnien unterstützt.

Die übrigen drey Divisionen, die der beschränkte Raum nicht zu verwenden gestattet, halten en Colon-
R. ne in R, die Cavallerie an der Queue; der Reserve-Compagnie von O werden jedoch zehn Reiter beygegeben, um sie nach Umständen auf der Strafse zu brauchen.

So bald die feindlichen Truppen ihre verschiedenen Posten beziehen, senden sie sogleich einzelne Tirailleurs, um die Gegend und die feindliche Stellung auszukundschaften, und zu sehen, auf welchen Puncten sie allenfalls umgangen, durchbrochen, oder am leichtesten angegriffen werden könnte. Diese werden nach Wichtigkeit des Zweckes von Unterofficiers oder Officiers geführt.

Durch solche von A und G ausgeschickte Leute hat der Commandant erfahren, dafs man den linken Flügel bey Mairbach nicht umgehen, aber ge-

gen *nn* und *oo* durch das nicht stark besetzte Thal, obschon mit vieler Beschwerde, durchkommen könne. Diese Nachrichten und die eigene Ueberzeugung von der Stellung des Gegners bestimmen den Commandanten seinen Angriff gegen *oo* und *nn* zu richten, die Linie der Vertheidiger in der Mitte zu durchbrechen, und so die schleunige Räumung von Thierburg und Mairbach zu bewirken, auch vielleicht die bey dem letzten Orte stehende Truppe ganz abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Er läſst demnach die Tirailleurs-Züge *G*, dann auch jene von *H* hinab in die Schlucht rücken, sucht jedoch dem Feinde dieseBewegung zu verbergen, und durch ein längs der ganzen Linie wohl unterhaltenes Tirailleurs-Feuer seine Aufmerksamkeit zu theilen.

Die abgerückten Tirailleurs werden durch halbe Compagnien von *L* und *N* ersetzt. So bald die fünf Züge in das Thal hinab kommen, suchen sie sich so gut als möglich wieder zu formiren; dann rückt ein Zug gegen den Teich, zwey auf den Berg-Abhang gegen *nn*, zwey gegen *oo* vor, indessen eine
S. von *N* nachgeschickte halbe Compagnie in *S* en Reserve bleibt, und den Erfolg dieser Bewegungen abwartet. Im Plane sind diese Züge mit einfachen Linien bezeichnet. So bald von *oo* und dem Schlosse die feindlichen Bewegungen bemerkt werden, wird der Posten *oo* durch die halbe Compagnie *pp* verstärkt; die Abgerückten werden durch die Hälfte der an dem Kreuzwege stehenden Compagnie er-

setzt, welche wieder den Zug *rr* und einen von *tt* an sich zieht, um im Stande zu seyn, der Truppe *M*, von der sie in jedem Augenblicke angegriffen werden kann, Widerstand zu leisten.

Wenn die gegen *nn* ausgerückten zwey Züge den steilen Abhang erstiegen, und die Tirailleurs von *nn* vertrieben haben, rücken auch die andern zwey Züge, von der halben Compagnie von *S* unterstützt, gegen *oo;* die erstern aber gewinnen den Weg zwischen *nn* und *oo;* bedrohen die Flanken beyder Truppen, und unterbrechen ihre Verbindung. Unter diesen Umständen wird die Truppe *oo* sich nicht lange auf ihren Posten behaupten können: wenn aber *oo* und *nn* weichen, die feindlichen Tirailleurs-Züge sich auf diesen Posten festsetzen, und allmählich die Höhe von *pp* gewinnen; so wird, da zu ihrer Wiedervertreibung kein Mittel mehr übrig ist, die Räumung des Schlosses Thierburg und der ganzen Stellung nothwendig; denn, wollte man sich in derselben länger behaupten, so könnte der Feind, der von der Division *N* stets Verstärkungen erhalten kann, sich so weit in Flanke und Rücken ausdehnen, dafs sowohl die Truppen bey Thierburg, noch mehr aber jene bey Mairbach in die gröfste Gefahr kommen könnten, abgeschnitten zu werden. Wenn der Posten *nn* angegriffen wird, zieht sich die zur Reserve *mm* dienende halbe Compagnie sogleich nach *T*. Mufs *nn* weichen, so zieht sich auch *mm* eiligst dahin; beyde

T.

Truppen nehmen dann ihren Rückzug längs den Morästen durch das Walderthal gegen den Clarahof. Eben dahin ziehen sich auf der Strafse die bey Mairbach gestandenen Truppen.

Da der linke Flügel und die Mitte diesem Hofe näher sind als der rechte, so müssen erstere, damit der rechte Flügel die nöthige Zeit zum Rückzuge gewinne, sich an vortheilhaften Puncten wieder aufstellen, und den Feind aufhalten. Solche Puncte sind in dem gegebenen Beyspiele bey dem Gungl- und Wastlhof und längs den Morästen. Die Truppe *nn* nimmt ihren Rückzug längs dem Fufssteige über den Laucherhof; kann sich *oo* mit ihr vereinigen, so nimmt sie den gleichen Weg; ist dieses nicht möglich, so schliefst sie sich mit *pp* an die Haupt-Truppe an, welche sich über den Tasserhof zurückziebt.

Bey dem Clarahof vereinigt sich das Bataillon, und stellt sich bey St. Michael auf, wie diefs im Plane roth bezeichnet ist. Das Bataillon im Thale passirt, nachdem es durch Verlassung des Gebirges dazu gezwungen ward, den Fritznerbach, und nimmt hinter demselben eine Stellung. Bey diesem Rückzug wird seine linke Flanke durch die Züge *tt* und *ss* gedeckt, welche auf den Fufswegen, die sie besetzten, retiriren. Der Feind lagert sich nun, nach erreichter Absicht bey Frizens, bey dem Wastl- und Campflhof.

In diesem Beyspiele wird eine sehr coupirte, dem Vertheidiger nicht besonders günstige, hohe Gebirgs-

gegend mit einer geringen Truppenzahl gegen einen überlegenen Feind besetzt. Ein denkender Leser wird dem Gesagten manches hinzufügen, was, um der Weitläufigkeit vorzubeugen, oft nur angedeutet werden mufste; er wird sich bald überzeugen, wie weit mehr es imhohen Gegirge auf die erste Besetzung ankomme, als in der Ebene, wo sich die Truppen mit Leichtigkeit von einem Orte zum andern bewegen können; und wie bey dieser Besetzung mehr noch auf die Gefahr, die der Verlust eines einzelnen Postens für das Ganze nach sich zieht, als auf die gröfsere oder geringere Haltbarkeit eines jeden derselben, geachtet werden müsse.

Wenn es auf jedem Terrain und unter allen Umständen nothwendig ist, dafs die Posten-Commandanten nicht allein einen bestimmten Befehl zu vollziehen, sondern auch mit ihrer eigenen Einsicht Dispositionen zweckmäfsig nach den Umständen anzuordnen wissen; so ist diese Eigenschaft im Gebirge noch weit unentbehrlicher, wo wegen der Hindernisse in den Communicationen oft die Sicherheit einer ganzen Truppe von der Beurtheilung eines Officiers, oft sogar eines Unterofficiers abhängt. Es ist daher von der gröfsten Wichtigkeit, dafs der commandirende General oder Stabsofficier seine Posten-Commandanten mit Vorsicht wähle, und ihnen Belehrungen ertheile, die auf die Absicht und den Zweck des Ganzen gerichtet, nicht blofs bestimmte Vorschriften für einen bestimmten Fall sind.

VERTHEIDIGUNG UND ANGRIFF DER WÄLDER.

Die zweckmäfsigste Art, Wälder zu vertheidigen, beruht auf dem einfachen Grundsatze, den Rand des Waldes zu besetzen, aus welchem man gedeckt, folglich ohne grofsen Verlust, dem unbedeckt anrückenden Feinde Abbruch thun kann, und sich hinter den wichtigsten Puncten Reserven vorzubehalten, um entweder diese Puncte zu behaupten, oder im Unglücksfalle seinen Rückzug zu sichern.

In lichten, sehr schüttern Wäldern wird auf das Gehölz keine Rücksicht genommen, sondern die Truppen werden nach jenen Regeln aufgestellt, die im Allgemeinen für alle Positionen gelten. In dichten Wäldern hingegen, und wenn man zumahl nur mit wenig Truppen disponiren kann, wird der Rand mit Tirailleurs besetzt, welche hinter den Bäumen und Hecken die Annäherung des Feindes erschweren; hinter diesen stehen Reserveposten theils zur Ablösung, theils zum Soutien einzelner Puncte, und endlich eine oder zwey Hauptreserven.

Die wichtigsten Puncte bey der Vertheidigung eines Waldes, und jene, die am stärksten besetzt werden müssen, sind die hervorspringenden Winkel, Schluch-

ten, Vertiefungen oder Ravins, durch welche der Feind gedeckt heran kommen kann; Höhen oder Strecken, welche die Gegend umher dominiren; Plätze, in welchen sich die Hauptzugänge kreuzen, und welche nicht umgangen werden können; endlich alle jene Blöfsen, die der Gegner am leichtesten und mit dem sichersten Erfolge angreifen kann. Die übrigen Strecken des Waldrandes werden nur schwach, und nur aus der Ursache besetzt, damit die Verbindung erhalten werde, und der Feind nicht unbemerkt und ungehindert eindringen könne.

Die gröfsere oder geringere Zahl und Stärke der ersten Reserven richtet sich nach dem Verhältnifs der Besetzung des Waldrandes; sie sind zur Ablösung, zur Unterstützung und zur Aufnahme des Tirailleurs bestimmt, und müssen wenigstens zum Theil immer geschlosseu bleiben.

Die Hauptreserve steht, wo möglich, in einem Centralpuncte, gleich weit von allen bedrohten Stellen, oder nächst an dem vortheilhaftesten Puncte zum Angriffe, oder an der Strafse zum Rückzuge. Sie dient vorzüglich dazu, um so geschlossen, als es das Terrain erlaubt, den Feind anzugreifen, der bereits in den Wald eingedrungen wäre, oder die geworfeneu Truppen aufzunehmen und ihren Rückzug zu decken.

Wenn der Feind schwach ist, und Blöfsen gibt; wenn er zum Beyspiel, in Unordnung oder mit Vernachlassigung seiner Flanken u. s. w. einen Wald angreift; kann mit den ersten, und nach Umständen auch

mit der Hauptreserve ausgefallen, und mit dem Bayonnette, jedoch immer in geschlossener Ordnung angegriffen werden. Hierzu werden nach Beschaffenheit des Terrains auch einige kleine Cavallerie - Abtheilungen den Reserven beygegeben; gewöhnlich aber muſs man sich beschränken, dem anrückenden Feinde durch das Feuer vom Rande des Waldes so viel als möglich Abbruch zu thun, sich hernach unter beständigem Tirailliren gegen die Hauptreserve zurück zu ziehen, und ihn erst dann mit vereinten Kräften anzufallen, wenn er, durch das ausgestandene Feuer und durch die Beschwerlichkeiten des Terrains aus der Ordnung gebracht, schwerlich mehr die Fassung haben wird, einen solchen Angriff zu empfangen.

Wenn Zeit genug vorhanden ist, so kann die Vertheidigung eines Waldes durch angelegte Verhaue, Aufwürfe, Schanzen, oder auch nur trenchée-artige Gräben u. s. w. sehr erleichtert, der Angriff hingegen erschwert, die Vertheidiger mehr gedeckt, und das Geschütz vortheilhafter placirt werden.

Die Aufstellung der Truppen bleibt hierbey die nähmliche; nur kann die Chaine am Waldrande mehr verstärkt, und die ersten Reserven weniger zahlreich und mehr concentrirt werden, nach Maſs als die Kunst dem Feinde solche Hindernisse in den Weg legt, welche sein schnelles Eindringen von selbst erschweren.

Im Gebirge sind die Grundsätze zur Vertheidigung die nähmlichen. Der höchste Rücken ist hier der wichtigste Punct, so wohl weil von da die übrigen Stre-

cken durch ein dominirendes Feuer bestrichen werden, als, weil die auf der Höhe fortlaufenden Wege zu dem Anfange der Thäler führen, und die aus denselben kommenden Stege aufnehmen; folglich, wenn der Feind den höchsten Gebirgsrücken gewinnt, jede vorwärtige Aufstellung unnütz und unmöglich wird.

Eine Aufstellung in einem Walde ist alle Mahl gefährlich, und wenn man durch die Umstände dazu gezwungen wird, mufs jeder Vortheil im Terrain, als sumpfige Bäche, lichte Anhöhen, steile Gründe u. s. w., sorgfältig benutzt werden, um die Nachtheile einer solchen Aufstellung zu verbessern. Man mufs sie dann so concentrirt als möglich nehmen, damit man die Chaine der Vorposten und Tirailleurs mehr verstärken und auf beyde Flügel und Flanken ausdehnen könne, um dem Feinde jeden Schritt zu erschweren.

Die wahren Puncte zum Angriff der Wälder sind im Allgemeinen jene, wo die Natur oder die fehlerhafte Vertheidigung den Angriff erleichtert; zum Beyspiel: ein dominirendes Terrain, hervor springende Winkel, gedeckte Zugänge, weniger dickes Gehölz u. s. w., oder Entblöfsung einer Flanke, Vernachlässigung eines vortheilhaften Punctes, schwache Besetzung eines beschwerlich scheinenden Zuganges, u. s. w.

Vor allem mufs man sich unbemerkt dem Feinde so viel als möglich nähern, und ihn durch Scheinangriffe und Demonstrationen beschäftigen und irre führen, dann aber bald zur Hauptattaque schreiten. Diese mufs schnell, rasch und mit dem gröfsten Nachdrucke ge-

schehen, sonst wird man ohne Vortheil viel Menschen verlieren, und die Reserven des Gegners werden alles vereiteln, wenn nach dem ersten Angriffe nicht auch gleich die Verfolgung und eine lebhafte kräftige Nachrückung geschlossener Abtheilungen Statt findet.

Der Angriff selbst geschieht in zerstreuter Ordnung, stürmend, rasch und schnell; er wird durch geschlossen nachrückende Truppen soutenirt, hinter welchen die Reserve folgt. Die zuerst eingedrungenen Abtheilungen bilden gleich eine Chaine von Tirailleurs, unter deren Schutz die übrigen Truppen nachrücken. Dort, wo man die möglichen Hindernisse nicht voraussehen, und keine Gegenanstalten treffen kann, müssen die Tirailleurs weiter vorpoussirt und verstärkt, auch ein oder zwey Züge auf jede Flanke detachirt werden, um sich im Walde mehr auszubreiten, und die Haupttruppe vor Ueberflügelung zu schützen.

Die Cavallerie kann hey einem solchen Angriffe nicht anders mitwirken, als dafs sie gleich anfangs die Flanken der Infanterie gegen feindliche Ausfälle deckt, dann aber den eingedrungenen Truppen in einer gewissen Entfernung nachfolgt, um gleich bey der Hand zu seyn, wenn das Terrain für diese Waffe günstiger wird.

Das Geschütz wird den Angriff sehr erleichtern, wenn es durch seine vorher gegangene Wirkung den Stürmenden den Weg bahnt, und die Vertheidiger von jenen Puncten entfernt, oder wenigstens sie dort in Unordnung bringt, wo man den Angriff beschlossen hat.

PLAN XVIII.

Vertheidigung eines Waldes.

Zwey Bataillons, jedes von zwey hundert und vierzig Rotten, sollen den Wald zwischen Denberg und Aighem gegen den anrückenden Feind vertheidigen. Dieser Truppe werden zwey Kanonen und hundert Pferde beygegeben.

Nachdem der Commandant den Wald recognoscirt hat, und von seiner Lage, von seinem Umfange, von den am meisten ausgesetzten Stellen, so wie von der Beschaffenheit und Richtung der in und aus demselben führenden Wege vollkommen unterrichtet ist, läſst er den Wald durch vier und zwanzig Tirailleurs-Züge seiner beyden Bataillons folgender Maſsen besetzen:

a.b.c. d.e. In *a*, *b*, *c*, *d* werden überall zwey, in *e* vier Züge aufgestellt; die Hälfte derselben löst sich längs dem Waldrande in Tirailleurs auf. Die Kanonen werden hinter dem Aufwurfe *f* aufgeführt.
f. Die Alleen gegen Sonneghem werden abgebauen, um dem Geschütze freyen Spielraum zu geben.

g.h.i. Nach *g* kommen vier, nach *h* und *i* überall zwey,
k. nach *k* vier Züge, von welchen die Hälfte auf der

linken Seite der Chaussée bis über die Waldspitze
l.m. *l* in Tirailleurs aufgelöst ist. Das kleine Gehölz *m* wird mit zwanzig Tirailleurs besetzt.

Von den zwölf Compagnien, aus welchen diese Tirailleurs-Züge detachirt worden, stehen zwey
n.o. *p.q.* in *n*, eine in *o*, zwey in *p*, eine in *q* zur Unterstützung von *g* und *e*, und zur Bedeckung der Ka-
r.s.t. nonen; eine in *r*, eine in *s*, zwey in *t*, zwey in
u.v. *u*. Die Cavallerie steht bey *v*.

Die Posten *a*, *b* sind an *n*—*c* an *o*—*d*, *e*, *q* an *p*—*g*, *h* an *r*—*i*, *k* und *s* an *t* angewiesen. Diese fünf Hauptposten, die sich von allem, was vorgeht, wechselseitig unterrichten, schicken ihre Meldungen nach *u*, als den Centralpunct, wo sich der Commandant oder in seiner Abwesenheit ein von ihm bestimmter Officier aufhält, der die nöthigsten Auskünfte zu geben weiſs, und dem bekannt ist, wo der Commandant zu finden sey.

Auf allen Hauptposten werden zur Ueberbringung der Meldungen einige Reiter zugetheilt. Die vorbeschriebene Vertheilung der Truppen, die im Plan roth erscheint, gewahrt den Vortheil, auf jedem bedrohten Puncte eine beträchtliche Truppenzahl versammeln zu können, wodurch allein eine hartnäckige Vertheidigung möglich wird; auch können die Tirailleurs-Züge leicht von den Hauptposten unterstützt werden, da der Bach, der sie trennt, überall gangbar ist, und wenn er es nicht wäre, so müssen die Communicationen durch

leicht abzuwerfende Brücken vorbereitet werden. Die Zäune hinter *b*, *c*, *d* werden weggeräumt, um diese Truppen in ihrem Rückzuge nicht zu hindern; ein Gleiches geschieht mit allen jenen Zäunen, die nur dem Gegner zum Vortheile dienen.

Es wird angenommen, dafs der Feind mit drey Bataillons und zwey hundert Pferden nach Sonneghem gerückt sey, um den Wald anzugreifen.

So lange man noch nicht weifs, gegen welche Seite er seinen Angriff richten werde, bleiben die Truppen im Walde unverändert in ihrer Stellung; inzwischen werden jedoch kleine Cavallerie-Patrullen von *n*, *p* und *v* vorgeschickt, um seine Bewegungen zu beobachten. Diese melden, dafs beyläufig eine feindliche Division gegen die Mühle von Sonneghem marschire, eine andere das Dorf besetze, die meisten Truppen aber sich durch das
w. Gehölz nach *w* ziehen.

Der Commandant verstärkt daher die Tirailleurs an der Waldspitze mit den Zügen *i* und *k*, und läfst die Compagnie *s* nach *k*, die von *r* nach *s* rücken, den verlassenen Posten *r* aber von einer andern aus *p* besetzen. In dieser Stellung bleiben die Truppen bis zur völligen Entwickelung der feindlichen Absicht.

Der Feind, von dem man bisher nicht gewifs wufste, ob er Geschütz mit sich führe, fängt nunmehr aus vier Kanonen bey Sonneghem die Wald-

spitze zu beschiefsen an. Da zugleich seine übrigen Bewegungen deutlich zu erkennen geben, dafs er diese zum Angriffspunct gewählt habe, so verstärkt der Commandant nochmahls die Spitze *l* mit den Zügen *g* und *h*, und zieht dagegen einen Zug von *e* nach *g*. Dann beordert er die Compagnie *s* nach *k*, jene von *t*, *r* und *q* aber nach *s*; die von *t* abgerückten Compagnien werden von *u*, die von *r* durch *p* ersetzt. Nach *p* rückt die Compagnie von *o*, nach *o* eine halbe Compagnie vorn. Die Kanonen werden von *f* auf einem vorher ge-
x. machten Communicationswege nach *x* geführt, von wo sie die Waldspitze bestreichen. Der Aufwurf wird von Tirailleurs besetzt.

In dem Augenblicke also, als der Feind die Waldspitze *l* angreift, stehen rechts und links an der ersten Baumreihe hinter der niedrigen Umzäunung hundert und achtzig Tirailleurs, von welchen dreyfsig das Gehölze *m* besetzen. Zwey Compagnien stehen in *k*, vier in *s*, zwey in *t*;
y. von diesen letztern wird eine halbe nach *y* in die ersten Häuser von Denberg detachirt, um der Cavallerie *v*, wenn sie von einer feindlichen Uebermacht geworfen werden sollte, den Rückzug zu decken. In *r* und *p* steht eine Compagnie, in *o* eine halbe, in *n* anderthalb; die Kanonen sind bey *x*. So bald der Feind von *w* vorrückt, und
z. nach *z* in die Portée des kleinen Gewehrfeuers kommt, fangen die Tirailleurs aus *m* und *l* ihr

Feuer lebhaft an, und suchen ihn von der Waldspitze entfernt zu halten. Sollte aber der Feind, um dem Kanonenfeuer auszuweichen, sich ganz auf die Seite von *m* wenden; so rücken die Tirailleurs links ihm schnell entgegen. Wenn des erlittenen Verlustes ungeachtet der Feind die Tirailleurs aus *m* vertreibt, bis an die Waldspitze vordringt, die Zäune übersteigt, und jene, welche die erste Baumreihe besetzen, zum Weichen zwingt; so rücken die zwey Compagnien von *k* vor, greifen ihn mit dem Bayonnette an, und werfen ihn über *l* zurück, worauf die Tirailleurs, die während des Angriffes die Flügel der Division deckten, wieder ihre vorigen Posten beziehen.

Greift der Feind neuerdings an, und die zwey Compagnien von *k* werden geworfen: so rücken drey andere von *s* zu einem neuen Angriffe vor, während sich die zwey Compagnien von *k* rückwärts der bey *s* verbliebenen wieder sammeln. Wenn auch der Angriff der drey Compagnien von *s* den Feind nicht mehr aus dem Walde zu treiben vermag, und dieser sich bereits bey *l* so festgesetzt hat, dafs man sich von einem wiederhohlten Versuche keinen günstigen Erfolg mehr versprechen kann; so ziehen sich alle Truppen unter dem Schutze der bey *s* gebliebenen Compagnie, die den Feind so lang als möglich aufhalt, nach *t* zurück.

So bald der linke Flügel zum Rückzuge ge-

zwungen wird, erhält auch die Mitte und der rechte Flügel den Befehl sich über den Bach zurück zu ziehen, und sämmtliche Abtheilungen nehmen die im Plan gelb bezeichnete Stellung; nählmlich:

Von den vier und zwanzig Tirailleurs - Zügen stehen zwey in *n*, einer in *o*, zwey in *p*, wo die Kanonen zur Bestreichung der Brücke auf der Chaussée aufgeführt sind. Von Aighem bis links über die Chaussée, wo der Wald wieder anfängt, sind jene sechs Tirailleurs - Züge vertheilt, welche vorher auf der rechten Seite der Chaussée am Waldrande standen. Da der linke Flügel nicht angegriffen wird; so unterliegt auch sein Rückzug gar keiner Hindernifs.

Links von *f* waren zwey Züge en Tirailleurs aufgelöst, und einer, der von *e* dahin rückte, in *g* en reserve; diese drey Züge bilden vor *r* längs dem Gehölze gegen die Chaussée eine Kette, und stehen bey *r* zur Vertheidigung des Ueberganges daselbst am dichtesten.

Von den zehn Tirailleurs - Zügen, die an der Waldspitze im Gefechte waren, und unter dem Schutze einer Compagnie von *s* so schnell als möglich gesammelt werden, kommen von *r* gegen *t* drey, die sich zwischen den Häusern und Scheunen vertheilen, vor *t* ebenfalls drey, die in einem Halbkreise die Häuser und Zäune besetzen; zwey bleiben bey *aa* in Reserve, um die

aa.

vorliegenden Zäune zu besetzen, wenn sich der Feind mehr rechts gegen Denberg ausdehnen sollte; zwey rücken mit einer Compagnie gegen die zweyte steinerne Brücke, hinter welcher für alle Truppen der gemeinschaftliche Sammelplatz
bb. bestimmt ist; von diesen kommt ein Zug nach *bb*,
cc. einer nach *cc*.

Von den zwölf Compagnien steht nun eine in
dd. *ee.* *dd*, eine halbe in *ee*; diese Truppe war vorher in *n*. Von *dd* beobachten immer einige Mann das Feld zwischen Aighem und dem Bache, um die Bewegung des Feindes auf dieser Seite früh genug zu entdecken.

ff. Die halbe Compagnie von *o* steht nun in *ff*,
gg. die Compagnie von *p* in *gg*. Von der bey *r* ge-
hh. standenen steht eine halbe in *hh*, und eine halbe
ii.kk. *ll.* in *ii*. In *kk*, *ll* und *t* ist überall eine Compagnie zur Unterstützung der Tirailleurs aufgestellt.
mm. *nn.* In *mm* sind drey Compagnien, eine in *nn*, eine vor der zweyten steinernen Brücke. Die Cavalle-
oo. rie hat ihren Posten in *oo*.

Es ist nicht zu zweifeln, dafs der Feind, nachdem er die Truppen bis hinter den Bach zurück gedrängt hat, zum weitern Angriffe schreiten, und seine vorzügliche Stärke gegen Denberg richten werde. Da in und um Denberg herum fünf Tirailleurs-Züge und sieben Compagnien stehen, so wird der Commandant im Stande seyn, diesen Ort hartnäckig zu behaup-

ten, wenn er Verstärkung hoffen darf, oder wenn sein Auftrag ihm dieses zur Pflicht macht. Aufserdem aber, oder wenn die längere Behauptung des Dorfes dennoch unmöglich wird, ordnet er den Rückzug folgender Mafsen an:

Die Kanonen fahren zuerst ab, und werden bey *u* unter Deckung der Compagnie *gg* wieder aufgeführt; später kommen sie nach *bb*. Die halbe Compagnie von *ee* zieht sich nach *dd*, die Posten *ff* und *gg* vereinigen sich in *u*. So wohl die geschlossenen als aufgelösten Tirailleurs-Züge folgen ihren Reserven; letztere ziehen sich immer mehr zusammen. Der Punct *dd* darf nicht früher als der Punct *u* verlassen werden. Sollte der Feind, der von Sonneghem und der Mühle dieses Orts in den Wald vorgerückt ist, zu sehr gegen Aighem dringen, so müfsten die Reserven Stand halten. Die anderthalb Compagnien von *dd* ziehen sich gerade auf den Sammelplatz, ein
pp. Tirailleurs-Zug aber rückt über *pp* dahin. Im Falle, dafs die feindliche Cavallerie den Rückzug bedrohte, schlägt die ganze Truppe diesen Weg ein.

Die bey *u* versammelten anderthalb Compagnien ziehen sich auf der Chaussée zurück; die Bäume und Chaussée-Gräben decken sie gegen einen Anfall der feindlichen Cavallerie. Die halben Compagnien *hh* und *ii* vereinigen sich mit *kk*, diese mit *ll*, und alle drey Compagnien

nebst den sechs Tirailleurs-Zügen, zu deren Soutien sie aufgestellt waren, und welche sich, so bald sie aus dem Walde kommen, wieder in Züge formiren, marschiren zurück auf den Sammelplatz. Bevor diese drey Compagnien nicht ihren Rückzug antreten können, und *gg* und *ff* nicht in *u* angelangt ist, darf Denberg nicht verlassen werden; dann aber deckt die in *nn* am Rande des Gehölzes postirte Compagnie den Rückzug der vier in Denberg stehenden, und bildet mit zwey Tirailleurs-Zügen ihre Arrieregarde. Diese fünf Compagnien nehmen ihren Weg nach dem Sammelplatz durch das Gehölz. Die Cavallerie zieht sich längs demselben dahin; sollte sie aber zur Deckung der Infanterie in der Strecke zwischen Denberg und Aighem nothwendig werden, so kann sie leicht über die Brücke bey *cc* auf die Felder links von der Chaussée rücken.

Wenn beyde Bataillons sich rückwärts der steinernen Brücke gesammelt haben, treten sie ihren weitern Rückzug auf der Chaussée an. Die bey *bb* postirte Compagnie formirt mit zwey Tirailleurs-Zügen und der Cavallerie die Arrieregarde.

Im Plan sind die Marschlinien der Truppen punctirt; die seitwärts zur Verstärkung des linken Flügels roth, die rückwärts in die zweyte Stellung und auf dem Sammelplatze gelb angelegt.

PLAN XIX.

Angriff eines Waldes.

Drey Bataillons, jedes von zwey hundert und vierzig Rotten, werden beordert, den Lichtenauer Wald anzugreifen, der von zwey Bataillons vertheidigt wird. Bey jedem Theile befinden sich zwey hundert Pferde, und jedes Bataillon ist mit zwey Kanonen versehen.

Der Feind hat den Waldrand mit zwölf aus dem dritten Gliede formirten Tirailleurs-Zügen auf die im Plan bemerkte Art besetzt. Zu ihrer Unterstützung und Verstärkung steht von den zwölf andern
a b.c. Tirailleurs-Zügen einer in *a*, zwey in *b*, drey in *c*,
d.e.f. zwey in *d*, drey in *e*, einer in *f*. Von den zwölf
g. Compagnien haben zwey ihren Posten in *g*, zwey
h.i.k. in *h*, und eine in *i*, zwey in *k*, eine bey dem Jä-
l. gerhause, vier in *l*. Die Kanonen sind hinter Aufwürfen so weit vor dem Walde aufgeführt, dafs sie den Rand desselben bestreichen. Bey jedem der Posten *k* und *h* befindet sich eine Cavallerie-Truppe von zwanzig Pferden, um auf den Strafsen gegen die Angreifenden auszufallen; die übrigen
m. hundert und sechzig Pferde stehen in *m*. Die Kenntnifs der innern und äufsern Beschaffenheit

des Waldes, eingehohlte Nachrichten über die Stärke des Feindes, uud seine wahrscheinliche Aufstellung nach den Grundsätzen einer richtigen Defensive, bestimmen den diesseitigen Commandanten bey seinem Angriffsplan.

Im gegenwärtigen Falle biethet die vor der Wedenbacher Mühle liegende Waldspitze den vortheilhaftesten Angriffspunct. Man kann sich dieser Stelle am meisten gedeckt nähern, und hat während eines Angriffes nichts von einer bedeutenden feindlichen Cavallerie-Truppe zu besorgen. Näher gegen die Chaussée und über derselben wird der Angriff durch die Cavallerie *m*, und durch den gröſsern im Feuer zurückzulegenden Raum erschwert.

Wollte man jedoch den vortheilhaftesten Punct angreifen, ohne dem Feinde für die übrige Strecke Besorgnisse zu erregeu, so könnte dieser so viel Truppen daselbst versammeln, daſs der ganze Angriff leicht miſslingen, oder wenigstens nur mit groſsem Verluste gelingen würde. Es ist daher von der gröſsten Wichtigkeit, dem Feinde den wahren Angriffspunct zu verbergen, und ihn durch Demonstrationen und Scheinangriffe von demselben abzulenken. Durch diese Betrachtungen bewogen, beschlieſst der Commandant einen falschen Angriff auf der Chaussée zu machen; und wenn sich die feindlichen Truppen dahin ziehen, von der Wedenbacher Mühle den Hauptanfall zu unter-

nehmen. Er läfst daher zwey Bataillons ins Thal
nach dieser Mühle rücken, mit dem Befehle, erst
dann vorzubrechen, wenn die auf der Chaussée
angreifende Truppe den Wald erreicht. Diese Ba-
taillons marschiren in der gröfsten Stille auf ihren
Posten, wo sie sich bis zum Augenblick der Vor-
rückung sorgfältig verbergen. Um die kleine
feindliche Cavallerie-Truppe, die bey einem An-
griffe auf der Strafse ausfallen könnte, abzuhalten,
werden ihnen dreyfsig Pferde beygegeben.

Nach dem Abmarsche der beyden Bataillons for-
mirt der Commandant die Tirailleurs-Züge des
noch übrigen Bataillons; zwey davon, läfst er
n.o. nach *n* an die Waldspitze, drey nach *o*, zwey
p.q.r. nach *p*, drey nach *q* rücken, zwey aber in *r* am
Rande des Gehölzes sich auflösen; eine Compag-
s.t.u. nie-postirt er in *s*, eine in *t*, eine Division in *u*,
v. eine in *v*, von welcher letzteren zwey Züge die auf
der linken Seite des Baches liegenden Gärten bese-
w. tzen; die Cavallerie steht in *w*. Damit der Feind
um so mehr veranlafst werde, den Hauptangriff
auf der Chaussée zu erwarten, sind vier Kanonen
x.y. in *x*, und nur zwey in *y* aufgeführt. Diese sechs
Kanonen spielen, während die Truppen ihre ver-
schiedenen Posten beziehen, unablässig gegen das
feindliche Geschütz.

Die zwey nach der Wedenbacher Mühle abge-
z. rückten Bataillons lassen eine Division in *z*, die
aa. ihre vier Tirailleurs-Züge nach *aa* vorschickt.

Von den Tirailleurs - Zügen der fünf andern Divi-
bb.cc. sionen kommen drey nach *bb*, eben so viel nach *cc*,
dd.ee. *dd* und *ee*; zwey dieser letztern besetzen den
Rand des Gehölzes von *ee*, jedoch erst dann, wenn die Vorrückung geschieht, um den Feind nicht aufmerksam zu machen; vier bleiben bey der Wedenbacher Mühle en reserve.

Zur Unterstützung der Tirailleurs - Züge kommt
ff.gg. hh.ii. nach *ff*, *gg*, *hh* und *ii* überall eine Compagnie;
kk.ll. in *kk* und *ll* steht eine Division, und eine in
mm. *mm* mit ihren Tirailleurs - Zügen; die dreyfsig
nn. Pferde stehen in *nn*. So bald beyde Bataillons ihre Posten auf oben angezeigte Art besetzt haben, geschieht der falsche Angriff auf der Chaussée. Die acht Tirailleurs - Züge *o*, *p* und *q* rücken vor, breiten sich rechts und links von der Strafse aus, und eilen so getrennt, doch nicht sehr zerstreut, ohne zu feuern, gegen das feindliche Geschütz; die letzten zwey bis drey hundert Schritte legen sie laufend zurück. Ihnen folgen die Compagnien *s* und *t* auf hundert bis hundert funfzig Schritte so schnell als es, ohne sich zu trennen, möglich ist. Den Compagnien *s* und *t* folgt auf drey hundert Schritte eine Cavallerie - Truppe von dreyfsig Pferden, um der feindlichen Cavallerie zu begegnen, die vielleicht aus dem Walde auf der Chaussée gegen die Angreifenden hervor brechen könnte.

Die Cavallerie *m* wird theils durch das Feuer von *n*, theils durch die Cavallerie *w* abgehalten. Die

zwey Züge von *r* decken den Rückzug durch ihr Feuer.

A. In *A* erscheinen die acht Tirailleurs-Züge, und die zwey Compagnien in dem Augenblicke des Angriffes.

Obschon dieser Angriff auf der Chaussée nur die Bestimmung hat, die feindlichen Truppen von dem eigentlichen Angriffspuncte wegzuziehen; so muſs er doch mit aller Hastigkeit unternommen werden, als wenn er die Gewinnung des Waldes zum Zwecke hätte; denn sonst wird er den Feind nicht täuschen.

In der Ausführung unterscheidet sich der falsche Angriff von dem wahren vorzüglich dadurch, daſs er mit weniger Truppen unternommen, und nicht mit anhaltendem Nachdrucke fortgesetzt wird, wenn ein Mahl der erste Anfall abgeschlagen ist. Daher ziehen sich auch hier die Angreifenden wieder zurück, so bald der Feind sich von allen Seiten gegen die Chaussée zusammen gezogen, und ihnen entschlossen entgegen geht. Die nachrückenden dreyſsig Pferde, und die Cavallerie-Truppe *w* schützen sie vor der Verfolgung der feindlichen Cavallerie. Damit aber der Feind keine Zeit gewinne, seine auf der Chaussée versammelten Truppen nach der Vertreibung von *A* wieder auf ihre vorigen Posten zu schicken; so müssen die zu dem Hauptangriffe bestimmten Truppen dann vorrücken, wenn die Tirailleurs von *o*, *p* und *q*

sich dem Waldrande auf dreyſsig bis vierzig Schritte nähern.

So bald das Zeichen zu diesem Angriffe gegeben wird, rücken die Tirailleurs-Züge *cc*, *dd* und *ee* vor, vertheilen sich im Vorrücken, und nehmen insgesammt ihre Richtung gegen den feindlichen Aufwurf, dem sie anfangs in starken Schritten, dann laufend zueilen; zugleich brechen die Züge *bb* gerade gegen den Wald vor; zur Unterstützung der Tirailleurs-Züge folgen die vier Compagnien. Das Ganze erscheint im Plan in *B*. **B.**

Es ist von der gröſsten Wichtigkeit, den ersten Angriff mit solcher Entschlossenheit und solchem Nachdrucke zu unternehmen, daſs kein zweyter nöthig werde; denn abgerechnet, daſs der Verlust im Zurückgehen meistens gröſser ist als im Vorgehen, daſs der Muth der eigenen Truppe sinkt, indeſs jener der feindlichen wächst: so gewinnt diese auch noch Zeit, den bedrohten Punct so zu verstärken, daſs jedes fernere Unternehmen mit ungleich gröſseren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und mit gröſserem Verluste verbunden ist. Das Gelingen des ersten Angriffes hängt vorzüglich von dem Benehmen der angreifenden Truppe ab. Wenn diese schnell, ohne zu feuern, mit dem festen Entschlusse, ihr Ziel zu erreichen, anrückt; so darf man auch sicher hoffen, daſs sie es erreichen werde. Um jedoch das Erreichte zu behaupten, müssen ungesäumt frische Truppen nachfol-

gen, und dem Anfalle der feindlichen Reserven begegnen.

Wenn daher in dem gegebenen Beyspiele der Feind von dem Waldrande vertrieben wird, so rücken die Divisionen *ll* und *kk* sogleich zur Unterstützung der Truppen, die den ersten Angriff unternommen haben, vor.

Sollten die in aufgelöster Ordnung angreifenden Tirailleurs-Züge geworfen werden, so müssen die sie unterstützenden Compagnien keinesweges weichen, sondern unaufhaltsam vordringen, und das bewirken, was erstere nicht zu bewirken vermochten. In diesem Falle müſste auch die Division *kk*, noch ehe der Waldrand gewonnen ist, den vier Compagnien zur Unterstützung nachmarschiren.

Wenn diese vier Compagnien nicht auf das Weichen der Tirailleurs achten, sondern ohne Zögern fortrücken, so wird man die Tirailleurs leicht wieder gegen den Feind zu führen vermögen. Sollte auch eine oder die andere Compagnie weichen, so darf dieſs die übrigen nicht aufhalten, indem die nachfolgende Reserve-Division den Fehler leicht verbessern kann. Auf jeden Fall muſs jedoch stets eine Truppe zur Deckung des Rückzuges aus dem Gefechte bleiben, wie in dem vorliegenden Beyspiele die Division *mm*.

Ist der Hauptangriff gelungen, und sind die Truppen in den Wald eingedrungen; so marschirt

auch die Division z vor, und die bey *A* zurück gewichenen Tirailleurs-Züge *o*, *p* und *q*, nebst den Compagnien *s* und *t* rücken neuerdings an, vertreiben den Feind vom Waldrande, wenn er sich nicht selbst schon zurück gezogen hätte, und erleichtern dadurch das weitere Vordringen der Truppen *B*.

Nachdem der Feind von dem Waldrande vertrieben ist, verfolgen ihn die Tirailleurs unablässig von Baum zu Baum. Sollte er an einem oder dem andern Orte Stand halten, und nicht dem Feuer der Tirailleurs weichen: so rücken Abtheilungen der Reserve geschlossen vor, durchbrechen die feindliche Linie, und erzwingen den weitern Rückzug.

Die Stellung der feindlichen Truppen, nachdem sie bis an das Jägerhaus verdrängt worden, erscheint im Plan mit grüner Farbe.

Da durch das Gefecht am Waldrande feindlicher Seits alle Züge des dritten Gliedes aufgelöst wurden, so unterstützen sechs halbe Compagnien
oo. die Tirailleurs, die wieder in *oo* drey, in
pp. *pp* zwey Compagnien zur Reserve haben. Außerhalb dem Walde auf der Chaussée bey Lichtenau stehen zwey Divisionen, vor welchen zwey Kanonen aufgeführt sind; eine Compagnie ist vor dem Dorfe aufgestellt, und bestimmt, solches zu besetzen, und so den Rückzug der Truppen *oo* und *pp* zu decken; die Cavalle-

rie ist rechts und links von Lichtenau gleich vertheilt.

Die gleichzeitige Stellung der Angreifenden ist gelb bezeichnet.

Die Tirailleurs-Linie besteht aus acht und zwanzig Zügen des dritten Gliedes, zu deren Unterqq. rr. ss. tt. stützung zehn Compagnien in *qq*, *h*, *rr*, *ss*, *tt* uu. und *uu* stehen; in *vv* sind zwey Tirailleurs-Züge vv. postirt. Diesen Truppen dienen wieder zwey Divisionen bey *h* und eine bey *c* zur Reserve.

Von den noch übrigen sechs Tirailleurs-Zügen stehen zwey an dem Waldrande vor *ee*, zwey bey *r*, zwey bey *n*, von den noch übrigen zwey Compagnien aber ist eine bey *mm*, eine bey *u*. Die letztgenannten Truppen sichern den Rückzug, wenn man durch den Angriff frischer feindlicher Truppen wieder aus dem Walde vertrieben werden sollte; sie folgen den übrigen erst dann, wenn der Wald ganz vom Feinde geräumt ist.

Vor *h* sind zwey Kanonen aufgeführt, die die Chaussée mit Kugeln bestreichen, und wenn der Feind die Tirailleurs zurück werfen sollte, mit Kartätschen auf ihn feuern. Die übrigen vier Kanonen bleiben in *y* und *x*, und rücken erst mit der Compagnie *u* vor.

ww. Die Cavallerie postirt sich in *ww*; zwanzig Pferde stehen bey *c*, um zu Angriffen auf der Chaussée verwendet zu werden. Die dreyssig Pferde von *nn* rücken ganz oder zum Theile zu

den zwey Divisionen *k* im Walde, wenn längs dem Wege oder an lichten Stellen von ihnen Gebrauch gemacht werden kann. Ist diefs der Fall nicht, so bleiben sie in *nn* en reserve.

Der weitere Angriff im Walde geschieht vorzüglich durch die Compagnien *ss* und *tt*, unterstützt von den zwey Divisionen bey *k*.

Der feindliche Commandant, der keine Verstärkung zu erwarten hat, und sich nicht länger gegen die Uebermacht halten kann, zieht seinen linken Flügel, dann auch die Mitte und den rechten zurück, und sucht, so wie sich die Tirailleurs mehr concentriren, wieder Züge aus ihnen zu bilden.

Nach Mafs als er im Walde mehr Terrain verliert, vermindert er auch seine Unterstützungs-Truppen, und sendet sie hinter die auf der Chaussée aufgestellte Division; hinter dieser formiren sich die Bataillons wieder; die Division macht nebst der Cavallerie und der Compagnie, die Lichtenau besetzt, die Arrieregarde.

Bey einem Waldangriffe kommt alles darauf an, dafs die erste Baumreihe so schnell als möglich gewonnen werde. Kann man bis an den Waldrand gedeckt kommen, so versteht es sich von selbst, dafs man die fehlerhafte Aufstellung des Feindes benutzen wird. Wenn man aber, wie im vorliegenden Falle, dem wirksamsten Feuer blofsgestellt, an den Waldrand kommen mufs; so ist es von der gröfsten Wichtigkeit, diesen Raum

schnell zurück zu legen, um so wenig Verlust als möglich zu erleiden.

Rückt die zum ersten Angriffe bestimmte Abtheilung geschlossen vor; so mufs sie viel länger unter dem feindlichen Feuer, dem sie ein festeres Ziel biethet, verweilen, als wenn sie in offener Ordnung, gegen die das Feuer auch nie so viel wirkt, einem bestimmten Puncte zueilt. Da überdiefs die erste Abtheilung, wenn sie auch geschlossen vorrückt, bey dem Eindringen in den Wald sich aufzulösen gezwungen ist, so wird man sich leicht überzeugen, wie weit vortheilhafter es sey, diese Abtheilung in offener Ordnung vorrücken zu lassen. Obschon diese in offener Ordnung angreifenden Abtheilungen, weil sie aus den zum Tirailliren bestimmten Zügen des dritten Gliedes bestehen, im Renvoi Tirailleurs genannt werden; so darf man sie doch nicht im gegenwärtigen Falle als Plänkler ansehen, und glauben, dafs ihre Bestimmung sey, während der Vorrückung zu feuern. Dieses Feuern wird dem im Walde gedeckt stehenden Feinde wenig schaden, dagegen die Erreichung des Waldrandes beträchtlich verzögern, folglich den Verlust vergröfsern, und den Eindruck ganz vernichten, den der Anlauf einer entschlossenen Truppe auf den Feind hervorbringt. Es darf also nicht gefeuert werden, bis der Waldrand erreicht ist, und die in *A* und *B* aufgelöst erscheinenden Züge sind daher nicht als Plänkler,

sondern als eine Truppe anzusehen, die, um schneller ihr Ziel zu erreichen, und weniger vom feindlichen Feuer zu leiden, in offener Ordnung den Angriffspuncten zueilt. Ist der Feind vom Waldrande vertrieben, dann erst fangen diese Truppen zu feuern an, und werden im eigentlichen Sinne Tirailleurs.

PLAN XX.

Gefecht in einem Gebirgs-Walde.

Ein Detachement von fünf Bataillons erhält den Befehl, den Bosco di Montello (Wald von Montello) zu besetzen, um die rechte Flanke einer am rechten Ufer der Piave genommenen Stellung zu sichern. Es wird angenommen, dafs die Armee bereits ihren Rückzug über die Piave beschlossen habe, und dafs Narvese zum Uebergangspunct für dieses Detachement bestimmt worden sey, zu welchem Ende sich auch schon daselbst eine Brücke befindet.

Nachdem sich der Commandant durch Karten, Landleute und durch eigene Recognoscirungen von der Beschaffenheit des Waldes unterrichtet hat, beschliefst er denselben längs dem Val Longa über Curpen del Fer zu besetzen, und sich bey Chiesa vechia mit dem Wege zu verbinden, der an dem Waldrande nach Narvese führt. Sich weiter vorwärts zu postiren, erlaubt ihm die Aufstellung der Truppen nicht, deren rechte Flanke er zu decken bestimmt ist. Von diesen Truppen wird übrigens nicht mehr gesprochen, weil ihre Verwendung aufser den Gränzen dieses Beyspiels liegt.

Die erste Aufstellung der fünf Bataillons ist folgende:

a. Ganz auf dem rechten Flügel bey *a* steht eine
b.c. Compagnie, eine andere getheilt in *b* und *c*, diese
d. zwey Compagnien werden von der Division *d* un-
e. terstützt. Auf dem wichtigen Posten *e*, dessen Wegnahme den schnellen Rückzug von *a*, *b* und *c* zur unausbleiblichen Folge haben würde, steht eine Division; eine Compagnie hat ihren Posten
f.g.h. in *f*, eine in *g*, eine Division in *h*. Die letzten zwey Posten dienen zur Unterstützung und Versicherung des Rückzuges. Die bisher ausgewiesenen Truppen, die aus fünf Divisionen bestehen, bilden den rechten Flügel; ihr Commandant hat seinen Posten in *e*. Die Mitte bilden die Compag-
i.k.l. *m.n.* nien *i*, *k*, *l*, *m*, und die Divisionen *n*, *o*, *p*, *q*.
o.p.q. Der Commandant der ganzen Truppe befindet sich in *o* oder *q*; auf den letzten Punct kommen alle Meldungen des rechten Flügels, jene der Mitte und des linken Flügels aber nach *o*. Alle Meldungen werden, so weit sie längs den Wegen gehen, und diese das schnellere Forthkommen der Pferde nicht hindern, durch Reiter befördert, deren einige sich auf jedem Hauptposten befinden.

r.s.t. *u.v.* Den linken Flügel bilden die Compagnien *r*, *s*, *t*,
w.x.u, *v*, *w*, *x* und *y*, von welchen die letzte ausser
y. dem Walde die nach Narvese führende Strasse besetzt, und die Truppen im Walde mit den ausserhalb befindlichen in Verbindung setzt; *u* und *v*

dienen zu Reserven von *r*, *s* und *t*; *w* und *x* zur Aufnahme und weiteren Vertheidigung.

Der Commandant des linken Flügels nimmt seinen Posten in *u*. Alle nicht zu Reserven bestimmten Compagnien und Divisionen haben, wie der Plan zeigt, ihre Züge des dritten Gliedes vor sich ausgestellt, welche, wenn der Feind anrückt, sich gegen die angegriffenen Puncte ziehen, und dort in Tirailleurs aufgelöst werden; diese erhalten sich durch kleine Posten in stäter Verbindung.

Um bey Zeiten von der Annäherung des Feindes unterrichtet zu werden, stellen diese Tirailleurs-Züge auch noch kleine Unterofficiers-Posten aus, welche beständig vor- und seitwärts patrulliren, und bey Annäherung des Feindes, dessen Stärke sie so viel als möglich zu erforschen trachten, sich plänkelnd gegen die Flügel ihrer Züge retiriren. Da gegen die Compagnie *f* vom Feinde ein Hauptweg führt, und der auf dem Kreuzwege
z. bey z vorgeschobene Unterofficiers-Posten von seinen Tirailleurs-Zügen weit entfernt steht; so ist noch hinter ihm ein kleiner Zwischenposten ausgestellt.

Gegen diese so ausgestellten Bataillons rücken sechs andere von gleicher Stärke von Busco her zum Angriffe. Der sie führende General oder Stabsofficier kennt zwar die Beschaffenheit des Waldes, ohne jedoch über die Stärke und Stellung des Gegners zuverlässige Nachrichten zu ha-

ben. Er beschliefst also mit aller Vorsicht im Walde vorzurücken, seine gröfste Stärke auf dem Hauptrücken beysammen zu behalten, und den linken Flügel gegen die Angriffe, welche seine Rückzugs-Linie bedrohen können, auf das beste zu sichern. Im Plan erscheinen die angreifenden sechs Bataillons in der Vorrückung mit blafsblauer Farbe.

aa. In *aa* ist eine Division, die aufser dem Walde längs der Piave vorrückt; die vier Züge des dritten Gliedes dienen ihr zur Avantgarde; zwey davon marschiren auf dem nähmlichen Wege vor ihr, die zwey andern aber rechts und links dicht an der Piave, und am Waldrande in gleicher Höhe mit den ersteren; kleine Seitentruppen sichern die Flanken der Division.

bb. In *bb* marschirt ein Bataillon, das seinen Marsch
cc. durch eine Compagnie *cc*, die ebenfalls ihre Tirailleurs vor sich hat, deckt. Um die Strecke zwischen *bb* und *aa* zu durchsuchen, und die Verbindung zwischen beyden Truppen zu erhalten,
dd. marschirt eine Compagnie *dd* längs der punctirten Linie, und schickt rechts und links, wo die Wege abgehen, kleine Patrullen, die mit jenen von *cc* und der Avantgarde von *aa* den Wald zwischen dem Hauptwege und der Piave durchsuchen. Rechts
ee. von *cc* marschirt die Compagnie *ee*, die mit *dd* gleiche Bestimmung hat.

Die bis jetzt genannten Truppen formiren mit

ff. der Division *ff* den linken Flügel, und bestehen aus zwey Bataillons. Ihr Commandant, der sich bey *bb* befindet, hat den Befehl, den Feind durch ein lebhaftes Tirailleur-Feuer zu beschäftigen, aber jedes ernstliche Gefecht zu vermeiden, bis er hierzu von dem Commandanten der Haupttruppe die Weisung erhält. Die Division *ff* bleibt in Busco zurück, und besetzt diesen Ort, um der Haupttruppe bey einem widrigen Erfolge den Rückzug auf Sandi sicher zu stellen.

gg. Die Haupttruppe *gg* besteht aus drey Batail-
hh. lons; sie hat eine Compagnie *hh* zur Avantgarde,
ii. und erhält durch eine Compagnie *ii* die Verbindung mit *ee* und *bb*. In ihrer rechten Flanke marschirt
kk. eine Division *kk*, von dieser rechts eine Compag-
ll. nie *ll*, zwischen diesen beyden Truppen aber ein von *kk* abgeschickter Tirailleurs-Zug. Aufserhalb
mm. des Waldes rückt eine Compagnie *mm* immer in gleicher Höhe mit den im Walde befindlichen vor; *kk*, *ll* und *mm* bilden den rechten Flügel. Der Commandant, der sich bey *kk* befindet, hat den Auftrag, sich dem Feinde so weit als möglich verborgen zu nähern, jeden Angriff aber, und selbst das Plänkeln bis auf weitern Befehl zu vermeiden, um den Vertheidigern für ihren linken Flügel und die Mitte keine Besorgnisse zu erwe-
nn. cken. In *nn* bleibt eine Division zurück, die von dem Vereinigungspuncte der Wege sich nach Erfordernifs mit Leichtigkeit zur Unterstützung des

rechten oder linken Flügels bewegen, oder den Rückzug der Mitte decken kann.

Die hier beschriebene Vorrückung der Colonnen kann nur langsam geschehen, die Truppen müssen ihren Avantgarden Zeit lassen, den Wald durch Patrullen und Plänkler zu durchsuchen, die stets unter sich in Verbindung bleiben; sie müssen daher öfters, vorzüglich an solchen Puncten halten, die ihnen bey einem Angriffe Vortheile anbiethen, und daselbst die Meldungen erwarten. Wenn Seitenwege abgehen, so müssen diese immer durch kleine Patrullen sorgfältig durchsucht werden, um jeden Hinterhalt zu entdecken und zu vereiteln.

Da auf die Berechnung der Zeit so vieles ankommt, so muſs die Beschaffenheit des Gebirges, die Weite und Beschaffenheit der Wege, und die Stärke der Colonnen wohl erwogen, und wenn ein gleichzeitiges Eintreffen nöthig ist, jene Truppe früher abgeschickt werden, die eine längere Zeit bedarf, oder im Gegensatze jene von Zeit zu Zeit angehalten werden, die einen kürzern Weg zurücklegen soll. Bey jeder der verschiedenen Colonnen müssen sich einige geschickte, des Waldes vollkommen kündige Bothen befinden.

So bald der linke Flügel der sechs Bataillons bey seiner Vorrückung an die Avisoposten der Vertheidiger kommt, greift er dieselben an, treibt sie hinter das Val longa zurück, und nimmt dann die im Plan dunkelblau bemerkte Stellung. Die

Division *aa* besetzt die Casa Miglion und stellt sich hinter dieselbe; die Züge ihres dritten Gliedes rücken vor, und tirailliren mit den Vortruppen der Vertheidiger. Die Compagnie *dd* postirt ihre Tirailleurs in das Val longa.

Von dem Bataillon *bb* sind links von *cc* zwey, und rechts von *ee* eine Compagnie aufgestellt; eine Division bleibt in *bb* en reserve. Alle diese Compagnien haben die Züge des dritten Gliedes vor sich, die mit den Vortruppen der Vertheidiger tirailliren, und sich durch kleine Posten wechselseitig in Verbindung setzen. Während der linke Flügel mit dem Feinde das Gefecht beginnt, kommen auch die Truppen der Mitte und des rechten Flügels an; drey Divisionen marschiren in *oo*, *pp* und *qq* auf; die Abtheilungen *ii*, *kk*, *ll* und *mm* stellen sich auf die im Plan bemerkte Art. Hinter *pp* und *qq* kommen zwey andere Divisionen zur Unterstützung, hinter welchen eine dritte Division die Bergkuppe besetzt. Ein Bataillon ist noch bey *gg* en colonne. Alle Truppen der Mitte und des rechten Flügels bewegen sich in größter Stille; sie greifen die Avisoposten nicht an, um nicht die Aufmerksamkeit der Vertheidiger gegen Carpen del Fer, als den zum Angriffe bestimmten Punct, zu ziehen, sondern begnügen sich, durch ihre vorgeschickten Tirailleurs-Züge das Patrulliren derselben zu verhindern. Wenn die Truppen auf diese Art geordnet sind, ertheilt der Comman-

dant den Befehl zum Angriffe, worauf die Division *oo* gegen die rechte, eine Compagnie von *qq* aber gegen die linke Flanke von *n* rückt, während *pp* die Mitte angreift. Die linke Flanke des Angriffes wird durch die Compagnie *ii* gedeckt, welche gegen *m* vorrückt, ohne jedoch das Thal zu passiren. Auf dem rechten Flügel wird die Compagnie *r* durch eine von *qq* und eine von *kk* angegriffen, während die andere Compagnie von *kk* gegen die Compagnie *s* vorrückt, und sie abhält, *r* zu unterstützen.

Der Commandant der fünf Bataillons hat indessen zur nachdrücklichen Vertheidigung von Curpen del Fer seine Anstalten getroffen. Ohne sich durch das Feuern auf seinen rechten Flügel täuschen zu lassen, hat er auf die erste Nachricht von der Annäherung des Feindes den Punct *n* durch die Division von *o* und die Compagnie *u* verstärkt, diese Posten aber durch die Truppen *p* und *v* besetzen lassen, so, daſs die Bergkuppe von fünf Compagnien vertheidigt wird, die ihre Tirailleurs in einem Halbkreise vor sich haben. Er begnügt sich jedoch nicht mit diesen Vorkehrungen, sondern beschlieſst den Feind selbst anzugreifen, so bald dieser zum Angriffe von *n* heranrückt. Zu diesem Ende zieht er die Compagnie *l* nach *m*, und läſst beyde, wenn *oo* sich *n* nähert, gegen die Compagnie *ii* vorrücken, und nachdem diese geworfen ist, *oo* in die Flanke nehmen, welche

Bewegung von einer Compagnie der nach *o* vormarschirten Division *p* unterstützt wird. Durch diesen Flankenangriff wird die Division *oo* zurückgeworfen; da aber der Punct *r* genommen wird, und die Angreifenden von zwey Divisionen unterstützt, sich in der Fronte von *n* behaupten, und die linke Flanke dieses Postens umgehen; so beschliefst der Commandant sich nach Traversagna zurück zu ziehen, und daselbst eine neue Stellung zu nehmen. Den Rückzug der fünf Compagnien bey *n* deckt die nach *o* vorgerückte Division *p*; den Rückzug von *r* die bey *u* stehende Compagnie *v*; *s*, *t*, *y* ziehen sich gleich zurück, so bald *r* seinen Posten verlafst. Der rechte Flügel erwartet den Befehl zum Rückzuge, und marschirt dann allmählig in die schon vorher bestimmte, im Plan gelb bezeichnete, Stellung.

Bey einem solchen, wie hier gegen Curpen del Fer, im Walde unternommenen Angriffe, müssen die hierzu bestimmten Truppen sich in ganze, halbe Compagnien oder Züge brechen, je nachdem der Wald dichter oder dünner ist. Diese Abtheilungen, die von einander nur wenig entfernt sind, bleiben stets so viel als möglich beysammen, ohne sich mit Feuern abzugeben, welches die Bestimmung der vor ihnen marschirenden Tirailleurs ist. Können diese nicht weiter vorrücken, oder werden sie zurückgedrückt, so ziehen sie sich in die Zwischenräume der Abtheilungen, die auf den

Feind eine Decharge geben, und dann mit dem Bayonnette in denselben einbrechen, und ihn zum Weichen zwingen, worauf die Tirailleurs, welche in dem Zwischenraume mit ihnen vorrückten, sich wieder vor die Fronte ziehen, und die Fliehenden unter stätem Feuern von Baum zu Baum verfolgen.

Den zum Angriffe bestimmten Abtheilungen müssen wieder andere nachrücken, um sie zu unterstützen, und sich gegen jene Puncte zu wenden, wo der hartnäckige Widerstand des Feindes eine Verstärkung nothwendig macht.

Die zweyte Stellung des defensiven Detachements bedarf keiner Erklärung. Die Truppen sind mit den nähmlichen Buchstaben wie in der ersten bezeichnet, nur daſs *b*, *c*, *d* jetzt und in der Folge ganze Compagnien bedeuten.

Diese Stellung beschlieſst der Commandant der sechs Bataillons auf dem rechten Flügel anzugreifen, weil die Gegend allda weniger durchschnitten ist, und ein brauchbarer Weg gerade gegen die Carthause (Certosa) führt. In dieser Absicht verstärkt er, so bald der Angriff auf Curpen del Fer gelungen ist, seinen linken Flügel, welcher nunmehr auch die Division *ff* an sich zieht, noch mit der Division *nn* und der Compagnie *ii*, und ertheilt dem Commandanten desselben den Befehl, zuerst den Punct *b* wegzunehmen, dann *c* und *e* zu vertreiben, sich in diesen Posten festzusetzen,

und kleine Abtheilungen in den Rücken der Vertheidiger zu schicken, um die Verbindung ihrer Truppen zu trennen, und sie in Unordnung zu bringen. Zur Erleichterung dieses Angriffes marschirt ein Bataillon auf dem Hauptrücken gegen Traversagna vor, und bedroht die Mitte des Feindes, indessen die übrige Truppe bey Traversignola in Reserve bleibt, zwey Divisionen aber den linken Flügel der Vertheidiger beschäftigen.

So bald der Commandant der fünf Bataillons seinen rechten Flügel ernstlich angegriffen sieht, beschliefst er die rechte Flanke der Angreifenden auf den Wegen von Traversagna nach der Capelle von Lovi und Casa Faldoni selbst anzufallen. Er läfst daher auch auf dem ersten dieser Wege die Compagnien *f* und *g*, von *l* unterstützt, auf dem letztern hingegen die Compagnie *i* und die Hälfte von *k* vorrücken, um das Unternehmen gegen *b*, *c* und *e* zu vereiteln. Da aber die Angreifenden die Vorsicht gebrauchten, ihre Flanken durch hinlänglich starke, auf beyden Wegen aufgestellte Truppen-Abtheilungen zu sichern: so können die Compagnien *f*, *g*, *l* und *i* nichts Wirksames zur Erhaltung der Posten *b*, *c*, *e* ausführen, welche auch, durch eine überlegene Zahl angegriffen, verloren gehen.

Durch den Rückzug von *b*, *c*, *e*, *h* sieht der Commandant seine rechte Flanke entblöfst, und seine Communication bedroht; er zieht daher auch

seine Mitte und den linken Flügel in die dritte grün bemerkte Stellung, wohin sein rechter Flügel sich gezogen, und ordnet daselbst seine Truppen, wie der Plan zeigt.

Wenn man diese Stellung mit Aufmerksamkeit betrachtet, so wird man sich überzeugen, dafs ein Angriff auf die Mitte nur mit grofsem Verluste gelingen, und nur einen allmähligen Rückzug bewirken könne; ein gelungener Angriff auf den linken Flügel aber nichts anderes erzielen würde, als dafs die Compagnien *w*, *r*, *s*, *t* sich zwischen *v* und *x* in eine noch vortheilhaftere Stellung zögen, ohne dafs die Mitte ihren Posten zu verlassen genöthigt wäre.

Wollte man diesen Flügel weiter angreifen, so würde man der Mitte der Vertheidiger die Flanke biethen, und daher am Ende sich gegen diese wenden müssen, um ihren Rückzug zu erzwingen. Ganz andere Folgen zeigt ein Angriff des rechten Flügels.

Nach Vertreibung der Compagnien *a*, *b* verliert dieser seinen Stützpunct an der Piave, wodurch er in Flanke und Rücken bedroht, und zum schnellen Rückzuge gegen die Carthause gezwungen wird.

Durch diese Betrachtungen bewogen, ordnet der Commandant der sechs Bataillons seine Truppen dergestalt, dafs zwey Divisionen den linken Flügel der Vertheidiger beschäftigen, zwey Ba-

X *A.B.* taillons den Punct *A*, eines den Punct *B* und zwey

C. C besetzen, eine Division aber links von C bis an die Piave ihre Posten ausdehnt. Die Verbindung der drey Hauptposten erhalten zwey Compagnien, deren eine von *A* gegen *B*, eine von *B* gegen *C* gestellt wird.

So bald die Truppen auf die oben beschriebene Art postirt sind, ertheilt er seinem linken Flügel den Befehl zum Angriffe. Dieser wird gegen *a* durch die links von C stehende Division, gegen *b* aber durch eine von diesem Puncte abgeschickte unternommen. Beyde Divisionen brechen mit Ungestüm gegen die ihnen entgegen gesetzten Compagnien, um sie wo möglich ganz zu zerstreuen, und so außer Stand zu setzen, die Flanken-Angriffe gegen *h* und *e* zu erschweren.

Nach Vertreibung von *a* und *b* verfolgt eine Compagnie die Fliehenden, die drey andern aber werfen sich in die Flanken von *h* und *e*, welche zugleich von C aus in der Fronte angegriffen werden. Durch die Angriffe sehen sich die Divisionen *h e* gezwungen, sich gegen *c d* zurück zu ziehen. Es steht also nunmehr ein ganzes Bataillon bey *c d*, dessen rechte Flanke durch die Division *n* gedeckt wird, von der gleich nach Vertreibung von *a* und *b* eine Compagnie in das Thal, eine andere auf den Bergrücken, auf die im Plan mit einer einfachen Linie bezeichnete Stelle beordert wurde.

Wenn der Commandant der Vertheidiger sieht,

dafs sein rechter Flügel zum Weichen gezwungen wird, schickt er sogleich die Division *o* zur Besetzung der Carthause ab, und zieht dann auch seinen linken Flügel und die Mitte, die bisher durch ein lebhaftes Tirailleurfeuer von den Angreifenden beschäftiget wurden, zurück, worauf er seine Truppen in der neuen, braun bezeichneten Stellung auf die im Plan ersichtliche Art ordnet. Diese Stellung wird auf dem linken Flügel von drey Bataillons dergestalt angegriffen, dafs zwey Divisionen gegen *r* und *x* vordringen, während eine längs dem Waldrande fortrückt, zwey Ba-
D. taillons aber von *D* her die Compagnie *m* anfallen. Von den übrigen drey Bataillons bleiben zwey
E.F. in *E* zur Behauptung des Bergrüc[illegible]s, eines in *F*. Aus beyden Puncten werden Tirailleurs vorpoussirt, die gegen die feindlichen ein lebhaftes Feuer unterhalten. Von dem bey *F* stehenden Bataillon streift eine Compagnie zwischen dem Bergrücken und der Piave, und beobachtet die Bewegungen der Truppen *g*, *e*, *d*, ohne sich jedoch in ein Gefecht mit ihnen einzulassen. Bey der Ueberlegenheit, womit der linke Flügel angegriffen wird, kann derselbe, wenn auch die Truppen das Aeusserste thun, dennoch nicht lange seinen Posten behaupten, da auch das Terrain die Angreifenden begünstiget. Der Rückzug dieses Flügels gegen die Abtey (Abbazia) und Pfarrey (Parochia) mufs allmählig auch die in der Ebene befindlichen Trup-

pen zwingen, sich nach Suvilla und Donna al Duse zurück zu ziehen. Unter diesen Umständen wäre eine längere Behauptung der Carthause und des Bergrückens zwischen derselben und der Abtey höchst gefährlich, da alle daselbst befindlichen Truppen, wenn Suvilla und St. Andrea genommen würden, von der Brücke bey Narvese abgeschnitten wären, und die Piave selbst, die eben angeschwollen ist, nur an einigen Stellen mit grofser Beschwerde passirt werden kann.

Diese Betrachtungen bewegen den Commandanten, indem sein linker Flügel zum Weichen gezwungen wird, auch seine Mitte und den rechten Flügel zurück zu ziehen, und den Wald nur in so fern zu behaupten, als es zur Versicherung des Ueberganges über die Piave nothwendig ist, den schon bereits die meisten, in der Ebene gestandenen Truppen, vollzogen haben.

Die letzte, im Plan roth bezeichnete, Aufstellung dient nur zur Deckung des befohlenen Rückzuges über die Piave. Die Abtey ist von den Tirailleurs-Zügen von *p*, die Pfarrey von jenen von *y* besetzt. Alle nicht mit Buchstaben bemerkten Truppen gehören zu jenen, die sich aufser dem Walde zurück zogen.

In dieser Stellung bleiben die verschiedenen Abtheilungen so lange, bis alle übrigen Truppen die Piave passirt haben. So bald dieses geschehen ist, ziehen sie sich allmählich immer mehr zusammen,

und passiren ebenfalls die Brücke, die dann abgetragen wird, wenn nur noch sechzig bis achtzig Mann Narvese besetzen. Diese letzte Abtheilung sucht das Dorf so lange zu behaupten, bis die Brücke abgetragen ist, worauf sie sich in die für sie bereiteten Schiffe wirft, den Fluſs passirt, und der übrigen Truppe folgt.

VERTHEIDIGUNG UND ANGRIFF EINES DORFES.

Dörfer werden besetzt, weil man durch ihre Vertheidigung dem Feinde einen viel längeren Widerstand entgegen zu setzen im Stande ist, als mit der nähmlichen Truppenzahl in offenem Felde.

Die Kraft des Widerstandes vermehrt sich in dem nähmlichen Verhältnisse, als sich die entgegen wirkende vermindert; Gräben, Hecken, Zäune, Mauern, kurz alle Umgebungen eines Dorfes halten den Angreifenden auf, und decken den Vertheidiger, machen das Feuer des ersteren unwirksam, lähmen die Kraft des Angriffes, und der Vertheidiger erhält solche Vortheile, die auch bey einer schwächern Truppenzahl überwiegend sind.

Die Besetzung von Dörfern ist nur dann zweckmäſsig, wenn ihre Vertheidigung in Rücksicht des umliegenden Terrains möglich, und in Bezug auf Operation und Stellungen nützlich ist.

Dörfer, aus welchen die vorliegende Gegend nicht bestrichen wird, oder gegen welche der Feind, z. B. durch beträchtliche Dominirung, oder ganz gedeckten Zugang, u. s. w. überwiegende Vortheile hat, sind zur Vertheidigung nicht geeignet. Bey einer günstigen

Lage hingegen müssen alle diejenigen Dörfer vertheidiget werden, welche

1. in der Linie der inhabenden Stellung liegen, oder
2. sich nahe vor derselben befinden.
3. Die einen hervor springenden Winkel einer Position bilden, und aus welchen die Fronte flanquirt werden kann.
4. Dörfer an den Debouchées, aus welchen der Feind heranrücken muſs, oder solche,
5. die dergleichen Zugänge bestreichen, oder
6. die in einem Defilé sind, welches der Gegner zu passiren gezwungen ist.
7. Die sich hinter der Vorposten-Chaine befinden.

Bey einer im Vorrücken begriffenen Armee sind alle jene Dörfer,

8. die ein Defilé bilden oder decken, durch welches die Colonnen durchziehen müssen, von den Avantgarden stark genug zu besetzen, um dem Feinde so lange Widerstand zu leisten, bis die Têten heran kommen. So auch bey einem Rückzuge werden diese Dörfer entweder
9. von den Têten der Colonnen besetzt, wenn es sich darum handelt, diese aufzunehmen, und ihren Durchzug zu sichern, oder
10. bloſs von der Arrieregarde, wenn man nur den Marsch decken, und die Retraite ungestört fortsetzen will.
11. Bey einem Seitenmarsch gilt diese Beobachtung für alle Dörfer, durch welche der Feind debou-

chiren kann, um der Colonne in die Flanke zu fallen, und dadurch den Marsch zu hindern oder zu verzögern.

Die isolirte Vertheidigung eines Dorfes ist nur selten, und zwar nur in Defiléen, im hohen Gebirge, oder an grofsen Flüssen möglich, wo sich Dörfer finden, welchen man nicht von allen Seiten, nicht von den Flanken oder vom Rücken zukommen kann. In jedem ändern Terrain hängt sie nicht nur von dem Widerstande ab, der dem von vorn anrückenden Feinde geleistet wird, sondern auch von der Behauptung des rückwärts liegenden Terrains, wodurch dem Gegner der Zugang zu dem Rücken oder der Flanke verwehrt wird.

Ein Dorf soll also nur dann vertheidiget werden, wenn es durch das Feuer oder durch die Aufstellung der rückwärtigen Truppen in den Flanken geschützt, und nicht so weit entfernt ist, dafs sich der Feind zwischen demselben und der Position eindringen könne.

Ein Dorf, bey welchem der Feind ohne Nachtheil vorbey rücken kann, ist entweder gar nicht oder nur in jenem Falle zu besetzen, wenn dessen Occupirung dem Gegner zwar nicht nöthig, aber doch vortheilhaft seyn könnte. Allein es mufs gleich verlassen werden, so bald man wahrnimmt, dafs er mit dessen Umgehung gegen die Hauptstellung vordringt, weil man sonst Gefahr laufen würde, die Besatzung ohne Nutzen zu verlieren.

Aus eben dieser Ursache sind Dörfer in Ebenen, wo der Feind auf allen Seiten vordringen, und durch eine

Cavallerie - Attaque augenblicklich die aufgestellten Truppen werfen kann, zu keiner oder nur zu einer sehr schwachen Besetzung geeignet, und diefs nur, wenn sie unmittelbar in der Linie der Armee liegen.

In durchschnittenen Gegenden hingegen, wo das Terrain selbst den Zugang erschwert, und jede rasche Vorrückung hindert, können sie lange hartnäckig und mit Vortheil vertheidiget werden.

Die Aufstellung jeder Vorposten-Chaine ist zu precaire, und zu sehr dem plötzlichen Anfalle eines überlegenen Feindes ausgesetzt, als dafs Dörfer, die sich in derselben befinden, vertheidiget werden sollten, ausgenommen ihre Lage an einem Defilé, in einer Gorge, machte sie besonders dazu geschickt, und auch dann nur, wenn die Chaine nicht zu weit vorgeschoben ist, und baldige Unterstützung erhalten kann. Aber von dem gröfsten Nutzen wird es seyn, wenn die Soutiens-Posten ihre Stellung durch Besetzung von Dörfern verstärken, welche durch ihre Lage den Feind aufhalten, und den Vertheidigern volle Sicherheit im Rückzuge gewähren.

Ein Officier, der den Auftrag erhalt, ein Dorf zu vertheidigen, vertheilt seine Truppen in drey Theile. Mit dem ersten wird der Umfang des Dorfes auf der Seite, welche gegen den Feind Fronte macht, und auf beyden Flanken, in so weit nicht das Terrain, oder rückwärts stehende Truppen vor einer Umgehung sichern, besetzt, und zwar so, dafs die Truppe in einem Gliede hinter den Hecken, Zäunen, Mauern, die das

Dorf umgeben, vertheilt steht — mehr gedrängt, wo der Feind leichter eindringen, oder von wo man ihm durch das Feuer mehr Schaden zufügen kann — weniger auf andern Strecken. Die Gassen hingegen oder gröſsere Oeffnungen werden mit geschlossenen Abtheilungen besetzt; einzelne Männer in die Häuser postirt, aus welchen sie ihr Feuer über die an dem Umfang Stehenden anbringen können.

Das zweyte Drittheil wird als Soutiens vertheilt, welche auf verschiedenen und vorzüglich auf den ausgesetztesten, oder durch Reihen von Häusern von den andern getrennten Puncten, hinter jenen Abtheilungen stehen, die den Umfang des Dorfes besetzen. Diese Soutiens dienen sowohl zur Unterstützung als zur Ablösung der vorwärtigen.

Die dritte Abtheilung wird endlich in der Mitte des Dorfes an einem, von den verschiedenen Puncten der Front-Linie gleich weit entfernten Orte, wo möglich auf einem freyen Platze concentrirt aufgestellt. Sie bildet die Haupt-Reserve, und ist bestimmt, den Feind zurück zu werfen, wenn er irgend wo eindringt, die vorwärtigen Truppen aufzunehmen, und im schlimmsten Falle den Rückzug aus dem Dorfe zu decken.

Wenn es die Zeit erlaubt, werden alle Zugänge durch Aufwürfe, Verrammlungen, Schleppverhaue gesichert; Schuſslöcher in die Mauern, Banquets hinter den Zäunen u. s. w. gemacht; ein Kirchhof, ein Schloſs, oder ein Punct in dem Dorfe, der als Posten vertheidiget, und durch ein dominirendes Feuer einen

entscheidenden Einflufs auf die Behauptung des Dorfes nehmen kann, wird vorzüglich stark besetzt, kurz, alles angewendet, um der Vertheidigung den möglichsten Grad der Kraft zu geben.

Wo Geschütz vorhanden ist, wird solches gegen den Punct gerichtet, auf welchen es am meisten wirken kann; und woher ein Angriff am wahrscheinlichsten ist; es wird bey dem Ausgange der vornehmsten und der breitesten Strafse, oder an irgend einem andern offenen Orte postirt, damit es bewegt werden könne, und wo möglich durch einen Aufwurf gedeckt.

Cavallerie stellt man rückwärts beyder Flanken en reserve zur Sicherung gegen eine Umgehung.

Um ein Dorf so hartnäckig als möglich zu vertheidigen, mufs der heran dringende Feind mit dem heftigsten und wirksamsten Feuer empfangen werden.

Ausfälle sollen nur dann Statt haben, wenn man sie mit überlegener Macht unternehmen kann, oder wenn der Angreifende ansehnliche Blöfsen geben sollte, wenn er seine Flanken aussetzt, seine attaquirenden Truppen nicht soutenirt u. s. w., lauter Fälle, welche sehr selten eintreten. Dergleichen Ausfälle müssen sehr rasch seyn, allein immer mit Klugheit geschehen. Immer mufs das Dorf stark besetzt bleiben, immer wieder in dasselbe zurück gekehrt werden, so bald der Angriff des Feindes zurück geworfen ist; und zwar ohne unüberlegte Verfolgung, damit man sich nicht der Gefahr aussetze, in einen Hinterhalt zu verfallen, abgeschnitten zu werden, die Besatzung umsonst zu

verlieren, und die Absicht seiner Aufstellung zu verfehlen.

Je hartnäckiger, folglich je länger die Vertheidigung eines Dorfes ist, desto mehr entspricht sie ihrem Zwecke, den Gegner aufzuhalten; man mufs daher alles anwenden, um sie so viel als möglich zu verlängern, und sich nicht begnügen, blofs den äufsern Umfang zu behaupten, sondern auch dem Feinde das Innere Schritt vor Schritt streitig zu machen. Wenn er an einem Puncte eingedrungen ist, so werden zwar die dadurch in Flanken und Rücken bedrohten Theile des Dorfes verlassen, allein die sich daraus zurück ziehende Truppe mufs sogleich die Linie der Häuser, Mauern und Zäune, welche rückwärts liegt, und gegen die Vordringenden Fronte macht, besetzen, und so lang als möglich vertheidigen, während die Reserve da, wo der Feind nicht zu stark ist, einen Theil vorwärts detaschirt, um ihn anzugreifen und zurück zu werfen, oder eine andere Aufstellung auf einem der neuen Position angemessenen Centralpuncte nimmt.

Ein Officier, der ein Dorf besetzt hat, mufs daher nicht nur vorläufig jedem der verschiedenen Abtheilungs-Commandanten den Ort anweisen, wohin er sich im Unglücksfalle zurück ziehen und wieder stellen solle, sondern er mufs alle Mittel anwenden und alles dazu vorbereiten, Mauern abwerfen und durchbrechen, Zäune niederreifsen u. s. w., um rückwärts die Communicationen zu eröffnen, Banquets, Aufwürfe u. s. w. machen, um die neu zu besetzende Linie zu verstärken u. s. w.

Wenn man auf solche Art ein Dorf Schritt vor Schritt

vertheidigt hat, und der Feind schon bis an die letzen Gassen vorgedrungen ist; so wird die Reserve zurück gezogen und hinter dem Dorfe zur Aufnahme der Besatzung aufgestellt. Hier versammelt sich diese nach Maſs, als sie gezwungen wird, den Ort ganz zu räumen, welchen sodann die letzen Abtheilungen in Brand stecken, um dadurch den Feind an der Besetzung oder an dem Durchzuge seiner Colonne zu hindern.

Der Angriff eines Dorfes ist immer beschwerlich, mit Verlust an Zeit und Menschen verbunden, folglich nur dann zu unternehmen, wenn der Zweck, den man vor sich hat, nicht anders erreicht werden kann. Sey es aber, daſs man den Besitz eines Dorfes zur Gründung weiterer Unternehmungen, oder zu seiner eigenen Sicherheit nothwendig findet; so ist auf alle Fälle Ueberlegenheit an Truppenzahl gegen den Vertheidiger unumgänglich erforderlich; denn nur durch diese kann dem Attaquirenden das Uebergewicht ersetzt werden, welches die Besatzung durch die Natur des Terrains und ihre Aufstellung über ihn erhält.

Die günstigsten Puncte zur Ausführung einer solchen Unternehmung sind: wo man dem Dorfe gedeckt am nächsten zukommen kann; — wo ein dominirendes Terrain die Anbringung eines wirksamen Feuers begünstigt, — wo hervor springende Winkel die Vertheidigung schwächer machen, — wo gar keine oder weniger und leichter zu übersteigende Mauern, Zäune, Hecken u. s. w. das Eindringen erleichtern, — wo die Flanken nicht durch eine auf oder hinter denselben stehende Truppe gesichert

sind u. s. w., mit einem Worte, diejenigen, wo die Kraft des Vertheidigers am wenigsten zu wirken vermag.

Die Haupt-Attaque muſs daher auf den Punct gerichtet seyn, der von allen diesen Vortheilen die meisten und die wichtigsten darbiethet; aber man muſs sich damit allein nicht begnügen; der Feind könnte sonst seine Kräfte auch nur auf einem Punct vereinigen, und die Unternehmung würde groſsen Schwierigkeiten unterliegen; man muſs von mehreren Orten zugleich, überall, wo man durch das Terrain begünstigt wird, jedoch schwächere und bloſs Scheinangriffe machen, um die Aufmerksamkeit des Gegners zu theilen. Vor allem müssen die Flanken des Angreifenden entweder durch das Terrain oder durch rückwärts aufgestellte Truppen gegen jede Ueberflügelung gedeckt seyn. Der Angriff selbst geschieht durch einige Abtheilungen, welche in zerstreuter Ordnung, und ohne mit Feuern die Zeit zu verlieren, gegen die Orte anlaufen, wo man eindringen will, und sich dort durch Uebersetzung der Gräben, Durchbrechen der Zäune, Aufsprengung der Thöre, oder durch Anprellen an die bey den Ausgängen stehende Feinde, mit einem Worte durch Benutzung jeder schon bestehenden oder sich leicht zu machenden Oeffnung, den Eingang verschaffen.

Erreichen sie diesen Zweck, dann müssen sie den Gegner unabläſslich von einem Hause, von einer Gasse in die andere verfolgen, um ihm nicht Zeit zu lassen, sich wieder zu sammeln und aufzustellen. Werden sie zurück geworfen, so postiren sie sich so gedeckt als mög-

lich, gegenüber dem Puncte, den sie angegriffen haben, und suchen dem Feinde durch ein heftiges kleines Gewehrfeuer Abbruch zu thun, bis nach Ankunft der Soutiens-Truppen der Sturm mit verdoppelter Kraft erneuert werden kann. Die Soutiens-Truppen rücken auf hundert, bis hundert fünfzig Schritte den ersten Abtheilungen, so viel es das Terrain erlaubt, mit ganzen Fronten nach, dringen in die schon gebahnten Oeffnungen ein, greifen jede geschlossene Truppe, die sie in den Gassen oder auf den Plätzen antreffen, mit Ungestüm an, und werfen sie über den Haufen. Mifslingt hingegen der erste Anlauf, so mufs er durch frische vorgeschickte Abtheilungen, welchen die Soutiens-Truppe auf dem Fufse nachrückt, neuerdings unternommen werden. Wo entweder sehr breite Gassen oder offene Zwischenräume die Aufstellung einer feindlichen Linie an dem Umfange des Dorfes gestatten, soll diese durch die Soutiens-Truppen geschlossen angegriffen werden, indessen die zerstreuten Abtheilungen gegen andere Puncte vorprellen. Arbeiter und Zimmerleute müssen immer dem Soutien zugetheilt werden, um Communicationen zu eröffnen, und alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, so bald man in den Umfang des Dorfes eingedrungen ist.

Hinter diesem folgt auf hundert fünfzig Schritte die Reserve. Wo die Angriffe nicht weit von einander entfernt sind, bedarf es nur einer in dem Centralpuncte; bey entfernteren Attaquen aber bey jeder einer. Ihre Bestimmung ist Aufnahme und Deckung des Rückzuges bey mifslungener Unternehmung; wird hingegen in den

Ort ein- und vorgedrungen, so eilt sie durch den vorzüglichsten Eingang oder durch die Hauptgasse auf den Mittelpunct, um dort entweder mitzuwirken, die feindliche Reserve zurück zu werfen, oder um Posten zu fassen, und dadurch den Besitz des Dorfes zu sichern, dessen äuſserer Umfang mittlerweile von den vorwärts rückenden Truppen besetzt wird.

Im Durchschnitte kann man als eine Mittel-Proportion unter den verschiedenen Abtheilungen annehmen, daſs von den zu dem Angriffe eines Dorfes bestimmten Truppen zwey Sechstheile en Reserve, drey Sechstheile als Soutien, und ein Sechstheil zu dem Sturme verwendet werden.

Cavallerie kann nur zur Deckung der Flanken beym Angriffe, oder bey den Reserven zur Aufnahme dienen; Geschütz hingegen ist von dem gröſsten Nutzen; theils um in der Entfernung das feindliche zu demontiren, oder durch Beschieſsung der Mauern und Häuser die Besatzung zu ängstigen; theils um in der Nähe gegen jene Truppen, welche den Umfang des Dorfes besetzen, mit Kartätschen zu wirken, und dadurch den Sturm vorzubereiten.

In Brand darf jedoch ein Ort nur dann gesteckt werden, wenn man bloſs beabsichtiget, den Feind daraus zu entfernen, nicht aber es selbst zu besetzen oder durchzuziehen; ein Fall, der bey Dörfern, welche vor Stellungen liegen, und durch ihr Feuer das Terrain flankiren, das man zum Angriff hinterlegen muſs, eintreten kann. In jedem andern würde man sich selbst schaden, und den Zweck ganz verfehlen.

PLAN XXI.

Vertheidigung eines Dorfes.

Ein Bataillon von zwey hundert vierzig Rotten erhält den Auftrag, das vor der Position der Armee liegende Dorf Wesenheim gegen den anrückenden Feind auf das äufserste zu vertheidigen. Dem Bataillon sind zwey Kanonen und hundert Pferde beygegeben.

Nachdem der Commandant das Dorf genau besichtigt, die Richtung, die Ausgänge der Gassen und die Baschaffenheit der Häuser untersucht, und die Löschanstalten gegen einen möglichen Brand getroffen hat, vertheilt er seine Truppen folgender Masfsen:

a. Längs der Seite *a* des Gartenzaunes postirt er
b.c.d. fünf Tirailleurs-Züge, die von fünf Zügen *b*, *c*, *d*,
e f. *e*, *f* des Bataillons unterstützt werden; zwey
g.h. Tirailleurs-Züge kommen nach *g*, zwey nach *h*; hinter *g* steht ein Zug zur Reserve, und ein an-
i. derer mit der nähmlichen Bestimmung hinter *h* in *i*.

Die Kanonen sind auf der Chaussée etwas vor den Zäunen, von einem Aufwurfe gedeckt, auf-
k.l. geführt; die zwey Strafsen *k* und *l* werden durch Dungwagen, welchen man die Räder abnimmt,

verrammelt. Wenn es die Zeit gestattet, so wird vor den Zäunen *a*, *g*, *h* ein Graben gezogen, und die ausgehobene Erde an die Zäune geworfen, wodurch diese eine bessere Deckung gewähren, und der Feind sie in der Folge weniger benutzen kann. Solche Gräben brauchen weder grofse Breite noch Tiefe.

Damit die Züge *b*, *c*, *d*, so wie *e* und *f* eine wechselseitige Verbindung haben, werden die Querzäune, die sie trennen, nieder gerissen. Jeder dieser Züge ersieht sich in den Scheunen und Umzäunungen der Höfe eine oder zwey Oeffnungen, durch die er sich im Nothfalle auf die Strafse ziehen kann; alle übrigen Scheunen und Zaunthöre, ebenso wie die Thüren der Häuser, werden auf das sorgfältigste verrammelt, um den Feind zur Vorrückung auf bestimmten schmalen Wegen zu zwingen, oder ihn durch die gelegten Hindernisse aufzuhalten.

Da der Commandant den Auftrag hat, das Dorf auf das äufserste zu vertheidigen, so besetzt er
m.n. schon im voraus die Häuserreihe *m*, *n* mit den noch übrigen drey Tirailleurs-Zügen. Die Leute dieser Züge postiren sich an die Fenster der Häuser, und an die Hofmauern, und versperren sorgfältig alle Eingänge. Den Oeffnungen gegenüber, wodurch sich die Züge *b*, *c*, *d* auf die Strafse ziehen, werden die Häuser am stärksten besetzt, um so wohl

ihren Rückzug zu decken, als das Hervorbrechen des Feindes zu erschweren.

Um die vorwärtigen Züge aufzunehmen, zu unterstützen, und den Feind, wenn er in den Strafsen vordringen sollte, anzugreifen, stehen zwey Züge
o.p.q. in o, zwey in p, eben so viel in q vor dem feindlichen Kanonenfeuer durch die vorliegenden Häu-
r. ser gedeckt. Eine halbe Compagnie ist in r, eine
s. in s; beyde verhindern das Umgeben der Flügel, und dienen zu Angriffen gegen den an die Zäune g und h dringenden Feind. Von den noch übrigen zwey Compagnien kommt ein Zug hinter die Mauer, welche die Kirche umgibt, ein anderer in das links vom Dorfe gelegene Schlofs; sechs Züge mit zwan-
t. zig Pferden bleiben in t en reserve; achtzig Pferde
u. kommen nach u. Gegen die so ausgestellte Truppe rückt der Feind mit zwey Bataillons an. Da ihm an der Erhaltung des Dorfes gelegen ist, so bewirft er es nicht mit Haubitzen, sondern läfst durch ein Bataillon den Angriff, den er zuvor durch Kanonen- und Kartätschen-Feuer vorbereitet hat, dergestalt unternehmen, dafs zwey Compagnien auf der Strafse von Ebersheim, eine auf der Chaussée, drey aber auf dem Wege von Burbach anrücken. Die Compagnien haben ihre Züge des dritten Glieds auf hundert bis hundert fünfzig Schritte vor sich, die in offener Ordnung mit schnellen Schritten den ersten Angriff machen, und nicht früher feuern, als bis sie die Gartenzäune erreicht haben.

A.B. C. Im Plan erscheinen diese Truppen in *A*, *B*, *C*, in dem Augenblicke, als sie noch hundert Schritte von den Gärten entfernt sind.

So bald der Commandant die Bewegung des Feindes gegen *k* gewahr wird, schickt er eine halbe Compagnie von *t* nach *i* zur Unterstützung dieses Postens, wogegen sich der zuvor bey *i* gestandene Zug an dem Gartenzaun in Tirailleurs auflöst, so dafs nunmehr der Zaun *h* von sechzig Mann besetzt ist, die von vierzig bey *i* und von zwey halben Compagnien bey *g* und *s* unterstützt werden.

Die Züge bey *g*, zu deren Soutien *o* und *r* bereit stehen, bedürfen eben so wenig als die Mitte, die von *c*, *d* und *e* leicht unterstützt werden kann, einer Verstärkung.

Wenn die feindlichen Truppen *A*, *B*, *C*, sich auf drey hundert Schritte den Gärten nähern, fangen die Tirailleurs, die sich auf den bedrohten Puncten zusammen ziehen, gegen sie zu feuern an. Kommen die Truppen *A* und *C* bis an die Zäune *g*, *h*, so rücken die halben Compagnien *r* und *s* vor, greifen ihre Flanken an, und vertreiben sie von den Zäunen. Deckt der Feind nicht die rechte

v. Flanke von *C* durch eine überlegene Cavallerie *v*, so wird ein rascher Angriff der Cavallerie *u* sie unfehlbar mit dem gröfsten Verluste zurück werfen. Diese Cavallerie kann sodann, indem sie sich um das Dorf herum schwenkt, die rechte Flanke von

B. anfallen, auch diese Truppe zurück treiben, und so den Angriff vereiteln.

Angenommen, der Feind werde durch einen Flanken-Angriff, oder durch das gut gerichtete Feuer der Tirailleurs von den Zäunen weggetrieben, kehre jedoch mit solcher Ueberlegenheit zum Angriffe zurück, daſs es den Tirailleurs unmöglich wird, sich länger zu behaupten; so läſst der Commandant, der den Befehl hat, das Dorf auf das äuſserste zu vertheidigen, die von den Zäunen *g*, *a*, *h* vertriebenen Tirailleurs sich unter dem Schutze der Reserve durch die schon vorher bestimmten Oeffnungen zurück ziehen, und besetzt mit jenen von *g*, die gegen den Feind gekehrte Seite des
D. Dorfbezirkes *D*; mit denen von *h* die Gärten und
E. Häuser des Dorftheils *E*, und die Eckhäuser des
F. Bezirkes *F*. Von den fünf Tirailleurs-Zügen von *a*
G. kommt einer in den Bezirk *F*, einer nach *G*, einer
H. nach *H* zur Besetzung der in der Flanke von *m* und
I. *n* gelegenen Häuser, einer nach *I*, einer aber verstärkt die in dem Kirchhofe stehende Truppe. So bald sich die Tirailleurs zurück gezogen haben, retiriren die zu ihrer Unterstützung in den Gärten aufgestellten acht Züge unter der Protection von
w. *o*, *p* und *q*; zwey davon kommen nach *w*, eine
x.y. nach *x*, und eine nach *y* auf die durch die Gärten
z. führenden Fuſssteige; zwey kommen nach *z*, einer
aa. nach *aa*, mit einem wird die Besatzung in dem Schlosse verstärkt.

Während dieser Bewegungen greifen die halben Compagnien *r, o. p, q, s* den Feind, der auf den Strafsen vorzudringen sucht, geschlossen an, und ziehen sich erst dann zurück, wenn alle vorwärtigen Truppen ihren Rückzug bewirkt, und sich zu ordnen Zeit gewonnen haben.

Die neuen Stellungen dieser halben Compagnien sind im Plan blau bezeichnet.

Die Kanonen werden von dem Aufwurfe zurück gezogen, wenn sich ihnen der Feind auf vierzig bis fünfzig Schritte nähert; sie werden bey ihrem Rückzuge, so oft es die Umstände gestatten, wieder aufgeführt, bis sie die im Plan bemerkte Stellung erreichen.

Nachdem der Feind die Zäune *g, a, h* und die daran stofsenden Häuser genommen hat, stehen also vor dem Bataillon in den Häusern und Gärten des Bezirkes *D* zwey Züge, in den Häusern von *H* drey, in jenen von *G* zwey, in denen von *E* und *F* drey, einer aber in den Häusern von I.

Die Leute dieser Züge postiren sich an die Fenster der Häuser und an die Mauern und Planken, welche die Höfe einschliefsen, verrammeln sorgfältig alle Eingänge von Seiten der Strafse, und lassen nur die Ausgänge offen, die gegen die Kirche führen, wo der allgemeine Sammelplatz ist. Zu ihrer Aufnahme und Unterstützung stehen zwey Züge in *w*, einer in *x*, einer in *y*, einer in *aa*, die wieder von den halben Compagnien *r, o, p, z,q* und *s* unter-

stützt werden. Die Reserve-Compagnie *t* bleibt, so wie die Cavallerie, auf ihrer vorigen Stelle. In dem Kirchhofe stehen nunmehr, so wie in dem Schlofse zwey Züge. Durch diese Besetzung des Dorfes stellen sich dem weitern Vordringen des Feindes grofse Schwierigkeiten entgegen: auf der Strafse ist er dem Feuer von den Häusern ausgesetzt, und will er sie forciren, so wird ihm dieses durch den Angriff der Reserve-Züge und halben Compagnien, die auf den Strafsen vorrücken, und sich in seine Flanken werfen, sehr erschwert. Indessen wird doch ein entschlossener Feind, bey standhafter Vertheidigung, zwar nicht ohne unbedeutenden Verlust, sich dennoch der Häuser-Reihen *m* und *n*, die von den Reserven nicht so leicht wie die übrigen unterstützt werden können, bemächtigen, und dadurch die in den Bezirken *H*, *G*, *D*, befindlichen Truppen zum Rückzuge zwingen. Wenn dieser Fall eintritt, so müssen die Züge *w*, *x* und *y* die in den Häusern zerstreuten Männer aufnehmen; da aber die Leute in den Häusern, die nicht selbst angegriffen sind, nicht wissen können, wann ihr Rückzug nothwendig ist, so mufs ihnen der Befehl hierzu durch ein vorher bestimmtes Zeichen mit der Trommel gegeben werden. So bald sie dieses hören, verlassen sie schnell die Häuser, und eilen zu ihrem Sammelplatze bey der Kirche, wo sodann einer der in den Häusern

der Bezirke *G* und *H* gestandenen fünf Züge den Bezirk *F*, ein anderer *I* verstärkt, drey aber in
K.L. den Bezirken *K*, *L*, so vertheilt werden, dafs die gröfsere Zahl nach *K* kommt, weil *L* schon durch den vorliegenden Kirchhof gedeckt ist. Den Rückzug der Züge *w*, *x*, *y* decken die halben Compagnien *r*, *o*, *p*, *z*, die wie *t* so lange auf ihren Posten bleiben, bis die Tirailleurs in den Bezirken *F*, *I*, *K*, *L* die Häuser gehörig besetzt, und sich zur Vertheidigung bereit gemacht haben, worauf sie an die im Plan gelb bezeichneten Stellen rücken.

Die zwey Züge von *x* und *y* besetzten nach ihrem Rückzuge den Schlofsgarten; die zwey in *D* gestandenen Tirailleurs-Züge postiren sich in den
M. Häusern und Gärten des Bezirkes *M*.

Nachdem der Feind die Bezirke *G*, *H*, *D*, besetzt hat, stehen also zwey Züge der Vertheidiger in *I*, vier in *E* und *F*, drey in *K* und *L*, zwey in *M*, zwey in dem Kirchhofe; zu ihrer Aufnahme und Unterstützung steht in *r*, *w*, *p*, *z*, *q* und *s* eine halbe Compagnie, in *aa* aber ein Zug. Zu mehrerer Versicherung des rechten Flügels und der Mitte steht noch eine halbe Compagnie in *o*, eine ganze in *t*; rückwärts von *t* am Ende des Dorfes, stehen die zu Angriffen auf der Strafse bestimmten zwanzig Pferde; die übrige Cavallerie ist in *u*. Das Schlofs wird von zwey Zügen besetzt, eben so viel stehen in dem Garten; die Kanonen sind vor *p* aufgeführt.

Der Feind wird nunmehr zum Angriff der Bezirke *E*, *F* und *I* schreiten, der bey seiner Ueberlegenheit gewifs gelingen wird; wenn aber diese Theile des Dorfes auch verloren gehen, so mufs der Commandant, um seinem Auftrage Genüge zu leisten, doch *K*, *L* und *M* noch ferner vertheidigen. Wenn daher *I*, *F* und E nicht länger behauptet werden kann, werden die in den Häusern und Gärten dieser Bezirke postirten Tirailleurs, nachdem sie sich auf das gegebene Zeichen, gedeckt von *r*, *aa*, *q* und *s* zurück gezogen, auf das Schleunigste wieder gesammelt. Von den in *I* gestandenen zwey Zügen besetzt einer die Gärten

bb.*N*. bey *bb*, der andere den Bezirk *N*. Von den vier

O. Zügen von *E* und *F* kommt einer in den Bezirk *O*, einer zur Verstärkung nach *K*, zwey in den

P. Bezirk *P*; der Zug *aa* verstärkt die bereits in dem Garten des Schlosses befindliche Truppe, und wird zu ihrer Reserve verwendet.

Die neuen Stellungen der halben Compagnien *r*, *z*, *q*, *s*, so wie der Compagnie *t*, und des Zuges *aa* sind im Plan mit brauner Farbe bezeichnet; alle übrigen Truppen behalten ihre vorigen Stellungen.

Der Kirchhof, der den ganzen Dorfplatz bestreicht, und die Fronte von *K* und *L* deckt, bleibt auch in dieser Stellung besetzt.

Bey dem weitern Angriffe des Feindes wird das Schlofs von grofser Wichtigkeit. Die Truppe, wel-

che es vertheidigt, und die Thore und die Eingänge bereits sorgfältig verrammelt hat, postirt sich zu ebener Erde an die Fenster, oder wenn sie von da ihr Feuer nicht mit genug Wirkung anbringen könnte, in das erste Stockwerk. Sie nimmt ihren Rückzug aus dem Schlosse in den Garten, von wo sie mit den daselbst vertheilten Tirailleurs
cc. durch die Thüre *cc* auf die Chaussée kommt. Der Feind wird jedoch das Schloſs nicht angreifen, sondern nach Besetzung von *F* und *I* seine Stärke gegen *M* wenden. Da nach Wegnahme von *M* der Bezirk *L* sich nicht lange mehr halten kann; so müssen nicht nur die halben Compagnien *r*, *w* und *o*, sondern auch *z* und *t* zu seiner Vertheidigung
dd. mitwirken, auch dreyſsig Pferde von *u* nach *dd* rücken, um den vordringenden Feind anzugreifen, und den Rückzug zu decken.

Wenn der Commandant sieht, daſs er *M* nicht länger behaupten könne, so läſst er den Kirchhof räumen, die Kanonen abfahren, und gibt dann den in *K* und *L* postirten Tirailleurs den Befehl zum Rückzuge. Zugleich ziehen sich die halben Compagnien *w*, *p* und *q* zurück; die Bewegung aller dieser Truppen decken die halben Compagnien *r*, *o*, *z*, und die in den Häusern von *N*, *O*, *P* postirten vier Züge; ihr Sammelplatz ist hinter der Compagnie *t*.

Nach der Räumung von *K*, *L*, *M*, wird *N*, *O*, *P* nur so lange behauptet, bis die in erst be-

PLAN XXII.

Angriff eines Dorfes.

Zwey Bataillons, jedes von zwey hundert vierzig Rotten, erhalten den Befehl das Dorf Langenstein anzugreifen, welches von einem Bataillon von gleicher Stärke vertheidiget wird.

Der Commandant des Bataillons hat den Auftrag, das Dorf auf das äufserste zu vertheidigen. In dieser Absicht besetzt er die verschiedenen Bezirke desselben, die im Plan mit grofsen Buchstaben bezeichnet sind, folgender Gestalt:

A.B. *C.D.* Nach *A* und *B* kommen drey, nach *C*, *D* vier Tirailleurs-Züge, die sich in und hinter die Häuser und Scheunen, so wie hinter die Gartenzäune und Hofmauern postiren, den Angreifenden sorgfältig alle Zugänge versperren, dagegen sich durch mehrere Ausgänge ihre Verbindung und den Rückzug sichern; sie werden von acht Zügen unter-*a. b. c d.e.* stützt, die in *a*, *b*, *c*, *d*, *e*, wie der Plan zeigt, aufgestellt siud. Zu gleicher Zeit sind *E* und *F* mit *E F.* *G.H.* zwey, *G* und *H* mit drey Zügen besetzt, um das weitere Vordringen der Angreifenden zu verhindern,

bald diese Besetzung geschehen ist, werden von der obern Mühle und jedem der Höfe einige Männer mit einem geschickten Officier oder Unterofficier abgeschickt, die so nahe als möglich an das Dorf schleichen, und die Stärke der Vertheidiger nebst ihren getroffenen Anstalten beobachten.

l. Der Commandant läfst indessen sein Geschütz bey *l* auffahren, besichtiget das Dorf von dieser Höhe, so wie von dem Rein- und Lisner-Hofe, und überzeugt sich, dafs der Angriff gegen die Fronte *A, D* unternommen werden müsse, da die vier Kanonen auf der Winzerkuppe, und der mit einer starken Mauer umgebene Kirchhof einem Flanken-Angriffe zu grofse Hindernisse entgegen stellen.

Zur Ausführung des auf die Fronte *A, D* beschlossenen Angriffes beordert er drey Compagnien von *h*, und eine von *i* nach dem Rein- und Steiner-Hofe, eine Division von *k* aber nach der obern Mühle. Die nach dem Reinhof gerückten drey Com-
m. pagnien benützen sogleich den Erdrifs *m*, um ihre sechs Züge des dritten Gliedes dem Dorfe näher zu bringen. Die nach der obern Mühle, dem Rein- und Steiner-Hofe vorgerückten Compagnien erscheinen, so wie die im Erdrisse stehenden Tirailleurs, im Plan mit brauner Farbe.

So bald die sechs Züge in dem Erdrisse zum Hervorbrechen bereit sind, bekommt die bey der obern Mühle stehende Division den Befehl, anzugreifen.

S 2

gen *C*, zwey gegen *D* hervor, und verhalten sich eben so, wie bey *A* gesagt worden. Zugleich mit den Zügen von *m* rückt eine Division aus dem Rein-Hofe zur Unterstützung geschlossen vor.

Der ganze gleichzeitige Angriff auf die Fronte *A*, *D* erscheinet im Plan mit gelber Farbe.

Wenn die in offener Ordnung angreifenden Züge des dritten Gliedes sich nicht durch das Feuer aus den Häusern und Zäunen zurück schrecken lassen, sondern bis an diese gelangen; so werden sie auch gewifs in die Häuser und Gärten eindringen, und die ersten Dorfbezirke nehmen, weil mit der Anrückung auch die gröfste Gefahr überstanden ist. Um sie wieder zu vertreiben, kann der Commandant der Vertheidiger aufser den Zügen *a*, *b*, *c*, *d*, *e* höchstens noch die halben Compagnien *g* und *f* verwenden, indem er zur weiteren Vertheidigung des Dorfes eine frische Truppe in Reserve behalten mufs.

Wenn auch diese Truppen die viel stärkern Angreifenden nicht zu vertreiben vermögen, so können sie doch die Räumung der Bezirke *A*, *B*, *C*, *D* verzögern, und den Rückzug der Tirailleurs decken. Alsdann kommen die drey in *A* und *B* gestandenen
I.K. Züge nach *I* und *K*, die vier von *C* und *D* aber
L. in das Pfarrhaus und nach *L*; die acht Reserve-Züge werden rechts und links von *g* und *f* postirt.

So bald die Angreifenden in die Bezirke *B* und *C* eindringen, müssen die Kanonen sich von dem Auf-

setzt sind, so ist an eine Vorrückung in den Gassen zwischen E und F und G und H nicht eher zu denken, bis diese Bezirke vom Feinde gereinigt sind. Um dieses zu bewirken, werden von einem Theile der in A und B eingedrungenen Truppen
n.o. die Höfe n und o, von jenen aus C und D aber
p.q. die Höfe p und q angegriffen.

Während des Angriffes gegen die vier Höfe, feuern die in A, B, C und D postirten Tirailleurs aus den Häusern dieser Bezirke, gegen die gegenüber in den Häusern postirten feindlichen Tirailleurs; passiren, so wie sie zu einem Angriffe den Vortheil ersehen, die Strafsen, und dringen in die gegenüber liegenden Bezirke ein. Da die Angriffe gegen n, o, p und q mit Ueberlegenheit unternommen, und immer erneuert werden können, so werden die Vertheidiger, auch bey dem hartnäckigsten Widerstande, sie endlich zu verlassen gezwungen seyn. Von diesen Puncten aus wird nun in die nächsten Häuser und in die Mitte der Bezirke vorgedrungen, und der Angriff stets von frischen Truppen unterstützt. Auf diese Art wird die Räumung der Bezirke E, F, G und H auf das geschwindeste und mit dem geringsten Verluste kewirkt werden. Je geschickter und im einzelnen Gefechte geübter die Truppe ist, die zu einem solchen Unternehmen verwendet wird, desto geringer ist ihr Verlust.

Nach Vertreibung des Feindes aus E, F, G und H stehen in jedem der ersten Bezirke vier Züge des

die drey hinter dem Kirchhofe stehenden Reserve-Züge aber werden an die untere Mühle gezogen, um diesen für die Vertheidigung so wichtigen Posten desto nachdrücklicher zu unterstützen. Die Truppe in dem Kirchhofe postirt sich nunmehr so, daſs ihr Feuer die Gasse g, *f* bestreicht.

Wenn die zwölf Tirailleurs-Züge in den Bezirken *E*, *F*, *G* und *H* anlangen, schreiten sie auch gleich zum weitern Angriffe. Dieser wird durch
r. zwey Züge von *E* und *F* gegen die Eckhäuser *r*
s. und *s* schnell und rasch unternommen, während aus den Häusern dieser Bezirke unablässig gegen die in *I* und *K* stehenden feindlichen Tirailleurs gefeuert wird, und auch in den Höfen der Häuser kleine Truppen bereit stehen, um bey sich ergebendem Vortheile in die Bezirke *I* und *K* einzudringen.

Sind die Eckhäuser *r* und *s* genommen, oder hat eine oder die andere der in den Höfen zum Angriffe bereit stehenden Abtheilungen ihren Vortheil ersehen, und ist in einen Bezirk eingedrungen; so breiten sich von den errungenen Posten die Tirailleurs immer weiter in den Bezirken *I* und *K* aus, bis sie den Feind gänzlich aus denselben vertreiben. Es kommt hierbey alles darauf an, daſs die in einen oder den andern Theil eingedrungenen Leute von der übrigen Truppe schnell und nachdrücklich unterstützt werden. Zugleich mit *I* und *K* wird von den vier Tirailleurs-Zügen bey *H* der Bezirk *L*

Wenn auch *I*, *K* und *L* genommen ist, so bleiben doch die Bezirke *E*, *F*, *G*, und *H* besetzt. Eine solche Besetzung sichert die errungenen Vortheile, wenn die Vertheidiger durch erhaltene Verstärkung zum Angriff übergehen, und ihrerseits die Bezirke *I*, *K* und *L* anfallen sollten. Wenn dann *E*, *F*, *G* und *H* nicht besetzt wäre, so würden die nunmehr zum Angriff übergegangenen Vertheidiger den zur Vertheidigung gezwungenen Angreifenden keine Zeit mehr geben sich zu sammeln und zu stellen, und ihre Unterstützungs-Truppen herbey zu ziehen, sondern sie nach Vertreibung von *I*, *K*, *L* durch stätes Verfolgen zur schnellen Räumung des ganzen Dorfes zwingen.

Nachdem die Vertheidiger die Bezirke *I*, *K* und *L* verloren haben, stehen noch von den sechs und dreyſsig Zügen, aus welchen das Bataillon, so bald das dritte Glied ebenfalls in Züge formirt worden, bestehet, in jedem Bezirke *N*, *O*, *P* und *Q*,
M.R. so wie in dem Kirchhofe zwey, in den Bezirken *M*, *R*,
S.T. *S*, *T* und in der Mühle überall ein Zug. Zu ihrer Unterstützung stehen drey Züge bey der untern
t.u. Mühle, eine Compagnie in *t*, eine in *u*. Alle übrigen Truppen haben bereits den Fluſs passirt, und die
v.w. Gehölze *v* und *w* zur Deckung der Brücke, dann
x.y. *x* und *y* zur Bestreichung der Furten besetzt.

Der weitere Angriff gegen *N* und *O* würde durch die untere Mühle sehr erschwert, die Wegnahme dieser Mühle aber, die von einem Zuge besetzt,

PLAN XXIII.

Gefecht in einer durch Dörfer gedeckten Stellung.

Eine Arrieregarde von drey Bataillons, zwey Divisionen und sechs Kanonen erhält den Befehl eine Stellung bey Trecesimo zu nehmen, um den Rückzug ihres Corps zu decken; sie wird in der genommenen Stellung von der feindlichen Avantgarde, die aus fünf Bataillons und vier Divisionen besteht, angegriffen.

Nachdem der Commandant der Arrieregarde die Gegend bey Trecesimo besichtigt, und sich überzeugt hat, dafs St. Daniele für ihn der wichtigste Punct sey, bestimmt er zur Vertheidigung des linken Flügels ein Bataillon mit zwey Kanonen und anderthalb Escadrons; zur Vertheidigung der Mitte oder des Ortes Trecesimo eine Division mit zwölf Tirailleurs-Zügen, und fünf und zwanzig Pferden, und behält die übrigen Truppen und fünf Kanonen auf dem rechten Flügel.

Das zur Vertheidigung des linken Flügels bestimmte Bataillon wird nebst den anderthalb Escadrons folgender Mafsen aufgestellt: Drey Compagnien kommen auf die Höhen von Borgobello,

pagnien *b* und *c* verwehren dem Feinde das Vordringen in den von Mauern eingeschlossenen Gassen.

In dem sich in die Länge erstreckenden Orte Trecesimo, der seiner Lage nach gleich einem zerstreut liegenden Dorfe nur durch Besetzung einzelner fester Puncte, nicht aber ganzer Häuser-Reihen vertheidigt werden kann, sind die für die Mitte bestimmten Truppen folgender Gestalt vertheilt:

In den Gärten bey Collegallo stehen zwey, in
n. o. *n*, *o* und *p* fünf, in dem Bezirke *q* zwey, in den
p q r. s. t. mit Mauern eingeschlossenen Höfen *r*, *s* und *t*
aber drey Tirailleurs-Züge; von den zwey Compag-
u v. w. nien steht eine in *u*, eine in *v*, die Cavallerie in *w*.

Der Posten von Collegallo, der nicht unterstützt werden kann, ist zu keiner ernstlichen Vertheidigung geignet; die zwey Züge verlassen ihn, so bald sie angegriffen werden, und ziehen sich unter Begünstigung einzelner Bäume gegen die Compagnie *u*. Die in *n* aufgestellten Tirailleurs leisten den möglichsten Widerstand, und ziehen sich, wenn sie zum Rückzuge gezwungen werden, auf die Flanken von *o* und *p*. Diese zwey Posten, welche den Eingang der Strafse, die zwischen ihnen verrammelt ist, decken, vertheidigen sich auf das äußerste; ihre Flanken werden durch die Compagnien *u* und *d* gesichert, die den *n*, *o* und *p* angreifenden Feind selbst angreifen.

vier Divisionen bestehende Avantgarde vor. Ihr Commandant hat den Befehl alles, was den Marsch des Corps aufhalten könnte, so schnell als möglich aus dem Wege zu räumen. So bald ihm seine Vortruppen melden, daſs die Arrieregarde sich bey Trecesimo aufgestellt habe, verfügt er sich zu derselben, recognoscirt die Stellung des Gegners, und beschlieſst, da jede Umgebung ihm mit zu viel Zeitverlust verbunden scheint, sich der Höhen von St. Daniele zu bemächtigen. Diesem Entschlusse gemäſs läſst er durch seine Avantgarde die Tirailleurs aus Collegallo vertreiben, und stellt seine Truppen so wie sie ankommen, folgender Maſsen auf:

Zwey Compagnien mit vier Kanonen besetzen Collegallo. Gegen das Flankenfeuer von St. Daniele durch die Häuser gedeckt, suchen letztere wo möglich das Geschütz von *a* zu demontiren. In *A*, *B*, *C* und
A.B.
C.D. *D* stehen überall zwey Tirailleurs-Züge, die, zur Hälfte hinter den einzelnen Bäumen aufgelöst, die in *e* stehenden Tirailleurs beschäftigen, und die Hohlwege decken; zu ihrer Unterstützung steht eine Compagnie in *E*; in *F* und *G* aber eine Escadron. Zur Vertheidigung von Lei Pacco und Reanuzza, und zur Aufnahme der vorwärtigen Truppen, steht bey ersterem eine Division, bey letzterem eine Compagnie; eine Cavallerie-Division hält in *H*.
E.F.
G.
H.

Der recht- Flügel und die Mitte bestehen demnach aus einem Bataillon, zwey Cavallerie-Divisionen und vier Kanonen. Von den noch übrigen zum Angriffe

jedes derselben hat zwey Tirailleurs-Züge vor seiner Fronte vertheilt, eben so viel die rechts von *K* marschirende Division. Diese Tirailleurs verbinden die Züge *Q* und *P*, und unterhalten im Vorrücken ein stätes Feuer. Den Bataillons *L* und *K* folgen ihre acht übrigen Züge des dritten Gliedes als Reserve. Die zwey Cavallerie-Divisionen sind vorgerückt, um die linke Flanke des Angriffes zu decken, dessen rechte Flanke durch die drey in *I* verbleibenden Divisionen, und durch eine Escadron gedeckt wird, die von *H*
S. nach *S* vorrückt.

Bey der Arrieregarde ist in dem Augenblicke des Angriffes die erste Stellung in so weit geändert, daſs sechs Züge der Division *bb* vor *dd*, eine Division
ee. von den drey Compagnien bey Borgobello in *ee*, die Compagnie *u* aber, die den Hof *r* mit einem Tirailleurs-Zuge verstärkt, näher an diesem steht. Diese Veränderungen erscheinen im Plan mit grüner Farbe.
ff. Die Kanonen von *a* sind nach *ff* gerückt.

Wenn man annimmt, daſs beyde Theile sich gleich gut in einem Gefechte benehmen; so muſs der stärkere die Oberhand gewinnen, wenn den schwächeren nicht starke Verschanzungen, oder sehr bedeutende Terrain-Vortheile begünstigen. Nun steht zwar die Arrieregarde auf der Kuppe von St. Daniele allerdings vortheilhaft, doch ist der Vortheil nicht so groſs, um die Ueberzahl aufzuwiegen; man darf daher annehmen, daſs der rechte Flügel der Arrieregarde die Kuppe zu verlassen gezwun-

T 2

Müssen nun die Divisionen *bb*, *ee* und die Cavallerie-Division *cc* die ihre rechte Flanke deckt, allmählig weichen, und die Gärten, so wie auch die Bezirke *hh*, *ii*, *kk*, *ll* und *mm* nach und nach verlassen werden; so sucht noch die Division *ee* und die Compagnie *u* die Mauern und Gebäude

nn. bey *nn* zu behaupten, wobey die Cavallerie-Division *cc*, rechts von *nn* aufgestellt, die Ueberflügelung verhindert.

Wenn nunmehr die bey *gg* versammelten Truppen ihren Rückmarsch antreten, so marschirt auch die Compagnie *u* von *nn*, so wie eine von St. Pietro ab; die noch zurück bleibenden zwey Divisionen, nebst den vier Tirailleurs-Zügen vom Castell Valentinis folgen, wenn die Colonne auf ein tausend fünf hundert bis zwey tausend Schritte entfernt ist, und machen mit den zwey Cavallerie-Divisionen und mit zwey Kanonen die Arrieregarde der Colonne.



